



„Sport kann eine wichtige Rolle für die Verbesserung des Lebens jedes Einzelnen spielen, ja nicht nur des Einzelnen, sondern von ganzen Gesellschaften.“

– Kofi Annan –

Sport verbindet Menschen und Sportverbände, sind die Triebfeder für den organisierten Ablauf. Der Sportkreis Fulda-Hünfeld agiert seit nunmehr 75 Jahren als Bindeglied zwischen zahlreichen Institutionen. Die Geschichte und die Aufgaben des Sportkreises wurden nun in akribischer Arbeit zum Jubiläum zusammengetragen.

75 JAHRE SPORTGESCHICHTE IN BEWEGUNG



JAHRE

SPORTGESCHICHTE IN BEWEGUNG



Sportkreis
Fulda-Hünfeld e.V.
im Landessportbund Hessen

75 Jahre Sportkreise Fulda, Hünfeld und Fulda-Hünfeld:

Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich bei allen,
die sich in dieser Zeit ehrenamtlich und mit großem Einsatz
erfolgreich für den Sport in unserer Region engagiert und
damit zu einer außerordentlichen Entwicklung beigetragen haben.



*Sportkreis
Fulda-Hünfeld e.V.
im Landessportbund Hessen*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Grußworte	6
<i>Dr. Rolf Müller - Präsident des Landessportbundes Hessen e.V.</i>	
<i>Volker Bouffier - Hessischer Ministerpräsident</i>	
<i>Peter Beuth - Hessischer Minister des Innern und für Sport</i>	
<i>Bernd Woide - Landrat des Landkreises Fulda</i>	
<i>Dr. Heiko Wingenfeld & Dag Wehner - OB der Stadt Fulda & Bürgermeister der Stadt Fulda und Sportdezernent</i>	
<i>Benjamin Tschesnok - Bürgermeister der Stadt Hünfeld</i>	
Die Organisation des Sports von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs	12
Neuanfang ab 1945	17
Sportkreis Fulda – 1946 bis 2013	32
Sportkreis Hünfeld – 1946 bis 2013	38
Fusion Sportkreise Hünfeld und Fulda	45
Sportkreis Fulda-Hünfeld – 2013 bis heute	47
Vorstände in den Sportkreisen Fulda, Hünfeld und Fulda-Hünfeld	50
Langjährige Vorsitzende in den Sportkreisen Fulda und Hünfeld	54
Deutsches Sportabzeichen - Der Fitnessorden für alle!	58
Die Geschichte des Frauensports	64
Die Sportjugend im Sportkreis 21 Hünfeld von 1946 bis 2013	72

Die Sportkreisjugend Fulda und Fulda-Hünfeld	76
Die Digitalisierung verändert den Sport	80
Sportlicher Hessestag 2000 in Hünfeld	84
Integration durch Sport	88
Inklusion im Sportkreis Fulda-Hünfeld	92
Sportkreis Fulda-Hünfeld und Hochschulsport der Hochschule Fulda – ein Gewinn für unsere Region!	96
Sport im Zeichen der Grenze zu Thüringen	98
Von den Anfängen bis heute: 1911 bis 2021 – 110 Jahre Segelflug auf der Wasserkuppe	104
Sportpersönlichkeiten	110
Karl Storch - Geheimrezept Pferdeklopse Richard Kreß – Der „Blitz von Horas“ Remmert/Faust – Die ersten Weltmeister	
Fortbildungen für Übungsleiter	114
Öko-Checks längst eine Institution im Sportkreis	116
Fachverbände 2021 Sportkreis Fulda-Hünfeld	118
Mitgliedsvereine Sportkreis Fulda-Hünfeld (nach Vereinsnummer aufsteigend)	120

Vorwort & Grußworte

75 Jahre Sportkreis Fulda-Hünfeld - Vorsitzender Harald Piaskowski

Was verbindet den Landkreis Fulda und den Sportkreis Fulda-Hünfeld im Jahr 2021? Sie hätten beide Jubiläen – 200 und 75 Jahre – feiern können, wenn nicht die Corona-Pandemie einen Strich durch alle Planungen gemacht hätte. -

Durch eine Verordnung des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen Kassel wurde am 30. August 1821 der Landkreis Fulda gegründet. Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg, also 125 Jahre später, nahmen der Landessportbund Hessen und viele Sportkreise ihre Arbeit auf. Und es gibt noch eine Gemeinsamkeit. Die Büros des ersten Fuldaer Landrats, Friedrich Fondy, wurden im Palais Altenstein eingerichtet. Heute findet man dort die Servicestelle des Sportkreises Fulda-Hünfeld.

In diesem Jahr sollen die Jubiläums-Feierlichkeiten nun nachgeholt werden; im Park von Schloss Fasanerie gibt es vom 23. bis 26. Juni 2022 ein

großes Fest. Dabei wird auch der Sport eine wichtige Rolle spielen. Die hiesigen Vereine haben die Möglichkeit, sich und ihre Sportarten zu präsentieren und mit uns das Sportkreis-Jubiläum zu feiern. Wir freuen uns auf ein umfangreiches Sportangebot und viele interessierte Gäste.

Zu einem Jubiläumsfest gehört natürlich auch eine Festschrift oder eine Chronik. Wir haben uns für dieses „Sportkreis-Buch“ entschieden, da wir die Ansprüche einer Chronik aufgrund unvollständiger Dokumente der letzten 75 Jahre keinesfalls hätten erfüllen können. Das heißt natürlich, dass wir viel Mut zur Lücke bei der Gestaltung unseres Buches aufbringen mussten und nicht alle Aktivitäten und Mitarbeitenden Erwähnung finden konnten. Daher sagen wir an dieser Stelle ALLEN verdienten Vorstandsmitgliedern Dank für 75 Jahre Engagement in den Sportkreisen Fulda, Hünfeld und Fulda-Hünfeld.



Ein großes Dankeschön geht auch an Rolf Lutz vom Archiv des Hessischen Fußballverbands in Grünberg, Beate Kann vom Fuldaer Stadtarchiv und Margit Stock vom Stadtarchiv Hünfeld, die uns mit ihrem außerordentlichen Knowhow und vielen „sportlichen Dokumenten und Büchern“ unterstützt haben. Hier waren wir immer herzlich willkommen und durften, sofern es keine Corona-bedingten Einschränkungen gab, nach Herzenslust stöbern.

Als „Sportkreis-Neuling“ – erst 3 Jahre im Amt – wäre ich auf verlorenem Posten gewesen, wenn mich nicht Hein-Peter Möller (Ehrevorsitzender) und Oskar Ruhl mit Rat und Tat unterstützt hätten. Ganz herzlich danke ich den beiden und den vielen ungenannten Helferinnen und Helfern, die sich maßgeblich in die „Spuren-Suche“ eingebracht und die nachfolgenden Kapitel geschrieben haben.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und Blättern und freue mich auf Ihren Besuch unseres Sportfestes im Park von Schloss Fasanerie.

Harald Piaskowski
Vorsitzender des Sportkreis Fulda-Hünfeld



Von Links: Brigitte Auth, Andreas Piaskowski, Hein-Peter Möller, Claudia Richter, Elke Piaskowski, Thomas Plur, Harald Piaskowski, Andreas Scheibelhut, Hagen Triesch, Mika Müller, Isolde Wiegand, Samuel Neubauer, Stina Knittel, Rudi Köhl

Foto: Lea Piaskowski

Dr. Rolf Müller

Präsident des Landessportbundes Hessen e.V.

Der Sportkreis Fulda-Hünfeld wurde 75 Jahre alt. Das ist ein stolzes Jubiläum. Dazu gratuliere ich dem Sportkreis persönlich, und auch im Namen von Präsidium und Geschäftsführung des Landessportbundes Hessen e.V., sehr herzlich.

Als der Sportkreis Fulda-Hünfeld gegründet wurde, konnte niemand ahnen, dass der Sport in unserer Gesellschaft einmal die Bedeutung erlangen würde, die er heute besitzt.

Damals, nach dem materiellen und moralischen Zusammenbruch, als Deutschland Millionen Gefallener, Verwundeter, Opfer und Vermisster sowie die Folgen von Flucht und Vertreibung beklagen musste, hatten die Menschen völlig andere Sorgen und Bedürfnisse als heute. Sie waren auf der Suche nach einer neuen Existenz, nach neuem Lebenssinn und nach neuen Zielen. In dieser Zeit, 1946, hat der Sport bereits unmittelbar nach 2. Weltkrieg und Diktatur dazu beigetragen, Gemeinsinn und Vertrauen wieder aufzubauen und ein demokratisches Hessen neu zu begründen.

Es war ein Glücksfall für den Sport wie das Land, dass sich diese Entwicklung von unten nach oben vollzog und vor Ort, in den Kommunen und Regionen, seinen Anfang nahm. Durch diese „Basisbewegung“ konnte sich eine Vielfalt von Sportarten und -vereinen im Nachkriegshessen etablieren. Zugleich konnten sich so demokratische Werte und Spielregeln auch durch den und im Sport dort entwickeln, wo sie sich am besten entfalten konnten: in den Städten und Dörfern sowie bei deren Bürgerinnen und Bürgern.

Diese Entwicklung benötigte vor Ort einen organisatorischen Rahmen. Es ist daher nur konsequent, dass sich Sportkreise als regionale Zusammenschlüsse vor oder mit dem Landessportbund Hessen, der auch sein 75-jähriges Jubiläum feierte, gründeten. Aus zwei erfolgreichen eigenständigen Sportkreisen wurde im Frühjahr 2014 der gemeinsame Sportkreis Fulda-Hünfeld gegründet. Diese neue Struktur führte dazu, dass der organisierte Sport in der Region nun mit einer Stimme gegenüber dem politischen Landkreis sprechen und agieren konnte.

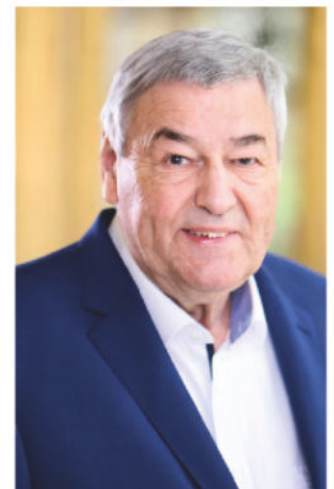
Der Sportkreis hat es in den vergangenen Jahrzehnten immer geschafft, sich den Bedürfnissen einer sich ändernden Gesellschaft anzupassen und seine Angebote stets zu modernisieren. Er war auf der Höhe der Zeit. Heute und in Zukunft stehen daher Service und Beratung der Vereine, Initiativen zur Förderung der Kooperationen von Sportvereinen und Schulen bzw. zum Gesundheitssport, Integration durch Sport, regionale politische Interessenvertretung und weitere Schwerpunkte auf der Tagesordnung des Sportkreises Fulda-Hünfeld.

Wichtiges Ziel des organisierten Sports unserer Zeit ist das Angebot „Sport für alle“. Dies ist gerade angesichts der demografischen Entwicklung von großer Bedeutung. Der Sportkreis Fulda-Hünfeld war, ist und bleibt ein Garant dafür, dass die Mitglieder seiner Sportvereine auch in Zukunft Gemeinsamkeit, Toleranz, Offenheit, Respekt und Fairness erleben und ihnen das Gefühl sozialer Geborgenheit vermittelt wird.

Wir wollen einen Sport, der bunt ist, der Menschen jeden Alters, jeder Herkunft und jeden Geschlechts anspricht. Wir wollen kein Gegen-, sondern ein Miteinander von Freizeit-, Breiten- und Leistungssport. Und wir wollen Werbeträger sein für die 335 Turn- und Sportvereine im Sportkreis Fulda-Hünfeld und auch für alle anderen in ganz Hessen. Denn sie sind die Basis für unseren gemeinsamen Erfolg.

Ein besonderer Dank gilt allen Frauen, Männern und Jugendlichen, die sich in den letzten 75 Jahren im Sportkreis in verschiedenen Funktionen engagiert und sich damit für die Allgemeinheit eingesetzt haben.

Dr. Rolf Müller
*Präsident des
Landessportbundes
Hessen e.V.*



Volker Bouffier

Hessischer Ministerpräsident

In Hessen leben viele sportbegeisterte Menschen. Dass so viele von ihnen in den Sportvereinen unseres Landes aktiv sind, freut mich sehr. Wie es gelingt, die Kräfte der hier Engagierten zu bündeln und damit vermittelnd für die Vereine vor Ort zu wirken, das zeigt der Sportkreis Fulda-Hünfeld. Allein in diesem Sportkreis nutzen mehr als 81.000 Mitglieder das vielseitige Angebot der rund 335 Vereine, die weit mehr bieten als die Möglichkeit, Sport zu treiben. Zum 75-jährigen Jubiläum sende ich allen Mitgliedern meine herzliche Gratulation. Ich freue mich, dass ein so besonderes Jubiläum mit einer Festschrift gewürdigt wird, bietet sie doch die Möglichkeit, sich an viele Jahre der Zusammenarbeit, an Herausforderungen und Erfolge in der Verbandsgeschichte gemeinsam zu erinnern.

In Jahrzehnten wurde der Verband mit Engagement, Kraft und viel Freude immer weiter auf- und ausgebaut.

Mein Dank gilt insbesondere allen, die sich ehrenamtlich einsetzen und damit eine solide Grundlage für die Zukunft schaffen. Den Leserinnen und Lesern der Festschrift wünsche ich eine anregende Lektüre. Dem Sportkreis Fulda-Hünfeld und allen die ihm verbunden sind, wünsche ich alles Gute.

Volker Bouffier
Hessischer
Ministerpräsident



Peter Beuth

Hessischer Minister des Innern und für Sport

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Sportsfreunde,

im Namen der Hessischen Landesregierung und des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport sende ich Ihnen Glückwünsche zum 75. Jubiläum des Sportkreises Fulda-Hünfeld e.V.

Der Sport ist elementarer Bestandteil der aktiven Bürgergesellschaft in Hessen. Zwei Millionen Menschen sind hierzulande in Vereinen oder Verbänden organisiert. Davon allein über 81.000 im Sportkreis Fulda-Hünfeld. Von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter begleitet uns der Sport. Er durchzieht alle Lebensbereiche, Kulturen und vermag mit Leichtigkeit Grenzen zu überwinden. In jedem Alter vermittelt er ein lebensstaugliches Wertegerüst und eine positive Kraft, die weit über das eigentliche Bewegen hinausgeht.

Wie wichtig der Sport und das Vereinsleben für uns als Gesellschaft sind, hat sich insbesondere in den vergangenen beiden Jahren, in denen uns oftmals gemeinsame Aktivitäten gefehlt haben, gezeigt.

Sie tragen mit 335 angeschlossenen Vereinen und den bemerkenswerten sportlichen Erfolgen einen wertvollen Teil zum Sportland Hessen bei. Umso wichtiger war und ist es, dass vor Ort ein hervorragend aufgestellter Sportkreis als Ansprechpartner für die 335 angeschlossenen Vereine fachkundig den Ehrenamtlichen zur Verfügung steht.

Für Ihren Einsatz und Ihr Engagement im Sinne des Sports bedanke ich mich sehr herzlich.

Ihr

Peter Beuth
Hessischer Minister
des Innern und
für Sport



Bernd Woide

Landrat des Landkreises Fulda

Das 75-jährige Bestehen des Sportkreises Fulda-Hünfeld, zu dem ich die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Landkreises Fulda übermitteln darf, ist ein stolzes und bedeutungsvolles Jubiläum, das hoffentlich Anlass zur Aufbruchsstimmung ist. Auch die Sportvereine haben durch die Corona-Pandemie starke Einschränkungen in ihrer wichtigen Arbeit meistern müssen. Und gerade der Bereich Sport war durch zahlreiche Belastungen gebremst. Aber viele haben die Herausforderungen angenommen und ideenreiche Alternativen umgesetzt. Dennoch werden alle froh sein, wenn der reguläre Trainings- und Wettkampfbetrieb wieder in Gang kommt. Auch vor diesem Hintergrund zeichnet die anlässlich des Jubiläums erscheinende Festschrift ein lebendiges Bild vom Auf und Ab im sportlichen Geschehen der Region. Sie stellt eine höchst lesenswerte zeitgeschichtliche Dokumentation dar, wofür ich den Initiatoren und Verfassern herzlich danken möchte.

Als nach 1945 die Sportverbände (wieder)gegründet wurden, lag Deutschland in Trümmern. Im Alltag herrschten Hunger und Not. Dennoch versuchten die Menschen das Beste aus der Situation zu machen. Sie begannen langsam, wieder Mut zu fassen, wobei der Beitrag des Sports an dieser Hinsicht gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Denn sportliche Betätigung vermittelt Lebensfreude und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl auch beim Überwinden von Schwierigkeiten. In ähnlicher Weise wie es im ehemaligen Zonenrand trotz der negativen Auswirkungen der deutschen Teilung kontinuierlich aufwärtsging, erlebten die Mitgliedsvereine des hiesigen Sportkreises einen bis heute andauernden Aufschwung, der Anlass zur Zufriedenheit bieten, aber nicht in Selbstgefälligkeit umschlagen sollte.

Heute ist der Sport aus dem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Das gilt auch für die Region Fulda, in der eine Vielzahl von Sportvereinen wichtige Aufgaben übernehmen, die weit über den Gesundheitsaspekt hinausreichen. Wer Sport treibt, fühlt sich rundum wohler. Er ist leistungsfähiger, ausgeglichener und zufriedener. Im Sport finden die unterschiedlichen Interessen und Begabungen ein Betätigungsfeld. Alle, die Freude an der Bewegung haben, sind willkommen. Noch wichtiger dürfte sein, dass durch die sinnvolle Freizeitgestaltung mit Gleichgesinnten nicht nur der individuellen Erlebniswert gesteigert wird, sondern vor allem das Gemeinschaftsgefühl. Dass sich die Menschen im Landkreis Fulda so gut aufgehoben wissen, hat auch etwas mit dem überaus aktiven Leben in den Sportvereinen zu tun. Es liegt an derjenigen, die aktuell Verantwortung tragen, die Bedeutung des Sports und seiner Organisationen für ein intaktes Gemeinwesen immer wieder aufs Neue unter Beweis zu stellen – auch und gerade in Corona-Zeiten.

Der Unterstützung der Kreisgremien, aber auch meiner ganz persönlichen Wertschätzung, können sie dabei gewiss sein.

Mit freundlichen Grüßen

Bernd *Woide*,
Landrat



Dr. Heiko Wingenfeld & Dag Wehner

Oberbürgermeister der Stadt Fulda & Bürgermeister der Stadt Fulda und Sportdezernent

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe Sportfreunde,

wenn der Sportkreis Fulda-Hünfeld in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen feiert, dann steht dieses Jubiläum sinnbildlich für das hohe Engagement vieler ehrenamtlicher Vereinsvorstände in den vergangenen siebeneinhalb Jahrzehnten. Die großartige Arbeit, die in den mittlerweile 335 Mitgliedsvereinen ehrenamtlich geleistet wird, stellt die Grundlage für soziales Miteinander, für Engagement, Integration und Inklusion dar – vor allem aber für sportliche Betätigung.

Der Sport als Bindeglied zwischen Generationen, Kulturen und Religionen ist ein wichtiges Gut für unsere Gesellschaft, das es zu pflegen gilt. Wer also eine langjährige Historie im Vereinsleben vorweisen kann, der hat in seinen Reihen immer wieder Menschen gefunden, die sich in Führungsgremien engagieren und ehrenamtlich die Ziele der Gemeinschaft verfolgen. Mit der Gratulation zum 75-jährigen Bestehen verbinden wir die inständige Hoffnung, dass vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie möglichst bald wieder Sport als Gemeinschaft erlebt werden kann! Denn Sport ist vor allem Freude und Gemeinschaft in der Freizeitgestaltung. Aber Sport bedeutet auch körperliche Fitness, Aufbau und Erhalt physischer wie psychischer Leistungsfähigkeit – sowie auch Wettbewerb. Eben diesem Wettbewerb haben sich die beiden Sportkreise Fulda und Hünfeld über Jahrzehnte hinweg in freundschaftlicher Konkurrenz gestellt. Seit 2013, als die beiden Sportkreise zusammengeführt wurden, ist eine gemeinsame Identität entstanden, die die Vorstände – hier dürfen wir stellvertretend den aktuellen Vorsitzenden Harald Piaskowski und seinen Stellvertreter Hagen Triesch nennen – maßgeblich geprägt haben und mit Bravour vorleben.

Der Sportkreis Fulda-Hünfeld e.V. ist unverzichtbarer Ansprechpartner für Vereine, die Städte, den Landkreis Fulda und das Land Hessen auf Sportkreisebene, vor allem aber ist er lokale Säule und regionale Plattform für den Landessportbund. Wir dürfen an dieser Stelle für die Stadt Fulda sprechen und Ihnen sagen, dass unsere Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen geprägt ist von Vertrauen, Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung.

Wir gratulieren dem Sportkreis Fulda-Hünfeld e.V. zum Jubiläumsjahr ganz herzlich und möchten an dieser Stelle alle ehemaligen und aktuellen Verantwortlichen würdigen, die sich in den vergangenen 75 Jahren auf vielfältige Weise vorwiegend in ihrer Freizeit für die Belange der zahlreichen Sportvereine eingesetzt haben und die für ein gutes Miteinander auf politischer und auf Funktionärssebene gesorgt haben.

Für ihr großes soziales Engagement sagen wir ausdrücklich „Danke“ im Namen der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger und wünschen für das Jubiläumsjahr und die Zukunft weiterhin viel Erfolg für Ihre Arbeit.

Herzlichst



*Dr. Heiko Wingenfeld
Oberbürgermeister*



*Dag Wehner
Bürgermeister und
Sportdezernent*

Benjamin Tschesnok

Bürgermeister der Stadt Hünfeld

Liebe Sportfreunde,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum 75-jährigen Bestehen darf ich im Namen der städtischen Gremien dem Sportkreis Fulda-Hünfeld e.V. meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Der Sportkreis Fulda-Hünfeld e.V., hervorgegangen aus den Sportkreisen Fulda und Hünfeld, kann zu diesem Jubiläum auf eine stolze Geschichte zurückblicken und hat sich große Verdienste um das vielfältige sportliche Leben in unserer Region erworben.

Als Dachorganisation hat er nicht nur die Interessen der Sport treibenden Vereine gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit vertreten, sondern in der Unterstützung der Vereine viele Akzente gesetzt. Wir erleben es als Stadt Hünfeld immer als besonders wohltuend, bei Fördermaßnahmen mit dem Sportkreis zusammenarbeiten zu dürfen und dessen besondere Kompetenz auch für unsere Entscheidungen mit zu nutzen. Für diese gute Zusammenarbeit sind wir sehr dankbar.

Die Corona-Pandemie hat die gesamte Gesellschaft aber auch die Sporttreibenden Vereine vor große Herausforderungen gestellt. Ich wünsche mir sehr, dass es uns in gemeinschaftlicher Anstrengung gelingen möge, dass unsere Vereine diese schwere Zeit erfolgreich meistern werden. Ohne sie würde unserer Gesellschaft und vor allem dem Gemeinschaftsleben unendlich viel fehlen.

Ich selbst habe in meiner Jugend und als Heranwachsender sehr davon profitiert, in einem Verein Gemeinschaft zu erfahren und für das Leben geprägt zu werden. Den Wert solcher Gemeinschaften vermögen wir erst heute richtig wertzuschätzen, da wir im Moment noch auf so Vieles verzichten müssen. Deshalb ist auch die Arbeit des Sportkreises Fulda-Hünfeld e.V. wichtiger denn je. Als Bürgermeister der Stadt Hünfeld kann ich deshalb nur wünschen, dass es gelingt, dass wir bald wieder an das Niveau des Vereinslebens vor der Pandemie anknüpfen können. Das wird schwer genug und bedarf großer Anstrengungen. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass auch der Sportkreis dazu einen großen Beitrag leisten wird.

Mit sportlichen Grüßen

Benjamin Tschesnok
Bürgermeister der
Stadt Hünfeld



Die Organisation des Sports von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs*

Autor: Oskar Ruhl

*Der Sport ist Freude am Menschsein,
er ist eine Art Lebensprobe,
er gibt Mut und Selbstvertrauen
und damit Lebenskraft und Glück.*

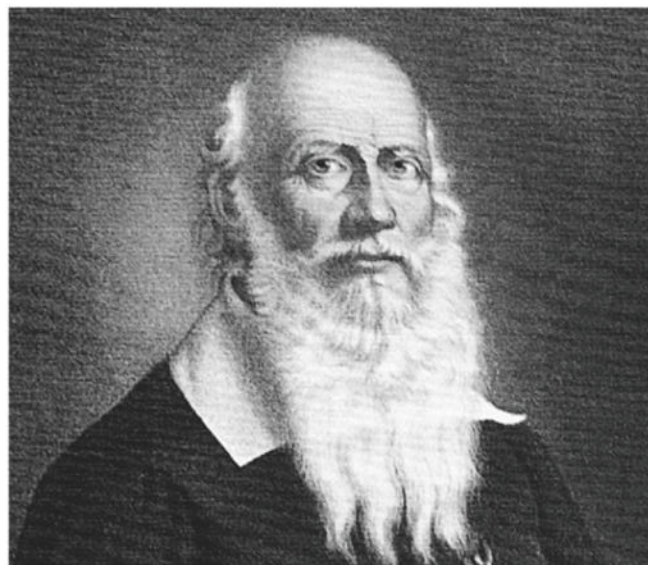
Otto Peltzer¹

Die Anfänge des organisierten Sports

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Anfänge der Organisation des Sports in Deutschland allgemein und speziell in der Region Fulda/Hünfeld. Die ersten, die sich schwerpunktmäßig mit organisierter sportlicher Betätigung beschäftigten, waren die Schützen. Der Schützenverein Fulda führt seine Gründung auf ein Wettschießen im Jahr 1572 zurück. Er gilt somit als ältester Verein der Region. Allerdings dürften die damaligen Strukturen wohl kaum etwas mit dem zu tun haben, was wir heute als Verein bezeichnen. Im 19. Jahrhundert folgten weitere Gründungen: die Schützengesellschaft Gersfeld 1813, der Schützenverein Großenlütter 1848, die Schützengesellschaft Tann 1859, der Schützenverein „Eintracht“ 1871 Hettenhausen und der Schützenverein Hauswurz 1898. Im ehemaligen Sportkreis Hünfeld beginnt die Geschichte der Schützen erst nach der Jahrhundertwende in den Jahren 1904 bzw. 1909 mit den Schützenvereinen Hubertus Arzell und Wilhelm Tell Hünfeld.

Andere, vornehmlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründete sportliche Organisationen waren in der Regel Turnvereine, die wesentlich von den national-revolutionären und freiheitlich-demokratischen Aktivitäten des Turnvaters Jahn² inspiriert waren. Am 6. April 1848 traf sich eine Gruppe junger Männer und gründete die Turngemeinde Fulda (heute Fuldaer Turnerschaft, FT Fulda 1848). Ziel war die körperliche und politische Entwicklung seiner Mitglieder. Nach dem Scheitern der Revolution und der blutigen Niederschlagung der Aufstände wurden 1850 alle freiheitlich gesinnten Turnvereine verboten, so auch die

Fuldaer Turngemeinde. Erst nach einer politischen Lockerung in Preußen konnte sich der Verein 1863 neu formieren. Schon 1865 wurde der Turngau Fulda-Werra-Rhön als erster überregionaler Verband gegründet, der aber zunächst nur zwei Mitglieder hatte: die Turnvereine aus Fulda und aus Hersfeld. Bis zur Jahrhundertwende kamen aus dem Raum Fulda dann noch die Vereine aus Tann und Gersfeld hinzu, bis zum Jahr 1933 zählte der Gau dann 72 Mitgliedsvereine. Das von der Fuldaer Turngemeinde initiierte und ab 1905 jährlich organisierte Rhön-Bergturnfest auf der Wasserkuppe war ein großer Publikumserfolg und trug zum steigenden Interesse am Turnen in der Region Fulda entscheidend bei. In der Folge kam es nicht zuletzt angeleitet durch diese Veranstaltung zu zahlreichen Vereinsgründungen (u. a. der TV Jahn Neuhof 1908, TV Burghaun 1909, TV Mansbach 09). Unter dem Begriff „Turnen“ wurden damals vielerlei sportliche Disziplinen zusammengefasst, die wir heute



Turnvater Jahn aus Sportstadt Fulda

eher anderen Sportarten zuordnen würden, wie z. B. Wettläufe oder Ringen. Der Vierkampf auf dem Rhön-Bergturnfest bestand beispielsweise aus Stemmen, Steinstoßen, Stabhochsprung und Weitsprung.³ Daneben wurden auch verschiedene Turn- und Ballspiele vorgeführt. So wurde schon ab 1908 im Rahmen des Turnfestes im Fußball der Wasserkuppenpokal ausgespielt, dessen erster Sieger Borussia Fulda war.

Die Fuldaer Turner anno 1848.



Fuldaer Turner 1848 aus Sportstadt Fulda

Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten verließen 1888 etwa 100 Mitglieder die Fuldaer Turngemeinde und organisierten sich im Turn- und Fechtclub neu, der fortan eine echte Konkurrenz zur Turngemeinde darstellte.⁴

Gerade die Turnvereine waren in der Regel neben dem Sport auch wichtige Träger des kulturellen Lebens einer Gemeinde. Wie zahlreiche Vereinschroniken berichten, gehörten neben der Durchführung von Turnfesten auch Theateraufführungen und der obligatorische Turnermaskenball zu den festen Bestandteilen des gesellschaftlichen Lebens in vielen Gemeinden. Zu frühen Vereinsgründungen kam es in den 1890er Jahren auch im Radsport. So gab es in Fulda den Radfahrerverein „Tourist“, der auch schon einige Wettkampfveranstaltungen organisierte.

Obwohl sich schon 1900 in Leipzig der Deutsche Fußballbund (DFB) gegründet hatte, waren Vereine mit dem Schwerpunkt Fußball im Raum Fulda Anfang des 20. Jahrhunderts noch eher selten. Als ältester, heute noch bestehender Verein in dieser wohl populärsten hiesigen Sportart wurde Borussia Fulda im Jahr 1904 gegründet.⁵ In der Welt der meisten Erwachsenen war das Wort „Fußball“ zu dieser Zeit verpönt. Umso begeisterter waren viele Jugendliche von diesem neuen Sport.

Die „Gründerväter“ von Borussia Fulda waren so auch sieben junge Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren!⁶ Sie waren Vorstand, Spielausschuss und Mannschaft zugleich. Aber ihre Begeisterung wirkte ansteckend, so dass sich bald sehr viele ihrem Verein anschlossen oder sich in der Umgebung weitere Fußballvereine gründeten. Und niemand konnte ahnen, dass diese Borussia schon 30 Jahre später mehrfach mit den ganz großen deutschen Vereinen um die deutsche Meisterschaft mitspielte.

Bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs folgten die Vereine SV Teutonia Großlütder 08, FSV Germania 09, FV Horas (gegründet als FC Britannia Horas), FC Britannia Eichenzell, TSV Künzell, TSV Poppenhausen und TSV Bachrain. Gerade die drei letztgenannten Vereine waren schon auf ein breiteres sportliches Spektrum ausgerichtet.

Zu einem regelrechten Boom in der Gründung von Fußballvereinen in unserer Region kam es in den Jahren kurz nach dem ersten Weltkrieg. Die vielen 100jährigen Vereinsjubiläen in der gegenwärtigen Zeit sind ein beredtes Zeugnis dafür. Vielleicht war es der Kontakt mit den Soldaten aus England, der immer mehr junge Männer für diesen Mannschaftssport begeisterte.

Fußball erfreute sich zunehmender Popularität, wobei die Durchführung von Spielen häufig mit großen Beschwerlichkeiten verbunden war. Oft fehlte es an einem geeigneten Spielgerät, gespielt wurde mit Straßenschuhen, deren Sohle durch Riemchen verstärkt war. Die Trikots mussten meist von den Spielern selbst gestellt werden und die Anreise zu den Auswärtsspielen gestaltete sich mangels geeigneter Verkehrsmittel gerade auf dem Lande sehr schwierig. So ging einem Spiel auch schon mal ein mehrstündiger Fußmarsch voraus. Wenn man Glück hatte, konnte man ein Pferdegespann mit Leiterwagen organisieren oder ein örtlicher Unternehmer stellte einen LKW für den Personentransport zur Verfügung.

Auch die Platzverhältnisse waren alles andere als ideal. Meist waren die Mannschaften darauf angewiesen, dass ein Bauer eine Wiese zur Verfügung stellte, die dann kurz vor dem Spiel noch mit der Sense gemäht werden musste. Oft bestanden die Tore aus Stangen, die von den Spielern mitgebracht wurden und nach dem Spiel wieder abgebaut werden mussten. Die zahlreichen Vereinschroniken, die in den letzten Jahren aus Anlass der Jubiläen erstellt wurden, berichten sehr anschaulich in Wort und Bild über diese schwierigen Anfänge des Fußballsports. Der Begeisterung tat dies aber keinen Abbruch, die Zahl der Fußballvereine wuchs in den Jahren bis 1933 unaufhaltsam.

Die Organisation des Sports bis 1933

Bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 war der überregionale Sport in verschiedenen gesellschaftlichen Lagern organisiert.

Infolge der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgekommenen Turnerbewegung gründete sich 1865 als erster Dachverband die Deutsche Turnerschaft (DT). Aufgrund seiner eher national-konservativen Ausrichtung schlossen sich die ab 1890 zahlreich entstehenden Arbeiterturnvereine nicht der DT an, sondern gründeten 1893 in Gera ihren eigenen Verband, den Arbeiterturnerbund (ATB). Mit über 1,4 Millionen Mitgliedern⁷ war er 1914 der weltweit größte Sportverband. Kennzeichnend für diesen Sportverband waren seine sozialdemokratisch ausgerichtete politische Orientierung und ursprünglich auch seine kritische Haltung zu

allzu stark am Leistungsgedanken orientierten Wettkämpfen. Dem Zeitgeist gehorchend und um sich auch anderen Sportarten wie der Leichtathletik und vor allem auch dem boomenden Fußball zu öffnen, benannte er sich 1919 in Arbeiter-, Turn- und Sportbund (ATSB) um. Bürgerliche Vereine und stärker leistungsorientierte Sportler organisierten sich aber weiterhin eher unter dem Dach der Deutschen Turnerschaft.

Als konfessionell ausgerichteter Dachverband hatte sich im Jahr 1920 der katholische DJK-Sportverband⁸ gegründet, dem sich zahlreiche Vereine des Fuldaer Landes anschlossen (u. a. DJK Buchonia Fulda 1920/55, DJK Hünfeld 1924, DJK Großentaft 1927, DJK FSV Schwarzbach 1928 e.V., DJK-SV 1926/46 Dirlos, und später auch der DJK-SSV 1958 e.V. Großenlöder).

Als obersten Dachverband des deutschen Sports gab es seit 1917 den „Reichsausschuss für Leibesübungen“, dem allerdings der ATSB nicht angehörte. Die genannten Verbände existierten teilweise in scharfer Konkurrenz nebeneinander, wurden aber ab 1933 alle ein Opfer der nationalsozialistischen Gleichschaltungspolitik. Der ‚Reichsausschuss für Leibesübungen‘ löste sich am 5. Mai 1933 auf und übergab den organisierten bürgerlichen Sport damit widerstandslos dem Gestaltungsdrang des NS-Regimes.⁹

Die Jahre 1933 bis 1945

Nach der Machtübernahme der NSDAP 1933 wurden nicht nur Parteien und Gewerkschaften verboten bzw. gleichgeschaltet, sondern auch alle Sportverbände mit oppositioneller (z. B. sozialdemokratischer, kommunistischer oder konfessioneller) Ausrichtung. Insbesondere betraf dies die Arbeitersport-Vereine und Verbände noch im Jahr 1933; viele von ihnen kamen einem Verbot durch Selbstaflösung zuvor. Zahlreiche Funktionäre wurden verhaftet.

Die national-konservativen und bürgerlichen Verbände und Vereine bestanden nominell noch einige Zeit weiter, bis sie schließlich auch in die Einheitsorganisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen (DRL, ab 1938 Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen NSRL)

eingegliedert wurden. Zum Leiter des DRL/NSRL wurde Hans von Tschammer und Osten als Reichssportführer ernannt, der in dieser Funktion auch die ideologische Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 organisierte.

Auch die Vereine der Region Fulda waren den Repressalien der neuen Machthaber in vielfältiger Weise ausgeliefert. In den Vereinsführungen musste das „Führerprinzip“ umgesetzt werden. Das bedeutete, dass ein der örtlichen NSDAP-Führung genehmer Parteigenosse als Führer des Vereins eingesetzt wurde, der wiederum gesinnungstreue Mitglieder in das Führungsgremium berief. Nebeneinander an einem Ort bestehende Vereine wurden oft gezwungen zu fusionieren.

Zwei Beispiele dafür sind:

- Aus den beiden Vereinen „Turngemeinde Fulda“ und „Turn- und Fechtclub Fulda“ wurde die „Fuldaer Turnerschaft 1848/88“ (FT 1848/88).
- Turnverein Neuhof und Sportverein Neuhof fusionierten zwangsweise zum „Verein für Leibesübungen Neuhof (VfL)“

Viele Vereine wurden zwangsweise auch ganz aufgelöst. Das betraf in der Region Fulda besonders die konfessionell ausgerichteten Vereine, die sich dem Dachverband des DJK angeschlossen hatten. Betroffen waren unter anderem die Vereine DJK Eckweisbach, DJK Großentaft und der TSV Hilders.

Vielfach gaben aber auch die Vereinsvorstände dem Druck der NSDAP nach und stellten von sich aus ihre Tätigkeit ein. Und die Suche nach Personen, die unter den repressiven politischen Gegebenheiten an verantwortlicher Stelle Aufgaben übernehmen wollten, gestaltete sich immer schwieriger. In einzelnen Fällen ergab sich die kuriose Situation, dass nur eine einzige Person alle Vorstandsämter übernehmen musste, um das Überleben des Vereins zu sichern. So erging es z. B. Conrad Schäfer beim Hünfelder Sportverein im Jahre 1936.¹⁰ Viele Jahre führte er den Verein durch die schwierige Kriegs- und Nachkriegszeit als Vorsitzender und gehörte dem Vorstand des Sportkreises Hünfeld von seiner Gründung bis Anfang der 1970er Jahre an.

Conrad Schäfer (1909-1974)

Mitbegründer der DJK Hünfeld, die später im Hünfelder SV aufging. 18 Jahre Vorsitzender des HSV, rettete 1936 den Verein vor der Auflösung durch die Nazis, 25 Jahre Mitglied im Vorstand des Sportkreises Hünfeld als Pressewart (1946-1952) und Sportwart (1952-1971), Vorsitzender des Schützenvereins Wilhelm Tell Hünfeld, engagierte sich neben dem Fußball vor allem auch für die Leichtathletik und den Schwimmsport, setzte sich sehr für den Sportstättenbau im Kreis Hünfeld ein. Erhielt zahlreiche Auszeichnungen für sein ehrenamtliches Engagement.

Er starb kurz nach seinem 65. Geburtstag am 15. Februar 1974



Conrad Schäfer

Das Ziel der Nazis, die Jugendlichen in ihren eigenen Organisationen (HJ, BDM) auf den Kriegsdienst vorzubereiten, bezog sich zunehmend auch auf deren sportliche Betätigung. Vollends zum Erliegen kamen die sportlichen Vereinsaktivitäten vielerorts durch die Einführung der Wehrpflicht im Jahre 1935 bzw. nach den Olympischen Spielen 1936 und erst recht mit Beginn des zweiten Weltkrieges. Zwar wurde aus Gründen der Staatsräson in den obersten Spielklassen auch in den Kriegsjahren ein Spielbetrieb aufrechterhalten, aber an der Basis fehlten die an den Kriegsfrenten stehenden jungen Männer.

Die Austragung von Wettkämpfen war – wenn überhaupt – meist nur mit personell stark veränderten Mannschaften möglich. Wenn es an einem Ort Truppenstationierungen oder – wie in Hünfeld – ein Lazarett gab, konnten aus diesem wechselnden Personenkreis gelegentlich Spieler für eine wettkampftaugliche Mannschaft rekrutiert werden.¹¹

Innerhalb des NSRL war der Raum Fulda-Hünfeld in den Gau Kurhessen eingegliedert, der wiederum Teil des Sportbereichs 12 Hessen war. Ihm gehörten noch die Gaue Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt an. Nach dem Ende des Dritten Reichs im Mai 1945 wurden die von den Nationalsozialisten geschaffenen Strukturen komplett zerschlagen. In allen Lebensbereichen – und somit auch im Sport – musste ein radikaler Neuaufbau erfolgen.

Anmerkungen

¹ **Otto Peltzer** (1900-1970), deutscher Leichtathlet, Mittelstreckenläufer, mehrfacher Deutscher Meister und Olympiateilnehmer, Journalist und Trainer Zitat aus: *Otto Peltzer: Sport – Ein Weg zu Freiheit und Kultur*, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1946, S. 21

² **Johann Friedrich Ludwig Christoph Jahn**, bekannt als **Turnvater Jahn** (1778-1852), Pädagoge und Politiker; die von ihm ab 1810 begründete Turnerbewegung war verknüpft mit dem politischen Ziel einer nationalen deutschen Einigung. Zahlreiche Vereine tragen auch heute noch seinen Namen in der Vereinsbezeichnung.

³ **Hansgeorg Kling** in Lit. 2) S. 231

⁴ Magistrat der Stadt Fulda (Hrsg.), *Sportstadt Fulda, Geschichte und Geschichten*, 2008

⁵ Die ein Jahr vorher gegründeten Fuldaer Kickers bestanden nur sehr kurze Zeit und schlossen sich der FT an.

⁶ Sportclub Borussia 04 e. V. Fulda (Hrsg.): *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Sportclubs Borussia 04 e. V. Fulda*

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Arbeiter-Turn-_und_Sportbund

⁸ DJK: Deutsche Jugendkraft

⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistischer_Reichsbund_f%C3%BCr_Leibes%C3%BCbung

¹⁰ Homepage des Hünfelder SV HSV von 1919 – 1945 | (huenfeldersv.de), 04.01.2021 www.huenfeldersv.de/hsv/chronik-2/

¹¹ 100 Jahre HSV, *Chronik des Hünfelder Sportvereins 2019*, S. 28

Literaturangaben zu „Die Organisation des Sports von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs“ und „Neuanfang ab 1945“

1. Franz Nitsch, Rolf Lutz (Hrsg.): *Der Landessportbund Hessen in seiner Gründungsphase, 50 Jahre Sport in Hessen, Eine Dokumentation der Jahre 1945-1948*, Schüren Presseverlag, Marburg 1996
2. Franz Nitsch, Rolf Lutz, Ralf Wächter (Hrsg.): *Sport, Bildung und Demokratie, Fünfzig Jahre „Sport für alle“ im Landessportbund Hessen*, Schüren Presseverlag: Marburg, 1996
3. Fuldaer Geschichtsverein e. V. (Hrsg.), Redaktion Thomas Heiler und Klaus H. Orth: *Fulda – Das Stadtlexikon*, Parzeller, Fulda 2019
4. Magistrat der Stadt Fulda (Hrsg.), verschiedene Autoren: *Sportstadt Fulda*, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2008
5. Sportclub Borussia 04 e. V. Fulda (Hrsg.): *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Sportclub Borussia 04 e. V. Fulda*, verschiedene Autoren, Parzeller, Fulda 1954
6. Otto Peltzer, *Sport – Ein Weg zu Freiheit und Kultur*, DVA Stuttgart, 1946
7. *Fuldaer Volkszeitung*, 1945/46, verschiedene Artikel
8. 100 Jahre HSV, *Chronik des Hünfelder Sportvereins 2019*, S. 28
9. Wikipedia.de
10. Verschiedene Vereinschroniken
11. *Archiv des Landessportbundes in Frankfurt*
12. *Archiv des Hessischen Fußball-Verbandes in Grünberg*

Neuanfang ab 1945*

Autor: Oskar Ruhl mit Unterstützung durch Rolf Lutz

Die Situation in den ersten Monaten nach dem Krieg

Mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in den Ostertagen Ende März/Anfang April des Jahres 1945 endete auch im Raum Fulda die Zwangsherrschaft der Nazis. Wenn auch der Nationalsozialismus im mehrheitlich katholisch geprägten Fuldaer Land nie die große Resonanz gefunden hatte wie andernorts, so waren doch auch hier ab 1933 alle politischen, sozialen und kulturellen Organisationen nach und nach entweder aufgelöst oder von den Nazis vereinnahmt worden. Das galt auch für die Vereine und Verbände des Sports (siehe Kapitel 1).

Die Situation des Sports und der Sportvereine und -verbände in der Zeit nach der Befreiung lässt sich nicht getrennt betrachten von den Rahmenbedingungen der allgemeinen politischen und gesamtgesellschaftlichen Lage in Deutschland und in der Region Fulda. Deutschland war ein besetztes Land, fast alle größeren Städte waren durch die Bombardierungen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Stadt Fulda war hart getroffen

worden, große Teile der Stadt lagen in Trümmern und mehr als 1.500 Menschen hatten durch die Kriegereignisse den Tod gefunden. Und Hünfeld hatte im November 1944 bei einem Bombenangriff auf den Bahnhof schwere Schäden erlitten, mehr als 70 Todesopfer waren an einem Tag zu beklagen. Vergleichsweise glimpflich waren dagegen die meisten Dörfer des Hünfelder und Fuldaer Landes davongekommen. Von Bombardierungen und direkten Kampfhandlungen waren sie weitgehend verschont geblieben. Allerdings hatten alle Gemeinden erhebliche Verluste durch die nicht aus dem Krieg heimgekehrten Soldaten zu beklagen. Fast jede Familie war betroffen.

Groß-Hessen und damit auch Fulda waren ab Mai 1945 Teil der amerikanischen Besatzungszone. Zu Groß-Hessen gehörte damals noch die Provinz Hessen-Nassau, die später in die französische Besatzungszone ausgegliedert wurde und dem Bundesland Rheinland-Pfalz zugeordnet wurde. Am 01. Dezember 1946 wurde dann das Bundesland Hessen gegründet, das mit geringen Änderungen bis heute in den damals festgelegten Grenzen besteht.



Fliegerangriff am 12.09.1944 Gemüsemarkt Fulda

* Die im Text mit Nummern markierten Stellen sind mit Anmerkungen versehen, die am Ende des Kapitels zu finden sind.

In den ersten Nachkriegsmonaten rückten die Sorge um das reine Überleben und die allgemeine Unsicherheit bezüglich der politischen und persönlichen Zukunft die Gedanken an eine sportliche Betätigung zunächst völlig in den Hintergrund. Neben der Bewältigung der existenziellen Not stellte sich schon bald eine weitere gewaltige Aufgabe: Etwa 12 Millionen Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten Schlesien, Pommern, Ostpreußen und aus dem Sudetenland suchten im Westen Deutschlands eine neue Heimat und mussten integriert werden. Die Landkreise Fulda und Hünfeld nahmen in den Jahren 1945/46 über 33.000 Vertriebene auf, was etwa 25 % der damaligen Gesamtbevölkerung¹ entsprach.

Auch wenn das Leben der Menschen in dieser Zeit also vornehmlich durch die existenziellen Sorgen und Nöte geprägt war, so ist es doch erstaunlich, dass es schon bald nach dem Zusammenbruch des Nazireiches tatkräftige Männer² gab, die sich für den Neuaufbau der Sportorganisationen einsetzten.

Schon ab Juli 1945 gab es vereinzelt Fußballspiele zwischen Mannschaften aus benachbarten Gemeinden. Und sehr bemerkenswert ist es, dass bereits ab dem 04. November 1945 in der amerikanischen Besatzungszone mit Zustimmung der Militärverwaltung der Spielbetrieb in der 16 Mannschaften umfassenden Süddeutschen Fußball-Oberliga aufgenommen werden konnte. Aus Hessen gehörten ihr die Traditionsvereine Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt und Kickers Offenbach an. Organisiert wurde der Betrieb dieser Oberliga von der am 22. September 1945 in Stuttgart gegründeten „Vereinigung der Süddeutschen Fußballklubs“. Diese knüpfte an die vor 1933 existierenden Strukturen und Traditionen an. Aus ihr ging vier Jahre später die Neugründung des Süddeutschen Fußballverbandes hervor. Die Fußballer waren damit innerhalb des Sports vorgeschrieben, indem sie die

noch etwas unklare Haltung der amerikanischen Militärverwaltung im Bereich des Sports für ihre Zwecke ausgenutzt hatten.

Überhaupt kam dem Fußball als integrierende Kraft in den ersten Nachkriegsjahren eine besondere Rolle zu. „Mit Fußball begann das neue sportlich geprägte Leben im hessischen Sport. ... flächendeckend ... war zunächst nur der Fußball in der Lage, die demotivierte Bevölkerung zu Abertausenden wieder für den Sport zu begeistern.“³

Analog zur Oberliga wurde ab dem Spätherbst 1945 in kurzer Folge auch in den unteren Klassen der Spielbetrieb aufgenommen. Folgende Vereine aus der Region gehörten den einzelnen Spielklassen an (Stand Anfang März 1946):

Landesliga (als zweithöchste Spielklasse mit insgesamt 10 Vereinen):
Borussia Fulda

Kurhessenliga:
Germania Fulda, SG Horas, SG Neuhof

Bezirksliga (13 Mannschaften):
Hünfelder SV, SG Schlitz, SG Salzschlirf, SG Künzell, SG Flieden, SG Eichenzell, SG Mittelkalbach, SG Bachrain, SG Rommerz, SG Lauterbach, SG Petersberg, SG Landenhausen, SG Großenlüder

Bezirksliga

Die Tabelle nach dem 20.01.1946

Sp.	g	u	v	Tore	Pkt.
1. Hünfelder SV	8	7	-	1	27:11 14:2
2. SG Schlitz	6	5	-	1	28:10 10:2
3. SG Salzschlirf	7	5	-	2	23:17 10:4
4. SG Künzell	7	4	1	2	21:14 9:5
5. SG Flieden	6	4	-	2	18:8 8:4
6. SG Eichenzell	7	3	1	3	12:11 7:4
7. SG Mittelkalb.	5	3	-	2	18:13 6:4
8. SG Bachrain	4	2	-	2	7:11 4:4

Kreisklassen⁴:

mit vielen 2. Mannschaften der höherklassigen Vereine und u. a. den folgenden Mannschaften:

Fulda-Stadt: Polonia Fulda, SG Giesel, SG Margrethaus, SG Johannesberg, SG Steinhaus

Süd: SG Büchenberg, SG Hattenhof, SG Kerzell, SG Magdlos, SG Niederkalbach, SG Rothemann, SG Rückers, SG Veitsteinbach

Oberhessen: SG Mös, SG Kleinlüder, SG Hosenfeld, SG Oberbimbach

Kreisklasse Hünfeld:

SG Burghaun, SG Eiterfeld, SG Hofaschenbach, SV Hünfeld II, SG Langenschwarz, SG Neukirchen, SG Oberuffhausen, SG Rasdorf, SG Roßbach, SG Rückers, SG Steinbach, SG Wehrda

Wenn in der obigen Auflistung die traditionellen Vereinsnamen fehlen und lediglich das Kürzel „SG“ auftaucht, so ist dies der Tatsache geschuldet, dass während der Zeit des Nationalsozialismus die meisten Vereine aufgelöst bzw. neu aufgestellt worden waren (siehe Kapitel 1). Auf Weisung der amerikanischen Militärverwaltung wurden nach der Besetzung alle noch bestehenden Vereine mit wenigen Ausnahmen aufgelöst und Wiedergründungen unter den alten Namen verboten. Auch durften sich in den ersten Monaten nach dem Krieg keine reinen Fußballvereine oder sonstige „Einspartenvereine“ neu gründen. Deshalb bildeten sich vielerorts Sportgemeinschaften (SG), die vor der endgültigen Aufnahme der Vereinstätigkeit ein von der Militärverwaltung vorgeschriebenes Genehmigungsverfahren durchlaufen mussten. Lediglich Borussia und Germania Fulda sowie dem Hünfelder SV war es erlaubt worden, unter ihrem traditionellen Namen Fußballmannschaften zu stellen, da sie auch schon vor der nationalsozialistischen Machtübernahme mehrere Sportarten in ihren Vereinsaktivitäten hatten. Nichtsdestotrotz war in den SG „Sport“ aber auch zunächst gleichbedeutend mit „Fußball“. Erst ab Ende des Jahres 1945 begannen sich langsam auch andere Sportarten neu zu formieren. So erschien in der Fuldaer Volkszeitung (FVZ) am 13. Dezember 1945 ein Aufruf des Sportamtes Fulda an alle Handball-Interessierten, sich zu melden, um an die große Fuldaer Handballtradition der 1930er Jahre anzuknüpfen.⁵

Handball in Fulda

... Sollte es in Fulda, einer Stadt von nahezu 40.000 Einwohnern, nicht möglich sein, wenigstens je eine spielstarke Männer- und Frauen-Handballmannschaft aufzustellen? Im Sinne des Gesamtsportgedankens wäre es zu begrüßen, wenn auch der Handballgedanke im Fuldaer Sportleben wieder eine mehr zu beachtende Stellung einnehmen würde. Das fabelhafte Abschneiden der Fuldaer Stadtmannschaft beim Handballturnier auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau im Jahre 1938 ist gewiß noch in bester Erinnerung.

...

An diese hochstehende Handballtradition anzuknüpfen, soll der Sinn und Zweck dieses Aufrufes sein. Alle, die den Handballgedanken tatkräftig unterstützen wollen und eine Wiederbelebung dieses schönen Ballspieles herbeisehnen, geben ihre Meldung, schriftlich oder mündlich, beim Sportamt Fulda, Heinrich von Bibra-Platz 1 ab, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits einem Verein angehören oder nicht. Es ist beabsichtigt, für Anfänger, vor allem für Frauen und Mädchen, Lehrkurse abzuhalten. Spezialkräfte stehen dem Sportamt zur Verfügung.

Aufruf des Sportamtes Fulda in der Fuldaer Volkszeitung vom 13.12.1945

Zwei unterschiedliche Konzeptionen

Im vierten Quartal des Jahres 1945 begann sich die politische Situation langsam zu stabilisieren. Am 16. Oktober 1945 bekam das Land Groß-Hessen seine erste, noch von den Amerikanern eingesetzte Landesregierung und konstituierte sich damit als übergeordnete staatliche Verwaltungseinheit. In diesem nun etwas sichereren politischen Rahmen ging vom Verband der Sportgemeinschaften Groß-Frankfurt die Initiative aus, den Sport in dem nun geschaffenen Land Groß-Hessen in einem Verband zusammenzuschließen.⁶

Überhaupt kamen fast alle Initiativen bezüglich einer Neuordnung des Sportwesens aus Frankfurt. Für den 11. November 1945 hatten die beiden aus dem Arbeitersport kommenden Frankfurter Otto Großmann⁷ und Martin Schmidt⁸ die zu diesem Zeitpunkt aus den einzelnen hessischen Bezirken bekannten Sportinitiatoren eingeladen. In dieser Versammlung konstituierte sich der so genannte Achterausschuss. Diesem gehörten neben Großmann und Schmidt Vertreter der Bezirke Kassel, Gießen, Wiesbaden und Offenbach an. Fulda war durch den Leiter des Sportamtes, Bernhard Jost, vertreten.

Großmann und Schmidt waren in den nächsten Monaten auch die engagiertesten Verfechter der Idee eines Gemeinschaftssportverbandes. Sie waren Sprecher und letztlich auch die bestimmenden Persönlichkeiten in diesem Gremium. Auch bei der mittlerweile gebildeten großhessischen Landesregierung setzten sie sich vehement für die Gründung eines Gemeinschaftssportverbandes ein.

Konzeptionell widersprach die Zielsetzung des Achterausschusses den kurz vorher im Fußball geschaffenen Strukturen. Während sich der Fußball als eigener Fachverband mit einer professionellen Oberliga konstituiert hatte, war das Ziel des Achterausschusses die Gründung eines Gemeinschaftsverbandes, der alle Sportarten einschließen und der auf dem Boden des Amateursports stehen sollte.⁹ Dies bedeutete auch die Abkehr von den Strukturen, die vor 1933 den deutschen Sport geprägt hatten. Ein Wiederaufleben der ehemaligen Sportlager in bürgerlich, konfessionell oder Arbeitersport sollte auf jeden Fall vermieden werden. Auch Vereine, die sich auf nur eine Sportart beschränkten, sollte es nicht mehr geben.

Bereits am 25. November 1945 hatte auf Initiative des Sportverbandes Groß-Frankfurt in der Reichsbahndirektion in der Gallus-Anlage in Frankfurt eine Versammlung von 300 Vertretern aller Sportverbände, Sportbeauftragten und großer Vereine aus der gesamten amerikanischen Zone (Groß-Hessen, Bayern und Württemberg-Baden) stattgefunden. Aus Fulda hatten Magnus Hartmann und Johann Dorschel als Vertreter des Sportamtes sowie Karl Traut als Vertreter von Borussia Fulda teilgenommen. Ziel dieser Versammlung war die Anbahnung der Gründung eines Süddeutschen

Sportverbandes, der alle Sportarten und Vereine unter seinem Dach vereinigen sollte. Dieses Treffen war eine Reaktion auf den Alleingang des Fußballs mit Gründung der Süddeutschen Fußball-Oberliga, wodurch eine Zersplitterung der Sportorganisation in verschiedene, eigenständige Fachverbände und Lager drohte. Die Teilnehmer, darunter auch Politiker aus den drei Ländern, gaben ein eindeutiges Bekenntnis für die einheitliche Organisation ab, die alle Sportarten umfassen sollte. „Das Ziel sei der Neuaufbau des deutschen Sports im Sinne einer antinazistischen und anti-militaristischen, demokratischen Erneuerung des deutschen Volkes. ... Die Führung des Sports dürfe nur Männern¹⁰ mit einwandfreier Gesinnung anvertraut werden. Der Berufssport sei zu verurteilen.“¹¹

Mit der Direktive Nr. 23 vom 17. Dezember 1945 schuf dann schließlich der Alliierte Kontrollrat aller vier Besatzungsmächte eine erste allgemeingültige Regelung bezüglich der zukünftigen Organisation des Sports. Die Direktive setzte den Rahmen, in dem sich die Entwicklung im Nachkriegsdeutschland vollziehen sollte. Ende Dezember 1945 war zudem von der Landesregierung mit Dr. Gottfried Herzfeld ein Landesbeauftragter für Sportfragen im Kultusministerium eingesetzt worden. Somit gab es in Hessen auch auf politischer Ebene eine Anlaufstelle für Fragen der Sportorganisation. Die US-Militärverwaltung erklärte fortan jede sportliche Betätigung für zustimmungspflichtig. Bei den Sportvereinen musste es sich um Neugründungen handeln, Organisationen über den Kreismaßstab hinaus waren nicht zulässig. Anträge auf Vereinsgründung mussten ein festgelegtes Genehmigungsverfahren durchlaufen.

Der Konzeption eines Gemeinschaftsverbandes wurde von der Verwaltung eindeutig der Vorrang eingeräumt. Nach teilweise sehr heftigen, konträr geführten Diskussionen setzte sich das Konzept des Gemeinschaftsverbandes schließlich auch durch, so dass am 01. Juni 1946 der Landessportverband Groß-Hessen gegründet werden konnte. Bis dahin waren aber noch einige Hürden zu überwinden. Die bestehenden, in ihrer Struktur aber noch nicht sehr gefestigten Verbände des Süddeutschen Fußballverbandes (SFV) und des Süddeutschen Sportverbandes (SSV) mussten widerstrebend ihre Existenz beenden.

Direktive Nr. 23

Beschränkung und Entmilitarisierung des Sportwesens in Deutschland
Der Kontrollrat verfügt wie folgt:

1. Allen vor der Kapitulation in Deutschland bestehenden sportlichen, militärischen oder paramilitärischen athletischen Organisationen (Klubs, Vereinigungen, Anstalten und anderen Organisationen) wird jede Betätigung untersagt, und sie sind bis zum 1. Januar 1946 spätestens aufzulösen.
2. Die Leitung und Weiterentwicklung aller militärischen athletischen Organisationen unter der deutschen Bevölkerung ist verboten. Dieses Verbot bezieht sich namentlich auf Flugübungen, Fallschirmabsprung, Segelflug, Fechten, militärische oder paramilitärische Ausbildung oder Vorführung, Schießen mit Feuerwaffen.
3. Die Ausbildung in athletischen Übungen militärischen oder militärähnlichen Charakters in Erziehungsanstalten, in öffentlichen oder politischen Organisationen, bei Handelsgesellschaften, in Fabriken und in allen anderen Organisationen, sowie die Leitung derartiger Übungen ist verboten.
4. a) Das Bestehen nichtmilitärischer Sportorganisationen örtlichen Charakters auf deutschem Gebiet ist gestattet.

b) Diese Organisationen dürfen das Niveau eines Kreises nicht übersteigen und von keiner über dem Kreisniveau stehenden öffentlichen oder privaten Körperschaft überwacht, angeleitet oder finanziell unterstützt werden, außer mit der Erlaubnis des Zonenbefehlshabers. Diese Erlaubnis beschränkt sich streng auf solche Sportarten, denen in keiner Weise eine militärische Bedeutung zukommen kann.

c) Jede neugegründete sportliche Organisation örtlichen Charakters bedarf der Genehmigung der örtlichen Alliierten Besatzungsbehörde und ihre Tätigkeit untersteht der Aufsicht dieser Behörde. Das Schwergewicht bei der körperlichen Jugenderziehung muß auf das Gebiet der Gesundheit, der Hygiene und der Erholung gelegt werden, unter Ausschluß aller Bestandteile militärischen Charakters.
5. Die Zonenbefehlshaber in Deutschland sind mit der Durchführung der Bestimmungen dieser Direktive beauftragt.

Berlin, 17. Dezember 1945

Lucius D. Clay
Lieutenant General

B. H. Robertson
Lieutenant General

L. Koeltz
Général de Corps d'Armée

V. Sokolovsky
Army General

Den Spielbetrieb in den Fußball-Ligen ließ man aber weiter laufen. Hier beugte sich die Verwaltung dem Diktat des Faktischen, zumal die Spiele auf allen Ebenen sehr große Zuschauerzahlen verbuchen konnten.

Richtungsweisende Entscheidungen 1945/46

In diesem Spannungsfeld organisierte sich auch im Raum Fulda der Sport neu. Auf dem Weg zu den Sportkreisen Fulda und Hünfeld unter dem Dach des Landessportverbandes spielte dabei das Sportamt Fulda in den Jahren 1945/48 die entscheidende Rolle. Sein erster Vorsitzender war Bernhard Jost, der zunächst als Sportbeauftragter der Militärregierung fungierte. Er hatte als Vertreter des Sportbezirks Fulda auch an der Versammlung am 11. November 1945 in Frankfurt teilgenommen und war Mitglied des Achterausschusses (s. Abschnitt 2.2). Des Weiteren gehörten dem Vorstand des am 08. Oktober 1945 gegründeten Sportamts Fulda die folgenden Personen an: Magnus Hartmann (Stellv. Vors., Fulda), Schwarz (Schriftführer, Fulda), Möller (Kassierer, Fulda), Diel (Beisitzer, Künzell), Birkenbach und Johann Dorschel (Beisitzer, beide aus Fulda).

Seinen ersten Sitz hatte das Sportamt in der Leipziger Straße 2 (in der ehemaligen städtischen Oberschule für Mädchen), später im Gebäude Heinrich-von-Bibra-Platz 1. Es war die zentrale Sportbehörde für die Stadt und den Landkreis Fulda und damit die Mittlerstelle zwischen den (neu zu gründenden) Vereinen und der Militärverwaltung.

Vereine, die sich neu gründen wollten, mussten zunächst die Versammlungserlaubnis beim Sportamt Fulda einholen. Vertreter des Sportamts leiteten die Vorstandswahlen in den Gründungsversammlungen der Vereine. Dabei war sicherzustellen, dass keine ehemaligen Parteigenossen in die Führungsgremien gewählt wurden. In einem ersten Schreiben vom 15.10.1945 teilte Bernhard Jost den Vereinsvertretern die Regularien mit, die bei der Gründung eines Vereins zu beachten waren. Alle den Sport betreffenden Angelegenheiten sollten nun zentral im Sportamt gebündelt werden und von diesem mit den zuständigen Behörden geregelt werden. Wichtige Themen waren dabei u. a. die Benutzung

Bernhard Jost

geb. am 21.08.1919 in Fulda, wurde nach dem Abitur am Domgymnasium zum Arbeitsdienst und später zur Wehrmacht eingezogen und diente als Frontsoldat in Frankreich und Russland; dort wurde er schwer verwundet und überlebte nur dank des Einsatzes eines russischen Arztes, verlor aber ein Auge. Er war vor dem Krieg aktiver Fußballer und Leichtathlet.

Von Oktober 1945 bis Januar 1946 war er erster Leiter des Sportamtes Fulda und legte wichtige Grundlagen für die weitere Entwicklung des Sports in Stadt und Region Fulda. Nach seinem Jurastudium in Frankfurt war er in leitender Position bei einem Versicherungsunternehmen (Sitz Heinrich-von-Bibra-Platz 1, heute Post) tätig. Anfang der 1950er Jahre war er Vorsitzender von Borussia Fulda. Aus beruflichen Gründen zog er 1959 mit seiner Frau und seinem Sohn nach Hannover, ab 1966 lebte die Familie in München. Am 01.01.2007 starb Bernhard Jost in Ottonbrunn, wo sein Sohn bis 2018 eine Arztpraxis betrieb.

von Sportplätzen, die Durchführung von Ligaspielen und die Schiedsrichteransetzungen. Ebenso wurde die Durchführung von Lehrgängen organisiert.

Bericht von Bernhard Jost an Otto Großmann über den Sportaufbau in Fulda

(vom 31. Oktober 1945, zusammengefasst aus Lit. 1, Franz Nitsch/Rolf Lutz, S. 49ff)

In Vorbereitung der Versammlung am 11.11.1945 in Frankfurt sandte Bernhard Jost Ende Oktober einen Bericht an Otto Großmann, in dem er die Situation des Sports in Fulda darstellt. Darin betont er, dass der „Amateurvolkssport auf parteipolitisch, weltanschaulich, konfessionell und rassistisch unabhängiger Grundlage“ organisiert werden soll.

Sport soll zur „Hebung der kulturellen Lage und Wiederanerkennung des deutschen Volkes“ beitragen. Die Verantwortung des Sports für die Bildung und Erziehung der Jugend wird hervorgehoben. Als wichtige kurzfristig anzugehende Aufgaben werden die „Erfassung der Sportanlagen und deren Wiederherstellung“ sowie die „Beschaffung sportlichen Materials“ benannt. Zudem sollen die neugegründeten Sportgemeinschaften unterstützt und alle aktiven Sportler erfasst werden. Auch die Schaffung eines Unfallfonds und einer Versicherung für aktive Sportler wird schon als wichtige Aufgabe formuliert.



Bernhard Jost

Sportveranstaltungen und Wettkämpfe sollen durch das Sportamt koordiniert werden und die Vereine beim Umgang mit den Behörden unterstützt werden. Auch um Rechtsfragen und um die Pressearbeit soll sich das Sportamt kümmern.

Sportgemeinschaften sollen sich auf überparteilich-demokratischer Grundlage gründen und „Sportler ohne Rücksicht auf Partei, Konfession, Rasse, Geschlecht und Nationalität“ aufnehmen. Eine „gesunde sportliche Rivalität“ und die „Forderung nach dem idealen Sportsmann (Kampf der Vereinsmeierei und dem Fanatismus)“ sollen die Basis jeder sportlichen Betätigung sein. Auch dem Nachwuchs soll besondere Beachtung geschenkt werden.

Sportamt - Fulda Fulda, den 15.10.45

Mitteilungen Nr. 1

1. Schaffung des Sportamtes Fulda.
 Mit Genehmigung der Militärregierung ist das Sportamt Fulda für Stadt- und Landkreis Fulda als zentrale Sportbehörde geschaffen worden.
 Geschäftszimmer: Fulda, Leipzigerstr. 2 (Mädchen-Oberschule) Dienststunden: 9 - 12 und 16 - 18 Uhr.
 Im ersten Sportappell der Fuldaer-Sportler ergaben die Wahlen folgende Besetzung der führenden Stellen:
 Vorsitzender des Sportamtes: Jost, Fulda
 Stellvertreter: Hartmann, Fulda
 Schriftführer: Schwarz, Fulda
 Kassierer: Müller, Fulda
 Beisitzer: Diel, Münnell
 Birkenbach und Derschel, Fulda

Verbalhalten ist die Genehmigung durch die Militärregierung. Die Arbeit innerhalb des Sportamtes erfolgt ehrenamtlich.

2. Mitteilungen des Sportamtes.
 Die heute zum ersten Male an die Sportgemeinschaften übersandten Mitteilungen des Sportamtes haben nachstehende Aufgabe:
 a) sämtliche Bekanntmachungen und Mitteilungen des Sportamtes zur Erleichterung der sportlichen Arbeit,
 b) Bekanntgabe von Verfügungen der Militärregierung, des Sportverbandes und deutscher Verwaltungsbehörden, die die sportliche Arbeit betreffen,
 c) Veröffentlichungen von Beschlüssen und Besprechungsergebnissen.

3. Neugründung der Sportgemeinschaften.
 Zur Neugründung ist die Versammlungserlaubnis beim Sportamt Fulda einzuholen, (siehe Muster) daß die Ausrichtung der Gründungsversammlung und Leitung im Auftrag der Militärregierung vornimmt. Der zur Durchführung der Gründung vorgesehene Raum ist herzurichten und Stimmzettel zur Vornahme der Wahl des Vorstandes vorzubereiten. Ein Vertreter des Sportamtes wird die Versammlung eröffnen, die Anwesenden begrüßen und die Aufgaben des Amateurlandesportes und der Sportgemeinschaften erläutern. Wahlvorschläge sind durch die versammelten Sportler dem Wahlausschuss vorzulegen. Es ist den Vorgesetzten die Möglichkeit zur Stellungnahme zum Wahlvorschlag zu geben. Nach Durchführung der Wahl übernimmt der gewählte Vorstand den Vorsitz. Im weiteren Verlauf sind Vorschläge zum Aufbau der Sportgemeinschaft und ihres Programms, Satzungen usw. zu machen, die von der Führung der Sportgemeinschaft den Gemeinschaftsmitgliedern in einer späteren Versammlung vorzutragen, zu erörtern und schließlich festzulegen sind. In die Gemeinschaftsführung können Fgs. nicht gewählt werden. Es ist sicherzustellen, daß nur Sportler zur Versammlung zugelassen sind, die den verschiedenen Sportarten angehören. Auf die Veröffentlichung im Fuldaer Nachrichtenblatt über zugelassene Sportarten wird hingewiesen.
 Die durch Wahl festgestellten Führer der Sportgemeinschaften haben die übersandten Fragebogen auszufüllen und dem Sportamt zur Weitergabe an die Militärregierung vorzulegen, durch die die Bestätigung der Führer erfolgt.

3 Schreiben des Sportamts Fulda vom 15.10.1945

Warter Blatt 2

Dem Sportamt Fulda

Nachstehende Sportler, die der NSDAP nicht angehörten, bitten um Erteilung der Versammlungserlaubnis zur Neugründung der Sportgemeinschaft

Die Unterschrift von drei bis fünf Sportlern ist erforderlich.

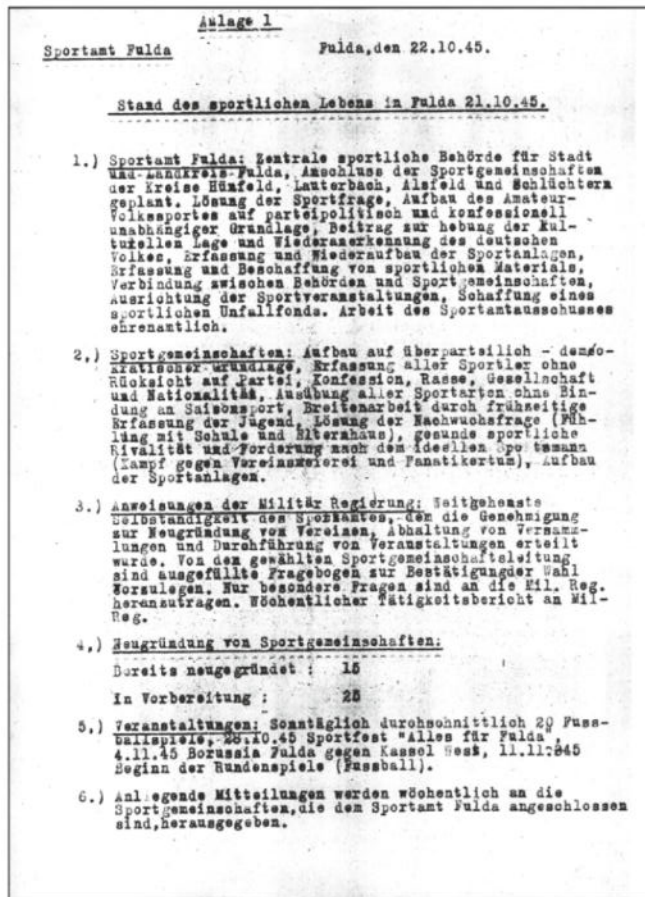
Bestimmungen sportlicher Art.
 Bis auf weiteres sind alle internationalen Sportregeln und Bestimmungen in Kraft. Nach Eingang der Ausführungsbestimmungen des in der Neubildung begriffenen Sportverbandes werden die Sportgemeinschaften benachrichtigt. Folgende Bestimmungen sind in der ersten Sitzung des Sportamtes am 8.10.45 getroffen worden:
 a) In Sportrechtsfragen - Erteilung der Spielerlaubnis, Vereinswechsel, Sporturlauben - ist der Vorsitzende des Sportamtes in seiner Abwesenheit sein Vertreter zuständig.
 b) Solange durch den Sportverband keine Vereinsabgaben festgesetzt sind, sind folgende Abgaben an das Sportamt zu entrichten:
 Spiele in Fulda 20,-Mk.
 Spiele in den Gemeinden 5,-Mk.
 c) Für die ordnungsgemäße Durchführung der Sportveranstaltungen sind die ausrichtenden Vereine verantwortlich.
 d) Ein direkter Verkehr von Sportgemeinschaften mit der Militärregierung ist nicht gestattet.
 e) Über die Festsetzung von Steuern und Abgaben wird Verbindung mit den zuständigen Stellen aufgenommen.

4.) Freigabe von Sportanlagen und gesperrten Vereinskonten.
 Verbindung mit der Militärregierung ist aufgenommen und jedwögliche Unterstützung ist zugesagt. Der Sportplatz Johannisaue ist von der Militärregierung freigegeben. In Verbindung mit Oberbürgermeister und Stadtbauamt Fulda werden vorhandene Schäden behoben. Ein Fußgängersteig über die gesprengte Brücke in der Johannistraße ist auf Ansuchen des Sportamtes in Angriff genommen, sodaß in Kürze mit der Austragung von Spielen in Fulda gerechnet werden kann.

5.) Ansetzung der Rundenspiele, Austragung von Spielen.
 Nachdem mehrere Neugründungsanträge vorliegen und weitere täglich einlaufen, kann mit dem Beginn der Pflichtspiele anfangs November gerechnet werden. Bis zu diesem Termin können Spielabchlüsse in Verbindung mit dem Sportamt getätigt werden.

6.) Schiedsrichterwesen.
 Zum Schiedsrichterkommando ist Herr Böhning, Fulda ernannt worden. Die Lösung der Schiedsrichterfrage macht die Abstellung von zwei Schiedsrichtern je Sportgemeinschaft zu dem am 21.10.45 beginnenden Schiedsrichterkonferenz im Sportamt Fulda erforderlich. Beginn: 10 Uhr. Die Sportgemeinschaften werden aufgefordert brauchbare Sportler für diese Aufgabe nachhaft zu machen.

7.) Geschäftskünderkraft.
 Für das Geschäftszimmer des Sportamtes wird eine Schreibkraft (Bedingung: schreibmaschinenkundig) gesucht. Es ist damit ein schwerkräftigbeschäftigter Sportler die Möglichkeit gegeben, sich beruflich zu betätigen. Wochenlohn: 25,- Mark.



Bernhard Jost berichtet weiter, dass der Vorstand des Sportamts bisher gänzlich ehrenamtlich arbeitet, die Stadt hat lediglich Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die agierenden Personen kommen auch ausschließlich aus der Sportart Fußball. Mit Stand vom 01. November 1945 gibt es in Stadt und Landkreis insgesamt 15 Sportgemeinschaften, 25 befinden sich in Vorbereitung. Das Verhältnis zur Militärverwaltung ist unproblematisch, diese lässt dem Sportamt weitgehend freie Hand bei der Organisation. Lediglich die Vorgabe, dass keine ehemaligen Parteigenossen Funktionen ausüben dürfen, wird überprüft. Das Sportamt kann Genehmigungen für Vereinsgründungen, Versammlungen und gesellige Veranstaltungen in eigener Verantwortung erteilen, ohne vorher die Militärverwaltung kontaktieren zu müssen. In einem wöchentlichen Bericht muss die Militärregierung allerdings informiert werden.

Über den Zustand der Sportanlagen berichtet Bernhard Jost, dass in Fulda fast alle Anlagen zerstört oder schwer beschädigt sind, alle Hallen sind zerstört, einige Sportanlagen sind von den Militärbehörden beschlagnahmt. Von der Stadt werden einige Schulturnhallen für das Wintertraining zur

Verfügung gestellt. In den Landgemeinden bauen sich die Sportler in Abstimmung mit dem Landrat und den Bürgermeistern neue Plätze in Eigenleistung, Sportmaterial ist allgemein sehr knapp. Als ein Hauptaufgabengebiet wird der Aufbau von Jugendabteilungen beschrieben. Über Zeitungen und Rundfunk soll die Werbung intensiviert werden. Auch durch Veranstaltungen soll für den Sport geworben werden. So fand bereits am 28.10.1945 ein Sportfest unter dem Motto „Alles für Fulda“ statt, bei dem ein Reinerlös von 1.500 RM für den Wiederaufbau der Stadt erzielt wurde. Ein Städtenspiel Fulda gegen Frankfurt ist für den zweiten Weihnachtsfeiertag geplant.¹²

Durch die Einführung einer Fußballwette soll die Aufbauarbeit weiter gefördert werden. 10 % der Reinerlöse bei Sportveranstaltungen sollen dem Sportamt zur Speisung eines Unfallfonds und einer Versicherung zugeführt werden.

Am 11. November 1945 beginnen dann die Rundenspiele im Fußball in drei Gruppen zu je 8 Mannschaften auf Kreisebene in Fulda-West, Fulda-Mitte und Fulda-Süd sowie auch im Kreis Hünfeld. Auch der Beginn einer Handballrunde war noch für den November geplant. Das Sportamt erstellt Mitgliedsausweise und stellt Plakate und Formulare für die Rundenspiele zur Verfügung.

Die Entwicklung bis Mitte 1946

Wie bereits erwähnt, gab es zwei sich widersprechende konzeptionelle Ansätze bezüglich der Sportorganisation. Führende Vertreter der „bedeutendsten Vereine des Landes Groß-Hessen“ führten deshalb am 09. Februar 1946 ein Gespräch mit Vertretern der Regierung von Groß-Hessen, in dem sie diese aufforderten, endlich Klarheit zu schaffen bezüglich der weiteren Verfahrensweise. In einer schriftlich formulierten Entschließung wird die Bedeutung der „Leibesübungen“¹³ für die „Erziehungs- und Charakterschule des Menschen“¹⁴ beschrieben und formuliert, dass der Sport grundsätzlich unpolitisch zu sein habe. Für die Verwaltung des Sports sei der Staat zwar nicht zuständig, es sollte aber in seinem Interesse sein, den Sport durch geeignete Maßnahmen zu fördern. „Für die Leibesübungen wird vielmehr der Grundsatz der Selbstverwaltung zu gelten haben.“¹⁵ Allerdings sollte der Rahmen,

Heinz Lindner

(1904-1982) war die prägende Persönlichkeit in den ersten Jahren des Landessportbundes und bis 1970 dessen Vorsitzender.

Nach Abitur und Studium an der TH Darmstadt machte er eine Banklehre in Bad Nauheim wo er auch bis 1926 als Bankbeamter arbeitete. Nach einem Volkswirtschaftsstudium an der Universität Frankfurt übernahm er verschiedene Tätigkeiten im Dienst des Staates Hessen ehe er 1942 ins Reichswirtschaftsministerium berufen wurde. Schließlich wurde er 1943 doch noch zur Wehrmacht eingezogen. Als Infanteriesoldat erlitt er im Nov. 1944 eine schwere Kopfverletzung, verlor ein Auge und trug schwere Hörschäden davon. Erst im Juni 1945 konnte er das Lazarett verlassen und kehrte nach Darmstadt zurück. Dort wurde er am 1. August beim Regierungspräsidium angestellt, jedoch wegen interner Querelen schon bald entlassen. Nach seiner vollen Rehabilitation wurde er zum 01. März 1946 im Range eines Regierungsrats zum stellvertretenden Landrat des Kreises Bergstraße berufen. Ab 1956 arbeitete er als Regierungsdirektor im Regierungspräsidium Darmstadt bis zu seiner Pensionierung 1968.

Im Bereich des Sports hatte er sich als Wettkämpfer und Funktionär im Fußball und in der Leichtathletik in den 1930er Jahren beim SV Darmstadt 98 einen Namen gemacht, zeitweise war er auch Vorsitzender dieses Vereins. Er war 1946 die treibende Kraft bei der Gründung des Landessportverbands Hessen und bis 1970 dessen Vorsitzender. Auch im Deutschen Sportbund hatte er verschiedene führende Positionen.

Auf seine Initiative ist der Bau der Landessportschule in Frankfurt erfolgt und die finanzielle Förderung der Vereine durch den Landessportbund eingeführt worden. Nach seinem Ausscheiden wurde er zum Ehrenpräsidenten des Landessportbundes ernannt. Für besondere Verdienste im Sportbund wird heute die „Heinz-Lindner-Medaille“ verliehen.

(Preisträger u. a. Dr. Medler, Hünfeld)

in dem sich die Leibesübungen entwickeln, durch eine staatliche Verordnung geregelt werden. Der Entwurf einer entsprechenden Verordnung wird ausformuliert. Darin werden die in der Direktive 23 dargelegten Grundsätze aufgenommen. In § 1 des Entwurfs heißt es: „Die Leibesübungen unterliegen dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Ihre Ausübung darf nicht von parteipolitischen, konfessionellen, beruflichen rassistischen und militärischen Gesichtspunkten abhängig gemacht werden.“¹⁶ Als einziger legitimierter Verband soll sich der „Groß-Hessische Verband für Leibesübungen e. V.“ gründen, in dem sich alle zugelassenen Vereine mit allen Zweigen der Leibesübungen zusammenschließen. Auch der Berufssport¹⁷ sollte von diesem einzig zugelassenen Verband betreut werden. Es soll sich ein „vorbereitender Ausschuss für den

Aufbau des Sports in Groß-Hessen“ mit 16 Mitgliedern bilden, der paritätisch mit 8:8 Vertretern der konkurrierenden Strömungen besetzt sein soll. Schon kurz nach diesem vorbereitenden Gespräch, am 13. Februar 1946, treffen sich dann auf Anregung des hessischen Kultusministeriums insgesamt 15 Vertreter des Süddeutschen Sportverbands (SSV) und des Süddeutschen Fußballverbandes (SFV), um die Frage nach der weiteren Organisation des hessischen Sports endgültig zu klären. Teilnehmer sind unter anderem Otto Großmann, Martin Schmidt, Heinz Lindner¹⁸ und Richard Grigutsch. Während sich vor allem letzterer für eine Beibehaltung der Zweiteilung ausspricht, vertritt die große Mehrheit die Auffassung, dass eine Zersplitterung vermieden und sich ein Gemeinschaftsverband für Groß-Hessen bilden sollte.

Dieser Vorschlag findet mit 13 Ja-Stimmen eine große Mehrheit. Ein Ergebnis des Treffens ist auch die Bildung eines 16 Personen umfassenden Landessportausschusses, dem auch die Mitglieder des Achterausschusses vom November 1945 angehören. Aus Fulda wird Magnus Hartmann berufen, der mittlerweile den Vorsitz des Sportamts übernommen hatte, nachdem Bernhard Jost Fulda Mitte Januar verlassen hatte. Innerhalb des



Heinz Lindner 1954

Landessportausschusses wurden Fachausschüsse für die „großen“ Sportarten Fußball, Handball und Leichtathletik gebildet. Als prägende Persönlichkeit des Landessportverbands Groß-Hessen sollte sich sehr bald Heinz Lindner aus Darmstadt profilieren. Lindner hatte sich bereits vor dem Krieg in verschiedenen Funktionen im Bereich der Leichtathletik engagiert. Als stellvertretender Landrat des Landkreises Bergstraße im Range eines Regierungsrats verfügte er über einen eigenen Dienstwagen und die nötigen Kommunikationsmittel, um die wichtigen Kontakte herzustellen und zu pflegen.

In kurzer Folge finden nun in Frankfurt Sitzungen dieses 16er-Ausschusses statt. Am 23. Februar wird Heinz Lindner zum Vorsitzenden gewählt. Teilnehmer aus dem Bezirk Fulda ist jetzt Fritz Dalitz. Weitreichende Beschlüsse werden dann am 09. März gefasst. Als Gliederung der Sportorganisation wird die Reihenfolge Kreis – Bezirk – Land festgelegt, viele noch heute geltenden Funktionsbezeichnungen werden eingeführt (z. B. Kreissportwart, Jugendwart, usw.).

Dem Sportbezirk Fulda werden die (Sport-)Kreise Fulda, Hünfeld, Lauterbach, Hersfeld, Rotenburg und Schlüchtern zugeordnet.

Der Satzungsentwurf vom 9. Februar für die Gründung eines „Landessportverbands Groß-Hessen e. V.“ wird den anwesenden Mitgliedern des 16er-Ausschusses vorgetragen. Der eingeladene Vertreter des Bezirks Fulda, Magnus Hartmann, hat an der Sitzung nicht teilgenommen. Ihm wird das Ergebnis der Besprechung mit dem Satzungsentwurf schriftlich zugestellt. Dies führte zu einem folgenreichen Missverständnis und zu der so genannten „Fuldaer Affäre“.

Die „Fuldaer Affäre“

Mit der Direktive 23 war zwar der Weg zu einer demokratischen, entmilitarisierten Entwicklung des Sports im besetzten Deutschland vorgegeben. Allerdings handelte es sich dabei nicht um ein Gesetz, sondern lediglich um eine Dienstweisung für nachgeordnete Dienststellen. Im Frühjahr 1946 war die Rechtslage nach wie vor unsicher. So gab es nicht nur unterschiedliche Handlungsweisen in den vier Besatzungszonen, sondern auch innerhalb der amerikanischen Zone war das Vorgehen der Militärverwaltung von Stadt zu Stadt oft sehr unterschiedlich und teilweise sogar widersprüchlich. Auch häufige personelle Wechsel in der Militärverwaltung und ungeklärte Zuständigkeiten führten gelegentlich zu sich widersprechenden Verfahrensweisen.

Nur noch ein Landessportverband

Das großhessische Staatsministerium hat zur Regelung der Leibesübungen im Land Groß-Hessen eine Verordnung beschlossen, in der es u. a. heißt: Die Ausübung der Leibesübungen darf nicht von parteipolitischen, konfessionellen, rassischen, beruflichen und militärischen Gesichtspunkten abhängig gemacht werden. Alle in Hessen zugelassenen Vereine werden zu dem Landessportverband Groß-Hessen e. V. zusammengeschlossen. Damit ist nun endgültig die sportliche Einheit erzielt und der Weg zu einer ersprießlichen Weitergestaltung im Sportleben geebnet.

Fuldaer Volkszeitung vom 16. März 1946

Berichtigung

Nach einer Mitteilung des Ministers für Kultur und Unterricht im großhessischen Staatsministerium entspricht die in unserer Nummer 23 vom 16. März gebrachte Meldung „Nur noch ein Landessportverband“ nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Das großhessische Staatsministerium hat keine Verordnung erlassen, wonach ein Landessportverband existieren würde. Die Organisation des Sportes ist nach wie vor nur im Rahmen von Kreissportverbänden erlaubt.

Fuldaer Volkszeitung vom 30.03.1946

So wurde dem Achterausschuss Anfang Januar 1946 von einem amerikanischen Jugendoffizier unmissverständlich mitgeteilt, dass jegliche überregionalen Verbindungen im Sport nicht mehr gestattet seien (was z. B. vorher mit der Gründung der Fußball-Oberliga von der US-Militärverwaltung ohne Probleme genehmigt worden war!).

Nun hatte „ein Fuldaer Sportfunktionär¹⁹ versehentlich“ den von Heinz Lindner in der Sitzung am 09. März 1946 vorgetragene Satzungsentwurf zur Gründung eines Groß-Hessischen Landessportverbands an die lokale Presse (Fuldaer Volkszeitung) weitergeleitet. Die Zeitung hatte dann am 16.03.1946 berichtet, dass der Verband bereits gegründet sei.

Diese Meldung erzeugte in der Wiesbadener Militärverwaltung heftige Reaktionen. Otto Großmann und Martin Schmidt als Vertreter des 16er-Ausschusses wurden am 23. März ins Kultusministerium zu einem Gespräch mit Dr. Herzfeld und dem Sportoffizier der Militärregierung, Mr. Vinnig, zitiert und zur politischen Gesinnung der übrigen Mitglieder des 16er-Ausschusses befragt. Sie konnten darüber keine Auskunft geben. Dann wurden sie mit der Fuldaer Pressemeldung konfrontiert, von der sie zu diesem Zeitpunkt allerdings keine Kenntnis hatten. Daraufhin erklärten Herzfeld und Vinnig, dass sie zu der für den 6. April 1946 geplanten Sitzung des Ausschusses aufgrund der Pressemeldung nicht erscheinen werden. Das Ziel dieser Sitzung war die einvernehmliche Gründung des Landessportverbandes. In einer von Heinz Lindner, Otto Großmann und Martin Schmidt und von 10 weiteren Mitgliedern des 16er-Ausschusses unterzeichneten Entschliebung bedauern diese das Vorgehen der Fuldaer und beauftragen Großmann, Lindner und Schmidt die Angelegenheit in Gesprächen mit der Militärverwaltung und der Landesregierung zu bereinigen. Magnus Hartmann wird in einem Brief eindringlich darauf hingewiesen, dass es sich bei den zugesandten Unterlagen lediglich um einen Entwurf gehandelt habe. Er wird aufgefordert, in der Fuldaer Volkszeitung schnellstens eine Richtigstellung zu veröffentlichen und alles zu unterlassen, was das Vertrauensverhältnis zur Militärregierung stören könnte. Die „Berichtigung“ erscheint dann am 30. März 1946 in der FVZ.

Über die Gründe, warum es zu dieser „versehentlichen“ Veröffentlichung kommen konnte, kann man heute nur spekulieren. Sicher ist es teilweise der Tatsache geschuldet, dass die Fuldaer Vertreter in den vorbereitenden Ausschusssitzungen mehrmals wechselten (Jost – Hartmann – Dalitz) und an der entscheidenden Sitzung kein Teilnehmer aus Fulda anwesend war. Das Informationsschreiben von Heinz Lindner an Magnus Hartmann über diese Sitzung war auch unterzeichnet mit

„LANDESPORTVERBAND GROSSHESSEN“, was sich allerdings lediglich auf den Entwurf der Satzung bezog. Beim flüchtigen Lesen konnte man das auch als bereits gebilligte Satzung missverstehen. Und sicher hat auch das gute Verhältnis des Fuldaer Sportamts zur lokalen US-Militärverwaltung eine Rolle gespielt, die dem Sportamt vergleichsweise große Entscheidungsbefugnisse zugebilligt hatte.

Die letzten Schritte zur Gründung des Landessportverbandes

Dem großen persönlichen Einsatz, insbesondere von Großmann, Lindner und Schmidt ist es letztlich zu verdanken, dass die entstandenen Irrita-

Gottfried Herzfeld

(1885-1959) entstammte einer jüdischen Familie, die schon vor 1900 zum Protestantismus übergetreten war. Er studierte zahlreiche Fächer (Philosophie, Deutsch, Geschichte, Mathematik, Physik und Religion) und arbeitete mit Unterbrechung durch den ersten Weltkrieg als Lehrer. In der Weimarer Zeit schloss er sich der SPD und der Arbeiterbewegung an. 1930 wurde er Direktor des Gymnasiums in Hersfeld. Durch seine Gegnerschaft zur NSDAP musste er diesen Posten aber 1933 aufgeben, wurde zeitweise verhaftet, konnte aber schließlich die NS-Zeit als einfacher Lehrer in Wiesbaden einigermaßen unbeschadet überstehen. Aufgrund seiner pädagogischen und wissenschaftlichen, politisch unbelasteten Reputation beriefen ihn die Amerikaner im Dezember 1945 zum Leiter des Referats Sport und Jugend im hessischen Kultusministerium. In dieser Funktion bewährte er sich als Mittler zwischen verschiedenen Verbänden einerseits und der Zusammenarbeit mit der US-Militärverwaltung andererseits. Auch nach seiner Pensionierung 1948 engagierte er sich weiter in der Jugendpolitik.

tionen bald beseitigt werden konnten. Auch hatte die US-Militärverwaltung Mitte März sehr detaillierte Ausführungsbestimmungen zu der Direktive 23 erlassen. Darin gab es sehr konkrete Handlungsanweisungen zu fast allen Lebensbereichen (Kultur, Erziehung, Kirche, Sport, ...) für die lokalen Verwaltungen. „Die zentrale Bestimmung der Direktive 23, nämlich die Beschränkung von Sportorganisationen auf den lokalen Bereich war damit für die amerikanische Zone nie in Kraft gesetzt worden. Der Weg für einen weitgehend ungehinderten Neuaufbau des Sports war damit frei.“²⁰

So wurde Heinz Lindner schon am 23. März nach einem Gespräch mit dem Sportbeauftragten im hessischen Kultusministerium, Dr. Herzfeld, damit beauftragt, die Mitglieder des 16er-Ausschusses und ca. 20 weitere namhafte Vertreter verschiedener Sportarten für Samstag, den 01. Juni 1946 zu einer Sitzung nach Frankfurt einzuladen, auf der die Organisation des Sports endgültig beschlossen werden sollte. Unter den Eingeladenen war auch wieder Magnus Hartmann aus Fulda. Allerdings kam die weitaus größte Zahl der Eingeladenen aus Frankfurt oder dessen näherer Umgebung. Der nordhessische Raum war deutlich unterrepräsentiert. In ihrem kurzfristigen Einladungsschreiben vom 28. Mai (!) weisen Lindner und Schmidt auf die Bedeutung der Sitzung hin, auf der die Bildung eines „vorbereitenden Ausschusses zur Organisation der Leibesübungen in Groß-Hessen“ angekündigt wird. Ausdrücklich erwähnen sie, dass sie nun in enger Abstimmung und im Auftrag der Landesregierung handeln. Der „Segen von oben“ ist also jetzt gegeben, auch Dr. Herzfeld wird als Teilnehmer angekündigt.²¹

Die Gründungsversammlung des Landessportverbands am 01. Juni 1946 im Volksbildungsheim am Eschenheimer Tor in Frankfurt

Nun war es doch relativ rasch zu einem guten Ende gekommen. Was die Fuldaer Volkszeitung Zeitung hier am 4. Juni 1946 meldet, war der Startschuss für eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte. Wohl mit Rücksicht auf die politisch Verantwortlichen lässt die Pressemeldung die wesentlichen Triebkräfte zu dieser Gründungsversammlung des Landessportverbandes unerwähnt. Die Frankfur-

ter Sportkameraden Otto Großmann und Martin Schmidt sowie maßgeblich auch der Darmstädter Heinz Lindner hatten durch intensive Gespräche gemeinsam mit noch einigen anderen Akteuren nach Bereinigung der Fuldaer Affäre vom Sportreferenten im Kultusministerium Dr. Herzfeld und der amerikanischen Militärverwaltung (Lt. Vinnig) endlich die Genehmigung zur Bildung des Landessportverbandes bekommen.

In der Versammlung wird von Heinz Lindner und Dr. Herzfeld zunächst von allen Teilnehmern abgefragt, wie sie zu der Idee eines Gemeinschaftssportverbandes stehen. Nachdem auch die Vertreter von FSV Frankfurt und Eintracht Frankfurt, die ja als Mitglieder der Fußball-Oberliga zunächst ein anderes Ziel verfolgt hatten, sich eindeutig dazu bekennen, kommt es zur Abstimmung. Einstimmig wird die Gründung eines Landessportverbandes beschlossen. Dessen Leitungsgremium soll der Landessportausschuss sein. Dieser setzt sich folgendermaßen zusammen:

(1) 6 Vertreter der Bezirke Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Gießen, Kassel und Fulda
(Fritz Dalitz)

(2) Vertreter der Fachverbände der Hauptsportarten Fußball, Handball, Leichtathletik, Hockey, Turnen, Schwimmen, Boxen, Schwerathletik, Rudern, Tischtennis, Radfahren, Wintersport und Schulsport.

Daneben wird ein aus drei Personen bestehender geschäftsführender Ausschuss eingesetzt.

In einer weiteren Sitzung am 15. Juni 1946 wird dann die endgültige Organisationsstruktur des Landessportverbandes Groß-Hessen festgelegt. Durch Wahlen werden die Ämter des engeren Vorstands wie folgt besetzt:

1. Vorsitzender (Heinz Lindner, Darmstadt)
Vertreter (Martin Schmidt, Frankfurt)
Landessportwart (Karl Brinkmann, Frankfurt)
Landeskassenwart (Willy Linnenberg, Frankfurt)
Landesschriftführer (Kurt Koch, Frankfurt)
Landesfrauenwartin (Martha Thiem, Frankfurt)
Landesjugendwart (Kurt Rösler, Frankfurt)
Landespressewart (Otto Großmann, Frankfurt)
Landesrechtswart (Dr. Breitbach, Frankfurt).

Klärung im großhessischen Sport

Am Samstag waren auf Anregung des großhessischen Kultusministeriums in Frankfurt Vertreter verschiedener Sportverbände, Sportausschüsse und Vereine sowie Fachleute des Sports zu einer Tagung geladen, um über den Neuaufbau des Sports in Groß-Hessen nunmehr endgültig Beschluß zu fassen. Auf der Tagung wurde in Anwesenheit des Sportreferenten im Ministerium, Prof. Dr. Herzfeld, beschlossen, dem Sport in Groß-Hessen seiner Bedeutung entsprechend nunmehr jegliche Unterstützung angedeihen zu lassen und besonders die Jugendarbeit zu fördern. Abschließend wurde in freier Wahl der vorbereitende Ausschuß des Landessportverbandes Groß-Hessen gewählt. In diesem Arbeitsausschuß sind außer den anerkannten Vertretern von sechs Sportbezirken noch zwölf Fachleute der augenblicklich betriebenen Sportarten sowie drei weitere Personen der Geschäftsführung berufen worden.

Fuldaer Volkszeitung vom 04. Juni 1946

Fast alle Gremien wurden von Vertretern aus dem Sportbezirk Frankfurt geführt, wie auch die vorstehende Auflistung zeigt. Lediglich die Fachverbände Leichtathletik (Dr. Max Danz, Kassel) und Schulsport (Paul Bergmann, Eschwege) hatten Vorsitzende aus Nordhessen.

Die Bezirksvorsitzenden werden in einem recht eng gesetzten Zeitrahmen mit der Durchführung von Kreistagen beauftragt. Für den Bezirk Fulda soll Fritz Dalitz das für die Sportkreise Fulda, Lauterbach, Hünfeld, Rotenburg, Hersfeld und Schlüchtern organisieren. Die Kreistage sollen spätestens bis zum 01. August, möglichst aber schon am 17. Juli 1946 stattfinden.

Dieses Datum kann also auch als Gründungsdatum für die Sportkreise Fulda und Hünfeld gelten. In diese Kreistage sollen die Vereine pro 50 Mitglieder über 18 Jahre einen stimmberechtigten Vertreter entsenden.

In dieser und in den folgenden Sitzungen des engeren Vorstands wurden viele Detailfragen besprochen und für die weitere Verbandsarbeit beschlossen: Finanzfragen, Amtsbezeichnungen, Zuständigkeiten, Stimmrecht bei Wahlen, Satzungsänderungen, Pressearbeit, Versicherungsfragen. Auch in den Kreisverbänden soll die auf Landesebene eingeführte Leitungsstruktur gelten: 1. Kreisvorsitzender, Stellvertreter, Kreissportwart, Kreiskassenwart, usw.

Schon am 24. Juni erscheint die Nummer 1 der „Sportmitteilungen des Landessportverbandes Groß-Hessen“, mit Genehmigung der amerikanischen Militärverwaltung. Inhalt ist die Bekanntmachung der Gründung und Organisationsstruktur des neuen Verbandes. Heute existiert dieses wichtige Informationsorgan des Landessportbundes unter dem Titel „Sport in Hessen“ im 75. Jahr und ist nach wie vor ein wichtiges Medium für die Mitglieder des Isb h.

Vom Landessportverband Groß-Hessen zum Landessportbund Hessen (Isb h)

Wie ging es nun weiter, nachdem der Landessportverband gegründet war? Noch in den Jahren 1946/47 folgten zahlreiche Sitzungen des engeren und erweiterten Vorstands, auf denen viele Detailfragen geklärt werden mussten. Mehrmals wurde die Satzung überarbeitet, finanzielle Fragen waren zu klären. Als im August 1946 die Landesligavereine einschließlich Borussia Fulda geschlossen ihren Beitritt zum Landessportverband erklärten, war die Einheit des Sports in Hessen endgültig gesichert. Mit der Militärverwaltung mussten Verhandlungen geführt werden über die aufgrund des Gesetzes Nr. 52 beschlagnahmten Vermögenswerte der Vereine. Eine Geschäftsstelle wurde in der Goethestr. 10 in Frankfurt eingerichtet, Schreibkräfte und hauptamtliche Mitarbeiter wurden eingestellt. Im Februar 1947 fand in Fulda ein erster Bezirks-

tag der angeschlossenen Sportkreise statt und im Juli der erste ordentliche Verbandstag in Mörfelden. Auf dem zweiten Verbandstag in Enkheim am 5. Juni 1948 nahmen Vertreter von 169 Vereinen teil. Einstimmig wird die Umbenennung in Landessportbund Hessen beschlossen, die Fachgruppen werden jetzt als Fachverbände geführt. Die Währungsreform Ende Juni führt vorübergehend zu beträchtlichen finanziellen Engpässen. Ende 1948 weist die Statistik bereits 1.900 Mitgliedsvereine mit knapp 300.000 Mitgliedern auf. Dem Sportbezirk Fulda gehören 216 Vereine mit rund 26.000 Mitgliedern an.

Heinz Lindner führt den Landessportbund bis 1970. In dieser „Lindner-Ära“ werden viele richtungsweisende Entwicklungen angestoßen und umgesetzt, von denen der Sport in Hessen auch heute noch profitiert. Unter anderem wird 1958 die Sportschule des Landessportbundes in Frankfurt eingeweiht, und seit 1966 werden auf seine Initiative hin die Vereine auch finanziell vom LSB unterstützt.

Fazit: Die ganze im vorstehenden Bericht dargestellte Entwicklung muss man immer vor dem Hintergrund der sehr schwierigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg betrachten. Alle Schritte mussten mit den Behörden der Besatzungsmacht abgestimmt werden und auch die allmählich entstehenden hessischen Verwaltungsstrukturen mussten berücksichtigt werden. Das war wegen der anfangs noch schwer zu durchschauenden und unklaren Zuständigkeiten eine sehr aufwändige Prozedur. Angesichts der Zerstörungen durch die Kriegereignisse waren nicht nur viele Sportanlagen unbenutzbar oder von den Militärbehörden beschlagnahmt, auch die gesamte Infrastruktur musste erst mühsam wieder aufgebaut werden. Mangelhafte Verkehrsverhältnisse machten es den Akteuren oft sehr schwer, Versammlungsorte oder Austragungsorte von Wettkämpfen termingerecht zu erreichen. Insbesondere die nordhessischen Vertreter klagten oft über diese Erschwernisse. Fehlende Kommunikationsmittel machten manche Abstimmungsprozesse schwierig. Und die materielle Not, der tägliche Kampf um die ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln, Wohnraum, Heizmaterial und allen anderen

lebensnotwendigen Gütern ließen den Sport zunächst als Nebensächlichlichkeit erscheinen. Zudem fehlten die im Krieg gebliebenen jungen Männer allerorten.

Umso bemerkenswerter ist es deshalb, mit welcher Beharrlichkeit und welchem persönlichen Einsatz die verschiedenen Akteure sich daran machten, dem Sport wieder Geltung zu verschaffen und einen geregelten Sportbetrieb zu ermöglichen. Auf Landesebene waren das vor allem die oben genannten Otto Großmann, Martin Schmidt und ganz besonders Heinz Lindner, sowie seitens der Landesregierung Gottfried Herzfeld. Für die Region Fulda haben in erster Linie Magnus Hartmann, Fritz Dalitz und ganz besonders Bernhard Jost wertvolle Aufbauarbeit geleistet. Für den Sport im Kreis Hünfeld war sicher Conrad Schäfer mit über 40 Jahren Vorstandsarbeit vor und nach dem Krieg in den verschiedensten Bereichen eine prägende Persönlichkeit.

Ihnen allen gebührt auch heute noch großer Dank. Denn der Sport - und da in den ersten Jahren nach dem Krieg im Wesentlichen der Fußball - bot den Menschen Abwechslung und war Hoffnungsträger und Lichtpunkt in einer tristen Zeit. Und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, für die Bildung und Erziehung der Jugend im Geiste der neu gebildeten Demokratie und letztlich auch für die Integration der zahllosen Entwurzelten leistete der Sport einen ganz entscheidenden Beitrag.

Heute ist der Lsb h Dachverband für 60 Sportverbände in 23 Sportkreisen mit rund 7.600 Vereinen und 2,1 Millionen Einzelmitgliedern. Der Sportkreis Fulda-Hünfeld betreut 335 Vereine mit 83.640 Mitgliedern. Damit sind ca. 37 % der Einwohner des Landkreises Fulda Mitglied in einem Sportverein.

Anmerkungen

¹ **Heinrich Beck:** *Der Landkreis Hünfeld, Stuttgart 1971*

² *Frauen werden in den zur Verfügung stehenden Quellen leider nicht erwähnt. Die Organisation des Sports war offenbar reine Männersache, auch wenn es viele sportlich aktive Frauen gab.*

³ *Rolf Lutz in Lit. 1, S. 124*

⁴ *Die Benennungen der Kreisklassen und teilweise auch die Zuordnungen der Mannschaften wechselten in einigen Fällen im Laufe der Saison 1945/46, da sich immer wieder neue Mannschaften für den Spielbetrieb anmeldeten. Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.*

⁵ *FVZ vom 13.12.1945*

⁶ *Der folgende Text orientiert sich an dem Beitrag von Franz Nitsch in Lit. 1*

⁷ **Otto Großmann** (1899-1961, Sportjournalist) war in den 1920er Jahren im Arbeitersport aktiv und hatte bei Kriegsende von den Amerikanern die Lizenz als Sport-Redakteur bei der Frankfurter Rundschau erhalten. Er war maßgeblich am Neuaufbau des Sports im Nachkriegsdeutschland beteiligt und gehörte u. a. dem ersten Vorstand des Landessportbundes an.

⁸ **Martin Schmidt** (1898-1955) hatte sich in der Weimarer Republik im ATSB im Bereich Fußball engagiert, nach dem Krieg gehörte er zu den führenden Initiatoren bei der Neuorganisation des Sports, er war in mehreren führenden Positionen auf Landes- und Bundesebene in verschiedenen Sportverbänden aktiv.

⁹ *Lit. 1, S. 31*

¹⁰ *Frauen waren schon vor dem Krieg kaum in den Sportorganisationen vertreten und auch in den ersten Nachkriegsjahren war der Aufbau der Sportverbände ausschließlich Männersache.*

¹¹ *Aus Lit. 1, S. 55*

¹² *Das Spiel fand dann erst im Rahmen eines großen Sportfestes im September 1946 statt und endete mit einem für Frankfurt blamablen 7:1-Sieg der Fuldaer Stadtauswahl.*

¹³ *Interessant ist, dass in der recht umfangreichen Entschließung an den hessischen Ministerpräsidenten Dr. Karl Geiler der Begriff „Sport“ nicht ein einziges Mal vorkommt. Es wird stattdessen stets von „Leibesübungen“ gesprochen. Man knüpft hier – ob bewusst oder unbewusst – an eine Tradition vom Beginn des 20. Jahrhunderts an, als der Begriff „Sport“ als Anglizismus im deutschen Sprachgebrauch verpönt war.*

¹⁴ *Lit. 1, S. 65*

¹⁵ *Zitiert nach Franz Nitsch/Rolf Lutz Lit. 1) S. 64*

¹⁶ *Zitiert nach Franz Nitsch/Rolf Lutz Lit. 1) S. 64*

¹⁷ *Diese Formulierung zielt auf die bereits geschaffenen Strukturen im Oberliga-Fußball ab.*

¹⁸ *Artikel „Heinz Lindner“ nach Franz Nitsch/Rolf Lutz, Lit. 1, S.72*

¹⁹ *Ein Teilnehmer des 16er-Ausschusses in der Sitzung am 09. März 1946 (sein Name wird nicht genannt), nach Norbert Gissel in Literatur2)*

²⁰ *Norbert Gissel in Lit. 2.) S. 39*

²¹ *Lit. 1, S. 79f*

Sportkreis Fulda – 1946 bis 2013

Autor: Harald Piaskowski

Die Anfänge des Sportkreis Fulda

Die Anfänge des organisierten Sports (Kapitel 1) und der sportliche Neuanfang nach 1945 (Kapitel 2) wurden von Oskar Ruhl sehr ausführlich und eindrucksvoll bis in Jahr 1948 beschrieben. Es war sicherlich eine schwere Zeit und man muss den Hut vor den Menschen ziehen, die sich in außerordentlichem Maße für den Sport eingesetzt haben. Der Mann der ersten Stunde im Sportkreis Fulda war Magnus Hartmann. Er wurde 1946 zum Vorsitzenden gewählt und war 9 Jahre im Amt; bereits 1945 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Fuldaer Sportamtes ernannt.

Zu den ersten Aufgaben in den Sportkreisen gehörten die Schaffung von Organisationsstrukturen, die Beratung von Sportvereinen, die Genehmigung von Sportveranstaltungen und deren Organisation, Bestandsaufnahmen von Sportplätzen und Sporthallen – viele Anlagen waren zerstört – und die fachliche Beratung bei entsprechenden Bau- und Sanierungsmaßnahmen.

Die Währungsreform und die Gründung der Bundesrepublik Deutschland

Am 21.06.1948 trat die Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands in Kraft. Die Reichs-Mark und die Renten-Mark wurden in D-Mark zwangsumgetauscht und dabei im Nennwert herabgesetzt; das führte erst einmal zu einer Kaufkraftminderung. Mit dem Inkrafttreten des Grundgesetzes am 23.05.1949 entstand am 24.05.1949 die Bundesrepublik Deutschland. Konrad Adenauer wurde im September zum ersten Bundeskanzler gewählt und Ludwig Erhard wurde Wirtschaftsminister. Er führte die Soziale Marktwirtschaft ein und gilt als „Vater des Deutschen Wirtschaftswunders“.

Durch die Kredite und Zuschüsse aus dem Marshallplan (1947) und einen festen Dollar-D-Mark-Wechselkurs (1 \$ = 4,20 DM) entwickelte sich Ende der 40er Jahre ein dynamisch wirtschaftlicher Aufschwung in der noch jungen Bundesrepublik.

Dieser hielt, bis auf eine kleine Unterbrechung in den Jahren 1966 und 1967, bis zur Ölpreiskrise im Jahr 1973 an. Und mit diesem Wirtschaftsaufschwung boomte auch der Sport, durch stetig wachsende Mitgliederzahlen, durch Vereins-Neugründungen und eine große Zahl von Bau- und Sanierungsmaßnahmen auf kommunaler und auf Vereinsebene.

Die Macher

Von der ersten Stunde an, im Jahr 1946, bis zum Zusammenschluss der Sportkreise Fulda und Hünfeld im Jahr 2013 waren im Sportkreis Fulda lediglich sechs Vorsitzende im Einsatz.

- 1946 – 1955 – Magnus Hartmann (von 1953-1957 Vorsitzender Stadtverband für Leibesübungen)

Gerne hätte ich über den „Mann der ersten Stunden“ etwas ausführlicher berichtet, aber die Ergebnisse meiner Recherchen waren leider ernüchternd. Gefunden habe ich einen Magnus-Hartmann-Straße in Künzell. Nähere Infos konnte ich leider auch bei der Gemeinde Künzell nicht bekommen. Immerhin wusste Sabine Räth (Gemeinde Künzell) von der Engelhelmser Ortsvorsteherin Ulrike Böhm-Werthmüller, dass Magnus Hartmann auch Schiedsrichter und Ehrenmitglied des SV 1911 Engelhelms war.

- 1955 – 1973 – Ferdi Hofmann (von 1960-1963 Vorsitzender Stadtverband für Leibesübungen)
- 1973 – 1988 – Günter Herchen (+1987 – kommissarische Leitung durch Doris Herscu) (von 1963-1979 Vorsitzender Stadtverband für Leibesübungen)
- 1988 – 2000 – Rolf Herscu
- 2000 – 2009 – Thomas Wenig
- 2009 – 2015 – Martin Schäfer

Diese Kontinuität war sicherlich ein Garant für die erfolgreiche Arbeit in Anfangsphase des Organisationsaufbaus, aber auch in der Folgezeit bei der Weiterentwicklung des Sportkreises. Auch auf den anderen Vorstandsposten schlugen meist lange Einsatzzeiten zu Buche. In einem nachfolgenden Kapitel haben wir die beteiligten Vorstandsmitglieder aufgelistet.

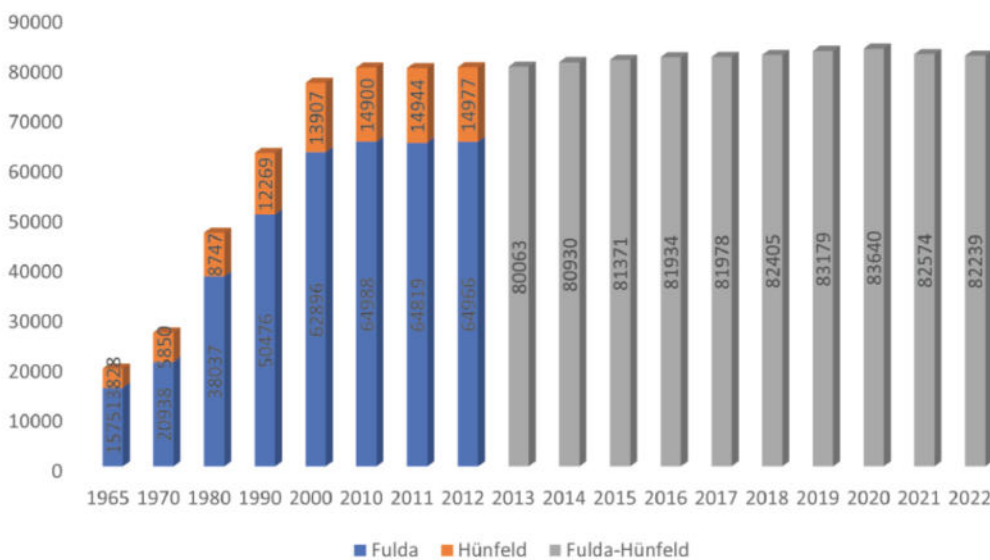
Bemerkenswert ist, dass mit Magnus Hartmann, Ferdi Hofmann und Günter Herchen die ersten drei Sportkreisvorsitzenden auch den Stadtverband für Leibesübungen (heute Sportverband der Stadt Fulda) erfolgreich geführt haben.

Mitglieder- und Vereinsentwicklung

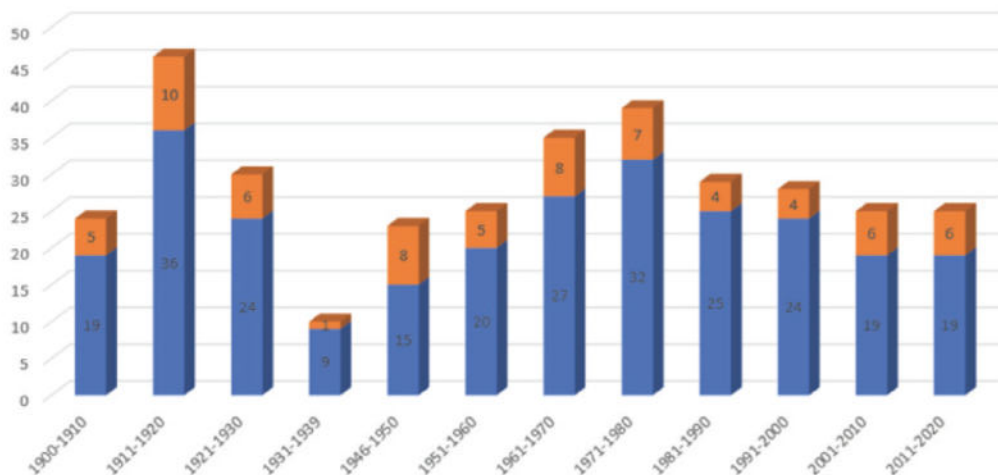
Der Boom im Sport lässt sich unter anderem an der Entwicklung der Mitgliederzahlen und an der Zahl der Vereins-Neugründungen ablesen.

In der nachfolgenden Grafik kann man die Mitgliederentwicklung im Sportkreis Fulda (blau) seit 1965 verfolgen. Für die Jahre 1946 bis 1965 konnten die Zahlen nur unvollständig ermittelt werden.

Bei der Entwicklung der Vereine kann man dagegen bis ins Jahr 1900 zurückschauen. Abgebildet sind hier die Neugründungen in den genannten Jahrzehnten. Besonders auffällig sind dabei die Zuwächse nach dem 1. Weltkrieg und in den 50er, 60er und 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts, der Zeit des Deutschen Wirtschaftswunders. Danach trat augenscheinlich eine Sättigung ein.



Mitgliederentwicklung im Sportkreis Fulda-Hünfeld



Vereinsentwicklung im Sportkreis Fulda-Hünfeld

Wichtige Aufgaben

Aus den Jahren 1959 bis 1966 sind viele Protokolle der Kreisvorstandssitzungen und Kreistage archiviert worden und liegen zum Teil noch als Originale vor. Getippt wurde auf hauchdünnem Pergament-Papier. Viele Jahrgänge des Jubiläumszeitraums waren leider nicht greifbar.

Ein Hauptthema war das Deutsche Sportabzeichen. Immer wieder wurden die Zahlen und Maßnahmen diskutiert, Ausbildungen für Prüfer geplant und Verantwortliche festgelegt. Dieser Punkt zieht sich wie ein roter Faden durch die Protokolle und ist auch heute noch der Schwerpunkt im Sportkreis Fulda-Hünfeld.

Ein weiterer wichtiger Punkt waren die Baumaßnahmen. Auf dem Kreistag am 21. Februar 1964 wird unter anderem ausgeführt, dass im Berichtszeitraum auf Kreisebene 1,8 Mio. DM aufgebracht wurden. Dabei kamen 530.000 DM aus Mitteln des Landes Hessen. Dafür wurden seinerzeit u. a. die Sportanlagen in Neuhof, Kleinsassen, Petersberg, Bronnzell, Edelzell, Marbach und Wüstensachsen errichtet. In den beiden Folgejahren sollten dann neun Sporthallen gebaut werden, zudem waren vier Freibäder geplant. Die außerordentlichen Investitionen in die Sportinfrastruktur war schon beeindruckend und der Dank des Kreisvorsitzenden Ferdi Hofmann war den Vertretern des Kreises Fulda und der Stadt Fulda sicher. Allerdings musste auf diesem Kreistag auch festgestellt werden, dass in 70 von 162 Gemeinden noch kein Sportverein bestand, was man sicherlich als Aufruf zu neuen Vereinsgründungen verstehen konnte. Insbesondere in den Jahren 1970 – 1998 kam es zu einer „Explosion im Sportstättenbau“ (aus Sportstadt Fulda, Geschichten und Geschichte). Der damalige Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Hamberger war dem Sport eng verbunden. Er war auch Sportdezernent der Stadt Fulda und der Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Städtetages. Zu Beginn seiner Amtszeit wurde die Heinrich-Gellings-Halle gebaut. Diese wurde am 16.07.1971 mit einer einzigartigen Sportschau eingeweiht. Moderiert wurde diese Schau von Joachim Rauschenbach,

einem Sportreporter des Hessischen Rundfunks. Mit dabei waren u. a. Rosi Mittermaier und Erhard Keller. In Hambergers Amtszeit wurden auch der Sportpark Johannissau, das Sportbad Ziehers und die Ferdinand-Braun-Halle gebaut. Nach 28 Amtsjahren konnte Dr. Hamberger den Bau von 11 Schulsporthallen und 12 Sportplätzen bilanzieren. Zudem wurden in dieser Zeit 24 vereinseigene Sportanlagen und Sportlerheime bezuschusst.

Eine weitere Aufgabe bestand – wie auch heute noch – in der Vertretung des Landessportbundes bei Jubiläumsfeierlichkeiten. Im Jahre 1959 sollte zusätzlich zu der Urkunde des Landessportbundes, nach Vorstandsbeschluss, ein Blumengebinde den Vereinen zum 50jährigen Jubiläum überreicht werden. Dieser sollte Lasten der Kreiskasse (gemeint ist da die Sportkreiskasse, die allerdings nicht eigenständig geführt wurde, sondern in der Verantwortung des Landessportbund lag) finanziert werden. Dieses Ansinnen wurde allerdings vom Geschäftsführer des Landessportbund, Dr. Anderlitschek, für nicht zulässig erklärt. Ob man dann die Blumen aus eigener Tasche finanziert hat, ist nicht überliefert.

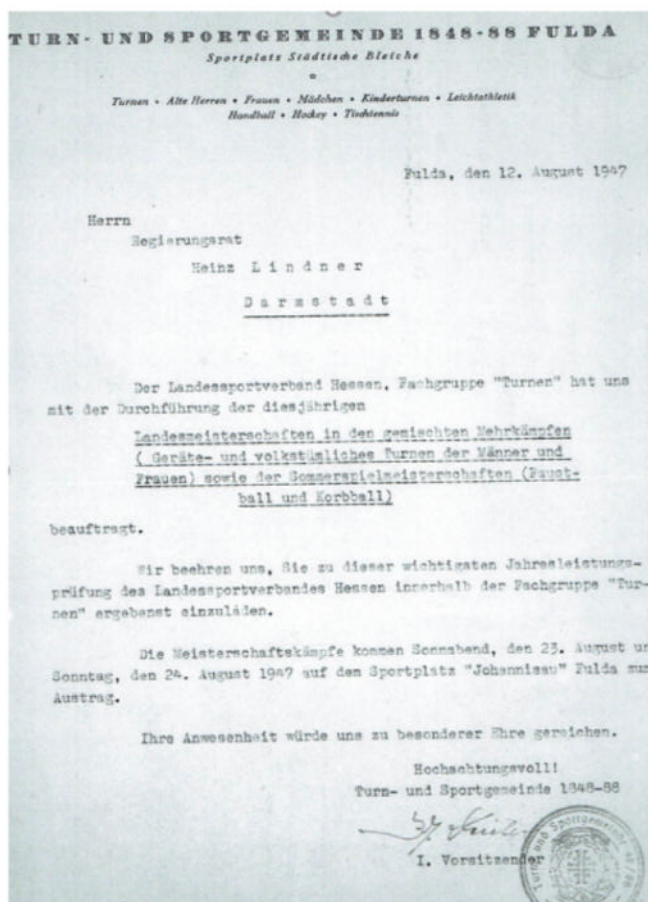
Die Ausschüttung von Sportfördermitteln durch die Sportkreise hat eine lange Tradition. So findet sich z. B. im Geschäftsbericht der Jahre 1964, 1965, 1996 die Auslistung der ausgeschütteten Mittel:

• 1964	3 Vereine	11.800,- DM
• 1965	1 Verein	10.000,- DM
• 1966	1 Verein	1.300,- DM

Diese Aufgabe gehört sicherlich zu den Lieblingstätigkeiten aller Sportkreis-Vorsitzenden. Viermal jährlich werden zurzeit Fördergelder ausgeschüttet. Allein in den Jahren 2018, 2019, 2020 wurden im Sportkreis Fulda-Hünfeld Bewilligungsbescheide in Höhe von 305.000 € an 133 Vereine übergeben.

Veranstaltungen

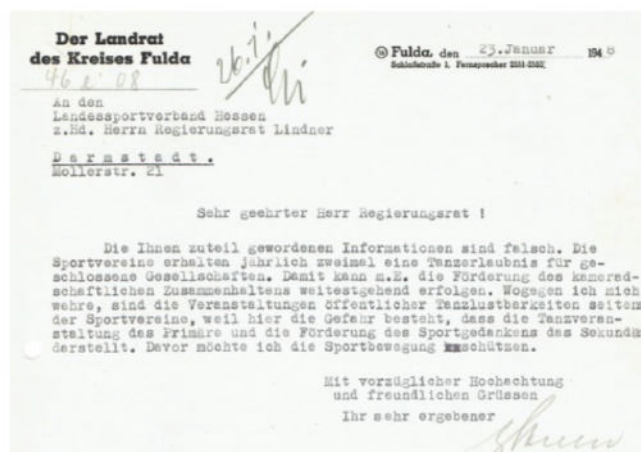
Neben den Fußballspielen fanden auch andere Sportveranstaltungen statt. So organisierte die „Turn- und Sportgemeinde 1848-88 Fulda“ am 23./24.08.1948 die Landesmeisterschaften in gemischten Mehrkämpfen (Geräte- und volkstümliches Turnen der Männer und Frauen) sowie der Sommerspielmeisterschaften (Faustball und Korbball) auf dem Sportplatz in der Johannisau in Fulda. Als Gast wurde Regierungsrat Heinz Lindner eingeladen.



Einladung für Heinz Lindner zu den Landesmeisterschaften im gemischten Mehrkampf

In den Anfangsjahren gehörten aber auch Tanzveranstaltungen zur Förderung des kameradschaftlichen Zusammenhalts, so sahen es zumindest die Vereine, zu den sportlichen Aktivitäten. Allerdings wurden genau diese Tanzveranstaltungen vom damaligen Landrat Georg Stiehler (1945 bis 1953 amtierender Landrat des Kreises Fulda) oft abgelehnt. Diese Ablehnung führte zu einer Eskalation, die verschiedene Vereine des Sportkreis Fulda über den

Sportkreisvorstand beim Vorsitzenden des Landessportverbands Hessen, Regierungsrat Heinz Lindner, platzierten. Lindner schrieb daraufhin am 19.01.1948 den Landrat an und bat um „Aufklärung“. Nur 4 Tage später bekam er seine Antwort: Der Grund für die ein oder andere Absage waren die „öffentlichen Tanzlustbarkeiten“, die den damaligen Landrat störten, da diese die Förderung des Sportgedankens nur noch sekundär erschienen ließen.



Antwort des Landrates Stiehler an Heinz Lindner wegen öffentlicher Tanzlustbarkeiten

Damit war das Thema aber noch nicht abgeschlossen. Vielmehr fanden sich immer wieder Vereine, die sich diesbezüglich an den Landessportbund gewendet haben. Am 11.11.1948 war es Sport- und Kulturgemeinschaft Gersfeld, die in einem ausführlichen Brief an den Vorsitzenden Heinz Lindner die „Bevormundung“ durch den Landrat anprangerte und die ausschließliche Genehmigung von Tanzveranstaltungen für Wirte und berufsmäßige Veranstalter in Frage stellte. Leider ist die Antwort nicht archiviert.

Vom 01. bis 04.06.1961 wurden die Hessischen Jugendtage in Fulda von Kreisjugendwart Brose organisiert. Und ein Dauerbrenner waren die jährlichen Kreissportfeste.

Der Hessentag 1990 in Fulda kannte noch nicht das „Festival des Sports“, das heute im Rahmen der Hessentage angeboten wird. Aber das Programmheft weist in den ersten zehn Junitagen insgesamt 29 Sportveranstaltungen und Sportangebote – davon viele für Menschen mit Handikap – aus.

Die wahrscheinlich größte Veranstaltung in der Geschichte des Sportkreis Fulda fand im April 2013 statt. Die Teams um den Sportkreisvorsitzenden Martin Schäfer und den Kreisjugendwart Michael Werthmüller haben unter dem Motto „100 Jahre Spaß am Sport“ ein Spiel- und Sportfest im Stadion der Stadt Fulda auf die Beine gestellt. Anlass war das Jubiläum „Deutsches Sportabzeichen – 1913 bis 2013“. Auf einer großen Aktionsbühne konnten sich die Vereine präsentieren. Dabei haben etwa 1.200 Sportbegeisterte der Kälte getrotzt und sich begeistert an den 25 aufgebauten Sport- und Spielstationen ausgetobt. Und abends gab es ein Konzert mit den Mambo Kingx, die etwa 500 Fans zum Schwitzen brachten.

Spiel- und Sportfest 2013 in Fulda

Sport-Impressionen von Ewald Scheich

Die Aufarbeitung der Sportkreis-Geschichte gestaltete sich schwierig. Es gibt nur noch wenige eigene Dokumente und Fotos. Und im Fuldaer Stadt-Archiv wurde bei der Suche unter dem Schlagwort „Sportkreis“ nur das Dokument „Korsettstangen der Vereine“ gefunden; so bezeichnete der Sportkreis-Vorsitzende Rolf Herscu laut eines Berichts in der Fuldaer Zeitung die verdienten Funktionäre, die von Stadt Fulda im Dezember 1992 ausgezeichnet wurden.

Oskar Ruhl, Hein-Peter Möller und Harald Piaskowski waren ratlos. Wie konnte man ggf. an alte Dokumente kommen. Julia Hess vom Marktkorb erklärte sich bereit, einen Aufruf für das Historienteam zu schreiben und zu veröffentlichen.



Margit Stock vom Stadtarchiv Hünfeld unterstützt das Historienteam des Sportkreises rund um Oskar Ruhl (von links), Harald Piaskowski und Hein-Peter Möller bei deren Recherchen; genauso wie Beate Kann vom Stadtarchiv Fulda. Foto: Sportkreis

Das Historienteam sucht

Aufruf: Vorstand des Sportkreises Fulda-Hünfeld bittet um Mithilfe

REGION. Wer weiß was? Der Sportkreis Fulda-Hünfeld ist auf der Suche nach verschollenen Informationen über die Vergangenheit des Vereins. Dann er begeht 2021 sein 75-jähriges und hätte dafür gerne so viele Details zur Historie wie möglich deswegen bittet der Verein um Mithilfe.

Von Julia Hess
julia.hess@mgg.de

Sie durchstöbern die Stadtarchive, sachen nach Namen, alten Zeitungsartikeln und hilfreichen Dokumenten: Oskar Ruhl, Hein-Peter Möller und Harald Piaskowski bilden das „Historienteam“ des Vereins Sportkreis Fulda-Hünfeld. Der Verein begeht im Jahr 2021, wenn der Hessestag in Fulda stattfindet, sein 75-jähriges Jubiläum. „Das werden wir gerne feiern. Wir planen eine Ausstellung und ein Jubiläumsheft. Vielleicht wird es auch eine Jubiläumsparty geben, die Planungen laufen gerade“, berichtet Harald Piaskowski, Vorsitzender des Sportkreises. „Es wurde leider wirklich wenig in der Vergangenheit dokumentiert“, weiß der Vorsitzende. Um so viel wie möglich herauszufinden, ist das Historienteam schon seit Monaten mit Recherche-Arbeiten beschäftigt. Unter anderem durchsuchen sie die Stadtarchive in Fulda und Hünfeld. Dort erfahren sie eine außerordent-

Region

„Korsettstangen der Vereine“

KONTAKT

Wenn Sie Infos, Details, Dokumente oder Bilder aus der Vergangenheit des Sportkreises Fulda-Hünfeld haben, wenden Sie sich an Harald Piaskowski per E-Mail an vorstand@sk.fh.fulda.de oder unter (0175) 7372600.

liche Unterstützung von Beate Kann (Stadtarchiv Fulda) und Margit Stock (Stadtarchiv Hünfeld). Dabei wurde das Historienteam beispielsweise auf Namen wie „Fritz Dahltz“ stößt, der wohl der erste Vorsitzende des Sportkreises Fulda war. Leider habe man aber weder ihn noch Verwandte oder Angehörige ansündig machen können. „Uns ist wichtig, dass wir ehemalige Vorstandsmitglieder finden. Diese können uns hoffentlich weitere Infos liefern“, sagt Piaskowski. „Außerdem wollen wir diese natürlich zur Jubiläumsparty einladen.“ Der Hessestag wird vom 21. bis 30. Mai 2021 in der Barockstadt ausgerichtet. Unter anderem findet das Festival des Sports innerhalb der Hessestagswoche statt. Der Sportkreis wird vorzugsweise seine Ausstellung in der Nähe des Stadions in der Fuldaer haben. Das Historienteam ist auf der Suche nach Protokollen, Bildern, Zeitungsartikeln, Dokumenten und Infos aller Art. „Wir sind unserer Vergangenheit auf der Spur und über jede Hilfe dankbar“, ruft Vorsitzende auf, sich mit Infos zu melden.

Auf der Suche nach Bildern und Dokumenten habe das Historienteam im Fuldaer Stadtarchiv diesen Artikel gefunden. Zu dieser Zeit war Rolf Herscu der Vorsitzende des Sportkreises Fulda.

DER SPORTKREIS

Der Sportkreis Fulda-Hünfeld hat 318 Mitgliedvereine (Sportvereine im Landkreis Fulda) mit ca. 81.000 Mitgliedern. Zum Sportkreis gehören auch 89 Vereine mit ca. 25.000 Mitgliedern aus der Stadt Fulda; diese Vereine sind dem Sportverband der Stadt Fulda (Vorsitzender: Lothar Plappert) angeschlossen. Neben den Bestatungen für Vereine bieten wir seit vielen Jahren mehrere Trainer- und Übungsleiter Fortbildungen (diagnostik) nicht in Frankfurt-Fulda an.

Aufruf Historien-Team im Marktkorb am 28.12.2019

Kurz darauf ging der Anruf des Petersbergers Ewald Scheich bei Hein-Peter Möller ein. Er erklärte, dass er helfen könne und über eine Vielzahl von Zeitungsberichten und Bildern der 50-er und 60-er Jahre verfügen würde. Schnell war ein Termin vereinbart und das, was der Leichtathlet und Skilangläufer zu bieten hatte, war einfach umwerfend.

Aus seinem gigantischen Fundus wurden sage und schreibe 122 Dokumente und Bilder ausgewählt und eingescannt. Einige dieser „Fundstücke“ möchten wir gerne auf den nächsten Seiten präsentieren und Ewald Scheich unseren besten Dank für seine Unterstützung sagen.



Weitsprung 1954



Sportlehreung Propsteihaus Petersberg



Wiesbaden 1961



Meissner-Scheich-Detig 1984



Turnfest Fulda 1957



Geländelauf März 1964

Sportkreis Hünfeld – 1946 bis 2013

Autor: Hein-Peter Möller

Bei der Suche nach Unterlagen und Recherchen über die Gründungsphase des Sportkreises Hünfeld konnte leider kein konkretes Gründungsdatum gefunden werden, also auch kein Protokoll über die Gründungsversammlung. Allerdings ist der Ausgabe Nr. 1 der Sportmitteilungen des Landessportverbandes Groß Hessen – Vorgänger des Landessportbundes Hessen e.V. – vom 22. Juni 1946 zu entnehmen, dass vom 1. – 31. Juli 1946 Kreistagungen in allen Sportkreisen mit freien Wahlen stattfinden sollten. Die Vorbereitungen dieser „Sport-Wahlen“ wurden in die Hände der Bezirks-Sportbeauftragten gelegt. Diese sollten sich rechtzeitig mit den derzeitigen Beauftragten des Sports in den Kreisen (Vorsitzende der Kreissportverbände usw.) in Verbindung setzen und „für rechtzeitige Benachrichtigung an die Vereine und für eine einwandfreie Durchführung der Kreissporttagungen sorgen.“ Vorgegeben wurde die Wahl und Zusammensetzung des Vorstandes mit dem Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Sportkreises, dem Kreiskassenwart, Kreisschriftwart, Kreissportwart, Kreisjugendwart, Kreisfrauenwartin und Kreispressewart. Aus der dazu gehörenden Anschriftenliste sind im Bezirk Fulda genannt die Sportkreise Fulda, Lauterbach Hünfeld, Hersfeld, Rotenburg und Schlüchtern. Aus den nur lückenhaft vorhandenen Aktenunterlagen geht aus einem Schreiben des Sportkreises vom 13. März 1951 an den Landessportbund Hessen über die Besetzung des neuen Sportkreisvorstandes hervor, dass u.a. der 1. Vorsitzende seit 1946 im Amt ist, somit von einer Gründung des Sportkreises Hünfeld in diesem Jahr auszugehen ist. Nachstehender Pressebericht über den Sportkreisvortrag am 25. Januar 1948, eröffnet vom Sportkreisvorsitzenden Braun aus Arzell (nach eigenen Recherchen handelt es sich um Josef Braun), gibt einen kleinen Einblick in die damalige Situation um den Sport im Landkreis Hünfeld und die Zusammensetzung des neuen Sportkreisvorstandes.

Kreistag in Hünfeld
Am 25. Januar dieses Jahres konnte der Sportkreisvorsitzende, Herr Braun aus Arzell, die zahlreich erschienenen Vertreter der Sportvereine unseres Kreises zur diesjährigen Verbandsversammlung begrüßen. Zunächst gaben die Kreisfachwarte einen Bericht über das vergangene Jahr. Nach der Entgegennahme dieser Berichte durch die Vereinsvertreter kam es zu einigen sehr interessanten sachlichen Erörterungen, die in sportlichem Geiste verliefen. Vor allem wurde bei diesen Diskussionen wiederum betont, daß der Fußball allein nicht den Sport ausmacht, sondern daß unter Sport die verschiedensten Arten der Leibesübungen zu verstehen sind. Der Vertreter von Mansbach konnte durch ein Beispiel den übrigen Vertretern die Gefahr vor Augen führen, die damit verbunden ist, wenn sich Sportvereine einseitig auf den Fußball konzentrieren. Neben dem VfL Mansbach sind in Mansbach ein Boxverein und ein Turnverein im Entstehen begriffen. Damit ist eindeutig der Beweis erbracht, daß viele Sportler, die dem Fußball nicht huldigen, eine andere Betätigung des Sportes suchen und notgedrungen zur Bildung neuer Vereine schreiten, wenn in den „Fußballvereinen“ keine Möglichkeit zur Ausübung ihres Sportes gegeben wird. Die Vertreter wurden sich darüber einig, daß man nichts unversucht lassen soll, jedem Sportler zu erfassen und ihm in den bestehenden Sportvereinen die Möglichkeit zu geben, seinen Sport nachkommen zu können.

Nachdem Sportfreund Kissing die Wahlleitung übernommen hatte, schritt man zur Neuwahl des Sportkreisvorstandes. Folgende Sportfreunde wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender und Sportwart Niedenthal (Burgau), 2. Vorsitzender Mohr (Neukirchen), Schriftführer und Pressewart Blum (HSV), Kassenswart Möller (Steinbach), Jugendwart Braun (Arzell), Kreisfrauenwartin Frl. Gerlach (Wehrden). Anschließend wurde die Wahl der Kreisfachwarte durch die Vereine vorgenommen, die auch die jeweilige Sportart betreiben. Fußball Hermann (HSV), Leichtathletik Kissing (HSV), Turnen Söll (Burgau), Handball Blum (HSV), Boxen Handrik (HSV).

Hünfelder Zeitung vom 06.02.1948

Um sich auf die neuen politischen Verhältnisse einzustellen musste auch im Sportkreis Hünfeld in den Anfängen seines Bestehens die Organisationsform des Sports und das Ringen um die Einheit im Sport eine große Rolle gespielt haben. Mit dem Landessportverband Groß-Hessen, nachfolgend Landessportbund Hessen, war er jetzt auf allen politischen Ebenen – Landkreis, Regierungsbezirk, Land Hessen – zukunftsfähig geworden, wie der nachstehende Abdruck eines Kommentars im „Hünfelder Sportblatt“ (Verfasser vermutlich der Herausgeber Rolf Kissing, Hünfeld) eindrucksvoll zeigt.

Hünfelder Sportblatt

Verleger: Rolf Kissing, Hünfeld, Kreisverwaltung des L.C.D. Hünfeld, am 4. September 1947, 1. Jahrgang, Nummer 17. Herausgeber: Rolf Kissing, Hünfeld, Kreisverwaltung des L.C.D. Hünfeld.

2. Jg., Nr. 17 Montag, den 26. April 1948 Preis —,50

Die Einheit unserer Sportbewegung

abt. — Dieser Tage hatte ich die Möglichkeit, anlässlich einer Sitzung des Vorstandes unseres Sportkreises, mich etwas davon zu überzeugen, daß unser sportliches Leben am besten durch den alle Sportler umfassenden Landessportverband mit seinen Fachgruppen garantiert wird. Es wurde bei dieser Zusammenkunft ein Sportkreis in Aussicht genommen, der am 11. Juli in Hünfeld stattfinden soll. In diesem Sportkreis sollen alle Sportarten wie Boxen, Fußball, Handball, Leichtathletik und Turnen umfasst sein. In gegenseitigen Einverständnis war gar bald von dem Fachwart ein Programm entworfen. Als dann der Handballwart den Vorschlag machte, bei diesem Sportfest auch eine allgemeine Erörterung durch den Sportkreisvorsitzenden, zu gleicher Zeit für beide Kreislagen (Leichtathletik) abhalten zu lassen, und die ausführenden Gremien aus Übernomme zu bilden, wurde dieser Vorschlag einstimmig angenommen.

Der Sport soll doch Einheit und Frieden bringen. Er umfaßt alle Religionen und alle Rassen und Nationen, weil ja alle gleichberechtigt den göttlichen Auftrag empfangen. Ihren Körper gesund erhalten zu lassen.

Wenn aber man irgendwelche Organisationen gleichen, eigene Sportgruppen bilden zu müssen, dann nehmen sie dem Sport seine wesentlichste Aufgabe, indem sie trennen. Sie schließen die Jugend von anderen ab, zerstört die Friedensidee des Sports zu zerstören. Wo natürlich die Vereinigung zur Bildung eines Sportvereines unter einem besonderen Gesichtspunkt verbunden ist, ist dem nichts entgegenzusetzen. Diese Vereine sollen sich aber dann dem bestehenden Landessportverband anschließen und damit zum Ausdruck bringen, daß sie im höheren sportlichen Sinne das gleiche Ziel haben.

Autoren: Sportvereine, DJK usw. mit Ausprägung eigener Maßnahmen sind abzulehnen, denn sie widersprechen ja auch dem Ideal, das sie verkörpern zu haben. Während die Arbeiter die ständelose Gesellschaft erkämpfen wollen, zwingen sie durch Gedanken, Beziehen usw., ein Gleiches zu tun, und das Bewusstsein des Standesunterschiedes wird nur noch größer. Während man auf der einen Seite die Bewegung der „Una sacra“ fordert, sieht man die Protestanten durch Bildung der DJK ab. Und so verhält es sich mit allen Sportvereinen, die nicht nur das reine Ziel des Sports im Auge haben.

Deshalb sollten alle Verantwortlichen in Kreis, Politik und Jugendverbände, ihre Jugend, bekräftigt mit ihrem Lehren in die Sportvereine rücken, damit sie dort als Verkörper ihrer Ideen Vorbilder seien. Sportler sind tolerant und anerkennen die Teilnahme des anderen und das Beste wird sich einem Tage durchsetzen.

Wenn aber eigene Sportvereine gegründet werden, soll das Bilden und Wollen der Jugend vorhanden ist, denn sollen sich dieselben mit den anderen Vereinen innerhalb des Landessportverbandes messen und zeigen, daß sie durch ihre Lehren und Ideen anständiger und bessere Menschen zu bilden vermögen.

Daß wir aber nicht nur mit der Kirche oder Zusammenarbeit, sondern auch mit Staat und Politik eine Zusammenarbeit wünschen, bringen wir durch Teilnahme an den Hünfelderfesten der Paulikirche im Stadtpark der von sieben Ständen Deutschlands in allem Gegenseitigen seinen Auszug nimmt und sich dann in Frankfurt trifft. Auch durch massen Kreis kommt eine Städte mit 7. Pfingsten, gegen 17 Uhr) und dann ist alles Gelingen gegeben, zu sehen, wie sich Sportler nicht nur innerhalb ihres Verbandes in Konkurrenz mit den entsprechenden Stellen abschließen und gewillt sind, mit beiderseitig zu einem größeren Werk der Einheit und des Friedens der Menschheit.

Wie Sportler wollen ja all alles Organismen religiös und kulturellen Charakter zusammenhalten, wie ja auch oben erwähnte Beispielen zum Ausdruck bringt, weil wir von dem Weg, mit dem ein gewisses Bewusstsein geführt hat, nachvollziehen zu der sportlichen Auslösung der alten Welt, die die sportliche Erziehung nur als einen Teil der Gesamtbildung des Menschen in Seele, Geist und Körper betrachtete. Deshalb soll der Staat, die Behörden, die auf Grund ihres Standes, Berufs, Ranges und Werts mitarbeiten an der Gesamtbildung des Menschen, mitten hinein in unsere Bewegung des Landessportverbandes und arbeitet mit an dem großen Ziel derselben.

Hünfelder Sportblatt vom 26.04.1948

Mitgliederentwicklung

Der Sportkreis Hünfeld hatte seit seiner Gründung eine stets kontinuierliche Aufwärtsentwicklung in den Mitgliederzahlen und seiner Vereine. Waren es bei seiner Gründung 1946 geschätzt ca. 2000 Vereinsmitglieder in etwa 20 Vereinen, stieg die Zahl der Mitglieder bis zum Jahre 2012 – dem Jahr vor der Fusion mit dem Sportkreis Fulda - auf 14.977 Mitglieder in 68 Vereinen. Dies entspricht einem Organisationsgrad von rund 50 % im Verhältnis zur Einwohnerzahl des Altkreises Hünfeld, also jeder zweite Einwohner war Mitglied in einem Sportverein. Aufgeschlüsselt nach Sportarten bzw. Fachverbänden ergab sich folgende Situation: Fußball 27 Vereine, Turnen (Gymnastikgruppen) 26 Vereine, Schützen 13 Vereine, Tischtennis 10 Vereine, Leichtathletik 8 Vereine, Tennis 7 Vereine, Pferdesport 6 Vereine, Volleyball 5 Vereine, Skisport 3 Vereine, Schach, Tanzen und Behindertensport je 2 Vereine. In je einem Verein wurden die Sportarten Radsport, Taekwondo, Handball, Ju-Jitsu, Judo, Basketball, Karate, Luftsport, Schwimmen, Badminton und Kick-Boxen betrieben; zusammen also 23 Fachverbände. Auf die Mitgliederzahlen bezogen erfreute sich Fußball nach wie vor der größten Beliebtheit mit 6.701 Vereinsmitgliedern. Es folgten auf den weiteren Plätzen Turnen/Gymnastik 2.692 Mitglieder, Schützen 1.355 Mitglieder, Tennis 919 Mitglieder, Reiten 603 Mitglieder und Tischtennis 483 Mitglieder.

Nachstehende Aufstellung aus den Bestandserhebungen des Landessportbundes Hessen ab 1965 und eine Aufstellung des Sportkreisvorstandes vom 29. April 1959 zeigen die eindrucksvolle Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Vereine auf:

Jahr	Anzahl der Vereine	Anzahl der Mitglieder
1959	30	geschätzt 3.000
1965	35	geschätzt 3.500
1970	40	4.968
1980	49	8.747
1990	55	12.269
2000	59	13.907
2010	68	14.900
2012	68	14.977

Zeitreise in die Entwicklung des Sportkreises 21 Hünfeld

Die nachstehende Zeitreise reflektiert die Entwicklung des Sportkreises Hünfeld aus den Anfängen seit 1946 bis zur Fusion der beiden Sportkreise Hünfeld und Fulda im Jahre 2013. Auf der Grundlage seines Verständnisses und seiner Aufgabenstellung als Partner der Sportvereine und als Bindeglied zum Landessportbund Hessen mit seinen Fachverbänden, zu den Kommunen, dem Landkreis und dem Land Hessen soll dies näher betrachtet werden. Zentrale Anliegen, denen sich der Sportkreis von Anfang an verschrieben hatte und denen er sich immer verpflichtet fühlte und wonach er handelte, waren immer die Vereine, die Förderung des Breiten- und Freizeitsports und die Sportangebote für Kinder und Jugendliche.

Aus den vorhandenen Unterlagen ergibt sich, dass dabei für die meisten Sportlerinnen und Sportler verständlicherweise „ihr Verein“ im Mittelpunkt gestanden haben dürfte. Und oft war ihnen nicht einmal die Existenz eines Sportkreises bekannt. Dabei wurde von den Sportkreisen für die Sportvereine vieles in die Wege geleitet, vorbereitet und in der Umsetzung unterstützt und beratend begleitet:

- Forderungen zur Weiterentwicklung der Sportstätten, Beratung beim Bau.
- Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen.
- Durchführung und Aktivierung von Breiten- und Freizeitsportlehrgängen.
- Sportabzeichen.
- Kooperation Schule und Verein.
- Bindeglied zum Landessportbund Hessen und Interessenvertretung für die Sportvereine auf kommunaler Ebene.
- Werben für den Sport und Präsentation der vielfältigen Angebote der Vereine.

Das war ein großes Spektrum an Aufgaben, das eigentlich in der Bewältigung die Hauptamtlichkeit verlangt hätte, die aber nicht finanzierbar gewesen wäre. Von daher war in unserem Sportkreis, übrigens auch in den meisten anderen Sportkreisen in Hessen, das Ehrenamt gefragt und gefordert. Neben einer großen Kontinuität zeichnete sich die Arbeit der Verantwortlichen durch eine hohe Kompetenz und ein beträchtliches Engagement aus.

Geführt wurde der Sportkreis Hünfeld von den Sportkreisvorsitzenden

- Josef Braun, Arzell, von 1946 bis 1948
- Rudi Niedenthal, Burghaun, von 1948 bis 1957
- Dr. Hans Medler, Hünfeld, von 1957 bis 1969
- Heinrich Schnabel, Burghaun, von 1969 bis 1991
- Hein-Peter Möller, Hünfeld/Haunetal, von 1991 bis 2013.

Bemerkenswert dabei ist auch die Tatsache, dass nicht nur die Sportkreisvorsitzenden, sondern meist auch die übrigen Vorstandsmitglieder über mehrere Wahlzeiten ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt wurden. Da diese oft aus den Fachverbänden kamen, waren deren Kenntnisse und Erfahrungen in den Fragen und Belangen des Sports maßgebend für eine erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Sportkreisvorstand (Alle Vorstandsmitglieder s. gesonderte Zusammenstellung).

Weiterentwicklung der Sportstätten – Bau, Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen

Bereits in den 1950er Jahren hat sich der Sportkreisvorstand mit dem Sportstättenbau befasst und eigene Initiativen ergriffen, nachdem deren Anzahl und Zustand auch im Sportkreis Hünfeld nicht mehr dem Bedarf und den sportlichen Erfordernissen vieler Sportvereine entsprach.



Turnhalle und alte Rhönkampfbahn Hünfeld 1949

Sportplätze und Sporthallen – es gab im Kreis nur eine Halle in Hünfeld – waren in ihrer Ausstattung meist noch auf dem Stand der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Aus einem Rundschreiben des Sportkreisvorstandes vom 1. September 1958 an die Sportvereine geht hervor, dass mit der sogenannten „Denkschrift“ vom 10. April 1958 an den Landrat des Landkreises Hünfeld gefordert wurde, mehr für die Leibesübungen zu tun als es bisher der Fall war. Mit dieser Denkschrift sollte eine „Verbesserung der zum Teil trostlosen Verhältnisse der Sportplätze im Kreis Hünfeld“ erreicht werden. Vorgeschlagen wurde die dringende Bildung und Einsetzung einer entsprechenden Kommission, u.a. mit zwei Vertretern des Sportkreises, die auch zustande kam. Interessant in vorgenannter Denkschrift war auch die Forderung, „die Leibeserziehung in der Schule so zu fördern, dass die vom Kultusminister vorgesehenen wöchentlichen drei Pflichtstunden unbedingt abgehalten werden. Die sich hieraus ergebende Notwendigkeit sei der Bau von Turnhallen, die an vielen Plätzen des Kreisgebietes fehlen würden oder unzureichend seien.“

Aus einem weiteren Rundschreiben des Sportkreisvorstandes vom 29. April 1959 geht die Einladung zu einer Besichtigung aller Sportanlagen im Kreis Hünfeld hervor unter Führung der aus Mitgliedern des Kreisjugendpflegeausschusses und des Sportkreises gebildeten Sportkommission. Nach dem Protokoll wurden 16 Sportplätze besichtigt und „an Ort und Stelle, soweit es möglich war, Verhandlungen mit den Bürgermeistern und den Vertretern der Sportvereine über Verbesserungsmöglichkeiten an den Sportplätzen geführt. Auf die Initiative des Sportkreises sei es zurückzuführen, dass pro Jahr mindestens 10.000 DM durch den Kreistag bereitgestellt wurden. In fast zwei Jahren intensiver Arbeit habe sich der Sportkreisvorstand mit besonderem Interesse dem Problem zugewandt und keine Mühen und Wege gescheut, den jetzt sichtbaren Erfolg zu erringen.“

Dem Protokoll über die Vorstandssitzung vom 16. August 1961 ist zu entnehmen, dass 16 Anträge für das Sportförderungsprogramm des Kreises Hünfeld eingegangen waren mit einer Gesamtkostensumme von 688.300 DM. Der Sportkreisvor-

stand legte eine „Dringlichkeitsstufe“ fest, wonach die Reihenfolge der Dringlichkeit dem Kreis Ausschuss des Landkreises Hünfeld vorgeschlagen werden sollte. Die Dringlichkeit wurde nach rein sportlichen Gesichtspunkten festgestellt. Natürlich konnten die sich aus den Baumaßnahmen ergebenden finanziellen Herausforderungen nicht allein von den Kommunen und dem Landkreis bewältigt werden. Hier waren auch das Land und der Bund gefragt, die die Bedeutung des Sports als öffentliche Aufgabe anerkennen mussten. Dem hat das Land Hessen erstmals mit dem sogenannten „Rot-Weißen-Plan“ und dem „Goldenen Plan“ Rechnung getragen. Mit diesen Förderprogrammen gelang der entscheidende Durchbruch im Neubau der Sportanlagen im Sportkreis Hünfeld. Einen interessanten Aufschluss über den Umfang der geplanten Maßnahmen ergibt sich aus der nachstehenden Aufstellung über die im Sportförderungsprogramm 1963/1964 zu berücksichtigenden Vereine, vorgelegt in der mit den Vereinsvertretern am 11. Juli 1962 stattgefundenen gemeinsamen Vorstandssitzung.

Auf eine öffentliche Förderung konnte auch in den Folgejahren nicht verzichtet werden, als die Sanierung, Modernisierung oder Erweiterung der Sportstätten notwendig wurde. Hier hat das Land Hessen mit dem seit dem Jahre 2007 aufgelegten neuen Förderprogramm „Sportland Hessen“ zusammen mit dem schon weit vorher bestehenden Zuschussmöglichkeiten aus dem Vereinsförderungsfonds des Landessportbundes Hessen gute Voraussetzungen für die Vereine zur Finanzierung dieser Baumaßnahmen geschaffen. An den vorgenannten Fördermaßnahmen, so auch im Förderprogramm des Landessportbundes Hessen für die Beschaffung langlebiger Sportgeräte, wurde der Sportkreis nicht nur im Antragsverfahren beteiligt; die Vereine bekamen im Sportkreisvorstand auch eine wichtige und unverzichtbare Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung einschließlich des vorzulegenden Finanzierungsplans.

In diesem Zusammenhang nicht zu vergessen und besonders hervorzuheben sind dabei die von den Sportvereinen erbrachten erheblichen Eigenleistungen, die bis in die heutige Zeit Voraussetzung für eine öffentliche Förderung von Baumaßnahmen sind und im Finanzierungsplan nachgewiesen werden müssen. Diese Vorgabe war sicher nicht der alleinige Beweggrund für die Vereinsmitglieder mit „anzupacken“. Für sie ging es um ihren Verein und ihren Sport, für den sich jedes Engagement lohnte.

Aufstellung
der im Sportförderungsprogramm 1963/64
zu berücksichtigenden Vereine des Kreises Hünfeld

Verein	Maßnahme	Baukosten
1. Barchhausen	Ressortbau	375.000,- DM
2. Eiterfeld	Platzverweiterung	100.000,- DM
3. Großschbach	Umfriedenung Reitplatz	21.000,- 21.000,- = 21.000,- DM
4. Hoßschachenbach	Aufgliederung Umfriedung Zusatzplatz	5.500,- 2.500,- 2.000,- = rd. 10.000,- DM
5. Hünfeld		70.000,- DM
6. Kirchhain	Platz (neu)	70.000,- DM
7. Kackonnetl	Stange u. v.	30.000,- DM
8. Marbach	Reitplatz und Verdichtungs- u. Umkleenur Turnhallenausbau und Geräteanschaffung	10.000,- 25.000,- = 35.000,- DM
9. Nischelschbach (außer 11. u. 5. bereits vor)	Umfriedenung Umfriedung	25.000,- DM
10. Rothach	Sozialrube Umfriedenung Fußplatz	20.000,- 2.000,- = 22.000,- DM
11. Sapponehl	Umfriedung	4.500,- DM
12. Scherzhausen	Umfriedenung Umfriedenung Fußplatz	1.500,- 20.000,- 2.000,- = 23.500,- DM
13. Seledorf	Platzverweiterung (Verbindg. w. Gemeinde)	50.000,- DM
14. Wöhr	Platzverweiterung Umfriedenung	5.000,- 4.500,- = rd. 10.000,- DM
15. Tennisclub Hünfeld	Clubhaus am Platz (solange noch erforderlich; Vorstand sammelt sich ein)	93.000,- DM

Aufstellung Sportförderung 1963-1964

Breiten- und Freizeitsportlehrgänge – Aktivierung Sportabzeichen

Der Sportkreis Hünfeld hat ab den 1960er Jahren jährlich einen gut angenommenen Aus- und Fortbildungslehrgang zur Weiterbildung der Vereinsübungsleiter*innen angeboten. Organisiert und begleitet wurden diese Lehrgänge von der jeweiligen Kreisfrauenwartin. Stellvertretend ist hier die legendäre Frauenwartin Hilde Lingenfelder aus Großtaft zu nennen, die in ihrer langjährigen „Amtszeit“ u. a. 20 Gymnastikabteilungen in den Sportvereinen gegründet hat. Sie hat bei allen Gruppen oft bis zu einem Jahr die Übungsstunden bis zur Heranbildung einer geeigneten Übungsleiterin durchgeführt, so ein damaliger Pressebericht. (siehe Beitrag Frauen im Sport)

Die Bemühungen des Sportkreisvorstandes und der Sportabzeichen-Beauftragten im kleinsten Sportkreis in Hessen zum Ablegen des Deutschen Sportabzeichens waren sehr erfolgreich. Ein Blick in die Statistik zeigt, wie beliebt dieser persönliche Fitnessstest bei Jung und Alt war und nach wie vor ist. In den Stützpunkten Arzell, Eiterfeld, Mackenzell, Steinbach, Hünfeld und Burghaun mit ihren Stützpunktleiter*innen wurden ab 1992 Sportabzeichen (frühere Aufzeichnungen sind leider nicht vorhanden) unter Einbeziehung der Schulen wie folgt abgelegt:

Zeitraum	Anzahl der Sportabzeichen
1994-1996	2.275
1997-1999	2.668
2000-2002	2.760
2003-2005	3.167
2006-2008	4.018
2009-2011	3.752

Mit Blick auf die relativ kleine Anzahl an Vereinen im kleinsten Sportkreis Hessens ist das eine eindrucksvolle Entwicklung. Zur Steigerung der Attraktivität des Sportabzeichens hat sicher auch der seit dem Jahre 1992 ausgeschriebene Vereinswettbewerb beigetragen, den im gleichen Jahr der TSV Arzell und danach immer der SV Steinbach mit seiner engagierten Stützpunktleiterin Stella Rieger gewann.

Kooperation Schule und Verein

Ab den 1980er Jahren gab es im Sportkreis Hünfeld Schule-und-Verein-Projekte. Beispielhaft und hervorzuheben sind dabei die Tischtennismädchen des TSV Arzell, die im Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin für die Lichtbergschule Eiterfeld äußerst erfolgreich am Start waren. Dies ist ein bundesweiter Schulsportwettbewerb, der in jedem Schuljahr in einer Reihe von Sportarten durchgeführt wird, u.a. im Tischtennis. Er führt von Kreisentscheiden über Regional- und Landesentscheide zum knapp einwöchigen Bundesentscheid in Berlin.



Pokalübergabe SPAZ-Vereinswettbewerb 2004 SV Steinbach

1985 wurde man durch die damalige Spitzenspielerin des TSV Arzell Sabine Scheich auf diesen Wettbewerb aufmerksam.



Tischtennis-Siegermannschaft der Lichtbergschule Eiterfeld

Daraus entwickelte sich eine einmalige Erfolgsgeschichte, denn die Eiterfelder Schülerinnen schafften es zwischen 1986 und 1995 neun Mal in den Bundesentscheid nach Berlin und errangen dabei

- fünf Bundessiege (1987, 1989, 1992, 1993 und 1994),
- drei zweite Plätze (1986, 1988 und 1995),
- und einen fünften Platz (1991).

Die Lichtbergschule Eiterfeld ist mit dieser Bilanz die erfolgreichste TT-Mädchenmannschaft innerhalb Deutschlands gewesen, vielleicht ist sie das

Fragen verstanden. Gemeint sind damit Serviceleistungen für die Vereine durch Beratungs-, Betreuungs-, Qualifikations- und Informationsangebote. Der jeweilige Sportkreisvorsitzende war Mitglied in den Organen des Landessportbundes, dem Hauptausschuss und dem Beirat der Sportkreise.

Schon in den Anfangsjahren des Bestehens des Sportkreises Hünfeld ist dessen Bemühen um eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Kommunen und dem Landkreis festzustellen, auch um der Bedeutung des Sports und der Sportvereine für die Gesellschaft Rechnung zu tragen.



Infoveranstaltung LSBH für Vereine Michael Silz - Franz Zimprich Rhönkampfbahn 2008

sogar bis heute. Diese einmaligen Erfolge waren sportlich auch der hervorragenden Arbeit der Tischtennis-Trainer des TSV Arzell zu verdanken: Zuerst ist da Norbert Rehberg zu nennen, mit ihm Klaus Scheich und seine Tochter Sabine und nicht zuletzt die Verbindungslehrer der Lichtbergschule Eiterfeld und Betreuer Manfred Köhler und Klaus Schmitt.

Bindeglied zum Landessportbund Hessen und Interessenvertretung für die Sportvereine auf kommunaler Ebene

Der Sportkreis in den Grenzen des Altkreises Hünfeld hat sich immer als Ansprechpartner für die Sportvereine und als Bindeglied zum Landessportbund Hessen in allen den Sport betreffenden

So geht aus dem Protokoll des Sportkreisvorstandes vom 27. März 1962 der Antrag auf Bildung einer Sportdeputation beim Landkreis Hünfeld hervor. Es wird von einem Gespräch des Stellv. Sportkreisvorsitzenden Schnabel mit Landrat Beck berichtet. Im Ergebnis dieser Besprechung wurde festgehalten, dass „künftighin der geschäftsführende Vorstand zu Sitzungen, in denen sportliche Angelegenheiten beraten werden sollen, eingeladen und gehört wird, vor allem soll der Vorstand im Jugendpflegeausschuss federführend mitwirken.“ Dies hat sich in den Folgejahren positiv dahingehend weiterentwickelt, dass der Sportkreis mit Sitz und Stimme im Jugendhilfeausschuss des Landkreises Hünfeld und nach der Gebietsreform auch im Fachausschuss Sport beim Landkreis Fulda vertreten war.

Werben für den Sport und Präsentation der vielfältigen Angebote der Vereine

Der Sportkreis Hünfeld hat immer im Rahmen seiner Möglichkeiten für den Sport geworben und die Sportvereine in der Präsentation ihrer vielfältigen sportlichen Angebote unterstützt. So gab es im dreijährigen Turnus ab Ende der 1950er Jahre die auf große Resonanz stoßenden Kreissportfeste und ab den 1970er Jahren die Hallensportschauen.

Oftmals wurden die zweitägigen Kreissportfeste in Verbindung mit der Einweihung bzw. Übergabe eines neuen Sportplatzes ausgerichtet. Beispielhaft und um einen Überblick über das jeweilige Programm und den Ablauf soll das Kreissportfest 1964 in Burghaun dienen. Dem Protokoll über die Sitzung des Sportkreisvorstandes vom 5. Mai 1964 ist zu entnehmen, dass am Samstag die Vorrundenspiele des Fußballturniers ausgetragen wurden, abends fand der Festkommers statt.

Das Programm am Sonntag wurde fortgesetzt mit dem Festumzug, einem Platzkonzert und der Sportplatzeinweihung. Im Anschluss wurde das Fußballendspiel ausgetragen. Weitere Sportarten folgten, wobei teilweise die Wettkämpfe nicht nur am Sportplatz, sondern auf bzw. in anderen Sportstätten stattfanden, so z.B. die Schützen, Tischtennis in der Turnhalle und Reiten auf einer benachbarten Wiese. Interessant war auch die traditionelle 10-x-halbe-Rundenstaffel, und zwar aufgeteilt in zwei Klassen: Leichtathleten und Fußballer, wobei unter Fußballer alle übrigen Sportarten (Tischtennis, Schützen usw.) laufen sollten, so das Protokoll. Die Hallensportschauen fanden auch alle drei Jahre jeweils samstagnachmittags in der Regel in der Kreissporthalle in Hünfeld statt. Mit diesen Sportveranstaltungen wurde ein kleiner Querschnitt aus der Arbeit und dem sportlichen Angebot unserer Sportvereine präsentiert, insbesondere im Bereich des Breiten- und Freizeitsports, wie der nachstehende Pressebericht der Hünfelder Zeitung vom 20. November 1996 zeigt.

Amtsblatt vom 20. Nov. 1996

„Tolle Werbung für Sport im Verein“

Sportkreis 21 Hünfeld präsentiert zum 50jährigen Jubiläum des Landessportbundes Hallensportschau in der Kreissporthalle

Hünfeld. Als eine „tolle Werbung für den Verein im Sport“ bewertet Sportkreisvorsitzender Helm-Peter Müller die Hallensportschau des Sportkreises 21 Hünfeld am Wochenende in der Kreissporthalle, mit der der Dachverband der Sportvereine des Hünfelder Landes seine Aktivitäten im Jubiläum zum 50jährigen Bestehen des Landessportbundes abschloß.

Vor allem der sportliche Nachschub gab an diesem Nachmittag einen Eindruck von der bunten Vielfalt des sportlichen Lebens innerhalb des Sportkreises.

Unter der organisatorischen Verantwortung des Sportkreises fand KREB, der zugleich durch das Programm führte, neben zahlreichen Vereinen des Hünfelder Landes ein-stündige Demonstrationen ihrer jeweiligen Sportarten. Sportkreisvorsitzender Helm-Peter Müller konnte zu diesem Nachmittag auch zahlreiche Gäste begrüßen, unter ihnen den Leiter des Sportamtes des Kreises, Volg. Bürgermeister Dr. Elshard/Hünfeld, Stadtphysiotherapeutin Kurt Schramm sowie den Sportkommissionsvorsitzenden der Stadt Hünfeld, Otto Taud. Nach ei-

ner musikalischen Eröffnung des Nachmittags durch den Abklang des Schützervereins Wilfried Käß boten Infolgebesuche die Kindergruppe des Vereins von Großrotf., Eiterfeld und Stielbach sowie der Voltigeurgruppe des Hünfelder Reit- und Fahrvereins ein abwechslungsreiches Programm mit gymnastischen und turnerischen Übungen.

Der Mädchenrechenchor des SV Sondershof und des SSV Schraazbach präsentierte in der Kreissporthalle ein Programm aus Turnübungen und Reiten. Weiterhin wurde die Gruppe Rot-Weiß Burghaun und die Eiterfelder „Raubritzer“, um das fußballerische Können zu demonstrieren. Die Frauengruppe Steimbach war mit einer Karabingymnastik beteiligt und der Hünfelder Kampfsportclub zeigte mit 14 von Achtnabe, sondern auch eine Demonstration verschiedener Techniken der Kampfsportarten. Weitere Mitwirkende waren die Frauengruppe Bergles aus Großrotf. und der Kick'n Roll Club Nisttal.

Der Erfolg aus der Bewirtung der zahlreichen Zuschauer auf den fast voll besetzten Rängen war für die Arbeit der Sportjugend im Sportkreis 21 beson-



Abteilungsleiter des Reit- und Fahrvereins Hünfeld präsentieren auf dem Pferd einige Übungen, die sie sonst auf dem Rücken von Pferden ausüben.

Hallensportschau 1996 Kreissporthalle Hünfeld

Fusion Sportkreise Hünfeld und Fulda

Autor: Hein-Peter Möller

Seit der kommunalen Gebietsreform in Hessen Anfang der 1970er Jahre gab es Bestrebungen, die Sportkreise in den jeweiligen Landkreisen zusammenzuführen. Dies ist bei den Hünfelder Sportvereinen auf wenig Verständnis und erheblichen Widerstand gestoßen, so die Schlagzeile in der Hünfelder Zeitung vom 29. März 1976 in ihrem Bericht über den Sportkreistag 1976 „Sportkreis kämpft um Selbständigkeit.“ Mit der von den Delegierten einstimmig beschlossenen Resolution an den Sportbundtag des Landessportbundes Hessen wurde die „Auflösung des Sportkreises 21 Hünfeld abgelehnt.“

In der Diskussion um diese Thematik wurden auf den Hünfelder Sportkreistagen immer wieder die Fusionsforderungen des Landessportbundes abgelehnt. Nicht weil wir uns mit den Kolleginnen und Kollegen des Sportkreisvorstandes Fulda nicht verstanden hätten.



Gemeinsame Sitzung der Sportkreisvorstände Hünfeld und Fulda

Hünfelder Zeitung

HÜNFELD STADT UND I

Sportkreiskämpfung um Selbständigkeit

Einmütige Resolution an den Bundessporttag / Sportkreis Hünfeld zählt 6297 Mitglieder in 46 Vereinen

Hünfeld (hw). Im Zuge der kommunalen Gemeindegebietsreform hat der Sportkreis 21 Hünfeld sieben seiner ehemals 53 sporttreibenden Vereine an den Sportkreis Hersfeld abgegeben; die zur Zeit 46 Vereine des Sportkreises Hünfeld mit 6297 Mitgliedern sträuben sich jetzt mit allen Kräften gegen Pläne, den Sportkreis 21 zu liquidieren und ihn in den Sportkreis Fulda (analog der kommunalen Kreisgrenzen) zu integrieren. Die am Samstag im Kolpinghaus in Hünfeld zum Sportkreistag 1976 versammelten Vereinsdelegierten stellten sich einstimmig hinter eine vom Schützenverein Leubolz eintrefflich mit dem gesamten Schießkreis 21 eingebrachte Resolution an den im Herbst tagenden Bundessporttag des Landessportbundes Hessen, in der die Auflösung des Sportkreises 21 abgelehnt wird.

FZ 29.03.1976

Sportkreis kämpft um Selbständigkeit; FZ vom 29.03.1976

In den Folgejahren wurde weiter in den Gremien des Landessportbundes Hessen über die Notwendigkeit einer Anpassung der Sportkreise an die Grenzen der regionalen Gebietskörperschaften, also den Landkreisen diskutiert. Später hatte sich eine bereits 1994 gebildete Strukturkommission sehr intensiv u. a. mit der gebietlichen Angleichung befasst, die aber erst wieder von den Delegierten des Sportbundtages 2009 aufgegriffen wurde. Das Präsidium wurde beauftragt, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Fusionsbereitschaft der Sportkreise, die nicht deckungsgleich mit den politischen Gebietskörperschaften sind, zu fördern.

Im Gegenteil, beide Sportkreisvorstände arbeiteten seit Jahren gut zusammen und hatten diese Zusammenarbeit intensiviert und ausgebaut. Mehrere gemeinsame Vorstandssitzungen und Aktivitäten waren hierfür Beleg, ebenso das gute und vertrauensvolle Verhältnis der beiden Sportkreisvorsitzenden Hein-Peter Möller und Martin Schäfer.

Gründe für die ablehnende Haltung waren:

- Beide Sportkreise leisteten seit Jahrzehnten in ihrer Eigenständigkeit gute Arbeit und wurden ohne Einschränkungen sowohl von den Sportvereinen als auch von den kommunalen Gebietskörperschaften, Kommunen und dem Landkreis Fulda, akzeptiert und unterstützt.

- In einem fusionierten Sportkreis Fulda-Hünfeld mit seinen dann über 350 Vereinen und der Größe des Landkreises Fulda konnte von einer Nähe des Sportkreises zu seinen Vereinen nicht mehr gesprochen werden, die negativen Folgen lagen auf der Hand.
- Präsenz bei Festlichkeiten, Vereinsjubiläen, Ehrungen nur eingeschränkt möglich, der Sportkreisvorsitzende wird erwartet.
- Damals ungeklärte Frage einer Geschäftsstelle.
- Weitere Wege für die Vereine und den Sportkreisvorstand verbunden mit einem höheren Kosten- und Zeitaufwand.
- Ein ganz entscheidender Faktor war auch die Frage der Ehrenamtlichkeit. Bisher hatten die Mitglieder beider Sportkreisvorstände ehrenamtlich gearbeitet.
- Eine hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle war aus damaliger Sicht nicht finanzierbar und wäre auch den Ehrenamtlichen im Sportkreisvorstand nicht zu vermitteln gewesen.

Also gab es viele Gründe, die gegen eine Fusion der beiden Sportkreise sprachen, zumal diese kostengünstig und effizient geführt wurden. Ihre Arbeit wurde von den Vereinen anerkannt und sie hatten ein geordnetes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihren kommunalen Gebietskörperschaften, den Städten und Gemeinden und dem Landkreis und wurden von diesen unterstützt.

Allerdings sahen die Fakten anders aus, weil die Entwicklungen im Landessportbund in die von ihm geplante andere Richtung gingen. So hatte der Sportbundtag 2012 am 22. September in Frankfurt die erforderlichen Satzungsänderungen, die u.a. die Fusionen beinhalteten, mit großer Mehrheit beschlossen. Für die ehrenamtli-



Übergabe neue Geschäftsstelle Palais Altenstein

chen Sportkreisvorstände Hünfeld und Fulda gab es danach zwei Möglichkeiten, entweder von ihren Ehrenämtern zurückzutreten oder - und darin waren sich die Sportkreisvorstände beider Sportkreise einig - diese demokratische Entscheidung zu akzeptieren und das Beste daraus für die Vereine des fusionierten Sportkreises zu machen.

Sie haben sich also nicht ihrer Verantwortung für die Sportkreise Hünfeld und Fulda entzogen und sind den sicherlich nicht einfachen Weg der Fusion gemeinsam gegangen. Es entsprach nicht dem Verständnis beider Sportkreisvorstände über das Ehrenamt, einfach zu resignieren und die „Brocken“ hinzuwerfen.

Nachstehendes Foto zeigt, dass mit der letzten Fusion der Sportkreise Fulda und Hünfeld der Landessportbund Hessen im Juni 2013 die Strukturreform seiner Sportkreise erfolgreich abgeschlossen hat.

Nr. 25	27.06.2013
Landessportbund Hessen e.V.: Statt 36 nur noch 23 Sportkreise	
Strukturreform der Sportkreise erfolgreich abgeschlossen	
<p>Mit dem Zusammenschluss der Sportkreise Fulda und Hünfeld hat der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) jetzt die Strukturreform seiner Sportkreise abgeschlossen. Damit sind aus ehemals 36 nun 23 Sportkreise geworden, deren Fläche denen der regionalen Gebietskörperschaften in Hessen entspricht. Mit dieser Deckungsgleichheit von Sport- und Landkreisen bzw. den Städten Frankfurt und Wiesbaden sowie dem gleichzeitig angestrebten und vielfach schon umgesetzten Status des eingetragenen Vereins geht für die Sportkreise mehr Autonomie und Verantwortung einher. Zudem „wird dort, wo sich mehrere Sportkreise zu einem dem Landkreis oder der kreisfreien Stadt entsprechenden Gebiet zusammengeschlossen haben, das Wort des Sports gegenüber der Politik mehr Gewicht haben“, so der Präsident des Landessportbundes Hessen e.V., Dr. Rolf Müller zum Hintergrund der Reform.</p>	

Sportkreisfusion; Pressemitteilung LsbH vom 27.06.2013

Sportkreis Fulda-Hünfeld - 2013 bis heute

Autor: Johannes Götze

Willy Brandt war ein begnadeter Redner, ein Visionär und ein unvergessener Bundeskanzler. Er prägte nach dem Mauerfall den Satz „Es wächst zusammen, was zusammengehört“. Kurz, einfach und doch so beruhigend logisch. Natürlich nimmt der Zusammenschluss der Sportkreise Fulda und Hünfeld nicht die Dimension des deutschen Herbstes 1989 an – und dennoch taugt sein Zitat als Orientierung für das, was seit der Sportkreis-Hochzeit im Jahre 2013 geleistet worden ist.

Doch weshalb wurden die zuvor eigenständigen Sportkreise Fulda und Hünfeld überhaupt zusammengeführt? Zu jener Zeit fand sich der IsbH in einer nicht nur misslichen finanziellen Situation wider. Fatalistisch und plakativ formulierte Dr. Rolf Müller, Vorsitzender des Landessportbundes Hessen, die Situation der Dachorganisation des hessischen Sports: „Das Finanzsystem des organisierten Sportes braucht einen Boden, soll der Sport in Hessen nicht ins Bodenlose fallen.“ Dessen Finanzierung war und ist in weiten Teilen abhängig von einer Beteiligung am Umsatz von Lotto und Sportwetten im Land. 3,75 Prozent, gedeckelt auf 19,1 Millionen Euro, sind es, die der Sport seinerzeit theoretisch erhalten sollte. Ein Betrag, der damals deutlich unterschritten wurde. Lediglich 17,9 Millionen Euro flossen aus diesen Töpfen in die 8000 Vereine. Das Land Hessen stellte 800.000 Euro Kreditmittel zur Verfügung. Hilfe zur rechten Zeit, aber keine perspektivische Lösung. Im gleichen Atemzug nannte Müller weitere alarmierende Zahlen, stellte fest, dass die Zahl der Ehrenamtlichen im Sport binnen sieben Jahren von 200.000 auf 140.000 gesunken war. Alarmsignale, die Handeln erforderten.

Ein Schritt zur Neuausrichtung des hessischen Sports und des Dachverbands war eine tiefgreifende Reform der Sportkreise. Aus zuvor 36 Sportkreisen wurden durch Fusionen 23, jeweils der Fläche des korrespondierenden Landkreises entsprechend. Fulda-Hünfeld war als letztes an der Reihe. Am 24. Juni wurde im Fuldaer Felsenkeller auf einem außerordentlichen Sportkreistag „geheiratet“. Das durch den IsbH erzwungene „Ja-Wort“ wurde im Vorhinein wild diskutiert.

Gerade die Hünfelder Vereine hatten Zweifel und bangten um ihre Akzeptanz.

Doch bereits an jenem Montagabend im Felsenkeller wurde deutlich, dass zusammenwachsen kann, was ganz einfach zusammengehört. Bei der Verabschiedung der neuen Satzung herrschte große Einigkeit, was insbesondere Martin Schäfer mit Stolz erfüllte. Er war zu diesem Zeitpunkt noch nicht der neue Vorsitzende des Sportkreises Fulda-Hünfeld, sondern noch der Vorsitzende des alten Sportkreises Fulda. Und wie es sich unter neuen Partnern gehört, teilte er sich die Leitung der Sitzung brüderlich mit seinem Hünfelder Pendant Hein-Peter Möller.



Martin Schäfer und Hein-Peter Möller; Foto: Charlie Rolff

Erst anschließend ging es ans Eingemachte: die neuen Vorstände wurden gewählt. Die unterbreiteten Vorschläge wurden allesamt angenommen: Martin Schäfer führt den neuen Sportkreis Fulda-Hünfeld und kümmert sich vor allem um die Belange der Region Mitte, die mit der Stadtregion Fulda identisch ist. Ihm zur Seite steht Möller als Stellvertreter, der darüber hinaus vor allem als Ansprechpartner für die Vereine der Region Nord fungiert, die identisch mit dem Altkreis Hünfeld ist. Für die Rhön ist ab sofort Sportabzeichenobfrau Doris Herscu zuständig; um die Region Südwest kümmert sich Frauenbeauftragte Waltraud Born.

Nach der Wahl gratulierten sich die neuen Vorstände gegenseitig. Und der sehr herzliche und betont feste Händedruck zwischen Schäfer und Möller, dem sogar eine freundschaftliche Umarmung folgte, machte deutlich: trotz schwieriger Vorzeichen, kann die Zwangsehe schnell zu einer glücklichen Beziehung taugen. Und dies wurde bereits 2015 deutlich. Erstmals fand sich der neue Sportkreis zu einem ordentlichen Sportkreistag zusammen. Aus alter Gewohnheit einmal mehr im „Felsenkeller“. Es war ein emotionaler Abend, denn nicht nur Martin Schäfer gab aus beruflichen Gründen den Vorsitz ab, vielmehr beendete Doris Herscu, die „Mutter des Sportabzeichens“,

Längst vergessen schien an jenem Montagabend, dass zwei Jahre zuvor noch zwei eigenständige Sportkreise im Landkreis Fulda beheimatet waren. Schäfer und Möller hatten mit aufgeteilten Kompetenzen und viel Engagement die Vereine nicht im Regen stehen lassen und ein schlagkräftiges Sportkreis-Team aufgebaut.



*Der Vorstand des Sportkreises in 2015
Foto: Charlie Rolff 2015*



*Der neue Vorstand des Sportkreises Fulda-Hünfeld
Foto: Michael Born*

ihre Vorstandsfunktion als Sportzeichenobfrau. Kaum jemand prägte den Sportkreis so sehr wie Herscu, die für ihre Verdienste im Jahre 2012 das Bundesverdienstkreuz verliehen bekam.

Schäfer betonte in seiner letzten Rede als Vorsitzender, dass Hein-Peter Möller und er in den zurückliegenden Jahren eng zusammengearbeitet hätten, um den Zusammenschluss der Sportkreise bestmöglich zu gestalten. Eine sicherlich kräftezehrende Phase, die den beruflich stark eingespannten Schäfer dazu bewegten, in die zweite Reihe zu rücken. Möller, bis 2013 Vorsitzender des Sportkreises Hünfeld, übernahm erneut das Steuer. Einstimmig, einmütig.

Schäfer nannte bei seiner letzten Rede Zahlen, sprach von mehr als 80.000 Mitgliedern in den 335 Vereinen, die der Sportkreis betreut. Was aus seiner kurzen, zweijährigen Amtszeit als Vorsitzender des neuen Sportkreises im Gedächtnis blieb:

Das Sportfest zum 100-jährigen Bestehen des Sportabzeichens im Stadion der Stadt Fulda mit rund 1800 Besuchern. Einmal mehr wurde deutlich, wie sehr das Sportabzeichen als Aushängeschild für den Sportkreis taugt.

Ein herber Einschnitt erfolgte wiederum drei Jahre später: Martin Schäfer zog sich endgültig zurück, nachdem er zuletzt noch das Amt des Pressewarts ausgeübt hatte. Und dann ging noch ein weiterer großer Name: Hein-Peter Möller war 27 Jahre im Vorstand der Sportkreise eingebunden, zuletzt Vorsitzender und klinkte sich nun aus. Das Feld war bestellt: Steigende Mitgliederzahlen der Vereine, seit Jahren eine Spitzenposition im hessen-

weiten Sportabzeichenwettbewerb, erfolgreich auf dem Gebiet der Integration und organisatorisch bestens aufgestellt. Entsprechend versöhnlich klangen seine Abschiedsworte: „Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt, nach der erfolgreichen Fusion der beiden Sportkreise Fulda und Hünfeld und den gelösten Organisationsfragen - wie neue Geschäftsstelle - nun mit neuen Ideen und frischem Engagement an die Herausforderungen im organisierten Sport heranzugehen.“ Schäfer wurde zum Ehrenmitglied, Möller gar zum Ehrenvorsitzenden des Sportkreises ernannt.

Frisches Engagement ist das Stichwort: Denn mit Harald Piaskowski startete ein „Frischling“ direkt von 0 auf 100. Bislang nicht im Sportkreis vertreten, wurde der Kanute direkt einmütig zum Vorsitzenden gewählt. Mit ihm traten in Person von Thomas Plur und Andreas Scheibelhut zwei weitere Neulinge in den Vorstand ein. Frisches Blut für neue Aufgaben. Piaskowski verschrieb sich von Beginn an dem Thema „Inklusion“ und konnte sich in seinen drei ersten Lehrjahren der Unterstützung von Möller und seinem Stellvertreter Hagen Triesch gewiss sein, um der riesigen Bandbreite eines Sportkreis-Vorsitzenden gerecht zu werden.

Doch Piaskowskis erste Amtszeit war zum Schluss von einer völlig neuartigen Gefahr für den Sport geprägt: Das Coronavirus spielte dem Amateursport ab dem Frühjahr 2020 einen schlimmen Streich. Eine Generation von Nichtschwimmern befürchtet, geschlossene Sportplätze und Sporthallen. Mit aller Macht versuchte der Sportkreis mit der Politik vernünftige und tragfähige Möglichkeiten zu erarbeiten, um dem Sport eine kurzfristige Zukunft zu geben. Gesamtgesellschaftliche Schäden, Bewegungsmangel und Mitgliederverluste in den Vereinen zum Trotz, wurde die hohe Hürde übersprungen. Nicht zuletzt, weil sich eine Vielzahl der 335 Vereine im Sportkreis robust zur Wehr setzte und mit Kreativität in der Krise zu überzeugen wusste.

Der Sportkreis zeigte Mut und lud beim jüngsten Sportkreistag, noch mitten in der Pandemie gelegen, zu einer Präsenzveranstaltung nach Johannesberg. Dort wurde Harald Piaskowski im Amt bestätigt. Und er warf einen Blick in die Zukunft. Mit gut aufgestelltem und noch einmal verjüngtem Vorstandsteam und neuer Satzung sei der Sportkreis gerüstet. Vielleicht hätte er ein passendes Zitat von Willy Brandt wählen können. Der sagte einst: „Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu gestalten.“



Der neugewählte Vorstand nach dem Sportkreistag in 2021; Foto: Charlie Rolf

Vorstände in den Sportkreisen Fulda, Hünfeld und Fulda-Hünfeld

AutorInnen: Harald Piaskowski, Maria Wehner und Hagen Triesch

Mit der Gründung des Groß-Hessischen Sportverbandes (später Landessportbund Hessen) wurden am 01.06.1946 auch viele Sportkreise gegründet. Mit dabei waren der Sportkreis Fulda und der Sportkreis Hünfeld. Die Sportkreise wurden an 6 Sportbezirke angegliedert, in unserer Region dem Bezirk Fulda; diesem gehörten die Sportkreise Fulda, Hünfeld, Lauterbach, Schlüchtern, Hersfeld, Rotenburg an.

Als Vorsitzender des Groß-Hessischen Sportverbandes wurde am 15.06.1946 in Frankfurt Regierungsrat Heinz Lindner gewählt. Als Bezirksbeauftragter Fulda agierte Fritz Dalitz.

Zu den ersten Aufgaben der Sportkreise, der Kreisjugendausschüsse, der Kreissportausschüsse und der Verbände gehörte, den Neuaufbau des Sports von unten nach oben voranzubringen.

Dazu Kultusminister Dr. Schramm über den Aufbau des Sports (aus Sportmitteilungen des Landessportverbandes Groß-Hessen, Nr. 1, 22.06.1946): Wir begrüßen die Anordnung von General Mc. Narney, wonach der deutschen Jugend diejenigen Gebäude, Sportplätze und Geräte, die von der Besatzungsmacht nicht benötigt werden, wieder zur Verfügung zu stellen. Es darf natürlich nicht so sein, dass die Amerikaner Richtung geben wollen, sondern es muss der deutschen Jugend die Chance gegeben werden, sich frei zu entwickeln. Im Gespräch mit dem Kultusminister wurden dann folgende Punkte angerissen: Allgemein ist man mit der gegenwärtigen Organisation des Sports nicht ganz zufrieden. Es wird immer wieder von Fachleuten der Vorschlag gemacht, dass die leitenden Persönlichkeiten des Sports Fachleute sein müssen, die im Sport groß geworden sind. Männer, die sich politisch einwandfrei verhalten haben und die auch die nötige Gewähr bieten für eine freie demokratische Erziehung der Jugend. Der Wunsch, wieder wie vor 1932, sportliche Fachverbände einzusetzen, kommt besonders von weitschauenden Fachleuten. Es wird betont, dass die verantwortlichen Männer

durch eine freie Wahl, von unten nach oben, gewählt werden müssen. Wir betrachten die augenblicklichen Verbände nur als ein Provisorium. Und wir sind der Meinung, dass aus den Vereinen, von den Kreisausschüssen, von erfahrenen Sportlehrern, von Fachleuten, die durch die Wahl das Vertrauen für eine bestimmte Zeit erhalten haben, ein Landesverband geschaffen werden muss, der als Dachorganisation, objektiv und sachlich, unpolitisch, die Geschicke des Sports in Hessen zu leiten hat. Ein sportlicher Spitzenverband, der die Gewähr bietet, dass in den ihm anvertrauten Kreisverbänden und Vereinen keine militärischen und nazistischen Elemente wieder in Erscheinung treten können. Dr. Schramm erklärte hierzu, dass man in den Sportkreisen mit der gegenwärtigen Organisation des Sportes nicht ganz zufrieden ist, liegt vielfach daran, dass wir bisher die Organisation über den Kreis hinaus ablehnen mussten. Politische Beeinflussung des Sportes wird aber von uns abgelehnt. In den Kreisjugendausschüssen sind die verschiedenen Instanzen vertreten, die sich mit der Jugendfrage beschäftigen müssen. Die Frage der Ausübung des Sports ist bisher nicht in allen Kreisen hinreichend berücksichtigt worden. Als Unterausschuss sollte überall ein besonderer Kreissportausschuss geschaffen werden. Es wäre gut, wenn ein diesbezüglicher Antrag von der Jugend eingereicht würde.

Damit waren die ersten Aufgaben klar umrissen. Aufgrund der Beschlüsse der 1. Arbeitstagung des Groß-Hessischen Sportverbandes fanden vom 01. bis 31. Juli 1946 freie Wahlen in allen Sportkreisen statt. „Die Wahl der verantwortlichen Männer für den Kreis geschieht durch geheime Zettelabstimmung“ (aus Sportmitteilungen des Landessportverbandes Groß-Hessen, Nr. 1, 22.06.1946).

Die Männer der ersten Stunde in unseren Sportkreisen waren Magnus Hartmann (Fulda) und Josef Braun (Hünfeld) als Vorsitzender und Rudi Niedenthal, als sein Stellvertreter. Neben den Vorsitzenden sollten der stellvertretende Vorsitzende, der Kreisklassenwart, der Kreisschrift-

wart, der Kreissportwart, der Kreisjugendwart, die Kreisfrauenwartin und der Kreispressewart gewählt werden. Die vorbereitenden Tätigkeiten wurden dem Bezirks-Sportbeauftragten Fritz Dalitz übertragen. Augenscheinlich hatte man in unserer Region mit Hartmann und Niedenthal die richtigen Männer gefunden. Die beiden standen den Sportkreisen Fulda und Hünfeld immerhin 9 bzw. 12 Jahre vor.

Während wir bei unseren Recherchen ein komplettes Bild über die Besetzung der 1. Vorsitzenden vorgefunden haben, sind die weiteren Positionen leider unvollständig dokumentiert. Insgesamt waren in den letzten 75 Jahren 14 Vorsitzende in den Sportkreisen Fulda, Hünfeld und Fulda-Hünfeld (der Zusammenschluss erfolgte 2013) aktiv.

Vorstand des Sportkreises Fulda von 1946 bis 2013

1946 – 1949

Magnus Hartmann, Josef Deuter, Josef Montag

1949 – 1952

Magnus Hartmann, Josef Deuter, Josef Montag, Adolf Rüb/Georg Neusel

1952 – 1955

Magnus Hartmann

1955 – 1958

Ferdi Hofmann, Adolf Rüb, Josef Montag, Josef Wingefeld (Sportwart), Hannelore Montag

1958 – 1961

Ferdi Hofmann, Adolf Rüb

1961 – 1964

Ferdi Hofmann, Adolf Rüb, Franz Derbort (Kulturwart), Josef Hartmann, Brose/Schulz

1964 – 1967

Ferdi Hofmann, Adolf Rüb, Josef Montag, Josef Hartmann (Sportwart), Franz Derbort (Kulturwart), Gerda Hüttl (Frauenwartin), Heinz Schulz (Pressewart), Rudi Zibuschke

1967 – 1970

Ferdi Hofmann, Adolf Rüb, Josef Montag, Josef Hartmann (Sportwart), Franz Derbort (Kulturwart), Heinz Schulz (Pressewart)

1970 – 1973

Ferdi Hofmann

1973 – 1976

Günter Herchen, Gerhard Dechant

1976 – 1979

Günter Herchen, Gerhard Dechant

1979 – 1982

Günter Herchen, Ferdi Hofmann, Gerhard Dechant, Eva Hohmann, Manfred Löffler (Sportwart), Doris Herscu (Frauenwartin), Heinz Schulz (Pressewart), Hermann Kanngießer, Adalbert Hochgref, Brigitte Will

1982 – 1985

Günter Herchen, Ferdi Hofmann, Gerhard Dechant, Eva Hohmann, Manfred Löffler (Sportwart), Doris Herscu (Frauenwartin), Heinz Schulz (Pressewart), Hermann Kanngießer, Adalbert Hochgref, Brigitte Will

1985 – 1988

Günter Herchen (gestorben 1987), Doris Herscu, Ferdi Hofmann, Gerhard Dechant, Hermann Kanngießer (Sportwart), Rolf Herscu (Breiten-/Freizeitsport), Adalbert Hochgref, Brigitte Will

1988 – 1991

Rolf Herscu, Ferdi Hofmann, Gerhard Dechant, Adalbert Hochgref, Hermann Kanngießer (Sportwart), Doris Herscu (Frauenwartin), Eva Hohmann (Pressewartin), Peter Hopfhauer, Brigitte Will

1991 – 1994

Rolf Herscu, Ferdi Hofmann, Adalbert Hochgref, Gerhard Dechant (Sportwart), Doris Herscu (Frauenwartin), Eva Hohmann (Pressewartin), Brigitte Will (Umwelt), Peter Hopfhauer

1994 – 1997

Rolf Herscu, Doris Herscu, Martin Schäfer, Brigitte Will, Markus Bode, Karin Brand

1997 – 2000

Rolf Herscu, Thomas Wenig, Rolf Girbardt, Adalbert Hochgref, Dagmar Rill, Thomas Wenig (Sportwart), Doris Herscu (Frauenwartin), Alexandra Ballweg (Presse), Brigitte Will (Umwelt), Martin Schäfer, Karin Brand, Michael Werthmüller, Linda Rill, Hans-Peter Hopfhauer, Markus Bode

2000 – 2003

Thomas Wenig, Rolf Herscu, Martin Schäfer, Rolf Girbardt, Dagmar Rill, Thomas Wenig (Sportwart), Doris Herscu (Frauenwartin), Barbara Horchler (Presse), Brigitte Will (Umwelt), Annette Seidl, Michael Werthmüller, Johanna Dragon

2003 – 2006

Thomas Wenig, Rolf Herscu, Martin Schäfer, Rolf Girbardt, Dagmar Rill, Bianca Kress (Presse), Doris Herscu, Brigitte Will, Adalbert Hochgref, Michael Werthmüller, Bettina Diegelmann, Sascha Kress, Michaela Hojer, Annette Seidl

2006 – 2009

Thomas Wenig, Martin Schäfer, Rolf Girbardt, Dagmar Rill, Bianca Kress, Doris Herscu, Brigitte Will, Adalbert Hochgref, Michael Werthmüller, Diana Neumann, Sascha Kress, Michaela Hojer

2009 – 2012

Martin Schäfer, Doris Herscu, Michael Werthmüller, Wolfgang Möller, Waltraud Born, Andreas Stüb, Claudia Hofmann, Diana Neumann, Dagmar Rill (Seniorenbeauftragte), Brigitte Will, Adalbert Hochgref, Mirko Jost, Michaela Hojer, Sascha Kress

2012 – 2013

Martin Schäfer, Doris Herscu, Michael Werthmüller, Wolfgang Möller, Waltraud Born, Andreas Stüb (Presse), Claudia Hofmann, Dagmar Rill, Michael Werthmüller, Diana Neumann, Brigitte Will, Adalbert Hochgref, Mirko Jost, Sascha Kress, René Witzel

Vorstand Sportkreis Hünfeld von 1946 bis 2013

1946 – 1948

Josef Braun, Conrad Schäfer, Rudi Niedenthal

1948 – 1951

Rudi Niedenthal, Hans Mohr, Möller Steinbach, Adalbert Blum, Conrad Schäfer, Fr. Gerlach, Wehrda, Willi van Thiel

1951 – 1954

Rudi Niedenthal, Karl Berchem, Heinrich Herrmann, Conrad Schäfer, Willi van Thiel

1954 – 1957

Rudi Niedenthal, Karl Berchem, Heinrich Herrmann, Otto Helmer, Conrad Schäfer (Sportwart), Willi van Thiel

1957 – 1960

Dr. Hans Medler, Kurt Haupt, Heinrich Herrmann, Magdalena Schäfer (komm. 1959), Christa Vogt, Otto Helmer, Conrad Schäfer (Sportwart), Otto Trapp (Fußballwart), Gottlieb Stein, August Dölle, O. Wojatscheck (Jugend-Fußballwart)

1960 – 1963

Dr. Hans Medler, Heinrich Schnabel, Magdalena Schäfer, Karl Bopp, Christa Vogt, Otto Helmer, Conrad Schäfer (Sportwart), Otto Trapp (Fußballwart), Christa Vogt (Frauenwartin), Gottlieb Stein, August Dölle

1963 – 1966

Dr. Hans Medler, Heinrich Schnabel, Karl Bopp, Christa Vogt, Otto Helmer, Conrad Schäfer (Sportwart), Adolf Böhning (Fußballwart), Reinhard Kutzer (Tischtennis), Eduard Kraus (Schützen), Christa Vogt (Frauenwartin), Gottlieb Stein, August Dölle

1966 – 1969

Dr. Hans Medler, Heinrich Schnabel, Karl Bopp, Christa Vogt, Otto Helmer, Conrad Schäfer (Sportwart), Waltraud Berk (Frauenwartin), August Dölle

1969 – 1972

Heinrich Schnabel, Karl Bopp, Christa Vogt, Otto Helmer, Conrad Schäfer (Sportwart), Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), August Dölle

1972 – 1975

Heinrich Schnabel, Karl Bopp, Christa Vogt, Otto Helmer, Conrad Schäfer (Sportwart), Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), August Dölle

1975 – 1978

Heinrich Schnabel, Karl Bopp, Christa Vogt, Otto Helmer, Willi Lingenfelder (Sportwart), Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), Hans Heinrich Mohr

1978 – 1981

Heinrich Schnabel, Karl Bopp, Otto Helmer, Willi Lingenfelder (Sportwart), Hilde Lingenfelder (Frauenwartin)

1981 – 1984

Heinrich Schnabel, Paul Schade, Horst Möller, Otto Helmer, Willi Lingenfelder (Sportwart), Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), Birgit Ludwig-Triesch, Jürgen Triesch, Karin Kehl, Manfred Kramer, Margret Kramer

1984 – 1987

Heinrich Schnabel, Edmund Busse, Horst Möller, Wolfgang Weber, Willi Lingenfelder (Sportwart), Hagen Triesch, Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), Birgit Ludwig-Triesch, Jürgen Triesch, Karin Kehl, Manfred Kramer, Margret Kramer

1987 – 1991

Heinrich Schnabel, Edmund Busse, Horst Möller, Wolfgang Weber, Hagen Triesch (Sportwart), Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), Birgit Ludwig-Triesch, Alfons Oehlenberg, Karin Kehl, Manfred Kramer, Margret Kramer

1991 – 1994

Hein-Peter Möller, Edmund Busse, Horst Möller, Doris Hüfner, Helmut Käsmann, Hagen Triesch (Sportwart), Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), Birgit Ludwig-Triesch, Rainer Pförtner, Sigrid Pförtner

1994 – 1997

Hein-Peter Möller, Edmund Busse, Horst Möller, Doris Hüfner, Helmut Käsmann, Rudi Köhl, Hilde Lingenfelder (Frauenwartin), Hagen Triesch, Birgit Ludwig-Triesch, Rainer Pförtner, Sigrid Pförtner

1997 – 2000

Hein-Peter Möller, Edmund Busse, Horst Möller, Doris Hüfner, Rudi Köhl, Margrit Wittner (Frauenwartin), Hagen Triesch, Birgit Ludwig-Triesch, Rainer Pförtner, Sigrid Pförtner

2000 – 2003

Hein-Peter Möller, Hagen Triesch, Horst Möller, Doris Hüfner, Günter Wolf, Rudi Köhl, Margrit Wittner (Frauenwartin), Christina Benisch, Sören Dietz, Birgit Ludwig-Triesch

2003 – 2006

Hein-Peter Möller, Hagen Triesch, Horst Möller, Günter Wolf, Rudi Köhl, Margrit Wittner (Frauenwartin), Christina Benisch, Sören Dietz

2006 – 2009

Hein-Peter Möller, Hagen Triesch, Horst Möller, Günter Wolf, Rudi Köhl, Margrit Wittner (Frauenwartin), Christina Benisch, Sören Dietz, Sabrina Wendzinski, stellv. JW Matthias Kemmler

2009 – 2012

Hein-Peter Möller, Hagen Triesch, Horst Möller, Bernhard Golbach, Rudi Köhl, Margrit Wittner (Frauenwartin), Christina Benisch, Sören Dietz, Sabrina Wendzinski

2012 – 2013

Hein-Peter Möller, Hagen Triesch, Horst Möller, Bernhard Golbach, Rudi Köhl, Margrit Wittner (Frauenwartin), Christina Benisch, Sören Dietz, stellv. JW Hans-Peter Michel

Vorstand des Sportkreises Fulda-Hünfeld von 2013 bis 2022

2013 – 2015

Martin Schäfer, Hein-Peter Möller, Doris Herscu, Waltraud Born, Michael Werthmüller, Hagen Triesch, Wolfgang Möller, Claudia Hofmann, Andreas Stüß, Bernhard Golbach, Doris Herscu, Michael Werthmüller, Diana Neumann, Sören Dietz

2015 – 2018

Hein-Peter Möller, Martin Schäfer, Hagen Triesch, Waltraud Born, Michael Werthmüller, Rudolf Köhl, Claudia Hofmann, Isolde Wiegand, Bernhard Golbach, Diana Roth, Elke Piaskowski, Michael Werthmüller, Melina Röll

2018 – 2021

Harald Piaskowski, Hagen Triesch, Waltraud Born (bis 08-2018), Rudolf Köhl, Claudia Richter, Isolde Wiegand, Andreas Scheibelhut (Presse), Thomas Plur, Elke Piaskowski, Hein-Peter Möller (Ehrenvorsitzender), Martin Schäfer (Ehrenmitglied), Nik Scherf, Karina Schulz, Stina Knittel, Mika Müller

2021 – 2024

Harald Piaskowski, Hagen Triesch, Thomas Plur, Andreas Scheibelhut, Johannes Götze, Rudolf Köhl, Wolfgang Giebel, Mariame N'Dakon Coulibaly, Herbert Roos, Elke Piaskowski, Maria Wehner, Hein-Peter Möller (Ehrenvorsitzender), Stina Knittel, Julius Herber

Langjährige Vorsitzende in den Sportkreisen Fulda und Hünfeld

Autor: Harald Piaskowski



Ferdi Hofmann

1955 bis 1973

18 Jahre

Mit der Organisation des olympischen Fackellaufs 1972 durch Hessen – von Motten in Bayern bis Hannover-Mün-

den in Niedersachsen – setzte Ferdi Hofmann seiner Arbeit für den Sport das i-Tüpfelchen auf. 1983 trat Hofmann ab und wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Als Sportkreisvorsitzender engagierte er sich besonders für die Durchführung von Kreissportfesten, die alle 2 Jahre durchgeführt wurden. Während seiner Amtszeit führte er Gespräche mit dem Sportkreisvorstand Hünfeld über eine Zusammenlegung der Sportkreise. Im Isb h Hauptausschuss setzte er sich erfolgreich für die Aufnahme der Schützen, der Reit- und Fahrvereine und des Flugsports/Segelfliegen ein. Für sein außerordentliches Engagement wurde er 1972 vom hessischen Ministerpräsidenten mit der Sportplakette des Landes Hessen ausgezeichnet. Hofmann war zudem Träger des Bundesverdienstkreuzes am Band und des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Die Stadt Fulda hat ihn 1981 mit der Ferdinand-Braun-Plakette ausgezeichnet. Diese wurde ihm wegen eines Unfalls im Krankenhaus überreicht.

Seinen Nachfolgern gab Hofmann 1973 folgende Themen mit auf den Weg: 1. Ausbau der Sportführung auf unterster Ebene, 2. Förderung der Übungsleiter intensivieren, 3. Kreissportfeste sowie Stadt- und Ortsmeisterschaften durchführen, 4. Auf die Politik einwirken, dass beim Bau von Erholungsstätten allgemein zugängliche Sportanlagen mit eingerichtet werden, 5. Die Stadt Fulda zu veranlassen, das Stadion in der Johannisau auszubauen, um Großveranstaltungen zu ermöglichen, 6. Die Sportförderung weiter zu verbessern; das heiße, die Kommunen zur gebührenfreien Überlassung der Sporthallen aufzufordern. Alles Themen, die noch heute von Bedeutung sind!



Günter Herchen

1973 bis 1987

14 Jahre

Günter Herchen wurde 1973 zum Sportkreis-Vorsitzenden gewählt; damit war er die Nummer 3 seit

der Gründung des Sportkreises Fulda. Bereits 1960 wurde er Vorsitzender des Stadtverbands für Leibesübungen der Stadt Fulda. Hier hörte er 1979 auf, die Nachfolge trat Peter Jost an. Für seinen engagierten Einsatz im Stadtverband und im Sportkreis wurde Herchen 1983 in Kassel vom damaligen Sozialminister Armin Clauss mit der Sportplakette des Landes Hessen ausgezeichnet. Im Mai 1985 erfolgte nach 12 erfolgreichen Amtsjahren die 5. Wiederwahl. Leider konnte er diese Amtszeit nicht beenden. Er verstarb 1987. Doris Herscu, die stellvertretende Vorsitzende übernahm die Aufgaben der Vorsitzenden kommissarisch bis zu den Neuwahlen im Jahr 1988.



Rolf Herscu

1988 bis 2003

15 Jahre

Am 27. Mai 1988 wurde Rolf Herscu zum Sportkreisvorsitzenden in Fulda gewählt. Er übernahm das Amt von seiner Frau, die

dieses nach dem Tod von Günter Herchen kommissarisch begleitet hat. Herscu war seit 1985 im Vorstand tätig und hat den Bereich Breiten- und Freizeitsport verantwortet. Im Jahr 1956 kam Herscu, der Hockeyspieler mit internationaler Erfahrung, aus Magdeburg nach Duisburg, 1965 ging die Reise weiter nach Fulda. Da kein Hockeyverein existierte, kam er zur Leichtathletik. Hier engagierte er sich bereits als Kampfrichterobmann, bevor er sich den Aufgaben im Sportkreisvorstand verschrieb. Zu seinen sportlichen Aktivitäten gehörte das Deutsche Sportabzeichen, das er immer wieder ablegte, um auch andere von dieser Idee zu überzeugen. Auf dem Sportkreistag 1997 zog Rolf Herscu Bilanz über die vorangegangenen 3 Jahre. Besonders beeindruckend war, dass durch die intensive Beratung der Vereine insgesamt 900.000 DM Zuschüsse aus dem Isb h Vereinsförderfond in den Sportkreis Fulda geflossen sind. Zudem konnte er von einem Mitgliederzuwachs um 4.500 auf insgesamt 60.000 in 248 Vereinen berichten. Wichtig war Herscu das Thema „Fair play im Sport“, das er immer wieder bei seinen Auftritten einforderte. Im Jahr 2002 wurde Herscu für seinen Einsatz für die Interessen des Sports von den politischen und sportlichen Gremien, die er mit Passion und Überzeugungskraft vertritt, mit der Ehrennadel in Gold des Landessportbunds Hessen und mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet.



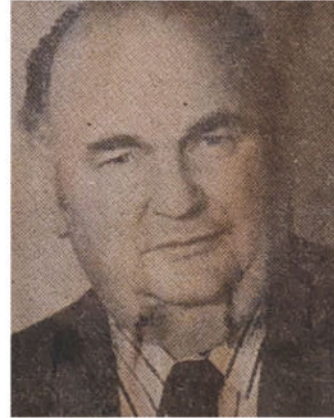
Dr. Hans Medler

1958 bis 1970

12 Jahre

Dr. Medler war von 1958 bis 1970 Vorsitzender des Sportkreises Hünfeld. In dieser Zeit hat er sich außer-

ordentlich um die Belange des Sports im Altkreis Hünfeld gekümmert und die Weichen für einen erfolgreichen Auf- und Ausbau der Sportkreis-Aufgaben gestellt. In seiner Funktion als Sportkreis-Vorsitzender hat er in den ersten Jahren auch viele Vereine bei Neu- und Wiedergründungen unterstützt und beraten. Zudem hat er fast 3 Jahrzehnte als Sportarzt in Hünfeld und als Kreissportarzt in der Region praktiziert und Athletinnen und Athleten hervorragend betreut. Für seine Verdienste im und um den Sport wurde er mit der Bronzernen und der Silbernen Ehrennadel des Landessportbund Hessen ausgezeichnet. Außerdem wurde er zum Ehrenvorsitzenden im Sportkreis Hünfeld ernannt. Neben dem ehrenamtlichen Einsatz im Sport, engagierte sich Dr. Medler auch sehr erfolgreich im politischen, sozialen, kulturellen und wissenschaftlichen Bereich. Für sein besonderes Wirken wurde Dr. Medler im Juni 2000 anlässlich des Hessentages in Hünfeld mit der Heinz-Lindner-Medaille ausgezeichnet. Diese wird an Persönlichkeiten im sportlichen oder öffentlichen Leben für besondere Verdienste um den Sport verliehen.



Heinrich Schnabel

1970 bis 1991

21 Jahre

Heinrich Schnabel hatte seine Aufgaben von der Pike auf gelernt. Von 1961 bis 1970 war er 9 Jahre stell-

vertretender Sportkreis-Vorsitzender, bevor er in die Fußstapfen von Dr. Hans Medler trat und die Gesamtverantwortung im Sportkreis Hünfeld übernommen hat. In den ersten Jahren seiner 21-jährigen Amtszeit als Vorsitzender, stand die hessische Gebietsreform auf dem Plan. Damit verbunden war auch die Entscheidung, wie die Sportkreise künftig aussehen könnten. Geplant war eine Reduzierung von 40 auf 29 Sportkreise (23 Sportkreise und 6 Sportverbände in kreisfreien Städten). Schnabel befürchtete, dass eine Übertragung der Gebietsreform auf sportliche Ebene, die Selbstständigkeit bei 46 Vereinen schwerlich zu halten sei. Dennoch stemmte er sich gegen einen „Mammut-Sportkreis“ mit über 200 Vereinen im Fuldaer Land, weil dies dem sportlichen Zusammenleben in hohem Maße abträglich sei. Die Mitgliederzahl entwickelte sich in der 21-jährigen Amtszeit von Schnabel rasend schnell. Während er 1970 einen Stand von 5.850 übernahm, waren es am Ende seiner Aktivitäten 12.269 Mitglieder. Für seinen Einsatz im Sport erhielt Schnabel eine Vielzahl von Auszeichnungen, u. a. das Bundesverdienstkreuz am Bande (1979), die Sportplakette des Landes Hessen (1981), die Goldene Ehrennadel des Isb h (1985) und die Sportplakette des Landkreises Fulda (1986).



Hein-Peter Möller

1991 bis 2012
und 2015 bis
2018

24 Jahre

Hein-Peter Möller, der gebürtige Arzeller, führte 21 Jahre den Sport-

kreis Hünfeld und 3 Jahre den Sportkreis Fulda-Hünfeld. Neben seiner politischen Laufbahn engagierte er sich außerordentlich im Sport. Im Jahr 1963 gehörte er zu den Mitgründern des TSV Arzell, dem er von 1973 bis 1996 als Vorsitzender vorstand und wo er als Fußballer und Tischtennis-Spieler aktiv war. Von Bürgermeister Winfried Plappert wurde Möller 1988 mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet. „Diese Auszeichnung ist eine Anerkennung für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit; gleichzeitig möchte ich Ihnen für alles danken, was sie für den Turn- und Sportverein, ihrer Heimatgemeinde und deren Bürger geleistet haben“, erklärte der Bürgermeister bei der Übergabe des Ehrenbriefes. Sicherlich war dies auch ein Ansporn für weitere Aufgaben. So übernahm er 1991 die Verantwortung für den Sportkreis Hünfeld von Heinrich Schnabel. Drei Gründe waren ausschlaggebend für die Entscheidung, die Verantwortung im Sportkreis zu übernehmen: Die lange Verbundenheit mit dem Sport, den Reiz der Aufgabe und der Beitrag, die Selbstständigkeit des Sportkreises Hünfeld zu erhalten. Ein Hauptaugenmerk legte Möller auf die Entwicklung des Sportabzeichens. So wurde erstmals ein Vereinswettbewerb ausgeschrieben und immer wieder gewonnen, z. B. mit einem Infostand auf dem Martinsmarkt.

Um die Vereine bei ihren Aktivitäten zu unterstützen, wurde ein Spielepool angeschafft, der kostenlos ausgeliehen werden konnte. Immer wieder setzte Möller neue Akzente, um den Sportkreis weiterzuentwickeln. Zu den absoluten Highlights gehörte dabei das Sportangebot auf dem Hessentag im Jahr 2000 in Hünfeld. Zehn Tage Sportprogramm stellte die Mannschaft um den Vorsitzenden auf die Beine. Natürlich muss an dieser Stelle auch die „Hochzeit“ der Sportkreise Fulda und Hünfeld genannt werden, den Hein-Peter Möller mit dem Fuldaer Vorsitzenden Martin Schäfer nach langem Widerstand eingefädelt hat. Nach dem Einsatz als stellvertretender Vorsitzender im neuen Sportkreis Fulda-Hünfeld übernahm Möller 2015 das Ruder nochmals für 3 Jahre, bevor er sein Amt abgab und heute noch als Ehrenvorsitzender die Geschicke im Sportkreis mitsteuert. Im Laufe der sportlichen Ehrenamtsaktivitäten wurde Möller mit der Großen Verbandsehrennadel des Hessischen Fußball Verbandes (1993), der Sportplakette des Landkreises Fulda (2006), der Goldenen Ehrennadel des Isb h (2009) und der Ehrenmitgliedschaft im Isb h (2018) ausgezeichnet.

Deutsches Sportabzeichen - Der Fitnessorden für alle!

Autoren: Isabell Boger – Isb h, DOSB; Samuel Neubauer, Elke Piaskowski, Harald Piaskowski – Sportkreis Fulda-Hünfeld

Das Deutsche Sportabzeichen (DSA) geht auf die „Auszeichnung für vielfältige Leistung auf dem Gebiet der Leibesübungen“ zurück, deren Bedingungen 1912 erstmals festgelegt wurden und die 1913 erstmals vergeben wurden. 1921 erfolgte die Zusammenlegung mit einem Turnabzeichen. Der Name lautete fortan „Deutsches Turn- und Sportabzeichen“. Damit einher ging auch die Öffnung für Frauen.

Ab 1925 konnten auch Jungen das Abzeichen ablegen, ab 1927 Mädchen. Unter den Nationalsozialisten erfolgte 1935 eine Umbenennung in „Deutsches Reichssportabzeichen für Leibesübungen (DRL)“. Es wurde als Ehrenzeichen staatlich anerkannt (Orden) und trug fortan ein Hakenkreuz auf der Bandschleife. Ab August 1944 wurde es nicht mehr verliehen.

Erst 1951 wurden wieder bundeseinheitliche Regelungen für das „Deutsche Sportabzeichen“ für Männer, Frauen und Jugendliche erlassen. In den Folgejahren ergänzte man Sonderbedingungen für Versehrte und Blinde.

Seit 1958 gilt das DSA erneut als Orden, 1969 wurde es auch als Schulsportabzeichen eingeführt. 1986 legte Bundespräsident Richard von Weizsäcker als Ranghöchster das DSA ab, auch noch als über 80-jähriger. Nach einer ersten Änderung des Verleihungsmodus' 1993 wurde 2010 eine weitreichende Reform beschlossen: Die Disziplinen und Anforderungen ändern sich, vor allem aber erfolgt die Vergabe seit dem Jubiläumsjahr 2013 leistungsbezogen. Vorher hatte sich die „Farbe“ nach der Häufigkeit der Teilnahme gerichtet.

Seitdem gilt das Deutsche Sportabzeichen als eine Auszeichnung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Es würdigt vielseitige körperliche Leistung im Breitensport. Das Deutsche Sportabzeichen kann von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung erworben werden. Ob sie Mitglied eines Sportvereins sind, spielt dabei keine Rolle.



Der Sportabzeichenorden ab 1958

Die für das Sportabzeichen benötigten Leistungen orientieren sich an den motorischen Grundfähigkeiten: Ausdauer – Kraft – Schnelligkeit – Koordination

Welche Aufgaben haben die Sportkreise bei der Verleihung der Sportabzeichen?

Die Sportkreise versorgen die Vereine sowie die Prüfer/innen mit Informationen und Materialien. Außerdem sorgen sie dafür, dass jede/r erfolgreiche Teilnehmer/in am Ende eine Urkunde in Händen halten kann: Sie nehmen die Prüfkarten an, erstellen die Urkunden, kümmern sich um die Abrechnung und die Ausgabe der Abzeichen. Die meisten Sportkreise informieren auf ihrer Webseite darüber, wo und wann Sportabzeichen-Treffs in ihrem Gebiet stattfinden und versuchen, das Sportabzeichen vor Ort bekannt zu machen:

Sie werben in Vereinen, Schulen, Feuerwehren, Betrieben und sonstigen Einrichtungen. Einige Sportkreise schreiben auch Schulwettbewerbe aus und führen Ehrungsveranstaltungen durch.

Wer kann das Sportabzeichen „abnehmen“ und wie wird man Prüfer/in?

Das DSA kann ausschließlich von ausgebildeten Sportabzeichen-Prüfer/innen abgenommen werden. Deren Qualifizierung obliegt dem Landessportbund: Er erarbeitet das Curriculum, stellt die Materialien sowie das Ausbildungsteam zur Verfügung. Die Ausbildungen werden zum Teil beim Landessportbund, zum Teil dezentral in den Sportkreisen angeboten.

Welche Aufgaben hat der Landessportbund Hessen (lsb h)?

Er hat die Gesamtkoordination des Sportabzeichens in Hessen und ist direkter Ansprechpartner des DOSB.

Die Sportkreise werden von ihm mit Materialien und Informationen versorgt. Außerdem bietet er in ungeraden Jahren einen Vereinswettbewerb und in geraden Jahren eine Familien-Aktion an. In Kooperation mit einem Sportkreis bewirbt sich der lsb h seit Jahren auch beim DOSB um die Ausrichtung eines Sportabzeichen-Tourstopps. In 2016 machte die Tour in Fulda Station und in 2021 fand die Veranstaltung am 03.09.2021 als Sportabzeichentag in Hünfeld statt.

Ergänzend nutzt der Landessportbund seit Jahren die Hessentage und das Festival des Sports, um gemeinsam mit dem jeweiligen Sportkreis auf das Sportabzeichen und die Abnahmemöglichkeiten vor Ort aufmerksam zu machen.

Das Sportabzeichen in den Sportkreisen Fulda, Hünfeld und Fulda-Hünfeld

Die Abnahme des Deutschen Sportabzeichens gehört sicherlich von Anfang an zu den vielfältigen Aufgaben der Sportkreise.

Im Jahr 1961 wird erstmals der „Sportabzeichen-Beauftragte“ in den Vorstandslisten des Sportkreis Fulda aufgeführt. Josef Hartmann, der später Sportwart wurde, hat das Amt von 1961 bis 1964 im Sportkreis Fulda begleitet. Er übergab den Staffelstab an Rudi Zibuschke. Mindestens 9 Jahre, in der Zeit von 1979 bis 1988 setzte Hermann Kanngießer Akzente. Dann kam die Zeit von Doris Herscu; insgesamt 27 Jahre war sie dabei und hat den Sportkreis Fulda an die Spitze der hessischen Sportkreise in Bezug auf die Anzahl der abgelegten Sportabzeichen geführt.

Um dies professioneller zu gestalten, hat der Sportkreis 2006 eine Geschäftsstelle im Palais Altenstein eingerichtet, die als Aufgabenschwerpunkt die Abwicklung der Sportabzeichen (Bearbeitung der Prüfbogen, Erstellen der Urkunden, Ausgabe der Urkunden, Abrechnung mit lsb h, Stadt und Landkreis, Sportabzeichen-Wettbewerbe u. v. m.) hatte.



Deutsche Prüfer inmitten ihrer italienischen Kameraden mit dem Offizierschulen-Kommandeur Diego Battaglia (Zweiter von rechts): Leutnant der Reserve Matthias Reitz aus Köln (Zweiter von links) und die Fuldaer Ralf Schwarz (Dritter von links) und Klaus Dieter Brehl (Vierter von rechts). Foto: privat

Sportabzeichen zu Gast bei italienischen Soldaten

Fuldaer Prüfer reiste in die Nähe von Venedig

FULDA (ths) Ob es das schon einmal gab? 28 italienische Soldaten haben vor kurzem in Cittadella bei Venedig das deutsche Sportabzeichen abgelegt. Vor Ort als Organisator und Prüfer war Stabsfeldwebel der Reserve Klaus Dieter Brehl, der auch Sportabzeichenprüfer im Sportkreis Fulda ist. Unterstützt wurde er vom Fuldaer Oberfeldwebel der Reserve Ralf Schwarz.

„Geboren wurde die Idee bei einem Kameradschaftsabend im Anschluss an einen internationalen Militärwettkampf. Deutsche und italienische Sol-

daten waren sich einig: Neben dem Profisport sollte auch einmal der Breitensport verbinden. Gesagt, getan: Italiens Leutnant Fabio Bulfonio lud die deutschen Kameraden im Auftrag des Landeskommandos Venedig nach Cittadella zur Abnahme des deutschen Sportabzeichens ein. Zwei Tage lang versuchten dann insgesamt 33 italienische Soldaten aus verschiedenen Waffengattungen, die Bedingungen des Sportabzeichens zu erfüllen. Die meisten Schwierigkeiten traten laut Brehl beim Kugelstoßen

auf. „Das ist eine Disziplin, die es in Italien so gar nicht gibt“, erläutert der Fuldaer. Und dennoch: Immerhin 28 Teilnehmer erfüllten die Bedingungen, die restlichen fünf werden nachgeprüft.

Den Abschluss der zweitägigen Zusammenkunft bildete die feierliche Verleihung des Sportabzeichens unter Mitwirkung des Kommandeurs der italienischen Offizierschule, Oberstleutnant Diego Battaglia. Der legte sich besonders ins Zeug und ließ sogar Flaggen hissen und die Nationalhymnen abspielen.

Klaus Dieter Brehl in Italien 2008

Seit 2008 unterstützt die Sparkasse den Sportabzeichenwettbewerb im Sportkreis Fulda. Die Abschlussveranstaltung mit der Verlosung von wertvollen Preisen findet in diesem Jahr im Künzeller Gemeindezentrum statt. Mit Prüfer Klaus-Dieter Brehl erfahren die Fuldaer Sportabzeichen-Aktivitäten auch internationale Bedeutung. Brehl wird als Prüfer in Italien und bei der US-Armee eingesetzt. Mit 8.210 DSA nimmt der Sportkreis Platz eins in Hessen ein.

Prominentester Sportabzeichen-Absolvent des Jahres 2010 ist der 1. Kreisbeigeordnete Dr. Heiko Wingenfeld; er legt erstmalig und seitdem fast jedes Jahr sein Sportabzeichen ab.

Bis zur Zusammenlegung der Sportkreise hat Rudolf Köhl 19 Jahre lang das Deutsche Sportabzeichen im Altkreis Hünfeld gemanagt. Vorher war Birgit Ludwig-Triesch vier Legislatur-Perioden als Sportabzeichen-Beauftragte im Sportkreis Hünfeld tätig. Davor waren die Sportwarte Conrad Schäfer und Willi Lingenfelder in der Verantwortung. Conrad Schäfer war seit der Gründung des Landessportbundes und der Sportkreise im Juni 1946 im Vorstand des Sportkreis Hünfeld tätig. Er startete als Pressewart und wurde 1954 zum Sportwart gewählt. In der Hünfelder Zeitung vom 04./05. Mai 1967 wird über seine Ehrung durch den Landessportbund Hessen mit der Ehrennadel in Silber berichtet.

Auf dem Sportkreistag 2013 erfolgt die Zusammenlegung der Sportkreise Fulda und Hünfeld. Doris Herscu übernimmt die Sportabzeichen-Gesamtverantwortung für den neu gegründeten Sportkreis Fulda-Hünfeld, der zu diesem Zeitpunkt 331 Mitgliedsvereine mit über 80.000 Mitgliedern hat. Der Zusammenschluss führt zu einer Stärkung der Aktivitäten und weiteren Spitzenplatzierungen. Im Jahr 2015 hört Doris Herscu auf. Auf dem Sportkreistag wird Elke Piaskowski zur Sportabzeichen-Beauftragten gewählt und Doris Herscu verabschiedet. Der Sportkreis landet hessenweit mit 8.425 Prüfungen an der Spitze.

Für das größte Sportabzeichen-Projekt in der Geschichte der heimischen Sportkreise bewirbt sich der Sportkreis Fulda-Hünfeld im Jahr 2016 und bekommt den Zuschlag für den DOSB-Sportabzeichen-Tourstopp.

Am 8. Juli findet im Stadion der Stadt Fulda das Groß-Event mit dem Schwerpunkt „Sportabzeichen für Menschen mit Behinderungen“ statt. Im Vorfeld des Tourstopps werden 37 neue Sportabzeichen-Prüfer/innen ausgebildet. Das Jahresergebnis kann sich sehen lassen: 8.711 Sportler und Sportlerinnen aller Altersklassen legen das Sportabzeichen ab, das bedeutet Platz 2 im Hessen-Ranking.

Die Geschäftsstelle wird im Jahr 2017 neu eingeweiht. Im Palais Altenstein bekommt der Sportkreis ein Büro direkt neben den Verantwortlichen des Schul- und Sportamtes. Mit der Ausweitung der Öffnungszeiten entwickelt sich die Service-Stelle zu einer oft genutzten Anlaufstelle in allen Fragen zum Deutschen Sportabzeichen, zu Fragen der Vereinsberatung und zu Ehrungen verdienter „Ehrenamtler“. Mit 8.079 Sportabzeichen wird das Jahr 2017 abgeschlossen; in der hessischen Gesamtwertung bedeutete dies mit Rang 2 einmal mehr einen Spitzenplatz.

Elke Piaskowski hat sich zum Ziel gesetzt, die Anzahl der Familien- und Firmensportabzeichen weiter auszubauen. Dafür werden unter anderem Sportabzeichen-Aktionstage angeboten. Im September 2018 findet ein solcher für Mitarbeiter der Sparkasse Fulda statt. Über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei und legen ihre Prüfungen im Petersberger Sportplatz und Schwimm-





Verlosung bei der Sparkasse

bad im Waidesgrund ab. Drei Monate später organisieren die Verantwortlichen des Sportkreis mit Unterstützung des HBRs und der Schulen den ersten inklusiven Sportabzeichen-Tag mit 170 Teilnehmenden der Pestalozzischule, der Bardoschule, der Antonius-von-Padua-Schule und der Domschule. Der Abschluss der Sportabzeichen-Wettbewerbe wird im Propsteihaus gefeiert. Insgesamt 21 Firmen und 230 Familien haben sich am Wettbewerb beteiligt. Der Sportkreis schüttet Preise im Wert von fast 10.000 € aus.

Das Jahr 2019 bringt wieder einen Teilnehmer-Rekord. Insgesamt 8.675 Sportabzeichen werden im Sportkreis Fulda-Hünfeld abgelegt und bedeuten Platz eins in der Hessenwertung. Die Abschlussveranstaltung im Propsteihaus bringt einen neuen Rekord. Stühle und Tische reichen nicht aus, um über 500 Teilnehmende unterzubringen, viele müssen das Programm stehend verfolgen.

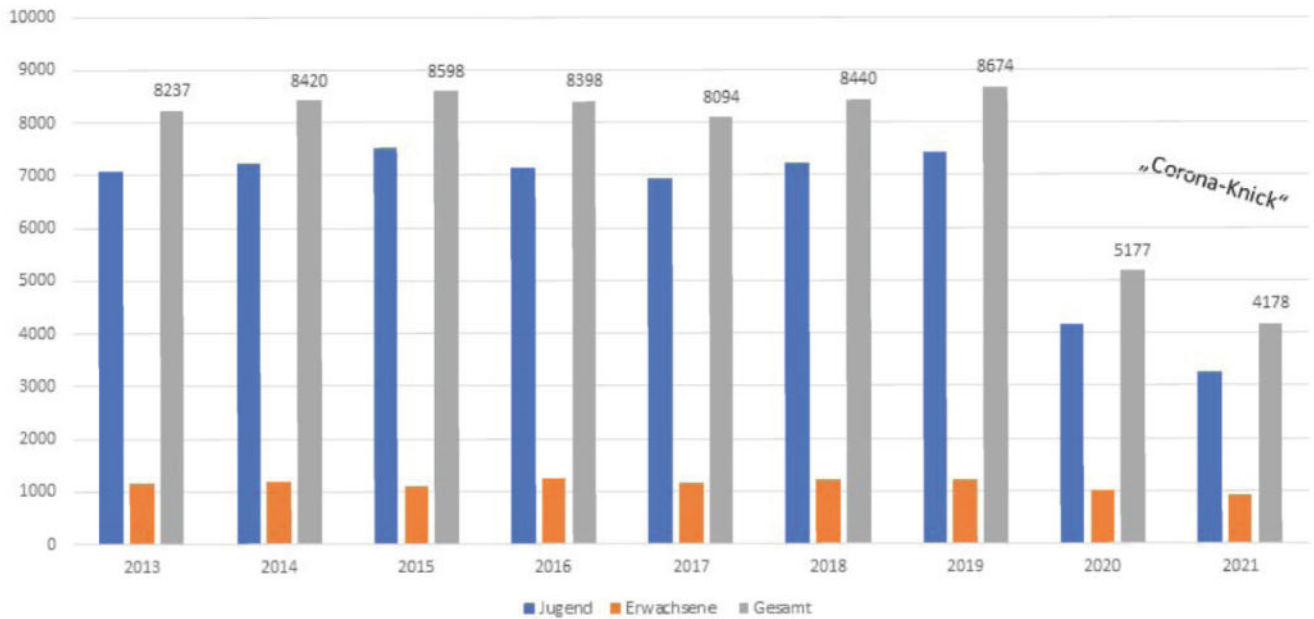
Im „Corona-Jahr“ 2020 kommt es zum Einbruch. Nur noch etwa 5.000 Sportlerinnen und Sportler legen ihr Sportabzeichen ab. Die Abnahmen in den Stadien sind nach dem ersten Lockdown streng reglementiert und bedürfen einer Top-Organisation. Hinweisschilder beschreiben die erforderlichen Maßnahmen. Teilnehmer und Teilnehmerinnen müssen sich voranmelden und werden beim Eintritt in das Stadion mit ihren persönlichen Daten zum Zwecke der Nachverfolgung erfasst. An allen Stationen gibt es Desinfektionsmittel, um die Hände und die Geräte zu desinfizieren. Aufgrund der 2. Welle müssen wir den Sportabzeichen-Abend im Propsteihaus absagen; die Verlosung der Gewinne findet in kleinem Kreis in der Sparkasse Fulda statt.

Die Sportabzeichen-Saison 2021 beginnt wegen der Corona-Regelungen erst im Juni. Der Start gestaltet sich sehr verhalten, die Regelungen bringen viele neue Herausforderungen (z. B. 3G-Eingangskontrolle), die gemeistert werden müssen.

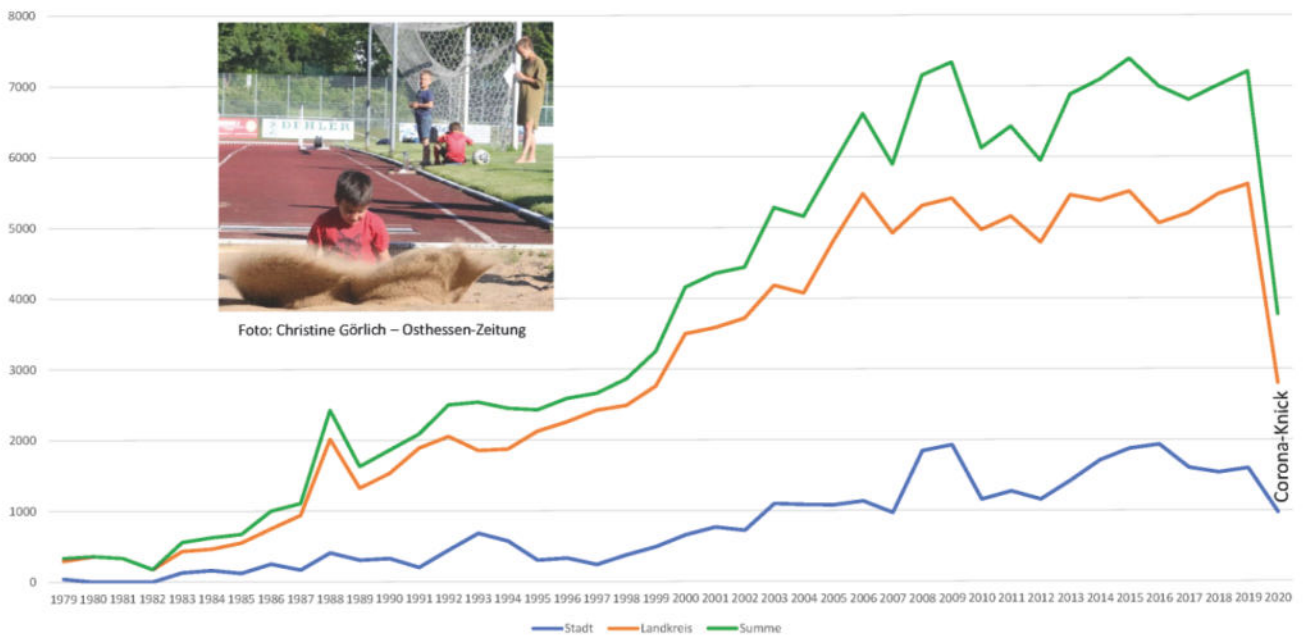


Sportabzeichentourstopp in 2016

Sportabzeichen im Sportkreis Fulda-Hünfeld



Sportkreis Fulda-Hünfeld - Schulsportabzeichen in Stadt und Landkreis Fulda



Leider muss der geplante Sportabzeichen-Tour-Stopp im September in Hünfeld abgesagt werden; eine Veranstaltung mit ca. 2.000 bis 3.000 Teilnehmenden war nicht zu verantworten. Aber es gibt zumindest eine „kleine Generalprobe“ im Haselgrundstadion und im Hünfelder Freibad. Eine tolle Veranstaltung mit über 200 Teilnehmenden.

Auch der Sportabzeichen-Abend im Propsteihaus fällt Corona bedingt wieder aus. Anfang Dezember müssen wir feststellen, dass wir weit hinter den Ergebnissen der letzten Jahre hinterherhinken.

Der Antrag für einen Sportabzeichen-Tour-Stopp am 15.07.2022 wurde gestellt und vom DOSB befürwortet. Da bleibt zu hoffen, dass das neue Jahr eine solche Maßnahme erlaubt.

Highlights

Ein wesentlicher Baustein unseres Erfolgs im Kreis Fulda ist die Zusammenarbeit mit den Schulen. Diese wird seit 1979 von Birgit Schwertner-Sladeczek geprägt. Sie verantwortet das Thema Sportabzeichen in den Schulen und führt exakt Buch über die Zahl der abgeleisteten Sportabzeichen in den vergangenen 42 Jahren. Das Engagement ist beeindruckend: 162.345 Sportabzeichen kann sie während ihrer Einsatzzeit verzeichnen. Wir danken ihr ganz herzlich für ihren unermüdlischen Einsatz.

Der Verein mit den meisten Sportabzeichen-Abnahmen im Sportkreis Fulda-Hünfeld ist der Turnverein Flieden. Walter Kunzendorf ist die treibende Kraft und hat in den Jahren 1981 bis 2021 beeindruckende 10.000 Sportabzeichen mit seinem Team abgenommen.



Fuldaer Zeitung - Sportabzeichentag in Hünfeld



10.000 Sportabzeichen beim TV Flieden

Die Geschichte des Frauensports

AutorInnen: Maria Wehner und Hagen Triesch

Die Geschichte der Frauen im Sport ist eine lange Geschichte mit Höhen und Tiefen. Es ist letztlich der Unnachgiebigkeit und dem Engagement der Frauen selbst zu verdanken, dass in der heutigen Zeit Frauen an fast allen Sportarten teilnehmen können.

Am Ende des 18. Jahrhunderts machten Ärzte die Lebensbedingungen der Frauen für zahlreiche Krankheiten (z.B. Blutarmut, Rückgratverkrümmung) verantwortlich. Sie forderten die körperliche Ertüchtigung, um dem entgegenzuwirken. Gesunde Frauen sollten gesunden und kräftigen Nachwuchs zur Welt bringen. Zugleich warnten die Ärzte aber auch vor gesundheitsgefährdenden Übungen, die „der Eigentümlichkeit des Baus des weiblichen Körpers“ zuwiderliefen. Besonders verpönt war das Springen oder das Spreizen der Beine, weil dadurch angeblich die Sexualorgane aus ihrer Lage gebracht würden. Später wurden ruhige Sportarten wie leichte Gymnastik, Bogenschießen und Fechten toleriert.

Für erwachsene Frauen war Turnen oder Gymnastik bis Ende des 19. Jahrhunderts ein Ding der Unmöglichkeit. Nicht nur unter Männern war die Meinung verbreitet, dass Turnen Emanzipierte oder Mannweiber heranbilde und „unschicklich“ sei. Man fürchtete eine „Gefährdung der natürlichen Keuschheit“ von Frauen.

Mit den sozialen und ökonomischen Veränderungen durch die Industrialisierung wandelte sich das Frauenbild. Um 1900 begann die Umbruchphase, in der die sportliche, aktive Frau allmählich gesellschaftliche Anerkennung gewann. Im Jahr 1900 nahmen bei der Olympiade 50 Frauen teil, vorwiegend in den ruhigen Sportarten, wie leichte Gymnastik und Bogenschießen. Trotz aller Vorbehalte engagierten sich ab den 1920er Jahren mehr und mehr Mädchen und Frauen auch in traditionellen Sportarten wie Schwimmen, Tennis oder Leichtathletik, aber auch in für Frauen neu erfundenen Sportarten.



Olympiade 1900 Bogenschießen



Olympiade 1920

Handball diene etwa als Ersatz für Fußball, ein Spiel, das in Deutschland für Frauen absolut tabu war. Während der Sport Männlichkeitsideale wie Stärke, Leistung und Siegeswillen forderte und verstärkte, wurden in der Gymnastik expressive Fähigkeiten, seelische Werte und ästhetische Qualitäten betont. Deshalb sprach die Gymnastikbewegung vor allem jene Frauen an, die glaubten, dort den Weg zu einer wesensgemäßen weiblichen Körperkultur frei von männlicher Bevormundung gefunden zu haben.



Sportgymnastik in den 1930er Jahren

Viele in der Weimarer Republik sich anbahnenden positiven Entwicklungen wurden durch die Gleichschaltung aller Lebensbereiche im Nationalsozialismus unterbrochen. Zwar wiesen Ideologie und Politik der Nationalsozialisten dem Sport in Form der politischen, das heißt aufs Volksganze ausgegerichteten Leibeserziehung, einen neuen Stellenwert zu; die Aufwertung des Körpers und des Sports war aber mit ihrer Funktionalisierung und Instrumentalisierung verbunden. Gleichzeitig erreichte die geschlechtsspezifische Polarisierung der Leibesübungen einen neuen Höhepunkt, indem die NS-Ideologie eine Trennung der Geschlechter im Sport forderte und Frauen auf die Gebärfunktion, Männer auf die Wehrtüchtigkeit zu reduzieren versuchte.

Erfolgreiche Sportlerinnen als Vorbilder für Mädchen und junge Frauen sind mittlerweile selbstverständlich. Und über Mädchen und Frauen, die in ihrer Freizeit Sport treiben, aus Spaß an der Bewegung oder einfach, um fit zu bleiben, wundern wir uns auch schon längst nicht mehr. Dabei ist es

noch gar nicht so lange her, dass die Kombination „Frauen und Sport“ undenkbar war. So fanden die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit 1896 in Athen ohne weibliche Beteiligung statt.

Petra Tzschope, Sportsoziologin an der Universität Leipzig, Vize-Präsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), zuständig für Frauen und Gleichstellung:

„Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, hat sich ja, als er die Spiele wieder ins Leben gerufen hat, hehre Ziele gesetzt. Dass es eine pädagogische, philosophische, friedensstiftende Idee ist, die dahinter liegt. Aber da war er sicher ganz so in seiner Zeit – es war eben noch nicht die Idee, dass Frauen dort teilhaben sollten. Er hat sich da auch ausdrücklich und ganz vehement dagegen ausgesprochen. Seiner Idee nach, hatten Frauen lediglich die Rolle, dass der weibliche Applaus als Belohnung gelten sollte.“

Doch es dauerte nicht lange, und die Frauen emanzipierten sich von ihrer Rolle als Beifallspenderinnen. Vor allem in der englischen Oberschicht wurden Sportarten wie Tennis und Hockey ausgeübt. Anfang des 20. Jahrhundert ließen es sich Frauen nicht mehr nehmen, sich zunehmend sportlich zu betätigen. Sie turnten, fochten und schwammen sich frei.

Endloser Kampf für Gleichberechtigung im Sport

In den 60er und 70er Jahren stiegen die Proteste für mehr Gleichberechtigung genauso wie der Anteil von Frauen in den Vereinen. Vorne mit dabei: Turnen, Leichtathletik, Schwimmen und Tennis, alles typische „Frauen-Disziplinen“.

Bei den Olympischen Spielen waren Frauen weiterhin bei vielen Sportarten ausgeschlossen, wie etwa beim Rudern und Judo. Bei den Olympischen Spielen stieg der Anteil der Olympiateilnehmerinnen und der für Frauen zugelassenen Disziplinen stetig an. Im Jahre 2012 waren bei den Olympischen Spielen in London tatsächlich zum ersten Mal alle Sportarten für Männer und Frauen zugänglich. Bei den Winterspielen 2014 wurden Frauen erstmals für das Skispringen zugelassen.



Alfonsina-Strada



Turnvergleichskampf Mädchen und Frauen Kreissporthalle Petersberg 1973



Mannschaftsbild FT Fulda 1973

ben fiel sie am Wettkampftag inmitten der männlichen Läufer kaum auf. Der Rennleiter entdeckte sie später, konnte sie aber nicht aufhalten. Sie lief bis ins Ziel. Beim Marathon in Boston dürfen weibliche Sportlerinnen erst seit 1972 starten, in Deutschland war Frauen die Teilnahme an einem Marathon erstmals 1969 erlaubt.

1924 fuhr die italienische Radsportlerin Alfonsina Strada den Giro d'Italia der Männer mit – erst unerkannt, dann als Sensation bejubelt bis ins Ziel.

Noch heute warten die Nordischen Kombiniererinnen auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen, mal schauen, ob dies bei den Olympischen Winterspielen im Jahre 2026 gelingt.

Aber nicht nur mit dem Blick in die Olympische Geschichte wird deutlich, wie sich Frauen den Zugang zum Sport regelrecht erkämpft haben – teilweise mit spektakulären Aktionen.

Für mehr Gleichberechtigung im Sport kämpfte auch Katherine Virginia Switzer. Da beim Boston-Marathon 1967 keine Frauen zugelassen waren, trug die US-Amerikanerin lediglich „K.V.“ als ihren Vornamen ein. Dick eingepackt im Schneetreib-

Befreiung und Revolution

Die 70er und 80er Jahre bedeuteten einen großen Fortschritt für Frauen im Sport. Die Rufe nach Gleichberechtigung wurden noch lauter, das Selbstbewusstsein wurde größer. Endlich wurden auch die absurden Mythen rund um den Frauensport kritischer hinterfragt, die sich über Jahrzehnte gehalten hatten. Immer mehr Sportlerinnen probierten sich in zahlreichen Sportarten aus.

Der DFB schaltete hingegen erst etwas später: Nun bekam der Frauenfußball endlich einen Platz im Verband, allerdings unter strengen Auflagen: die Sportlerinnen sollten eine Winterpause einhalten, die ein halbes Jahr andauerte, das Spiel wurde verkürzt,

der Ball war kleiner als bei den Männern und Stollen an den Schuhen waren verboten. Viele Vorurteile gegenüber dem Frauensport blieben bestehen.

Die Frau zwischen Männern

Knapp 90 Jahre hat es gedauert, bis es die erste Frau in den „Club der alten Männer“ schaffte: Die Finnin Pirjo Häggmann wurde 1981 Gremiumsmitglied des IOC. Seither hat sich viel getan. Weitere weibliche IOC-Mitglieder folgten, auch der Anteil der Frauen bei den Olympischen Spielen stieg stark an. 1973 fanden die ersten inoffiziellen Weltmeisterschaften im Marathon für Frauen statt, 1974 wurde er olympisch.

In den 90er Jahren kam auch der Frauenfußball in Deutschland richtig ins Rollen: Die Sportlerinnen kickten nun professionell in verschiedenen nationalen Ligen, wenige Jahre zuvor war eine Nationalmannschaft gegründet worden.

Frauensport mehr im Fokus

1997 brach die deutsche Ultra-Triathletin Astrid Benöhr männliche Weltrekorde. Auch in anderen Sportarten lieferten Athletinnen regelmäßig Beweise dafür, dass die Mythen über leistungsschwächere Frauen nun endgültig verschwinden konnten. Zu den Frauen, die sich gegen die Männer behauptete, zählt sicher auch Bibiana Steinhaus. Sie war die erste Schiedsrichterin, die im deutschen Männer-Profifußball Spiele leitete. 2007 piffte sie erstmals ein Spiel in der Zweiten Bundesliga der Herren.

Das Jahr 2009 war beim DOSB „Das Jahr der Frauen im Sport“. Die Förderung von Mädchen und Frauen sollte bei verschiedenen Projekten im Fokus stehen. Ganz allgemein hat der Frauensport in den letzten 20 Jahren in Deutschland enorm an Akzeptanz und Bedeutung gewonnen. Viele Sportlerinnen sind auf internationalem Top-Niveau sehr erfolgreich, Beispiele gibt es inzwischen viele. Trotzdem wird der Kampf um absolute Gleichberechtigung noch viele Jahre andauern.

Auch im osthessischen Bereich gibt es viele Frauen, die kleine und große Sportgeschichten geschrieben haben und die dem Frauensport ein

Gesicht geben und gegeben haben. Wir wollen an dieser Stelle nur einige davon nennen, stellvertretend für viele aktive und erfolgreiche Sportlerinnen im Landkreis Fulda und in Osthessen.

Doris Herscu

Sie ist ein Gesicht des Sports und insbesondere des Frauensports in Osthessen und im Sportkreis Fulda-Hünfeld.



Doris Herscu im Jahre 2022

Doris Herscu treibt schon von Kindesbeinen an Sport. Geboren wurde sie 1937 im ostpreußischen Angerburg, wohnte zwischenzeitlich in Köln bevor sie 1965 schließlich nach Fulda kam. Leichtathletik, Turnen und in früheren Jahren Handball und Volleyball waren ihr sportliches Metier. Aber nicht nur eigene Freude und Zufriedenheit gibt ihr der aktive Sport; für Doris Herscu war es immer wichtig, die Arbeit in den Vereinen zu fördern und zu unterstützen. Sie engagierte sich über viele Jahrzehnte ehrenamtlich im Sport, um Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen den Zugang zum Sport zu ermöglichen, sie für den Sport zu begeistern und in einer gesunden und aktiven Lebensweise zu unterstützen.

Nach ihrem Umzug nach Fulda und der Heirat ihres Ehemannes Rolf unterstützte sie den Sport von Zuschauerseite aus, ihre Priorität lag bei ihren beiden kleinen Kindern. Trotzdem war sie jedes Wochenende mit dem Kinderwagen unterwegs zum Sportplatz. Sie begleitet ihren Mann Rolf zu seinen Hockeyspielen und –turnieren.

1977 wollte es der Zufall, dass sie wieder zum aktiven Vereinssport fand. Nachdem sie mit ihrer Tochter vor der verschlossenen Tür zur Turnstunde stand, übernahm sie kurzerhand die Übungsstunde. Und von da an sollte der Sport und vor allem die aktive Unterstützung beim TSV Lehnerz wieder ein fester Bestandteil ihres Lebens werden. Nach ihrer Ausbildung zur lizenzierten Übungsleiterin betreute sie bis zum Jahr 2008 wöchentlich sechs Kinder- und Jugendgruppen mit ca. 120 jungen Menschen. 1978 übernahm sie die Abteilung für Turnen, Gymnastik und Leichtathletik. Ab diesem Zeitpunkt begann ihre sportliche Karriere als Übungsleiterin. Seit 1979 war sie Kreisfrauenwartin im Sportkreis Fulda und betreute dezentrale Übungsleiterlehrgänge. Von 1981 an engagierte sie sich mit großem Erfolg für das Sportabzeichen. Von 1986 bis 2000 war sie Mitglied im Landesausschuss für Frauen im Sport in Hessen. Dieser Ausschuss hat das Ziel, möglichst viele Frauen in den verschiedenen Vereinen und Verbänden zu motivieren, nicht nur selbst Sport zu treiben, sondern auch aktiv in den Vorständen mitzuarbeiten bzw. selbst den Vorsitz und damit die Verantwortung zu übernehmen. In Zusammenarbeit mit der Ärztekammer und der hessischen Krebsgesellschaft gründete sich im Landesausschuss die Sportgruppe „Sport nach Krebs“ auf Landesebene. Dem Sportkreis Fulda stand sie 13 Monate als kommissarische Vorsitzende vor, ehe ihr Ehemann Rolf die Führung übernahm. Von 2003 bis 2013 fungierte sie als stellvertretende Sportkreisvorsitzende. Im Jahre 2005 hatte der Sportkreis das Anliegen, sich um die Integration der ausländischen Mitbürgerinnen zu kümmern. Zusammen mit dem Ausländerbeirat, türkischen Gemeinden und anderen Gruppen suchten der Sportkreisvorstand und insbesondere Doris Herscu interessierte Frauen, die aufgrund ihrer mangelnden Sprachkenntnisse und/oder ihres Glaubens, nicht den Weg in Sportvereine fanden. Nachdem eine geeignete Sportstätte und eine engagierte Übungsleiterin gefunden waren, gründeten Frauen aus 9 verschiedenen

Nationen die „Integrative Sportgruppe für Frauen“ Sie pflegten miteinander und auch außerhalb des Vereins freundschaftliche Kontakte, ohne dabei ihre Identität oder ihre Kultur aufzugeben.

Mit all ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft zum Sport war es eine Selbstverständlichkeit, dass sie im Jahr 2005 eine der wichtigsten Auszeichnungen, die der Landesportbund zu vergeben hat, erhielt, den Lu-Röder-Preis. Dieser Preis wird für außergewöhnliche Leistungen von Frauen für Frauen im Sport verliehen. In der Laudatio zur Übergabe bescheinigten ihr alle Laudatoren Durchsetzungsvermögen, Kompetenz, Fairness, Verständnis, Ausdauer, Geduld, Teamfähigkeit und Menschlichkeit. „Sie ist eine leidenschaftliche Anwältin des Sports, der durch Doris Herscu ein außergewöhnliches, nettes Gesicht erhalten hat“, so der damalige Landrat Fritz Kramer.

Aufgrund ihres unermüdlichen Engagements und ihrer vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten für den Sport, insbesondere für die Frauenförderung im Sport, wurde sie im Jahre 2012 vom Sportkreis Fulda-Hünfeld für die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes vorgeschlagen. In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste und als besondere Wertschätzung ihrer Arbeit wurde ihr im Dezember 2012 in der hessischen Staatskanzlei das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Hilde Lingenfelder, eine Institution des Frauensports im Sportkreis 21 Hünfeld

geb. 03.09.1920 in Duisburg – gest. 13.10.2017 in Großtaft

Hilde Lingenfelder war die Wegbereiterin, Mitbegründerin und Übungsleiterin von über 20 Damengymnastikgruppen in den Vereinen des Sportkreises 21 Hünfeld. Sie war eine Frau der ersten Stunde für den Breitensport und ganz besonders für den Frauensport.

Durch ihr persönliches Engagement wurden Lehrgänge durchgeführt, damit dann lizenzierte Übungsleiterinnen diese Aufgabe in ihren jeweiligen Vereinen übernehmen konnten. Hilde Lingenfelder sorgte auch für die entsprechende qualifizierte Weiterbildung „ihrer“ Übungsleiterinnen,

um den Fortbestand der von ihr mitgegründeten Sportgruppen zu sichern.

Als Kreisfrauenwartin war Hilde Lingenfelder von 1969 – 1997 Mitglied im Sportkreisvorstand. In dieser Funktion hatte sie immer ein offenes Ohr für die Nöte und Wünsche ihrer Gymnastikgruppen, denen sie aufgrund ihrer reichen Erfahrung und fachlichen Kompetenz mit Rat und Tat zur Seite stand und immer wieder neue Impulse geben konnte. Durch ihre rheinische Frohnatur fand sie immer schnell Zugang zu den Menschen und konnte sie für ihre Ideen begeistern.

Die Gründung der vielen Damengymnastikgruppen hatte natürlich auch Auswirkungen auf die steigenden Mitgliederzahlen im Sportkreis 21 Hünfeld.



Hilde Lingenfelder

Die meisten dieser Gymnastikabteilungen sind heute noch aktiv. Das ist letztendlich auch ein großer Verdienst von Hilde Lingenfelder und Zeugnis für die nachhaltige Wirkung ihres Engagements.

Seit der Gebietsreform 1972 war Hilde Lingenfelder über 25 Jahre Mitglied im Fachausschuss Sport und stellvertretendes Mitglied im Jugend-

hilfeausschuss des Landkreises Fulda. Ihre Fachkompetenz wurde auch in diesen Gremien sehr geschätzt. Auch als Jugendschöffin beim Landgericht Fulda war Hilde Lingenfelder über mehrere Jahre ehrenamtlich aktiv.

Für ihr großes persönliches Engagement, speziell für den Frauensport, wurde Hilde Lingenfelder neben den verschiedenen vorausgegangenen Ehrungen 1995 die Goldene Ehrennadel des Landessportbundes Hessen für außerordentliche Verdienste verliehen.

Nach ihrem Ausscheiden 1997 aus dem Sportkreisvorstand, war sie bis ins hohe Alter noch als Übungsleiterin aktiv und immer ein gern gesehener Gast bei den Jahresabschlussfeiern des Sportkreises 21 Hünfeld. Die Erzählungen über ihre außergewöhnlichen Erlebnisse im Sport und zahlreiche amüsante Anekdoten waren jedes Mal ein Highlight.

Der Vorstand des Sportkreises 21 Hünfeld hatte mit Hilde Lingenfelder über viele Jahre eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit in seinen Reihen.

Renate Gärtner

Es klingt wie eine Geschichte aus einem Buch: Das Mädchen vom Land ist eine begabte Leichtathletin. In der elterlichen Landwirtschaft wird jede Hand benötigt. So ist die Mithilfe dort mehr gefragt als das Training. Aber mit der Unterstützung von Menschen, die ihr Talent erkannten und sie förderten, wurde sie in kurzer Zeit eine der besten deutschen Hochspringerinnen. Jetzt ist das ganze kleine Dorf stolz auf sie. Soweit das „Märchen“; die Realität sah anders aus.

Für Renate Gärtner, die am 1. Oktober 1952 in dem ca. 60 Einwohner zählenden Leimenhof bei Flieden geboren wurde und wo sie auch ihre früheste Kindheit verbrachte, in der Natur spielte und auf den Äckern und in der Landwirtschaft zusammen mit ihrem Bruder half, ging ein Traum in Erfüllung. Schon als Zwölfjährige sprang sie 1,33 Meter hoch. Ihr Vater, berichtete sie 1989 in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, „war eigentlich gegen den Sport“, weil er jede Hand in der Landwirtschaft benötigte.

„Da musste ich viel helfen, vielleicht war das mein Training.“ Ihr Schulweg zur Grundschule führte sie über Feldwege 4 km ins nächste Dorf nach Rückers. So sprang sie im Garten über zwischen zwei Bäume gespannte Seile. Zunächst trainierte sie bei ihrem Heimatverein, dem TV Flieden, 1968 wechselte sie zur SG Schlüchtern. Mit 15 Jahren bewältigte sie bereits 1,60 Meter im Straddle-Stil. An den damals in Mode gekommenen Fosbury-Flop konnte sie sich nicht gewöhnen.

Im Jahre 1969 wurde sie deutsche Hochsprungmeisterin sowohl bei der Jugend als auch bei den Frauen. Dabei überquerte sie 1,73 Meter. Sie war die bis dahin jüngste deutsche Leichtathletikmeisterin.



Renate Gärtner

Zwei Jahre später konnte sie ihren Titelgewinn bei den Frauen wiederholen und setzte mit 1,83 Meter eine neue Rekordmarke für den Bereich des Deutschen Leichtathletik-Verbands. Ein Jahr zuvor hatte sie bei den Jugend-Europameisterschaften die Bronzemedaille gewonnen. Bei den Europameisterschaften der Frauen 1971 in Helsinki wurde sie Sechste mit 1,81 Meter.

Ihr großes Ziel waren aber die Olympischen Spiele 1972 in München. Mit 1,82 Meter kam sie zwar ganz nah an ihre persönliche Bestleistung heran, aber am Ende reichte es nur zu Platz 14.

Überraschend gewann die damals erst 16-jährige Ulrike Meyfarth den Wettbewerb. Im Fosbury-Flop überquerte sie im Finale 1,92 Meter und stellte damit den Weltrekord ein. Im Hochsprung sind es nur wenige Zentimeter, die über Sieg oder Platz entscheiden. Renate Gärtner konnte sich zwar 1973 noch auf 1,84 Meter verbessern und wurde hinter Ulrike Meyfarth deutsche Vizemeisterin.

Von 1973 bis zu ihrem Karriereende 1980 trat sie für Eintracht Frankfurt an. Ilse Bechthold, die kürzlich verstorbene damalige Frauenwartin des Deutschen Leichtathletik Verbandes und Alfred Wess, ihr Cousin und Heimtrainer aus Flieden, waren wichtige Ansprechpartner für sie in dieser „Frankfurter Zeit“.

Es wurde in den folgenden Jahren sportlich ruhig um das „Mädchen vom Leimenhof“.

Drei Kinder, Beruf und weitgehend alternatives Leben zurück am Leimenhof, das waren fast 20 Jahre die erfüllenden Schwerpunkte in ihrem Leben. Sportlich Im Jahr 2000 packte sie noch einmal der Ehrgeiz. Sie trat bei den Deutschen Meisterschaften der Senioren an und gewann in der Altersklasse W45 mit 1,50 Meter. Bei den anschließenden Senioren-Europameisterschaften in Finnland wurde sie Dritte mit 1,45 Meter. Und auch bei den Weltmeisterschaften der Senioren 2001 in Australien war sie erfolgreich. Sie wurde Vierte im Hochsprung und Zehnte im Kugelstoßen.

Beruflich konnte sie die gewonnene Weltoffenheit auch Schülerinnen und Schülern am Ulrich-von Hutten-Gymnasium in Schlüchtern, an dem sie fast 30 Jahre unterrichtete, vermitteln. Der mehrfach durch sie organisierte Austausch von 2011 bis 2016 mit einer Schule in Ningbo/ China südlich von Shanghai wurde etwa 100 Oberstufenschülern ermöglicht, unterstützt durch Gelder von großzügigen Sponsoren aus der Umgebung.

Seit Ihrer Pension in 2016 ist es wieder ruhiger geworden.

Jetzt füllen Reisen und die kleinen Enkelkinder mit Vitalität und Elan ihr Leben im „Unruhestand“.

Resi Schütz

Sie trug im Jahre 1972 das olympische Feuer als Fackelläuferin durch Fulda. Es war eine besondere Ehre für Resi Schütz, denn ihr Leben war durch den Sport bestimmt und sie war eine erfolgreiche Sportlerin.

In den 1960er Jahren zählte sie zu den besten Ski-Rennläuferinnen in Hessen. Sie errang zahlreiche Titel in der Abfahrt, Slalom, Riesenslalom und in der Kombination bei den Hessenmeisterschaften und bei den Deutschen Meisterschaften.

Mitte der 80er Jahren betätigte sie sich vorrangig als Übungsleiterin im Kinderturnen, noch vor der Jahrtausendwende wechselte sie in die Tischtennisabteilung. Generationen von Kindern und Jugendlichen haben durch Resi Schütz zum Sport gefunden. Dies gelang ihr durch ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Geduld und die eigene Liebe zum Sport.

„Sie war für alles bereit und konnte überall eingesetzt werden. Sie war immer ansprechbar und wenn nicht, ist sie von sich aus gekommen“, beschreibt Klaus Helmerich, langjähriger Vorsitzender von FT Fulda, die Trainerin als zuverlässige, motivierte und sportliche Person, die sich in Fulda schon früh einen Namen machte.

Sie engagierte sich im Nachwuchsbereich, während sie selbst im Damenbereich noch erfolgreich war und als vielseitige Trainerin bekannt war. Nicht nur im aktiven, sondern auch im ehrenamtlichen Bereich hat sie sich ihr Leben lang für den Sport eingesetzt.

Sie war aber nicht nur vorbildlich für andere da, sondern hat auch viel für sich selbst getan: Ob Schwimmen, Skifahren oder mit dem Fahrrad zum Training kommen – sie war stets aktiv. Um ihr Sportprogramm noch abzurunden: sie war jahrelang Prüferin bei der Abnahme des Deutschen Sportabzeichens. Für ihr außergewöhnliches Engagement wurde sie mehrfach geehrt. Unter anderem mit der Ehrennadel des Deutschen Turnerbundes, die silberne Ehrennadel des Turngaus Fulda-Werra-Rhön, die Spieler-Verdienstnadel in

Gold des Hessischen Tischtennis-Verbandes und die Auszeichnung des Fuldaer Sportverbandes in Gold für 40 Jahre aktives Engagement.

Resi Schütz verstarb Anfang März 2020 im Alter von 77 Jahren. Mit ihrem Tod hat der Sport eine langjährige Trainerin, erfolgreiche Sportlerin und eine zuverlässige Ansprechpartnerin verloren.



Fackelträgerin Resi Schütz

Die Sportjugend im Sportkreis 21 Hünfeld von 1946 bis 2013

Autor: Hagen Triesch

Die Sportkreisjugend ist die Dachorganisation aller Jugendvertreter/innen der Sportvereine im Sportkreis. Sie vertritt die Belange der Jugend im Sportkreisvorstand.

Welche Aktivitäten konnten von 1946 – 2013 im Sportkreis 21 Hünfeld durchgeführt werden und welche Personen waren in den jeweiligen Zeiträumen Ansprechpartner für die Vereine?

Bis auf eine Ausnahme (1978 – 1981), war die Position des Kreisjugendwartes und zeitweise auch der Kreisjugendwartin immer von der Kreisjugendvollversammlung gewählt worden. Der Kreisjugendwart ist mit der Wahl auch gleichzeitig Mitglied im Sportkreisvorstand.

Die Anfänge nach dem Krieg waren sicherlich nicht einfach und mit großen Hindernissen verbunden. Als Kreisjugendwart hatte man die schier unlösbare Aufgabe, wie und mit welchen Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche für sportliche Aktivitäten zu gewinnen bzw. zu begeistern sind.

Das tägliche Leben der Jugendlichen war geprägt von Mitarbeit in Haus und Hof, Mithilfe beim Wiederaufbau von Gebäuden und Hilfe in der Landwirtschaft, speziell bei der Ernte. Nebenbei sollte ja auch die Schule besucht werden, um später eine gute Lehrstelle zu bekommen. Mit dem ausgefüllten Tagesablauf hatte man einfach nicht die Zeit oder das notwendige Interesse für den Sport. Vielleicht waren das die Gründe für die damaligen Kreisjugendwarte Josef Braun (1946 – 1948), Willi van Thiel (1948 – 1957), August Dölle (1957 – 1975) und Hans Mohr (1975 – 1978), warum keine Aktivitäten verzeichnet bzw. auch nach intensiver Recherche keine Presseberichte bezüglich der Jugendarbeit gefunden werden konnten. Warum in den 1960er und 1970er Jahren nichts stattgefunden hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Leider sind die erforderlichen Zeitzeugen alle verstorben.

Den einzigen Bericht, den man nach mühsamer Recherche gefunden hat, wurde am 12.01.1963 in der Hünfelder Volkszeitung veröffentlicht. Hier war zu entnehmen, dass bei den geplanten Sportstättenbauten, die Wünsche der Sportjugend berücksichtigt werden sollen.

Ab 1981 konnte eine stetige Steigerung der Aktivitäten seitens der Sportkreisjugend verzeichnet werden. Kreisjugendwart Jürgen Triesch und Kreisjugendwartin Karin Kehl haben während ihrer Amtszeit zahlreiche Maßnahmen geplant und durchgeführt.

Einem Pressebericht in der Fuldaer Zeitung vom 13.08.1984 ist zu entnehmen, das seitens der Sportkreisjugend Hünfeld, vielfältige und abwechslungsreiche Aktivitäten und Fortbildungen durchgeführt worden sind. Landesjugendtreffen der Hessischen Sportjugend in Marburg, Zeltlager am Edersee, Aktivitäten außerhalb der Fachsportarten als sinnvolle Freizeitgestaltung, sowie Bildungsangebote auch im musischen Bereich wurden als Beispiele genannt.

Ein weiterer Schwerpunkt wurde zudem auf die Jugendleiterausbildung gelegt, damit die Jugendlichen später einmal Aufgaben in ihren Vereinen übernehmen können. Im Jahre 1985 wurde auf der Kreisjugendvollversammlung ein Kreisjugendausschuss gegründet.

Neben dem Kreisjugendwart Jürgen Triesch (VfL Eiterfeld) und der Kreisjugendwartin Karin Kehl (Ski-Club Eiterfeld), wurden als Beisitzer Mechthild Breidung und Alwin Hohmann (Schützenverein Roßbach), sowie Margret Kramer (Tennis-Club Eiterfeld) und Manfred Kramer (Ski-Club Eiterfeld) gewählt.

Die Sportjugend Hessen, vertreten durch die Bildungsreferentin Gudrun Neher, lobte die besonders gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Organen der hessischen Sportjugend und



Übergabe Spielepool

bezeichnete den Sportkreis 21 Hünfeld als einen der aktivsten in Bezug auf Angebote und Durchführungen von Jugendveranstaltungen in Hessen. Das hätte man von dem kleinsten Sportkreis so nicht erwartet. Mit der vollen Unterstützung seitens der Sportjugend Hessen könne man auch weiterhin rechnen.

In den Jahren 1983 und 1984 nahmen an den neun angebotenen Veranstaltungen insgesamt über 180 Jugendliche aus dem Sportkreis Hünfeld teil.

Über ein gelungenes Freizeitseminar wurde in der „Sport in Hessen“ am 11.01.1986 berichtet. So fand zum Beispiel ein Seminar zum Thema „Jugendkriminalität“ statt, das von den beiden Marburger Diplom-Pädagogen Ute Sauer und Michael Axt geleitet wurde und an dem 35 Mädchen und Jungen teilnahmen.

Im Mai 1986 nahm eine zwölfköpfige Jugendgruppe des Sportkreises 21 Hünfeld am Bundesjugendtreffen in Marburg teil.

1988 musste ein neuer Kreisjugendwart, gewählt werden. Jürgen Triesch war mit 38 Jahren leider verstorben. Alfons Oelenberg stellte sich zur Verfügung und wurde von der Jugendvollversammlung des Sportkreises Hünfeld auch gewählt. Die jährlichen Freizeiten konnten trotz Personalwechsel weiterhin wie gewohnt stattfinden.

Eine gravierende Veränderung im Kreisjugendausschuss gab es im April 1991. Alfons Oelenberg war plötzlich verstorben. Ein Nachfolger und der komplette Kreisjugendausschuss mussten neu gewählt werden. Durch Wohnungswechsel, Studium usw. standen mit Karin Grosch als Jugendwartin, sowie Manfred und Margret Kramer als Organisatoren der Freizeiten, nicht mehr zur Verfügung.

Auf Vorschlag des Sportkreisvorsitzenden Heinrich Schnabel wurden Hagen Triesch zum Kreisjugendwart und Birgit Ludwig-Triesch zur Kreisjugendwartin, beide vom VfL Eiterfeld, gewählt. Als Beisitzer fungierten Markus Wiegand aus Wölf und Mathias Pappert aus Mackenzell.

Neben den etablierten Freizeiten, die jedes Jahr durchgeführt wurden, konnte 1993 ein Spiele-Pool für Jugend- und Freizeitsport angeschafft werden. Das war nur möglich, weil verschiedene Institutionen sich mit Spenden an der Finanzierung beteiligten. Die Sportjugend bedankt sich recht herzlich. Somit konnte ein zusätzlicher Service für die Sportvereine im Sportkreis Hünfeld geschaffen werden. Der Spiele-Pool ist für Halle und Rasen geeignet und konnte von den Vereinen kostenfrei ausgeliehen werden.

Für die Freizeitaktivitäten der Sportjugend im Sportkreis 21 Hünfeld konnte Reiner Pförtner, Schulleiter an der Grundschule Großentaft, ab 1995 als Organisator hinzu gewonnen werden. Unter seiner Federführung konnten bis 1999 Wochenendfreizeiten, wie z.B. Zeltlager mit unterschiedlichen Themen, veranstaltet werden. Für die Zeltlager wurden in 1994 zwei große Beduinenzelte mit Spendengeldern angeschafft.

Ausbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen für Jugendliche standen ebenfalls auf dem Jahresplan. Sie wurden auch regelmäßig durchgeführt. Die Anzahl der Teilnehmer war immer vielversprechend.

Die nächste größere Veränderung der Sportkreisjugend fand im Hessentagsjahr 2000 in Hünfeld statt. Alle Mitglieder des Kreisjugendausschusses stellten sich nicht mehr zur Wahl. Es wurden jüngere Personen als Nachfolger gesucht und auch gefunden.

Das Ergebnis der Wahlen bei der Jugendvollversammlung ergab folgendes Ergebnis: Sören Dietz aus Burghaun wurde zum Kreisjugendwart und als Stellvertreter Mathias Kemmler aus Rothenkirchen gewählt. Weitere Personen konnten an diesem Abend zu einer Mitarbeit nicht gefunden bzw. gewählt werden.

Ab 2005 konnte Sabrina Wendzinski aus Rothenkirchen als Kreisjugendwartin gewonnen werden. Hans-Peter Michel aus Großentaft wurde im Jahre 2011 stellvertretender Kreisjugendwart.

Die Aktivitäten von 2000 – 2013 stellten sich wie folgt dar:

Jährliche Fahrt zum Hessentag, aktive Teilnahme am Hessentag 2000 in Hünfeld, jährliche Sportkreis-Disco-Party, Kanufahrten auf der Fulda, regelmäßige Teilnahme am Gaalbernfest in Hünfeld mit dem Sportsfun-Mobil, Teilnahme an Kindergartenfesten und Sportfesten mit dem Sportsfun-Mobil, Teilnahme an Dorfjubiläen, mehrere Inline-Skater Lehrgänge in Kooperation mit verschiedenen Vereinen, Erste Hilfe Kurse für Sportvereine in Kooperation mit dem DRK Hünfeld, Durchführung von Seminaren und Lehrgängen in Begleitung von unterschiedlichen Referenten/innen, sowie die obligatorische Jugendfreizeit am Edersee.

Die Jahre 1981 – 2013 waren geprägt von unterschiedlichen Aktivitäten, Seminaren und Fortbildungen, welche die intensive und ehrenamtliche Tätigkeit der jeweiligen Jugendausschüsse widerspiegelt.

Die Fusion mit dem Sportkreis Fulda wurde im Jahre 2013 vollzogen. Sören Dietz wurde bei den Neuwahlen stellvertretender Kreisjugendwart im Sportkreis Fulda-Hünfeld.



Freizeit der Sportjugend Hünfeld 1998 in Oberbernharths



Lagerfeuerabend 1999



Freizeit der Sportjugend Hünfeld 1998 in Oberbernharths

Die Sportkreisjugend Fulda und Fulda-Hünfeld

Autoren: Harald Piaskowski – Martin Schäfer – Michael Eloy Werthmüller

Wahrscheinlich gab es von Anfang an Jugendvorsitzende. In den alten Akten sind aber erstmals im Jahr 1949 mit Adolf Rüb und Georg Neusel Kreisjugendwarte namentlich erwähnt. Durchgehende Aufzeichnungen finden sich seit 1979. Neun Jahre lang waren Adalbert Hochgref und Brigitte Will als Team im Einsatz. Brigitte Will blieb dann weitere neun Jahre im Amt der Kreisjugendwartin. Mit ihr an Bord waren in diesen Jahren Peter Hopfbauer und Martin Schäfer. Nach 18 Jahren Engagement als Kreisjugendwartin folgten auf Brigitte Will Karin Brand, Annette Seidl, Bettina Diegelmann und Diana Neumann. Im Jahr 2000 rückte Martin Schäfer im 6. Jahr als Kreisjugendwart zusätzlich in den geschäftsführenden Vorstand des

Sportkreises Fulda auf. Die Jugendaufgaben von Schäfer übernahm 2003 Michael Werthmüller, der bis 2018 (seit 2013 im neuen Sportkreis Fulda-Hünfeld) sehr erfolgreich agierte.

Aufzeichnungen über die Arbeit der Sportkreisjugend Fulda finden sich erst ab dem Jahr 1997. Im Kapitel der Sportkreisjugend Hünfeld hat Hagen Triesch die vielfältigen Aufgaben in den Vorjahren schon bestens beschrieben. Martin Schäfer und Michael Eloy Werthmüller haben dankenswerter Weise die nachfolgenden Veranstaltungsdaten und Fotos der jüngeren Vergangenheit zusammen- und zur Verfügung gestellt.



Kreisjugendwarte Michael Eloy Wertmüller und Diana Neumann

Datum	Titel	Art der Veranstaltung
06.09.1997	Teambuilding in Frankfurt mit Gudrun Neher	
04.04.2000	Vorstellung per dreiseitigem Flyer des Kreisjugendausschusses in Sportkreis 18 Fulda	
11.08.2002	Inline-Skating Event in Hosenfeld und Großenlüder	
07.09.2003	Inline Skating Event in Hofbieber und Tann	
06.06.2004	Workshop/Teambuilding Klettern in Frankfurt	
25.06.2004	Kinderspieltag anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Antoniusheimes	
27.06.2004	Inline-Skating Event in NeuhoF	
17.07.2004	Integratives Sport- und Spielfest	
05.09.2004	1. Geocaching Event Eichenzell	
25.06.2005	2. Geocaching Event Eichenzell	
10.09.2005	3. Geocaching Event Eichenzell	
Dez 06	Einmalige Sonderausschüttung von je 100,-€ an 20 Vereine	
03.07.2007	Geocaching-Event in Koop mit der Bardo-Schule	
22.07.2007	1. Begrüßung einer japanischen Delegation in Fulda	Kooperation mit dem 1. Fuldaer Judoclub
17.04.2008	Aufsichtspflicht	Fortbildung in Kooperation mit der Juleica / Landkreis Fulda
12.06.2008	Zickenalarm & echte Kerle	Fortbildung in Kooperation mit der Juleica / Landkreis Fulda
06.09.2008	Sportspiele für Kinder & jugendliche	Fortbildung in Kooperation mit der Juleica / Landkreis Fulda
08.11.2008	Teilnahme an der Veranstaltung "Wir sind Fulda - Nazis sind es nicht" mit dem Motto: Sportjugend ist bunt statt braun	Die Sportjugend Fulda wurde in Anshluß mit dem Zivilcouragepreis "Die Fuldaer Rose 2009" geehrt.
16.04.2009	Fördermaßnahme 2009 „Bezuschussung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in der Jugendarbeit 2008“ mit 2.215,88 €	
16.04.2009	Jugendförderpreis 2009 für gute Jugendarbeit im Jahr 2008 mit 5.150 € - Übergabe fand bei der JVV statt	
22.07.2009	2. Begrüßung einer japanischen Delegation in Fulda	Kooperation mit dem 1. Fuldaer Judoclub
31.10.2009	Psychomotorische Förderung für Kinder- und Jugendliche bis 10 Jahren	Fortbildung in Kooperation mit der Juleica / Landkreis Fulda
30.07.2011	3. Begrüßung einer japanischen Delegation in Fulda	Kooperation mit dem 1. Fuldaer Judoclub
23.10.2011	Fit in den Herbst	Eintages-Fortbildung für Trainer und Übungsleiter
07.07.2012	Geocaching-Workshop in Neuenstein/Bad Hersfeld	
28.04.2013	100 Jahre Deutsches Sportabzeichen	
03.08.2013	4. Begrüßung einer japanischen Delegation in Fulda	Kooperation mit dem 1. Fuldaer Judoclub
08.01.2014	Mediatorentätigkeit M.E. Werthmüller bei der TSG-Künzell	
10.04.2014	Mediatorentätigkeit M.E. Werthmüller beim Volleyballverein Hosenfeld	
04.05.2014	Kur-Parcours Bad Salzschlirf – Info-Stand und Stationenmitbetreuung	
22.07.2014	Jugendförderpreisverleihung 2014 (5.350,- €) und Maßnahmenförderung Aus- und Fortbildung 2012 (3.509,75 €) inkl. Seminar Bundeskinderschutzgesetz	
21.06.2015	Vermittlung und Aufbau/Einrichtung der Sportsfun-Mobile in Bad Salzschlirf	
04.07.2015	Betreuung der Sportsfunmobile bei einem fest in Hünhan	
22.07.2015	Sportsfinderday der Heinrich-von-Bibra Schule	Zusammenarbeit mit der Sportjugend Hessen und Betreuung einer Station
08.08.2015	5. Begrüßung einer japanischen Delegation in Fulda	Kooperation mit dem 1. Fuldaer Judoclub
12.09.2015	1. Aktionstag Bewegungsförderung für Kinder	Eintages-Fortbildung für Erzieher*innen und Kindertrainer
19.09.2015	ZIEL-Maßnahme am Edersee-Camp	Michael Eloy Werthmüller als Dozent für die Sportjugend Hessen
18. bis 20.09.2015	Team-Fortbildungs-Wochenende mit dem gesamten Jugendausschuss	Edersee-Camp der Sportjugend Hessen
10.10.2015	Sport mit Flüchtlingen an der Wasserkuppe	Eintagesveranstaltung mit Sportsfun-Mobilen und Koop mit Welcome In und dem 1. Fuldaer Judoclub
16. und 17.10.2015	Erste Sammelaktion Kleiderspenden: Mützen, Schals, Handschuhe für die Flüchtlinge der Wasserkuppe	
17.10.2015	Fotoausstellung auf der Wasserkuppe der am 10.10.2015 gemachten Bilder und Übergabe an Flüchtlinge	
25.10.2015	2. Sammelaktion „Kleiderspenden: Jacken, Schuhe, Spielgeräte“ für Flüchtlinge Wasserkuppe	
05. und 06.12.2015	Fortbildung „Sport mit Flüchtlingen“ im Kanu-Club Fulda	
08.12.2015	Spendenaufauf „Sportbekleidung für Flüchtlinge“ in Koop Schule	
Jan 16	Spielzeugspenden für Flüchtlinge in Flieden	
Jan 16	Kleiderspenden für Flüchtlinge Rhön	
19.02.2016	Info-Veranstaltung 1- Hünfeld: Fördermöglichkeiten SJ	
26.02.2016	Info-Veranstaltung 2- NeuhoF: Fördermöglichkeiten SJ	
01.03.2016	Info-Veranstaltung 3- Fulda: Fördermöglichkeiten SJ	
04.03.2016	Info-Veranstaltung 4- Hilders: Fördermöglichkeiten SJ	
21.05.2016	Challenge-Lauf – Info Stand SJ und Tag des Deutschen Sportabzeichens mit Trimmy	
17.06.2016	Veranstaltung Sport mit Menschen mit Behinderung mit Caritas Werkstatt und Antoniusheim, Sportsfun-Mobil	
19.06.2016	Info-Stand Patronatsfest Antoniusheim (Behinderteneinrichtung) Info-Stand Tag des Sportabzeichens	
26.06.2016	Info-Stand SJ und Tag des Sportabzeichens mit Standweitsprung - Johannistag, Hettenhausen	
02.08.2017	6. Begrüßung einer japanischen Delegation in Fulda	Kooperation mit dem 1. Fuldaer Judoclub
20. bis 22.10.2017	Geplante Herbstfreizeit in Hilders	Wurde organisiert, beworben und dann leider mangels Teilnehmer abgesagt
Mehrere Jahre übergreifend		
1997 bis 2003	Jährliche Unterstützung von 10 Jugendsportlern mit je 250,-€	
2004 bis 2010	1-3 Fortbildungen jährl. in Kooperation mit der Juleica / Landkreis Fulda	
2004 bis 2015	Jugendförderpreis per Ermittlung Aktivitätsquote	
2005 bis 2012	Michael Eloy Werthmüller Dozent der Sportjugend Hessen für Geocaching	
2009 bis 2017	Fördermittel zur Finanzierung von Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten per Fragebogen und Fortbildungs- samt Zahlungsnachweis	

Übersicht der Aktivitäten Kreis-Jugendausschuss von 1997 bis 2017

Zu den größten Veranstaltungen der Sportkreisjugend Fulda bzw. Sportkreisjugend Fulda-Hünfeld (seit 2013) gehörte zweifellos das Sport- und

Spielfest im Stadion der Stadt Fulda im April 2013 (siehe oben).

Besonders erwähnenswert ist aber zweifellos der Aktionstag „Sport mit Flüchtlingen auf der Wasserkuppe“ im Oktober 2015. In Zusammenarbeit mit der Sportjugend Hessen und Welcome-In

wurde den Geflüchteten auf der Wasserkuppe Sportaktionstag geboten. Die Sports-Mobile der Sportjugend sorgten für unvergessliche Momente und Erfahrungen.



Sport mit Flüchtlingen auf der Wasserkuppe

Zusammen mit dem Sportkreis Fulda-Hünfeld wurde am 08. Juli 2016 im Stadion der Stadt Fulda der DOSB-Sportabzeichen-Tour-Stopp von der Sportkreisjugend mitorganisiert. Das war ein voller Erfolg. Etwa 5.000 Teilnehmende waren laut nachfolgendem Bericht der Fuldaer Zeitung dabei, davon etwa die Hälfte aus den Schulen des Landkreises und der Stadt Fulda. Der Tour-Stopp bot auch viele Möglichkeiten für Menschen mit Handicap, die begeistert angenommen wurden. Abends gab es noch ein Konzert mit Johannes Oerding (Studioalbum „Alles brennt“) in der Johannisau; im Vorprogramm war Max Giesinger mit „80 Millionen“ zu hören.

Nach der Zusammenführung der Sportkreise Fulda und Hünfeld im Jahre 2013 bildeten Michael Eloy Werthmüller, Diana Roth (geb. Neumann) und Sören Dietz des Sportkreisjugend-Vorstand. Melanie Röhl löste 2015 Diana Roth ab. Im Jahre 2018 übernahmen Nik Scherf und Karina Schulz die Verantwortung in der Sportkreisjugend, leider nur für 3 Jahre. Im Rahmen einer Corona bedingten virtuellen Jugendversammlung wurden Stina Knittel und Julius Herber als Nachfolger gewählt.



Sportabzeichen-Tour-Stopp 2016 im Stadion der Stadt Fulda

Die Digitalisierung verändert den Sport

Harald Piaskowski und Hagen Triesch vom Sportkreis Fulda-Hünfeld e.V. im Interview mit Patricia Bickert, Künzell



Die Digitalisierung macht vor keiner Sportart halt. Dank moderner Technik ist die Kommunikation zwischen Vorständen und Mitgliedern effektiver, die Organisation von Wettbewerben einfacher und Entscheidungswege zwischen Verbänden und Vereinen kürzer. Harald Piaskowski, Vorsitzender des Sportkreises Fulda-Hünfeld e.V., und sein Stellvertreter Hagen Triesch sprechen über die Zukunft des Sports im digitalen Zeitalter.

Welche Art der Digitalisierung hilft im Sport generell?

Harald Piaskowski: Für uns ist wichtig, dass unsere Vereine zu 100 Prozent bei der Vereinsverwaltung aktiv werden. In verschiedenen Sportarten werden schon digitale Tools beim Wettkampf zum Beispiel bei Zeitnahmen oder der Ergebniserfassung eingesetzt. Trainingspläne werden digital erstellt und übermittelt, über die Kommunikationstools der Pulsuhren findet der Austausch zwischen Aktiven und Trainern statt. Viele Mitglieder in den Vereinen bedienen sich zum Beispiel spezieller Apps um schnell und ohne großen Aufwand relevante Nachrichten zu versenden.

Hagen Triesch: Eine Mailadresse hat mittlerweile nahezu jeder Verein. Nach unserer letzten Erhebung haben wir im Sportkreis insgesamt 335 Vereine, davon können wir nur 10 Vereine nicht per Mail erreichen. Das ist eine echte Zahl.

Harald Piaskowski: Wir haben kürzlich einen Newsletter zum Festival des Sports im nächsten Jahr rausgeschickt und haben bei den Vereinen, wo wir keine Mailkontaktdaten hatten, im Internet nachgeforscht. Bei drei Vereinen haben wir nur die E-Mail-Adresse des Webmasters gefunden oder ein Kontaktformular. Das hilft uns natürlich nicht, da wir Anlagen verschicken wollen. Die anderen waren gar nicht digital erreichbar.

Wo kann Digitalisierung hilfreich sein?

Harald Piaskowski: Insbesondere in der Mitgliederverwaltung, im regelmäßigen Schriftverkehr und beim Beitragseinzug. Wir können da beide Geschichten von früher erzählen: Ich bin 1973 in den Kanu-Club eingetreten. Damals kam der Kassierer

einmal im Monat vorbei und hat für mich und meine Geschwister den Beitrag bar abgeholt und dabei gerne auch mit meinem Vater ein Schnäpschen getrunken. Was für ein Aufwand! Das wäre heute undenkbar. Aus den ehemals 60 Mitgliedern sind bis zu meinem Abschied als Vorsitzender des Kanu-Club vor vier Jahren über 450 Mitglieder geworden.

Hagen Triesch: Ich habe mit 12 Jahren das Luftgewehrschießen begonnen, da hatte jeder ein Mitgliedsheftchen, in das jedes Jahr eine Beitragsmarke eingeklebt wurde. Das war übrigens beim DLRG auch so.

Harald Piaskowski: Natürlich erfordert die Digitalisierung eine entsprechende Hard- und Software. Insbesondere in den Vorständen der Vereine ist es wichtig, dass möglichst jeder das notwendige Equipment wie Laptop, PC oder Handy zur Verfügung hat. Gerade in Coronazeiten ist man auf Online-Konferenzportale wie Teams oder Zoom angewiesen, das erfordert zwar eine gewisse Disziplin, hat uns allen aber über den Lockdown geholfen. Die meisten von uns kennen solche Tools aus dem Beruf, alle anderen haben den Umgang schnell gelernt.

Hagen Triesch: Allerdings waren wir auch froh, als wir uns zum ersten Mal wieder im Vorstand persönlich getroffen haben. Mit Abstand zwar, aber dennoch gemeinsam. Das soziale Miteinander leidet natürlich sehr.

Haben Vereine überhaupt die Mittel, die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen bereitzustellen?

Harald Piaskowski: Gerade in diesen Zeiten ist das Geld eher knapp. Das Land Hessen hat ein Sonderprogramm aufgelegt, das einige Vereine im Sportkreis Fulda-Hünfeld durchaus genutzt haben. Wir wissen das, da wir die entsprechenden Förderbescheide vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport als Kopie erhalten haben.

Hagen Triesch: Daneben gibt es noch zwei große Förderprogramme für den Ausbau der „Digitalisierung im Ehrenamt“: eines vom Land Hessen und eines von der „Deutschen Stiftung Engagement und Ehrenamt“. Das wollen wir auch für den Sportkreis nutzen. Derzeit haben wir im Sport-

kreis vier Rechner, alle anderen nutzen ihre private Ausstattung. Wir wollen für alle Vorstandsmitglieder Tablets anschaffen, so dass wir auch alle auf dem neuesten Stand sind und ein Cloud basiertes Back-Up-System aufbauen.

Harald Piaskowski: Was wir unbedingt noch brauchen ist eine Cloudlösung. Allerdings soll das eine Möglichkeit sein, die innereuropäisch funktioniert und nicht von Übersee gesteuert wird. Wir haben uns dazu beraten lassen und unser Datenschutzbeauftragter hilft mir aktuell bei der Umsetzung des Projektes. Der Sportkreis Gießen hat das schon umgesetzt und sogar die Kosten für die IT-Firma, die das aufgebaut hat, wurden aus dem Fördermitteltopf bezuschusst.

Hagen Triesch: Die Vereine im Sportkreis können auf unsere beratende Unterstützung zählen. Mit den jeweiligen Anträgen müssen sie sich jedoch selbst beschäftigen und schauen, dass sie ihre gewünschte Ausstattung genehmigt bekommen.

Gibt es denn auch Widerstände gegen die Digitalisierung?

Harald Piaskowski: Die gibt es. Wir haben 335 Vereine im Sportkreis, der kleinste hat vier Mitglieder, der größte über 5700. Das ist der Deutsche Alpenverein Sektion Fulda, die bis zum Jahresende mit bis zu 6000 Mitgliedern rechnen. Das ist in der derzeitigen Situation natürlich nachvollziehbar.

Hagen Triesch: Viele Menschen haben in Zeiten von Covid-19 das Wandern in der Rhön schätzen gelernt. Daraus entwickelte sich ein größeres Interesse an Outdooraktivitäten, die z. B. der Deutsche Alpenverein anbietet, und das offensichtlich für einen attraktiven Beitrag.

Harald Piaskowski: Jetzt muss man natürlich wissen, dass ein Verein mit vier Mitgliedern nicht so darauf angewiesen ist, eine digitale Kommunikationsbasis aufzubauen. Die kennen sich ja alle persönlich. Da lohnt es sich nicht mal einen Rechner zu kaufen. Andere wiederum hängen an den alten Zöpfen und wollen diese nicht aufgeben. Das ist auch in Ordnung.

Wem hilft die Digitalisierung mehr: den Aktiven, den Zuschauern zum Beispiel bei den Tickets oder dem Verein bei der Organisation?

Hagen Triesch: In erster Linie den Vereinen, um ein Konzept auch gestalterisch hinzubekommen und Sportler und deren Familien mit einzubeziehen. Ein Beispiel nenne ich gerne: Wir haben in unserem Heimatverein eine Rehasportgruppe entwickelt, eine Trainerin gefunden und die finanziellen Angelegenheiten mit dem HBRS besprochen. Jetzt brauchen wir Teilnehmer, die dieses Angebot annehmen wollen. Das geht zum einen über die klassischen Medien, zum anderen aber vor allem über Soziale Medien. Unser Konzept ist aufgegangen. Ich kann mich heute als Verein entscheiden: Soll ich neben meiner Kernkompetenz besondere Angebote zum Beispiel für Nicht-Mitglieder oder Familienangehörige präsentieren und dies verstärkt vorantreiben oder bleibe ich bei meinen Leisten. Persönlich glaube ich, dass dieses mangelnde Interesse nicht so sehr an den finanziellen Ressourcen scheitert, sondern am Personal. Vereinsarbeit ist Ehrenamt und zeitintensiv.

Harald Piaskowski: Im Grunde profitieren alle davon. Die Vereine, die Zuschauer, die aktuell über Zwischenstände oder Ergebnisse zeitnah informiert sind.

Welche Verbesserungen erwartet der Sportkreis Fulda-Hünfeld von der Digitalisierung?

Hagen Triesch: Das Hintergrundwissen in der Datenbank des Isb h ist wichtig, hier sind alle Vereine gefordert sich selbst zu aktualisieren und auch Kontaktdaten, Angebote, Veränderungen, Verbesserungen und Veranstaltungen anzubieten.

Harald Piaskowski: Das fordern wir auch ein. Ohne aktuelle Kontaktdaten ist es schwer, eine vernünftige Kommunikation aufzubauen, die uns allen das Leben leichter macht. Wir als Sportkreis haben seit ca. 3 Monaten die Möglichkeit auf das Datenbanksystem des Isb h zuzugreifen und können bei unseren Vereinsberatungen z. B. den aktuellen Förderkontostand oder die Ehrungen verdienter Mitglieder einsehen. Seit ein paar Jahren gibt es auch ein Programm für das Sportabzei-

chen. Wir als Landkreis Fulda haben seit Jahren einen Spitzenplatz in Hessen und im vergangenen Jahr den führenden Kreis Darmstadt-Dieburg mit über 8500 Sportabzeichen überholt. Früher haben wir die mit der Hand ausgefüllten Prüfbögen noch einmal abgetippt, heute werden die Daten direkt an den Stützpunkten und Schulen eingegeben und digital an uns verschickt. Bereits am nächsten Tag sind die Urkunden abholbereit. Früher hat das bis zu zwei Wochen gedauert. Und selbst der Isb h hat bis vor kurzem vieles per Briefpost verschickt u. a. die oft sehr umfangreichen Unterlagen für Hauptausschusssitzungen und Beiratssitzungen. Als ich als Vorsitzender des Sportkreises Fulda-Hünfeld angefangen habe, wollte ich auch nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen und habe höflich nachgefragt, ob dies nicht auch per E-Mail geht. Mit einiger Überzeugungsarbeit funktioniert das jetzt so. Leider funktioniert das Beantragen von Zuschüssen beim Isb h noch „anlaog“. Mein besonderer Wunsch wäre, dass es in absehbarer Zeit eine Workflow gesteuerte Online-Beantragung geben würde.

Gibt es Sportarten die mehr und andere, die weniger für die Digitalisierung prädestiniert sind?

Harald Piaskowski: Ich glaube, es ist völlig egal, um welche Sportart es sich handelt. Ab einer gewissen Größe kommt kein Verein mehr um den Einsatz digitaler Möglichkeiten herum. Heute ist es Corona, morgen ein anderes Virus, wir müssen uns darauf einstellen, die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzbringend einzusetzen. Ich kenne Gymnastikgruppen, die das Online-Training beibehalten wollen, da sie dadurch zu Hause flexibler sind. Vereine müssen sich auf Alternativangebote einstellen und sich auch in Zukunft damit befassen.

Hagen Triesch: Der soziale Aspekt geht dabei natürlich verloren, da muss man sich nichts vormachen.

Wie würden Sie die Anwendung digitaler Möglichkeiten im Sport im Landkreis in Prozent angeben?

Harald Piaskowski: Bis vor kurzem hätte ich noch gesagt, ich habe keine Ahnung! Seit einem Vortrag von Harald Schäfer, dem Chef der Bildungsakademie Hessen zum Thema, bin ich davon überzeugt, dass die Quote im Sportkreis Fulda-Hünfeld bei über 80 Prozent liegt. In diesem Vortrag ging es um die digitale Transformation als langfristige Gesamtmaßnahme mit Unterscheidungen in die Bereiche Kommunikation, Technologie und Daten, Organisation und Prozesse, Kultur und Arbeitsweise sowie Strategie. Schaut man sich die Gliederung genau an und vergleicht sie mit den uns vorliegenden Daten, dann liegen unsere Vereine weit über dem Soll, insbesondere in der Kommunikation. Und das macht Mut, die digitale Zukunft zu bewerkstelligen.

Sportlicher Hessentag 2000 in Hünfeld

Autor: Hein-Peter Möller



Außengelände des Hessentags

Natürlich waren die Vorbereitungen und die Beteiligung am sportlichen Hessentag 2000 eine große Herausforderung für den kleinsten Sportkreis im Landessportbund Hessen. Zahlreiche Veranstaltungen wurden geplant, organisiert und schließlich auch durchgeführt. Das Isbh-Sportzelt im Park des Bonifatius-Klosters, der Außenbereich des Sportzeltes sowie die Sportanlagen und Aktionsbühnen der Hessentagsstadt Hünfeld dienten als Schauplätze der vielfältigen sportlichen Aktivitäten.

Die erfolgreiche Durchführung dieser Großveranstaltung mit seinem umfassenden und abwechslungsreichen Sportprogramm aus den Bereichen des Freizeit- und Breitensports, des Vereinssports und des Leistungssports war ein eindrucksvoller Beweis für die Leistungsfähigkeit des Sportkreises Hünfeld.

Es war das primäre Anliegen des Landessportbundes Hessen und des Sportkreises Hünfeld, am „sportlichen Hessentag“ deutlich zu machen, was der Sport der Gegenwart den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes zu bieten hat;



Pressetermin Vorstellung Programm Hessentag 2000 Rathaus Hünfeld
(von li. Bürgermeister Dr. Eberhard Fennel, LSB H-Pressesprecher Dieter Hochgesand, SK-Vorsitzender Hein-Peter Möller, LSB H-Hauptgeschäftsführer Ralf Koch)

in allen Lebenslagen, nach jedem Geschmack und möglichst zu allen Gelegenheiten.

Dass dies gelungen ist, war nicht nur dem großartigen Engagement der Mitglieder des Sportkreisvorstandes, sondern auch den vielen Helferinnen und Helfern sowie den Sportlerinnen und Sportlern aus den Vereinen und den Schulen zu verdanken. Sie alle haben den Sportkreisvorstand in der mehr als 2-jährigen Planungs- und Vorbereitungsphase sowohl in der Programmgestaltung als auch in der Organisation hervorragend unterstützt.

Das gleiche gilt natürlich auch für das Team des Hessentagsbüros der Stadt Hünfeld. Und ohne die tatkräftige Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Isb h wäre die erfolgreiche Veranstaltung kaum durchführbar gewesen. Nicht zuletzt war auch ein Garant für das Gelingen des sportlichen Hessentages das Sankt-Bonifatius-Kloster mit der Öffnung bzw. Zurverfügungstellung des Klosterparks als Hauptveranstaltungsort. Der Park ist eine Augenweide und bot mit seiner zentralen Lage ein ideales Ambiente für eine Revue des hessischen Sports, sowohl im Sportzelt als auch im Außengelände.

lichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landessportbundes und des Hessentagsbüros ein umfangreiches Programm auf die Beine stellte. Diesem „Kernteam“ gehörten um den Sportkreisvorsitzenden Hein-Peter Möller, seinem Stellvertreter Hagen Triesch, dessen Amtsvorgänger Edmund Busse, Sportwart Rudi Köhl, Kassenwart Horst Möller, Frauenwartin Margrit Wittner, Schriftführerin Doris Hufner, dem Jugendausschuss mit Birgit Ludwig-Triesch und Andreas Hufner, Jugendwart Sören Dietz, Jugendwartin Iris Fleischer, Jugendsprecher Matthias Kemmler und die früheren Jugendausschussmitglieder Sigrid und Rainer Pförtner an.



Der Vorstand des Sportkreises Hünfeld (von li. Hein-Peter Möller, Horst Möller, Birgit Ludwig-Triesch, Hilmar Schäfer, Edmund Busse, Iris Fleischer, Matthias Kemmler, Rudi Köhl, Doris Hufner, Sören Dietz, Hagen Triesch)

Mehr als 3000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit waren erforderlich, um die Organisation der zahllosen Veranstaltungen, Sportbegegnungen und Mitmachangebote vorzubereiten und durchzuführen. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die vielen Sitzungen, Besprechungen und Ortstermine, die bereits im Vorfeld stattgefunden hatten. Dabei hatte sich ein Kernteam herausgebildet, das mit Unterstützung der hauptamt-

Hinzu kamen viele ehrenamtliche Helfer aus den 63 Mitgliedsvereinen des Sportkreises Hünfeld. Nach der Sommerpause 1999 konnte dann noch Hilmar Schäfer als Mitarbeiter gewonnen werden, der ein von der Stadt Hünfeld zur Verfügung gestelltes Büro für die „heiße Phase“ der Vorbereitungen besetzte.

Neben den Veranstaltungen im Sportzelt und im Außenbereich des Klosterparks gab es natürlich auch zahlreiche sportliche Begegnungen auf Bezirks- und Landesebene. So traf schon am Pfingstsonntag ein großer Hessentagslauf „Hessen Tour“ der Nordhessischen Laufamateure in Hünfeld ein. Pfingstsonntag fanden Bezirksmeisterschaften der Judoka und ein Turnier um den Jugendpokal der Hessischen Inline-Hockey-Liga statt. Im Industriegebiet wurde ein Seifenkistenrennen, im Sportzelt ein Trickstoß-Event-Pool-Billard gestartet. Am Pfingstmontag wurden Mitmachangebote und ein Show-Programm des Turngaus Fulda-Werra-Rhön angeboten. Im Laufe des Tages folgte das Eintreffen der Teilnehmer der Stern-Radwanderung, die ebenfalls vom Turngau organisiert worden war.

Einer der Höhepunkte war sicherlich der Box-Ländervergleichskampf der besten Amateure (Junioren und Senioren) Hessens und Thüringens. Im weiteren Programm beteiligten sich Schule und Verein an einem Inline-Skating-Treffen an der Alten Ziegelei zum Erwerb des Sportabzeichens. Der Sargenzeller Sportverein stellte sich als Gastgeber für ein Kleinfeld-Fußballturnier („My Way Fair Play“) zur Verfügung. In der Kreissporthalle gab es ein Basketball-Bundesligaspiel zwischen den Mannschaften des MTV Gießen und der Telekom Bonn. Eine Fußballauswahl des Hessischen Landtages spielte im Stadion Rhönkampfbahn gegen eine Prominentenauswahl aus der Region, die hessischen Landratsämter wetteiferten um die hessische Fußballmeisterschaft in Mackenzell und Dammersbach. Zahlreiche Kinder und Jugendliche trafen sich zum Hallensportfest des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes (HBRS) in der Kreissporthalle. Ein Tag des Fußballsports fand in der Rhönkampfbahn statt, ebenso ein Tag der Vereine im Sportzelt. Die hessischen Justizbehörden spielten Fußball in Großenbach. Zum weiteren Programm gehörten die Auftaktveranstaltung zum Jahr des Schulsports im Sportzelt und in den Kreissporthallen mit einer großen Sports-Fun-Schul-Fete sowie ein Basketballturnier für Rollstuhlfahrer und das Hallensportfest der Frauen des HBRS; blinde Sportler trafen sich zu einem Torballturnier in der Turnhalle der Johann-Adam-Förster-Schule. Auf dem Sportplatz in Mackenzell wurden die hessischen Faustballmeisterschaften des HBRS ausgetragen und auf der Reitanlage des Reit- und Fahrvereins die Hünfelder Pferdegala.

Weitere sportliche Höhepunkte des Abendprogramms im Sportzelt waren die „Olympische Nacht“ des Landessportbundes, ein Bunter Abend mit Sportlerinnen und Sportlern unter dem Motto „Sport verbindet“, ein Show-Tanz-Festival „Sport und Musik“, das Festival des Fußballs, die Verleihung der Sportplakette des Landes Hessen und eine „Show & Party“ der Sportjugend Hessen. Daneben waren der Landessportbund und der Sportkreis im Sportzelt auch Gastgeber für andere Veranstaltungen, wie ein „Rhöner Abend“ der regionalen

Hessentagsprogramm 2000



*Eintreffen Hessen-Tour der Nordhessischen
Laufamateure am Hessentag 2000*

Musikvereine, ein Landesjagdhornbläsertreffen oder für den „Abend der Partnerschaften“ der Stadt Hünfeld, zu dem viele Gäste aus den Partnerstädten Proskau und Landerneau gekommen waren.

Aber auch bis dahin relativ unbekannte Breitensportangebote einzelner Vereine konnten stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Aktionen wie „MuMM 50“ oder der „Tag des Schulsports“ hatten Auswirkungen, die über den Hessentag hin-

ausreichten. Auch die Vereine, die sich mit eigenen Beiträgen in die Veranstaltungen eingebracht hatten, spüren bis heute Resonanzen. So nutzten beispielsweise in einem Zelt rund 500 Luftgewehrschützen die Möglichkeit, unter fachkundiger Anleitung von erfahrenen Sportschützen diesen Sport auszuprobieren. Der Golfclub Hofgut Praforst, der eigens im Bürgerpark im Haselgrund einen kleinen Golfplatz angelegt hatte, machte viele Hessentagsbesucher mit diesem Sport vertraut. Freizeitteams entschieden sich spontan zur Teilnahme an Beach-Soccer und Volleyballspielen, mancher traute sich sogar in das Riesenaquarium auf einem „Tauch-Truck“ oder spielte ganz einfach eine Partie Schach. Eine Kletterwand, der Spiele-Pool der Sportjugend Hessen und sogar eine Bob-Anschubbahn am Pfingstwochenende rundeten das vielseitige sportliche Angebot im Außenbereich des Sportzeltes ab. Schließlich konnten viele Hessentagsbesucher auch das gesamte Geschehen aus der Luft betrachten. Der Flugsportverein „Rhönflug Hünfeld“ bot Rundflüge mit einem Motorflugzeug und einem Motorsegler über die Hessentagsstadt an.

Alles in allem kann sicherlich ohne Übertreibung als Resümee festgehalten werden, dass der Sport eines der „Highlights“ im Hessentagsgeschehen war, wie dem Sportkreisvorstand Hünfeld von vielen Seiten bestätigt wurde. Landessportbundpräsident Dr. Rolf Müller brachte es seinerzeit in einem Dankschreiben an den Sportkreisvorstand auf den Punkt: „Der kleinste Sportkreis des Landessportbundes Hessen, der Sportkreis 21 Hünfeld, war während der zehn Tage des Hessentages der Größte“. In seiner weiteren Einschätzung machte er das Kompliment, dass das Fest der Hessen in Hünfeld auch eine tolle Demonstration der gesamten Bandbreite des Sports gewesen sei. Der Sport sei am Hessentag in Hünfeld sehr lebendig, phantasievoll und ausgesprochen sympathisch präsentiert worden.

Diese Würdigung durch den höchsten Repräsentanten des Sports in Hessen und die tolle Resonanz der zahlreichen Akteure und Besucher waren letztlich verdienter Lohn und Anerkennung für die intensive Arbeit der Organisatoren im Sportkreisvorstand und ihre zahlreichen Helfer und Unterstützer.

Integration durch Sport

Autoren: Harald Piaskowski und Markus Wehenkel

Vor 125 Jahren wurden die ersten Olympische Spiele der Neuzeit, 1894 in Athen, ausgetragen. Inzwischen sind fast alle Länder der Erde vertreten. Die Olympischen Spiele, als Wiederbegründung der antiken Festspiele in Olympia, haben wir der Initiative von Baron de Coubertin, Generalsekretär des französischen Sportverbandes, zu verdanken. Seine Idee war, mit den Sport-Spielen insbesondere zum Frieden und zur internationalen Verständigung beizutragen.

Dass Sport nicht nur bei den im Vierjahresrhythmus stattfindenden Olympischen Spielen der Völkerverständigung dient, stellen Sportvereine seit vielen Jahren bei der Betreuung und Aufnahme von Menschen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund heraus. Denn Sport verbindet und erleichtert das Einleben in einem neuen Land, gegebenenfalls einer anderen Kultur.

Als ein Beispiel in unserer Region soll hier der der Fuldaer Spiel Verein Germania 09 genannt werden. Am 8. August 1909 wurde die Germania von acht Jugendlichen gegründet. Bereits Ende der 20er-Jahre wurde es „international“ im Team. Der FSV holte sich schon damals Unterstützung durch Trainer aus Ungarn und aus England. Und am Ostermontag 1930 spielten die Fußballer vor über 3000 Zuschauern gegen die Wycombe Wanderers aus London. Die aus dem Mutterland des Fußballs stammenden Gäste schenkten Fulda sieben Tore ein.

Während sich in den ersten fünf Jahrzehnten des Bestehens die Mitglieder überwiegend aus heimischen Facharbeiterkreisen rekrutierten, änderte sich dies mit dem Bezug des neuen Sportgeländes zum 50-jährigen Jubiläum am Gallasiniring. Der Bezirk im Fuldaer Osten wuchs schnell, auch weil viele Gastarbeiter, die unter anderem bei „Fulda-Reifen“ beschäftigt waren, ihre neue Heimat im Ostend gefunden haben. Unter den Gastarbeitern gab es viele Sportler, die sich den Germanen anschlossen und für eine multikulturelle Mischung sorgten.

Das gab den Anstoß dafür, dass sich Germania bis heute verstärkt der Integrations- und Nachwuchsarbeit widmet. Dafür braucht Harald Hoffmann, der Vorstandssprecher der Germanen, grundsätzlich keine Programme. Für sei dies ganz normal, da Sport die Integration unterstützt und erleichtert. Allerdings ist dieses Vereinsgefüge auch sehr anfällig. So berichtet der Vorstandssprecher, dass Germania im Corona-Jahr 2020 mehr als 60 Mitglieder – und somit rund 20 Prozent – verloren hat. Er hofft aber, dass der Sportbetrieb Corona bedingt keine weiteren Einschränkungen erfährt und viele Sportler wieder zurückkommen. Auf jeden Fall wollen die Germanen auch künftig ein Hauptaugenmerk auf das Thema Integration richten.

Warum Integration durch Sport so wichtig ist, sollen die nachfolgenden Ausführungen zeigen, denn in den vergangenen 76 Jahren werden im Wesentlichen vier große Zuwanderungsströme verzeichnet:

- Mit der ersten Einwanderungsgruppe kamen nach dem Zweiten Weltkrieg etwa zwölf Millionen Vertriebene und ehemalige Kriegsflüchtlinge in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik.
- Ab Mitte der 50er-Jahre herrschte in den deutschen Wachstumsregionen, insbesondere im Automobilbau, weitgehend Vollbeschäftigung. Um den Bedarf an Arbeitskräften zu decken, schloss Deutschland mit Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und Jugoslawien Anwerbeabkommen ab. Im ersten Jahr kamen mehr als 80.000 Arbeitskräfte nach Deutschland. In den Folgejahren stieg die Zahl auf jährlich mehr als 700.000 „Gastarbeiter“ an. Erst die Rezession im Jahr 1966 und die damit verbundene negative Beschäftigungsentwicklung führte zu einem Rückgang.

- Ende der 80er-Jahre und Anfang der 90er-Jahre kamen viele Spätaussiedler in die Bundesrepublik, darunter über zwei Millionen Menschen aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion. Mit der Bezeichnung „Spätaussiedler“ sind Menschen deutscher Herkunft gemeint, die in der ehemaligen Sowjetunion und anderen Ländern in Ost- und Südosteuropa unter den Folgen des Zweiten Weltkriegs gelitten haben.
- Aktuelle sind mehr als 70 Millionen Menschen nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks weltweit auf der Flucht. Die Gründe sind vielfältig, meist Krieg, aber auch Umweltzerstörung/Klima und materielle Existenznot. Viele der Flüchtlinge versuchen Europa – wenn möglich Deutschland, Frankreich, Schweden und England – zu erreichen. Allein im Jahr 2015 wurden etwa 890.000 Asylanträge in Deutschland gestellt.

Die Zahlen und Hintergründe zeigen, dass die Integration dieser Menschen mehr denn je zu den ganz großen Herausforderungen, nicht nur in Deutschland, gehören.

Wie kann diese Integration gelingen? Integrations- und Sprachkurse sind sicherlich große Erfolgsfaktoren. Aber welche Maßnahmen und Angebote können noch unterstützen? Und da sind wir natürlich beim Sport.

Seit 1989 zählt der organisierte Sport mit dem Programm „Integration durch Sport“ zu den größten Integrationshelfern in Deutschland. Bundesweit gibt es etwa 3500 Stützpunktvereine, die durch das IdS-Programm in der Lage sind, Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete anzubieten. Durch die engagierte Arbeit in den Vereinen entstehen oft lokale Netzwerke, die über das reine Sporttreiben hinausgehen und zahlreiche Menschen aus unserer Gesellschaft zusammenbringen. Die Landessportbünde und -jugenden sind dabei diejenigen, die die Maßnahmen in den einzelnen Bundesländern koordinieren und umsetzen. Gefördert wird das Programm durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat, aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages (Quelle Homepage des DOSB - <https://integration.dosb.de/>).



Treffen der Sportcoaches der Region Fulda in 2017



Treffen der Sportcoaches 2021 in Fulda

Auch in der Region Fulda gibt es zahlreiche Stützpunktvereine. Aktuell gehören der DAFKS, der 1. Fuldaer Judo-Club und der RSC Fulda dazu. Seit 2016 ist der Sportkreis Fulda-Hünfeld dabei. Zu den Integrationsaufgaben des Sportkreises gehören unter anderem die Betreuung der Kommunen und der Sport-Coaches im „Programm Sport und Flüchtlinge“ des Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und der Sportjugend Hessen. Aber auch die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Integrationsbüro des Landkreis Fulda und vieler Netzwerkpartner sind an dieser Stelle zu nennen.

Aus dem hessischen Programm „Sport und Flüchtlinge“ wird in Kürze durch das Programm „Sport integriert Hessen“ ersetzt. Die damit verbundene

Entwicklung des Programms unterstreicht den Ansatz der Integrationsarbeit in Hessen und im Bund. Die Programme kommen nicht nur den Zugewogenen zugute, sondern werden sozialraumorientiert angewandt, so dass alle Beteiligten in den Vereinen und Projekten, unabhängig von ihrer Herkunft, partizipieren und profitieren können. Diese sozialraumorientierte Integrationsarbeit „wird vom Sportkreis Fulda-Hünfeld und den beteiligten Vereinen seit Jahren in vorbildlicher Weise umgesetzt. Das entstandene Integrationsnetzwerk im Kreis ist ein toller Gewinn für unsere Programme und unterstützt deren Weiterentwicklung“, sagt Markus Wehenkel von der Sportjugend Hessen. Gerne ist der Sportkreis Fulda-Hünfeld wieder einmal dabei, um die Erfolgsgeschichte fortzuschreiben.

Bilder Impressionen Sport und Flüchtlinge



Schnupperpaddeln am Bootshaus des Kanu-Club-Fulda auf der Kanu-Rutsche



Integrations-Fußball-Turnier 2021-Dr. Heiko Wingefeld, der Fuldaer Oberbürgermeister, hat die Schirmherrschaft übernommen – Foto von links: Dr. Wolfram Geiger (Get a Kick), Dr. Heiko Wingefeld (OB Fulda), Harald Piaskowski und Winfried Jäger (Sport-Coaches)



Einer unserer IDS-Vereine; der 1. Fuldaer Judo-Club

Inklusion im Sportkreis Fulda-Hünfeld

Autorin: Franziska Werner

Sport macht Spaß, fördert die Gesundheit und schafft Raum für Begegnungen und Miteinander. In diesem Sinn setzt sich der Sportkreis Fulda-Hünfeld dafür ein, möglichst vielfältige Sportangebote in der Region zu schaffen – auch im Rahmen der Inklusion für Menschen mit Behinderung.

Von den Anfängen bis heute

Als Geburtsstunde des organisierten Behindertensports in Deutschland wird die Gründung des ersten Gehörlosen-Sportvereins im Jahr 1888 angesehen. Anfang des 20. Jahrhunderts kam der sogenannte „Versehrtensport“ hinzu. Sportliche Bewegung diente dabei in erster Linie der Verbesserung der physischen und psychischen Situation von Patienten, die überwiegend an Kriegsverletzungen litten. Nach dem Zweiten Weltkrieg suchten Kriegsverletzte ebenfalls nach Möglichkeiten, weiter Sport zu treiben. Zum einen modifizierten sie traditionelle Sportarten und -spiele und passten sie an ihre Fähigkeiten an, zum anderen entwickelten sie neue Bewegungsformen und -techniken. Ab den 1950er-Jahren begannen Behindertensportverbände, auch Frauen, Kinder und Jugendlichen Möglichkeiten zu bieten, Sport zu treiben. Im Laufe der Zeit nahmen immer mehr Menschen mit angeborener oder einer durch Unfall oder Krankheit hervorgerufene Behinderung an den Sportangeboten teil. Um für diese ebenfalls einen weltweiten sportlichen Wettkampf zu schaffen, werden seit 1960 die Paralympics ausgetragen, die sich inzwischen zu einem sportlichen Top-Ereignis entwickelt haben. Ab Ende der 1960er-Jahre entstanden erste inklusive Ansätze im Sport, die das Ziel hatten, An-

gebote für das gemeinsame Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen. 1968 gründete sich die Sportbewegung Special Olympics. Sie möchte Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft verhelfen und veranstaltet verschiedene Wettkämpfe. Ein Angebot von Special Olympics zur Förderung der Inklusion ist Unified Sports. In Unified Teams treiben Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport.

Menschen mit Behinderung von klein auf den Zugang zum Breiten- und Spitzensport zu ermöglichen, ist auch ein Schwerpunkt des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes (HBRS), der seit 1973 seinen Sitz in Fulda hat. Der HBRS ist der Fachverband für Menschen mit Behinderung rund um das Thema Sport mit den Schwerpunktthemen Behindertensport (Breiten- und Spitzensport), Rehabilitationssport und Lehre. Schon 1990 veranstaltete er auf dem Hessentag in Fulda verschiedene Turniere für Sportler*innen mit Behinderung, wie ein Rollstuhlfahrer-Basketballturnier, Faustball- und Kegelmeisterschaften sowie ein Torballturnier der Blinden. Heute unterstützt der HBRS die Vereine bei inklusiven Angeboten, veranstaltet Sportfreizeiten, TalentTage, inklusive Fußballturniere und vieles mehr.



TalentTag vom HBRS

Inklusion

Inklusion bedeutet, dass jeder in die Gesellschaft einbezogen sein soll und eine gleichberechtigte Teilhabe daran hat. In der Vision einer inklusiven Gesellschaft ist niemand unter anderem aufgrund einer körperlichen oder geistigen Behinderung ausgegrenzt. Inklusion heißt, Vielfalt zu erkennen und wertzuschätzen.

In Deutschland ist Inklusion ein gesellschaftliches und politisches Ziel. In Artikel 3 des Grundgesetzes steht: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“. Seit 2002 gibt es konkrete Gesetze, um die Inklusion voranzutreiben, wie das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG), und das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG). Die Gesetze sollen verhindern, dass Menschen mit Behinderung benachteiligt werden. Seit 2009 gilt in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention. 175 Staaten weltweit haben sich verpflichtet, die Inklusion in ihrem Land weiter voranzutreiben und dabei vor allem den drei Grundsätzen Selbstbestimmung, Teilhabe und Gleichstellung zu folgen. Menschen mit Behinderung sollen das Recht haben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und beispielsweise selbst zu entscheiden, wo sie wohnen möchten oder welchen Beruf sie erlernen wollen. Mit der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion somit ganz offiziell und international anerkannt und als Menschenrecht etabliert.

In Deutschland wurde die Konvention unter anderem durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) umgesetzt. Es legt unter anderem fest, dass Menschen mit Behinderung die Möglichkeit gegeben werden muss, ihre Freizeit nach ihrem Wunsch zu gestalten. Ein Weg, um diese Wünsche zu erfüllen, ist, inklusive Sportangebote zu entwickeln und ein selbstverständlicheres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung auch im Sport zu fördern.

Denn Fakt ist: Sport hat nicht nur gute physische und psychische Auswirkungen, auf Gesundheit und Wohlbefinden, sondern beeinflusst zudem das Sozialverhalten der Sportler*innen positiv. Daher übt das inklusive Sporterlebnis von Menschen mit und ohne Behinderung indirekten und direkten Einfluss auf sie aus. Sie knüpfen soziale Beziehungen und lernen, einander mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Das Wichtigste aber:

Die Sportler*innen sind – trotz ihrer Unterschiedlichkeit – Teil einer Gemeinschaft und gehören ganz selbstverständlich dazu.

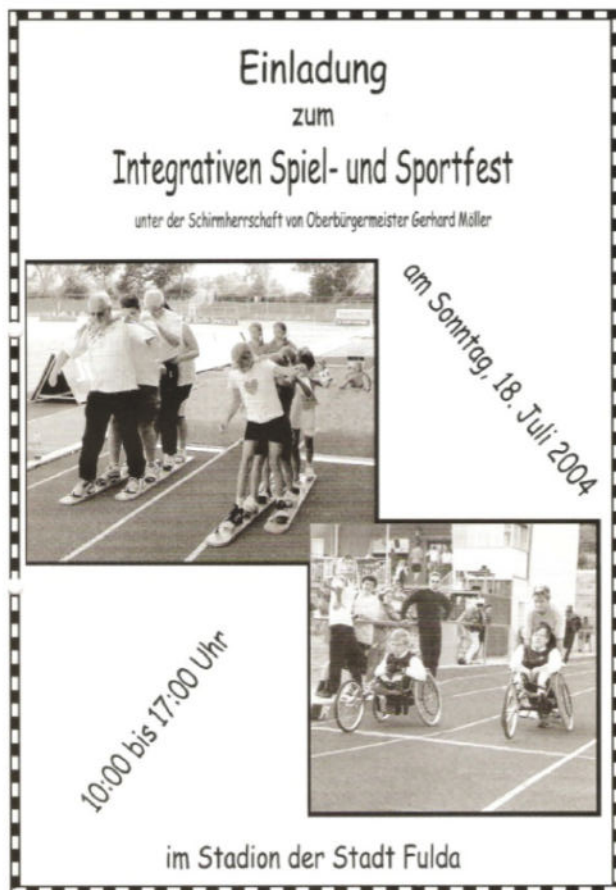


Sportfreizeit „Rauf auf die Burg“ vom HBRS

Inklusion im Sport in Fulda-Hünfeld

In der Region Fulda-Hünfeld wird Inklusion im Sport schon seit Längerem gelebt. Bereits 2004 fand ein integratives Spiel- und Sportfest in Fulda statt – inzwischen bieten viele Vereine in der Region inklusive Sportmöglichkeiten an.

So zum Beispiel der Kanu-Club Fulda. Seit Jahren nehmen Sportler*innen mit und ohne Handicap am Training teil, sowohl im Breiten- als auch im Leistungssport. Manche trainieren zudem für die Teilnahme an den Wettbewerben von Special Olympics, werden dafür von Trainern mit spezieller Ausbildung betreut und haben auch bereits erfolgreich an den Weltspielen teilgenommen und Medailen geholt. Darüber hinaus veranstaltete der Kanu-Club schon inklusive Rennen und schuf somit die Möglichkeit, dass Menschen mit und ohne Handicap an so einem Wettkampf teilnehmen können.



Integratives Spiel- und Sportfest 2004

Beim Verein Jeder ist anders e.V. von „antoni- us : gemeinsam Mensch“ können Menschen mit oder ohne Behinderung ebenfalls zusammen Sport treiben. Die Sportgruppen sind für alle zugänglich. Es finden sich die klassischen Sportarten wie Fußball, Tischtennis oder Badminton, aber auch Boccia, Voltigieren oder Bogenschießen.

Im Bereich Fußball fördern einige Vereine, wie beispielsweise das Unified-Team Fußballfreunde Burghaun-Hünfeld durch das gemeinsame Fußballspielen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Handicap den Inklusionsgedanken. Die inklusive Mannschaft der Fußballfreunde Burghaun-Hünfeld hat bereits an mehreren Turnieren, wie beispielsweise dem Fulda-Cup, teilgenommen – einem Fußballturnier mit inklusiven Mannschaften aus Fulda und Umgebung, das seit 2011 ausgetragen wird. Bei dem Turnier steht das gemeinsame Erlebnis von Menschen mit und ohne Behinderung im Mittelpunkt. Hier geht es weniger um Tore oder Platzierungen, sondern um Fairness, Toleranz und Gemeinschaft.

Jenseits des Fußballs findet sich in der Region Fulda-Hünfeld auch eine inklusive Cheerleading-Mannschaft, die vom DAFKS Kontakt Fulda ins Leben gerufen wurde. Die DAFKS Iron Cheers machen es möglich, beim Cheerleading in einer gemeinsamen Gruppe aus Menschen mit und ohne Behinderung zu trainieren und Spaß zu haben. Dazu werden klassischen Elemente des Cheerleading, wie Sprünge, Tänze, Hebefiguren und das Turnen, angepasst, um alle Teilnehmer in eine Choreographie einzubinden. Diese berücksichtigt die Stärken und Schwächen jedes Mitgliedes.

Auch das Projekt RinkA beschäftigt sich mit Inklusion in der Region. RinkA steht für Regionale inklusive Bewegungs-, Sport-, Gesundheits- und Freizeitangebote und ist eine Initiative, die sich unter anderem um den Auf- und Ausbau inklusiver

Bewegungsangebote in der Region bemüht. Zu den Projekten von RinkA gehören zum Beispiel die Bewegungspausen „Fulda CAiMt“, ein inklusiver Bewegungsparcours auf dem Aschenberg, Sport Event Tage und eine inklusive Sportgruppe in Zusammenarbeit mit dem TSV 1919 Hilders e.V. Die Angebote fördern Kraft, Ausdauer, Koordination und Beweglichkeit, aber der Spaß und die gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit Behinderung stehen dabei im Vordergrund.



Kanu-Club Fulda



Fulda-Cup

2016 gehörte Fulda zu einem der Standorte der Sportabzeichen-Tour, einem Projekt vom DOSB. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Thema Inklusion. 5000 Menschen mit und ohne Behinderung probierten gemeinsam Disziplinen des deutschen Sportabzeichens aus. Auch Holger Nikelis, Paralympics-Sieger im Rollstuhl-Tischtennis und Gründer der Initiative „Sport grenzenlos“ war damals dabei. Die Initiative möchte über sportliche Aktivitäten die Inklusion von Menschen mit und ohne Behinderung fördern. So veranstaltete sie bereits 2014 in Fulda eine Inklusionstour – eine Woche mit verschiedenen Aktionen, Sportveranstaltungen und Diskussionsrunden. Ziel war, die gesellschaftliche Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung zu erhöhen, ein großes sportliches Angebot vorzustellen und neugierig darauf zu machen sowie Vorurteile abzubauen.

2018 fand in der Bardoschule und der Pestalozzischule in Fulda zudem ein inklusiver Sportabzeichentag mit über 170 Teilnehmer*innen statt. Diese konnten sich in den Kategorien Kraft, Schnelligkeit und Koordination prüfen lassen.

Bei einem weiteren inklusiven Sportfest trafen sich 2019 in der Vinzenz-von-Paul-Schule Hünfeld 120 Sportler*innen aus der Region, um Spaß zu haben

und den Gedanken der Inklusion im Sport zu leben. Die Teilnehmer*innen hatten sechs verschiedene Stationen zu bewältigen, wie Ballwurf, oder Reifenhüpfen. Den Höhepunkt des Tages stellte eine Staffel mit Rollbrettern dar.

Das Projekt „Mit Dir inklusiv im Sport“ der Sportjugend Hessen und des Landesverbands für Körper- und Mehrfachbehinderung Hessen e.V. (LVKM) soll die Inklusion im Sport auch hier in der Region Fulda-Hünfeld – wie in vier anderen Regionen in Hessen – unterstützen. Ausgebildete Sport-Inklusionslotsinnen und -lotsen sind Ansprechpartner*innen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, Sportvereine und Verbände. Sie begleiten die Kinder und Jugendlichen auf der Suche nach einem individuell geeigneten Sportangebot und entwickeln gemeinsam mit den Vereinen Ideen, wie inklusive Sportangebote vor Ort aussehen können. Um den Inklusionsgedanken weiter voranzutreiben, steht der Sportkreis Fulda-Hünfeld als Mittler und Anlaufstelle den Vereinen in der Region zur Seite und unterstützt sie bei der Ausgestaltung inklusiver Sportangeboten. Die bereits erfolgreich etablierten Projekte für Sportler*innen mit und ohne Behinderung zeigen, dass die Inklusion im Sport in der Region Fulda-Hünfeld auf einem guten Weg ist.

Sportkreis Fulda-Hünfeld und Hochschulsport der Hochschule Fulda – ein Gewinn für unsere Region!

Autorin: Ute Weber - Hochschulsport Hochschule Fulda - Projektkoordinatorin Rinka

Seit vielen Jahren bestand bereits eine lose Verbindung zwischen dem Sportkreis Fulda und der Hochschule Fulda. Gegenseitige Unterstützung mit Wissen aus der Sportpraxis und der -theorie und qualifizierte Betreuung der Mitglieder ist für beide Seiten die Basis der Zusammenarbeit. Im Jahr 2016 wurde diese Kooperationsbereitschaft unter Mitwirkung des damaligen Sportkreisvorsitzenden Hein-Peter Möller und dem Leiter des Hochschulsports der Hochschule Fulda, Dr. Jan Ries, durch einen schriftlichen Vertrag besiegelt. Seitdem wächst die Beziehung zwischen den beiden Organisationen noch enger zusammen und es konnten zahlreiche erfolgreiche gemeinsame Aktionen und Maßnahmen durchgeführt werden.

Der Hochschulsport der Hochschule Fulda vertritt die Anliegen und Bedürfnisse der rund 10.000 Studierenden und 750 Mitarbeiter*innen. Er fördert deren sportliche Interessen im Bereich Breitensport, Freizeitsport und Wettkampfsport. Jedem Hochschulmitglied soll im Rahmen der individuellen Möglichkeiten und Interessen die Chance auf körperliche Betätigung, Pflege sozialer Kontakte, psychische Regeneration und sportlichen Wettkampf geboten werden. Dazu erstellt der Hochschulsport jedes Semester ein vielseitiges Programm und bietet seinen Angehörigen damit einen adäquaten Entfaltungsraum. Gesundheit, Kooperationsfähigkeit, Rücksichtnahme, Fairness und vieles mehr sind - gerade in der heutigen erfolgs- und leistungsorientierten Zeit - Werte, ohne die ein menschenwürdiges, humanes Leben unmöglich wird. Daher zählen neben Leistungs-, Wettkampfstreben und Gesundheitsoptimierung auch Spaß, Erholung, Regeneration und Geselligkeit zu den Zielen des Programms. Das Orga-Team des Hochschulsports orientiert sich bei den Planungen an seinem Grundprinzip „hohe Qualität bei optimaler Sicherheit“. Es besteht derzeit aus einem siebenköpfigen interdisziplinären Team aus Sportwissenschaft, Pädagogik, Gesundheitswissenschaft, Sozialpädagogik und Oecotrophologie.

Die Kooperation mit dem Sportkreis Fulda-Hünfeld und die dadurch entstandene Verbindung zu den 336 regionalen Vereinen und deren 81.000 Mitgliedern ist für den Hochschulsport und die Hochschulmitglieder ein besonderer Gewinn. Als Dachorganisation des organisierten Sports bringt der Sportkreis seine Leistungsstärke in die Partnerschaft ein, die laut der Kooperationsvereinbarung u. a. der Erhaltung und Förderung der Gesundheit sowie der Förderung der sportlichen Interessen ihrer Mitglieder dient. Dazu kooperieren beide Seiten in den Bereichen Bewegung, Spiel und Sport sowie Fort-, Aus- und Weiterbildung und profitieren enorm von daraus resultierenden Synergien.

Grundsätzlich legen beide Seiten bei den Angeboten sehr viel Wert darauf, dass die durchzuführenden Aktionen von qualifizierten Referent*innen bzw. Übungsleiter*innen betreut werden. Die Hochschule und der Sportkreis unterstützen sich gegenseitig bei der Suche nach entsprechendem Personal und sie sichern durch ein vielseitiges Aus- und Fortbildungsangebot deren Qualität.

Praktisch zeigt sich die Kooperation darin, dass die Hochschulmitglieder an den Angeboten von ortsansässigen Sportvereinen teilnehmen. Umgekehrt ist aber auch zu beobachten, dass aus Fulda stammende Studierende, aber auch Menschen, die nicht zu dem Kreis der Studierenden bzw. des Hochschulpersonals zählen, am Sportprogramm der Hochschule teilnehmen. Über den Vereinssport lernen die Studierenden Sportvereine und die dort engagierten „Ortsansässigen“ kennen. Dabei erleben sie, dass Vereinsarbeit von (zumeist) ehrenamtlich organisierten Personen verrichtet wird und Vereine sehr praxisorientiert arbeiten können.

Ebenso bekommen sie einen Einblick, dass die Strukturen des organisierten Sports auch als „verlängerter Arm“ der Sozialpolitik genutzt werden und auch Aufgabenfelder der Integration sowie der Inklusion bzw. des Schulsports (Programm „Sport im Ganztags“) von modern aufgestellten Vereinen und deren Personal mit großer Selbstverständlichkeit abgedeckt werden.

Der Sportkreis und der Hochschulsport haben viele Berührungspunkte, besonders auch bei öffentlichen Events. So unterstützten sich beide Seiten zum Beispiel 2019 beim Osthessischen Gesundheitstag bzw. beim Hessischen Familientag im Schlosspark. Der Transfer von Wissenschaft zur Praxis gelingt immer wieder besonders gut bei gemeinsam durchgeführten Schulungen und Informationsveranstaltungen bzw. Ausarbeitungen von Schriften. So entstand zu Beginn der Pandemie in Kooperation eine Handreichung für Vereine zur Unterstützung beim Aufbau von digitalen Sportangeboten. Bei der Erstellung des Podcast „Podklusion“ des Hochschulsportprojektes „RinkA“ vermittelt der Sportkreis aktuell zwischen Verband, Verein und Sportler*innen und unterstützt das Podcast-Team bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Der Sportkreis wiederum kann auf die große Expertise der Hochschule in den unterschiedlichsten Themengebieten der Gesundheit, bedingt durch die Fachbereiche Pflege und Gesundheit, Oecotrophologie und Sozialwesen, zurückgreifen. Zudem ist für das wachsende Feld an organisatorischen Aufgaben für Vereinsvorstände das Wissen der Fachbereiche Sozial- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaft interessant.

Der Hochschulsport der Hochschule Fulda erreicht durch die Kooperation mit den heimischen Vereinen auch eine starke Partnerschaft für Leistungs- und Hochleistungssportler*innen. Durch adäquate Trainings- und Studienbedingungen kann so die Attraktivität der Region Fulda auch für heimische Talente gesteigert werden bzw. Zuzüge von Sporttalenten gefördert werden. Diese können somit „in der Heimat“ begonnene Sportlaufbahnen in Fulda fortsetzen.

Der Hochschulsport freut sich, mit dem Sportkreis einen starken Partner an der Seite zu haben, der die Interessen der Hochschulangehörigen auch

gegenüber Dritten, wie zum Beispiel der Stadt Fulda bzw. dem Landkreis, vertritt.

Der Hochschulsport der Hochschule Fulda gratuliert dem Sportkreis herzlich zu seinem 75-jährigen Bestehen und wünscht allen Mitgliedsvereinen, deren Mitgliedern und Funktionär*innen viel Erfolg bei der weiteren Vereins- und Verbandsarbeit.



Osthessischer Gesundheitstag 2019; Foto: HSP, HS Fulda



Infotag 07.11.2018 Gesundheitssportverein in Koop mit Isbh, Sportkreis und RinkA



Sportabzeichen Ausbildung 21.09.2019

Sport im Zeichen der Grenze zu Thüringen*

Autor: Oskar Ruhl; unter Verw. von Informationen von Berthold Helmke (SV Steinbach) und Karl Sauerbier (SV Blau-Weiß Großentaft)

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es insbesondere zwischen den Vereinen im unmittelbaren Grenzgebiet Fulda-Hünfeld/Thüringen zahlreiche Begegnungen im Bereich des Sports zwischen Mannschaften aus dem Hünfelder und Fuldaer Land und dem östlichen Nachbarn. Zwar waren die meisten Vereine des heutigen Sportkreises Fulda-Hünfeld dem Sportgau 12 (Hessen) zugeordnet, allerdings gehörten u. a. Tann und Großentaft zum Sportgau Westthüringen. So gab es zwischen den Vereinen dieser Orte auch Liga-Wettkämpfe über die hessisch-thüringische Grenze hinweg.

Wie eng teilweise die Bindungen zwischen den genannten Vereinen und den Sportlern insbesondere des Geisaer Amtes waren, zeigt folgende Begebenheit: Kurz nach seiner Gründung im Jahre 1919 machten sich die Fußballer des SV Tann zu Fuß auf den Weg ins rund 10 km entfernte Geisa. Sie trugen dort ihr allererstes Spiel aus. Die 0:10-Niederlage gegen die bereits gut eingespielte Geisaer Mannschaft war Nebensache, man war gekommen, um Erfahrungen zu sammeln und ein gutes Miteinander zu pflegen. Das 4 Wochen später ausgetragene Rückspiel in Tann ging dann auch nur noch mit 0:2 verloren. Auch die nächsten Gegner des SV Tann kamen überwiegend aus dem benachbarten Thüringen: Kaltennordheim, Kaltenwestheim, Stadtlengsfeld, Weilar und Bad Salzungen¹. Die freundschaftlichen Begegnungen im grenznahen Bereich wurden eifrig gepflegt, man lud sich gegenseitig nicht nur zu sportlichen, sondern auch geselligen Veranstaltungen ein.

Auch die Fußballer des Vereins „Grüne Eiche Großentaft“² trugen in den 1930er Jahren ihre Ligaspiele gegen Mannschaften des Sportgaus Westthüringen aus. Geisa, Wiesenfeld, Pferdendorf, Sünna, Unterbreizbach, Bremen auf thüringischer Seite sowie Mansbach, Wendershausen und eben auch Tann waren die Ligakonkurrenten in der Spielgemeinschaft Vorderrhön im Gau Westthüringen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang noch, dass der SV Tann im Jahre 1928 überlegener Meister der Gauliga wurde mit 50 Spielen ohne Niederlage (48 Siege, 2 Unentschieden).³

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Deutschland von den alliierten Siegermächten in vier Besatzungszonen eingeteilt. Während die Kontakte innerhalb der drei westdeutschen Zonen über die Zonengrenzen hinweg mit der Zeit immer unproblematischer wurden, vertiefte sich der Graben zur sowjetischen Besatzungszone (SBZ) zunehmend. Die Grenze zur SBZ zerschnitt die traditionell engen Beziehungen zu den benachbarten Gebieten Thüringens radikal. Hart getroffen von dieser Teilung waren viele Familien in der Rhön und insbesondere im Geisaer und Hünfelder Land, die sich plötzlich auf verschiedenen Seiten der Grenze befanden.

Nachdem im Juni 1948 in den Westzonen die Währungsreform mit der Einführung der D-Mark durchgeführt wurde und anschließend die Ministerpräsidenten mit der Einsetzung einer verfassunggebenden Versammlung mit dem Ziel der Gründung eines westdeutschen Bundesstaates beauftragt worden waren, war die Teilung endgültig vollzogen. Der „Eiserne Vorhang“ wurde zu einer fast unüberwindbaren Grenze, ungenehmigte Grenzübertritte waren nur noch unter größter Lebensgefahr möglich. Die Gründung der beiden deutschen Staaten im Jahr 1949 – Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik (DDR) – führten zur endgültigen politischen Trennung. So kamen auch schon bald die Begegnungen zwischen den Sportlern auf beiden Seiten der Zonengrenze weitgehend zum Erliegen.

Wollte man auf sportlicher Ebene zusammenkommen, so mussten zunächst viele bürokratische Hürden überwunden werden. Insbesondere auf der ostdeutschen Seite wurden den Bemühungen um einen sportlichen Austausch oft Steine in den Weg gelegt, da der DDR-Staatsführung West-Kontakte ein Dorn im Auge waren. Trotzdem gelang es einzelnen Initiativen immer wieder, Kontakte zu Sportlern und Vereinen im Osten herzustellen. Exemplarisch soll das an einigen Beispielen dargestellt werden.⁴



Achtung Grenze und Grenzzaun

Die Chronik des Hünfelder SV zum 100jährigen Bestehen berichtet von Fußballspielen zwischen dem HSV und den thüringischen Vereinen Motor Suhl, Vacha, Erfurt Nord und Gebesee (bei Erfurt) in den 1950er Jahren. Näheres zu diesen Begegnungen konnte vom Chronisten jedoch nicht in Erfahrung gebracht werden.⁵

Die Skisportler der SKG Gersfeld folgten 1948 mit einer kleinen Abordnung einer Einladung zu einem Skilaufwettbewerb (Slalom, Riesenslalom) nach Oberhof.

Nachdem 1953 in der Nähe von Gersfeld die Reesbergschanze – damals die größte Sprungschanze in Hessen – fertiggestellt war, kam es dort zu einer denkwürdigen Begegnung. Im Rahmen der Austragung der Hessischen Meisterschaften im Spezialsprunglauf durften mit Genehmigung der DDR-Führung neben den 27 hessischen Sportlern auch 2 „Jungmänner“ aus Thüringen teilnehmen. Noch wenig bekannt, verblüfften diese beiden jungen Männer mit ganz herausragenden Leistungen und gewannen den Wettbewerb souverän. Sie waren so gut, dass die hessischen Springer „am

liebsten ihre Skier weggeworfen hätten.“⁶ Keiner ahnte damals, dass es sich bei den beiden jungen Springern um die späteren Skisprungaspe Helmut Recknagel⁷ und Harry Glaß⁸ handelte.

Für den SV Tann mit seinen engen Beziehungen zu den benachbarten thüringischen Sportvereinen änderte sich die Situation nach 1945 besonders drastisch. Konnte man sich vorher vor allem entlang des Ulstertales nach Norden oder Osten orientieren, so musste man sich nun komplett umstellen und die neuen Partner im Gebiet des heutigen Landkreises Fulda suchen. Trotzdem gelang den Verantwortlichen im Jahre 1954 die Kontaktaufnahme zu den Nachbarn in Kaltennordheim (16 km entfernt). In Erinnerung an die vielen freundschaftlichen Begegnungen in den 1930er Jahren erhielten die Tanner eine Einladung zum Pfingstmarkt im Mai 1954. Nachdem alle Formalitäten erledigt waren und auch die nötigen Passierscheine ausgestellt waren, ging es mit dem Bus Richtung Kaltennordheim. Bedingt durch die Grenzziehung musste die Fahrt über den Kontrollpunkt Herleshausen gehen und so wurden aus den 16 km 160 km Fahrtstrecke! Entgegen der frostigen Abfertigung durch die Grenzbeamten erfolgte die Aufnahme durch die Bevölkerung überaus herzlich. Rund 2000 Zuschauer verfolgten das Duell zwischen dem SV Tann und den Gastgebern. Überraschend gelang den Hessen ein 3:1 Sieg. Nach dem Spiel wurde so ausgiebig gefeiert, dass die Tanner das für den nächsten Tag angesetzte Spiel gegen Kaltensundheim haushoch verloren. Ein kurzfristig vereinbartes Spiel gegen Empfertshausen musste gar ganz abgesagt werden. Zu sehr litten die Tanner noch an den Nachwirkungen der Feiern an den Vortagen. Untergebracht waren die Tanner Gäste bei privaten Gastgebern.

Der Gegenbesuch erfolgte rund zwei Monate später, stand aber unter keinem guten Stern. Mit viel Mühe und dank guter Kontakte konnten die Spieler aus Kaltennordheim die nötigen Reisedokumente erhalten. Sie wurden begeistert und mit Blasmusik in Tann empfangen. Als aber die Gäste in geschlossener Formation auf den Sportplatz marschieren wollten, brach die kleine Holzbrücke, auf der sie gerade unterwegs waren. Und das Spiel nahm dann auch einen ganz und gar unglücklichen Verlauf. Bei einem Zusammenprall verletzte sich der Torwart der Gäste so schwer, dass er eiligst in ein Krankenhaus

geschafft werden musste – aber auf gar keinen Fall im Westen. So wurde er unter Einsatz aller Beziehungen über den eigentlich geschlossenen Grenzübergang am Theobaldshof in die DDR befördert, wo er die nötige medizinische Behandlung bekam. „So endete das Wiedersehen der beiden Nachbarstädte tragisch.“, vermerkt der Chronist.⁹

Ab 1955, dem Beitritt der Bundesrepublik zur NATO, wurden grenzüberschreitende Kontakte immer mehr durch bürokratische Hindernisse blockiert. Die Kontakte kamen fast ganz zum Erliegen, erst recht nach dem Mauerbau 1961. Herbert Fritsche beklagt in seinem Beitrag auch die immer lästiger werdende Bespitzelung durch die „Ledermantel-Männer“. Ungezwungene Begegnungen waren kaum noch möglich, immer musste man mit der Anwesenheit eines Spitzels rechnen. „Gesamtdeutsche Sportbegegnungen machten in dieser Zeit schon keinen rechten Spaß mehr, denn sie waren zu sehr von partei- und sportideologischen Begleiterscheinungen belastet.“¹⁰

Das zeigt auch das Beispiel des SV Steinbach, überliefert von Berthold Helmke.

Durch persönlichen Einsatz konnten nach einer ersten Kontaktaufnahme 1955 in über zweijährigen Verhandlungen die Bedingungen einer Begegnung des SV 1920 Steinbach zu der BSG Aktivist Borsch ausgehandelt werden. Auf DDR-Seite lehnten höchste staatliche Stellen ein Treffen zunächst ab. Erst durch private Initiativen kam dann Bewegung in die Sache. In einem Briefwechsel im April 1957 formulierten die Borscher Verantwortlichen detaillierte Bedingungen für den Besuch in Steinbach. So verbat man es sich mit klaren Worten, den Versuch zu unternehmen, den Gästen aus der SBZ Geschenke zu überreichen. Insbesondere sollte man davon absehen, (Sport-)Bekleidung und Geldgeschenke zu übergeben. Man sei nicht bereit „Almosen“ oder „ehrverletzende Geschenke“ anzunehmen. Lediglich Unterkunft und Verpflegung sowie die Übernahme der Fahrtkosten bis zur Grenze wolle man zulassen.

Trotz dieser kleinlichen Regelungen, für die sich die Borscher in einem späteren Schreiben entschuldigten, wurde die Begegnung in Steinbach am 12./13. Mai 1957 ein überaus stimmungsvolles Ereignis. Die Steinbacher bereiteten ihren Gästen



Borscher Mannschaft

einen überaus freundschaftlichen Empfang. Ein gemütliches Beisammensein am Abend wurde mit Chorgesang, Musik und Volkstänzen von den örtlichen Vereinen gestaltet. Redner von beiden Seiten betonten in ihren Beiträgen die Freude über das Zusammentreffen und gaben ihrer Hoffnung auf weitere Begegnungen dieser Art Ausdruck. Dass es aber dann ganz anders kommen sollte, konnte damals noch niemand ahnen. Im Rahmen des „Verbrüderungsfestes“ zwischen Steinbacher und Borscher Bürgern wurde natürlich auch Fußball gespielt – aber das war eigentlich Nebensache. Zu sehr überwog die Freude darüber, dass überhaupt eine Begegnung stattfinden konnte. Vergessen waren die Querelen aus dem Vorfeld des Besuchs. Nur am Rande wird von einem AH-Spiel der Fußballmannschaften berichtet, das Ergebnis ist nicht bekannt.

Für Anfang August 1957 sprachen die Borscher eine Einladung zum Gegenbesuch aus. Die Steinbacher wurden überaus herzlich empfangen. Unvergessen bleiben allen Teilnehmern die beiden Tage in Borsch. Höhepunkt der beiden Besuchstage war das Freundschaftsspiel der ersten Seniorenmannschaften des BSG Aktivist Borsch gegen den SV Steinbach. Natürlich gab es am Abend auch wieder Musik und Tanz.

Dies sollte für lange Zeit der letzte Kontakt eines Vereins aus dem Sportkreis Fulda-Hünfeld zu einem Sportverein aus dem benachbarten Thüringen sein. Die politische Großwetterlage verhärtete die Fronten, Kontakte von östlicher Seite waren unerwünscht. Und nach dem Bau der Berliner Mauer waren Begegnungen für lange Zeit völlig ausgeschlossen.

Erst 30 Jahre später, im Oktober 1987 kam es im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs zu einem mit

Spannung erwarteten ersten Treffen von Abordnungen beider Vereine. Da ein Besuch in der 5-km-Sperrzone, in der Borsch lag, nicht erlaubt war, traf man sich im „Inneren“ der DDR in Oberhof und Suhl. Der Gedanke reifte, ein inoffizielles Freundschaftsspiel zwischen Borsch und Steinbach zu organisieren. Immer wieder war es Bürgern aus Borsch gelungen, in fingierten Verwandtenbesuchen Kontakte zu den Steinbacher Freunden herzustellen. So wurde vereinbart, dass im Rahmen einer Reise ein „spontanes“ Fußballspiel in Christes (kleiner Ort bei Schmalkalden) stattfinden sollte. Leider bekam die Stasi Wind davon. Schon bei der Einreise am Grenzübergang Wartha/Herleshausen wurden die Steinbacher von einem Beobachter der Stasi in Empfang genommen und bis Christes begleitet. Das geplante Fußballspiel konnte unter diesen Bedingungen natürlich nicht mehr stattfinden. Ganz unauffällig machte man nun daraus ein Touristikprogramm. (soweit die Informationen von Berthold Helmke)

Von mehreren Begegnungen mit Geisaer Mannschaften berichtet Karl Sauerbier (SV Blau-Weiß Großentaft): So gab es im Jahr 1954 in Großentaft ein Freundschaftsspiel gegen Geisa. Näheres zu diesem Spiel ist leider nicht bekannt, lediglich die gelben Trikots der Geisaer sind dem Chronisten in Erinnerung geblieben.

In den Jahren 1956/57 spielte der RSC Rasdorf mit seiner ersten Seniorenmannschaft in Geisa. Natürlich musste die Anreise über den offiziellen Grenzübergang Wartha/Herleshausen erfolgen, also statt 4 km Fahrt über 100 km. Jugendliche durften leider nicht mitfahren, so dass sich mehrere fußballbegeisterte Jungen zu den Grenzanlagen oberhalb von Rasdorf begaben, da wo heute das Blaue Haus steht. Natürlich war die Grenze bewacht. Die diensthabenden Grenzsoldaten weigerten sich, den Jugendlichen einen Grenzübertritt zu erlauben. Alles Bitten und Betteln half nichts. Schließlich einigte man sich darauf, dass zwei Grenzer zum Geisaer Sportplatz fahren und dann über das Ergebnis berichten sollten. So erfuhren die Jugendlichen wenigstens relativ schnell, wie das Spiel geendet hatte.

Aber groß war die Freude, als sich 1989 wider alle Erwartungen die Grenze öffnete. Nun wurden alte Freundschaften wiederbelebt und es kam sofort

4.4.87

Z. Hd. 1. Vorsitzender Berthold Helmke,
Töpferstraße 26, 6418 Hünfeld

An den
I. Aktivist Borsch
DDR 6221 Borsch

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Sportfreunde!

Wahrscheinlich sind Sie über diesen Brief überrascht. Er geht auf ein Ereignis zurück, das nunmehr mittlerweile beinahe 30 Jahre zurückliegt.

Am 03. und 04. August 1957 hat unser Verein bei Ihnen in Rahmen einer sog. gesamtdeutschen Sportveranstaltung mit der 1. Mannschaft ein Freundschaftsspiel gegen Ihre 1. Mannschaft ausgetragen. Wahrscheinlich werden sich nur noch die älteren Mitglieder Ihres Vereines an diese Sportbegegnung erinnern.

In unserem Verein kommt das Gespräch immer wieder einmal auf die bei Ihnen durchgeführten Veranstaltungen und es entsteht dann jedesmal der Wunsch, Sie zu besuchen und ein Fußballspiel auszutragen. Erst kürzlich habe ich ein altes Originalplakat aufgefunden, mit dem die Veranstaltungen seinerzeit von Ihnen angekündigt wurden. Es müßte doch möglich sein, ähnliches zu wiederholen. Ich habe die konkreten Möglichkeiten, unter denen eine solche Veranstaltung heute vielleicht noch stattfinden kann, noch nicht genau geprüft, sondern ich habe mich entschlossen, Sie zunächst einfach erst einmal anzuschreiben und ich verbinde damit den Wunsch meines Vereines, eine Begegnung mit Ihrem Verein herbeizuführen.

Gerne lade ich Sie zu unseren Sportfest vom 31.07. bis 02.08.1987 nach Steinbach ein, obwohl ich leider davon ausgehen muß, daß Sie einer solchen Einladung nicht werden nachkommen können.

Wenn es aber möglich ist, daß eine Sportbegegnung bei Ihnen stattfinden kann, würden wir uns sehr über eine entsprechende Einladung freuen und wir würden ihr gerne Folge leisten.

In der Hoffnung auf Ihre Antwort verbleiben wir.

Mit sportlichen Grüßen
SV Steinbach 1920 e.V.

.....
I. Vorsitzender

Werner Schmels 6221 Borsch, den 30. 4. 1987
BSG-Leiter "Landbau" Borsch Bernbacher Str. 74 a
(ehem. "Aktivist" Borsch)

Sportfreund
Berthold Helmke
Töpferstraße 26
6418 H ü n f e l d

Sehr geehrter Herr Helmke!

Ihr Brief zwecks Einladung zu Eurem Sportfest am 31.7.87 ist mir zugegangen. Als BSG-Leiter war ich verpflichtet, diesen an den DTSB-Kreisvorstand Bad Salzungen weiterzuleiten. Sie erhalten sicher von dort einen endgültigen Bescheid. Ich glaube jedoch nicht an die Möglichkeit einer Sportbegegnung unserer beiden Vereine, da ein solcher Leistungsvergleich auf dieser Ebene bei uns als "Internationale Begegnung" gewertet wird und von Sportminister Manfred Ewald genehmigungspflichtig wäre.

Ich möchte es nicht verschümen, mich persönlich bei Ihnen und Ihrem Sportverein für Ihre Eigeninitiative einer solchen sportlichen Begegnung und die Möglichkeit für uns eines Besuches bei Ihnen in Steinbach ganz herzlich zu bedanken. Die Einladung löste in unserer BSG eine helle Begeisterung aus. Es wäre für uns eine besondere Freude und Auszeichnung. Viele Mitglieder unseres Vereines, besonders die der Alten-Herren-Mannschaft erinnern sich noch sehr gut und gerne an die beiden Spiele vor 30 Jahren.

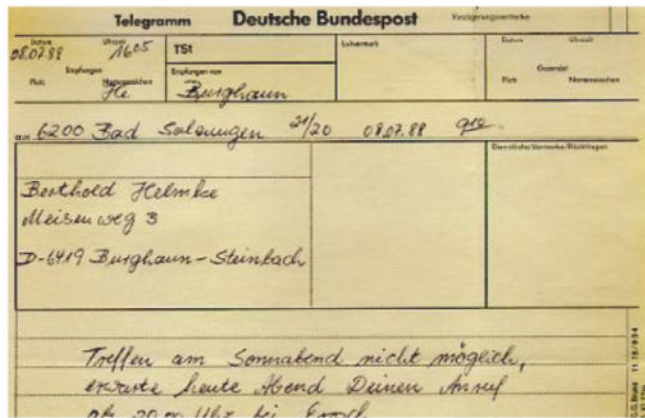
Unsererseits möchten auch wir Sie recht gerne zu uns nach Borsch einladen. Da unser Ort aber im sogenannten 5-km-Sperrgebiet liegt, wofür besondere Sicherheitsbestimmungen gelten, sind auch hier die Chancen sehr gering.

Ich persönlich werde alle Möglichkeiten ausschöpfen, eine Begegnung "hüben wie drüben" herbeizuführen.

Ihnen persönlich und Ihrem Verein weiterhin alles Gute und viele sportliche Erfolge!

Mit sportlichem Gruß
Schmels

Briefe



Absage-Telegramm

zu zahlreichen sportlichen Begegnungen in allen Bereichen. Karl Sauerbier (Großentaft) berichtet von mehreren Freundschaftsspielen im Dezember 1989, teilweise waren da auch hochrangige Ehren Gäste anwesend, u. a. Landrat Fritz Kramer (Fulda), Bürgermeister Winfried Plappert (Eiterfeld), Kreisfußballwart Adolf Böhning (Großenbach), Bürgermeister Norbert Mihm (Geismar), Bürgermeisterin, Birgit Schmelz (Bremen), sowie der Kreisschiedsrichterobmann Kurt Ebert (Wehrda) und Ortsvorsteher Thomas Sondergeld (Großentaft) u. v. a. m. Das zeigt, welch hohen Stellenwert man auf allen Ebenen diesen Begegnungen zwischen Ost und West beimaß. Das ging weit über das rein Sportliche hinaus. Immer schloss sich an die sportliche Begegnung auch ein gemütliches Beisammensein an. Zu Bedenken ist, dass Ende 1989 bis 3. Oktober 1990 offiziell die Grenze noch bestand und immer noch nur die regulären Grenzübergänge genutzt werden durften. So hat uns Karl Sauerbier die folgende Anekdote überliefert.

„Das Spiel in Bremen¹¹ wurde am 03.02.1990 ausgetragen und endete 4:1 für Bremen. In Geismar fand das Rückspiel am 17.02.1990 statt. Ich hatte an diesem Sonntag in Setzelbach geschäftlich etwas zu erledigen. Die Straße von Setzelbach nach Geismar war zu der Zeit im Bau, sie war nur geschottert und noch nicht freigegeben. Am Grenzübergang stand ein Wachhäuschen, welches mit zwei Grenzern besetzt war und über die Straße waren zwei Matten Grenzzaun quer gestellt. Als ich vorfuhr, kamen die Grenzer aus dem Häuschen und sagten, ich müsse über Buttlar fahren, hier wäre noch kein Übergang. Auch meine Einwände, ich möchte nur zu dem Spiel dort auf den Sportplatz, nutzten nichts. Weil das Bier in der

DDR bekanntlich nicht schmeckte, hatte ich für die beiden Mannschaften nach dem Spiel zwei Kisten Bier im Kofferraum. Nachdem sie mich nun nicht durchließen, holte ich im Kofferraum für jeden zwei Flaschen Bier und gab sie den beiden. Dann ging es auf einmal, sie machten sogar die Zaunmatten weg, dass ich durchfahren konnte. Das Spiel endete dann 8:2 für Geismar.“

Geradezu euphorisch verlief die Begegnung der Steinbacher mit ihren Freunden aus Borsch. Direkt nach der Öffnung des Grenzüberganges bei Buttlar machten sich hunderte mit ihren Trabbis auf den Weg nach Steinbach. In einem wahren Freudentaumel bereiteten die Freunde aus beiden Gemeinden in dem DGH Steinbach ein Riesen-Fest vor. Ca. 1.500 Besucher aus Ost und West füllten das DGH weit über die vorhandenen Plätze hinaus. Nach dieser anfänglichen Euphorie kehrte dann im Laufe „des Jahres 1990 wieder Normalität und der Alltag mit allen Problemen bei der Überwindung der jahrzehntelangen Trennung ein. Bürger und Vereine beider Orte haben freundschaftliche Beziehungen geschlossen.“ (Berthold Helmke). Im Sommer 1990 waren die Steinbacher zu Gast auf dem Sportfest in Borsch. Auf dem Programm standen auch Fußballspiele der Senioren und der AH-Mannschaften beider Vereine.

Auch in vielen anderen Orten des Sportkreises Fulda-Hünfeld gab es direkt nach der Grenzöffnung zahlreiche Begegnungen und Freundschaftsspiele mit Mannschaften aus dem thüringischen Nachbargebiet. In Tann beispielsweise wurden sofort die gutnachbarschaftlichen Kontakte zu Kaltenordheim wiederbelebt. Schon im Dezember 1989 kam es zu einem ersten Freundschaftsspiel. Obwohl die Grenze offiziell noch nicht geöffnet war, bildete sich zwischen der SG Simmershausen und den Sportvereinen aus Ober- und Unterweid eine Jugendspielgemeinschaft, die wegen Spielermangels allerdings schon nach drei Jahren wieder aufgegeben werden musste.¹²

Und nicht zu vergessen sind die zahlreichen gut ausgebildeten Sportler aus der ehemaligen DDR, die nach der Wende bei Mannschaften des Sportkreises Fulda-Hünfeld anheuerteten und dort eine enorme Verstärkung bildeten. Während einige davon nur ein kurzes Gastspiel gaben und schon bald von höherklassigen Vereinen abgeworben wurden,

blieben viele den neuen Vereinen treu, vor allem, wenn ihnen auch eine berufliche Perspektive geboten wurde. Die Chronik des SV Tann berichtet von einem ganz besonderen Fall: 1993/94 konnte durch einen Kontakt zu dem in der Nähe von Stadtlengsfeld aufgewachsenen Hans Meyer, damals Trainer von Carl Zeiss Jena, später u. a. von Borussia Mönchengladbach ein besonderer Coup eingefädelt werden. Der stark abstiegsbedrohte SV Tann brauchte dringend Verstärkung. Als Carl Zeiss Jena mit Hans Meyer 1994 anlässlich des 75jährigen ein Freundschaftsspiel gegen Tann austrug, äußerten die Tanner Verantwortlichen, dass sie den bei Jena spielenden und aus dem benachbarten Oberweid stammenden Uwe Leimbach verpflichten wollten. Mit der für Hans Meyer typischen lapidaren Bemerkung „Ihr kümmerte euch um den Jungen – rundum“ wurde der Deal perfekt gemacht. „So spielte er fortan nicht mehr mit begnadeten Fußballern wie Bernd „Schnix“ Schneider (später Nationalspieler und Bayer Leverkusen), sondern durfte Rhöner Fußball-Hausmannskost kennenlernen. ... Uwe hat dem SV Tann sehr gutgetan.“¹³ Und das galt für viele andere Sportler/innen in ihren Vereinen auch.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen deutlich, dass insbesondere über den Sport – und hier besonders über den Fußball als populärster Mannschaftssportart – zwischenmenschliche Begegnungen und Kontaktpflege möglich waren. Erst als das totalitäre Regime der DDR ab 1961 die Grenze total abriegelte, mussten diese Begegnungen pausieren. Aber nach der kaum mehr für möglich gehaltenen Öffnung der Grenze im November 1989 wurden die alten Kontakte in einer atemberaubenden Geschwindigkeit wiederbelebt. Leider hat uns nach der ersten Euphorie mittlerweile die Realität eingeholt. Von unseren ostdeutschen Mitbürgern wurde eine komplette Lebensumstellung verlangt – die Spuren der 40jährigen Teilung lassen sich eben nicht in kurzer Zeit beseitigen. „Neben der Euphorie des Aufbruchs gab es viel Verunsicherung und manche Erwartungen wurden enttäuscht. Man war politisch wieder vereint, aber den Weg zur inneren Einheit hat man auf beiden Seiten vielleicht ein wenig unterschätzt.“¹⁴

So bleibt zu hoffen, dass sich der Sport auch weiter als Brückenbauer erweist und das Zusammenwachsen der lange Jahre Getrennten fördert.

Anmerkungen

¹ Dieter Herchenhan, Jürgen Sauermilch, Ralf Kümpel: *Unser Weg – 100 Jahre Vereinschronik kompakt in: 100 Jahre Sportverein 1919/1946 Tann (Rhön) e.V., 1919, S. 15*

² Nach dem 2. Weltkrieg 1947 unter dem Namen „Blau-Weiß Großentaft“ neu gegründet.

³ Siehe Anmerkung 1

⁴ Die Beschreibung der aufgeführten Begegnungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sicher gab es auch noch weitere Treffen.

⁵ 100 Jahre HSV, Hünfelder Sportverein 1919 e. V (Hrsg.), S. 40

⁶ Zitat: Herbert Fritsche: „Die Delegation aus dem Westen ...“, in: *Sport, Bildung und Demokratie, 50 Jahre Sport für alle im Landessportbund Hessen*, Hrsg. Von Franz Nitsch und Rolf Lutz, Marburg 1996, S. 197

⁷ Helmut Recknagel, geb. 1937, prägte über viele Jahre das Skispringen, holte 1960 die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Squaw Valley, 1960 und 1962 Weltmeister, studierte nach seiner aktiven Laufbahn Veterinärmedizin, lebt heute in Berlin-Friedrichshain

⁸ Harry Glaß, 1930 – 1997, mehrfacher DDR-Meister, Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1956

⁹ Chronik des SV Tann zum 100jährigen Bestehen 2019, S. 42, s. o. Anmerkung 1

¹⁰ Herbert Fritsche, s. o., Anmerkung 4

¹¹ Bremen in Thüringen

¹² Simon Schmidt und Christina Ziert, *90 Jahre SG Simmershausen, 1929-2019*, S. 36

¹³ Kleine Anekdotensammlung in: *Chronik SV Tann S. 153*, s. o.

¹⁴ Karl Fleischmann, Dieter Herchenhan: *Mit Kaltennordheim durch die Geschichte*, in: *SV Tann, 100 Jahre Sportverein 1919/1946 Tann (Rhön) e. V., 1919, S. 44*

Literaturangaben zu „Sport im Zeichen der Grenze zu Thüringen“

1. https://www.sportverein-steinbach.de/05Tradition/053Chronik/29_Sportkontakte_Borsch_1990.htm
2. *100 Jahre Sportverein 1919/46 Tann (Rhön) e. V., Hrsg., verschiedene Autoren s. o.*
3. *100 Jahre SKG Gersfeld, Festzeitschrift, 1919, Hrsg. SKG Gersfeld*
4. *100 Jahre HSV, Hrsg. Hünfelder Sportverein 1919 e. V.*
5. *90 Jahre SG Simmershausen 1929-2019, Peter Schafsteck, Simon Schmitt und Christina Ziert*
6. *Herbert Fritsche: „Die Delegation aus dem Westen ...“, in Franz Nitsch, Rolf Lutz, Ralf Wächter (Hrsg.), Sport, Bildung und Demokratie – 50 Jahre „Sport für alle“ um Landessportbund Hessen, Marburg 1996*
7. *Besonderer Dank gilt Berthold Helmke (Steinbach) und Karl Sauerbier (Großentaft) für ihre mündlichen und schriftlichen Informationen*

Von den Anfängen bis heute: 1911 bis 2021 – 110 Jahre Segelflug auf der Wasserkuppe

Autor: Joachim Jenrich

Bereits im Jahr 1784 unternahm der Landbaumeister Meerwein in Emmendingen Flugversuche mit einem selbstgebauten Gleitflugapparat. Er gilt als der erste deutsche Pionier der Luftfahrt. Ihm folgte achtzig Jahre später Otto Lilienthal. Ihm gelangen 1871 kurze Gleitflüge bis hundert Meter Weite bei 15 m Startüberhöhung. Am 9. August 1896 stürzte er bei Groß-Lichterfelde in der Nähe von Berlin ab und starb einen Tag später an seinen Verletzungen. Während sein Tod andere Pioniere in Deutschland lähmte, fand Lilienthal dagegen eifrige Nachahmer in Frankreich, Österreich, England oder in Amerika, wo z.B. die Brüder Wright mit ihren Flügen für Aufsehen sorgten.

Nur allmählich wurden die Erfolge dieser Pioniere auch in Deutschland bekannt. Durch die Internationale Luftfahrtausstellung (ILA) 1909 in Frankfurt/Main mit zahlreichen ausgestellten Flugapparaten und deren Vorführung interessierten sich jetzt wieder vor allem die Hochschulen für den Gleitflug. Darunter waren auch Schüler und Studenten der TH Darmstadt, die durchdachte Flugapparate bauten. Am 25. August 1909 gründeten sie die Flug-Sport-Vereinigung Darmstadt (FSV). Auf ihrem Fluggelände bei Darmstadt erreichten sie zwar bald Flüge von 50 Meter, für größere Flugleistungen war das Fluggelände aber zu flach und zu klein. Im Frühsommer 1911 verlegten sie ihre Sommerferien in die Rhön, wo sie auf der Wasserkuppe Flugversuche unternahmen. Vom Hang oberhalb der Fuldaquelle gelangen ihnen Flüge von 200 bis 250 Meter Flugweite. Im Juli 1912 gelang Hans Gutermuth mit 112 Sekunden Flugzeit und einer Distanz von 838 Meter ein neuer Weltrekord, der bis zum Jahr 1920 ungeschlagen blieb. Die Flugergebnisse der Darmstädter blieben 1913 aufgrund des schlechten Rhönwetters weit hinter denen des Vorjahres zurück. Der Erste Weltkrieg beendete die Aufenthalte der Darmstädter auf der Wasserkuppe. Als Freiwillige im Ersten Weltkrieg verloren die meisten von ihnen ihr Leben.

Nach dem Ersten Weltkrieg gründeten Geheimrat Professor Gutermuth, Darmstadt, und „Rhönvater“ Oskar Ursinus, Frankfurt, unter dem Motto „gemeinsam forschen und fliegen“ die Rhön-Segelflugwettbewerbe.



Beim 1. Rhönwettbewerb waren die Unterkünfte der Flieger ausgediente Zelte aus Heeresbeständen

Der erste Wettbewerb, die „Erste Rhön“, war die einzige luftsportliche Veranstaltung in Deutschland im Sommer 1920. Sie kam vor allem durch Spendenmittel zustande und hatte 25 Teilnehmer aus allen Bereichen des Deutschen Reiches. Dabei war Wolfgang Klemperer aus Aachen mit einem 1.830 Meter weiten Flug in zwei Minuten und 22 Sekunden der Beste unter ihnen. Das war der erste offizielle Weltrekord im Streckenflug. Der Darmstädter Eugen von Loessl stürzte am 9. August 1920, dem 24. Todestag von Otto Lilienthal, mit seinem Doppeldecker am Westhang der Wasserkuppe tödlich ab. Damit wurde er der erste Fliegertote auf der Wasserkuppe. Traditionell findet bis heute jedes Jahr am zweiten Sonntag im August am Fliegerdenkmal und in der Ehrenhalle im Lilienthalhaus auf der Wasserkuppe ein Gedenktag für alle toten Flieger mit Kranzniederlegung statt.

Bei den Wettbewerben in den 1920er Jahren flogen überwiegend Eindecker in primitiver Bauweise. Die „Vampyr“ der Akaflieg Hannover wurde die erste Konstruktion, an der sich viele Fluggruppen orientierten. Im Deutschen Segelflugmuseum mit Modellflug auf der Wasserkuppe kann man alle Meilensteine in der Entwicklung der Segelflugzeuge in Deutschland entweder im Original oder als originalgetreuen Nachbau betrachten.



Start in den 1920er Jahren

Im Juli 1921 errichtete die Firma Weltensegler aus Baden-Baden eine Flugschule aus ehemaligen Kriegsgefangenen-Baracken auf der Wasserkuppe. Ihr Angestellter Fritz Stamer führte nach Abschluss des Rhönwettbewerbs den ersten Anfängerkurs für Segelflieger in der Geschichte der Wasserkuppe durch. Das Fliegerlager bestand anfangs aus Zeltstätten. 1921 diente eine Unterkunftsbaracke mit 40 Schlafkabinen den Fliegern als Herberge. Sie war der erste feste Bau des Fliegerlagers, der in die Geschichte der Wasserkuppe als „Schlafwagen“ einging. Das Fliegerlager 1922 befand sich zum ersten Mal dort, wo auch heute die Festbauten stehen. Im Frühjahr ließ der Fliegerpionier Willy Messerschmitt seine Flugschule mit Wohnbaracke und Flugzeughalle auf der Wasserkuppe errichten.

Die akademischen Fliegergruppen waren in der technischen Weiterentwicklung der Segelflugzeuge Anfang der 1920er Jahre führend. Erste Erkenntnisse zum Hangaufwind ermöglichten bessere Leistungen im Segelflug, der sich damit aber noch lange nicht von den Hängen lösen konnte. Nach Ablauf des Wettbewerbs überbot Wolfgang Klemperer



Persönlichkeiten des Segelfluges auf der Wasserkuppe (vlnr): Max Kegel, Wolf Hirth, Ferdinand Schulz, Fritz Stamer, Robert Kronfeld, Rudi Dittmar

mit einem Flug von der Wasserkuppe nach Gersfeld über fünf Kilometer in 13 Minuten die aus der Vorkriegszeit erfliegenen Zeiten von Orville Wright. Am 5. September flog Arthur Martens auf Vampyr von der Wasserkuppe nach Batten 7,5 Kilometer in 15 Minuten und stellte damit eine neue Weltbestleistung auf. Arthur Martens erster motorloser Stundenflug vom 18. August 1922 über dem Westhang der Wasserkuppe ging als Sensation durch die Weltpresse.



Wasserkuppengipfel mit Funkmessturm, Berggasthof und Startplatz der Segelflugzeuge

Diese Fortschritte brachten der Segelflugbewegung die bisher versagt gebliebene Anerkennung. Aufgrund der großen Begeisterung gründeten sich jetzt überall in Deutschland Segelfluggruppen, zum größten Teil aus Studenten, Schülern und jungen Handwerkern. Ihr Idealismus half ihnen über alle

Schwierigkeiten und finanziellen Nöte hinweg. Der weltbekannte holländische Konstrukteur Anthony Fokker erprobte in den zwanziger Jahren seine Flugzeugkonstruktionen auf der Wasserkuppe. Allein seine Anwesenheit sorgte für eine entsprechende Popularität des Rhön-Segelfluges in der Welt. Bildberichterstatter und Pressevertreter trugen mit ihren Reportagen zur Popularität und überregionalen Bekanntheit des Rhönsegelflugs bei.

Im Rahmen der Rhönwettbewerbe drang man mit der Erforschung des Segelflugs in viele Fachgebiete vor. Theoretisches Wissen und praktische Erprobung führten zu Erkenntnissen, die auch der Verbesserung der Motorfliegerei zugutekamen.

Am 1. März 1923 wurden auf der Wasserkuppe standardisierte Prüfungsbestimmungen und der Segelfliegerausweis A und B eingeführt, die anschließend nahezu 40 Jahre im Segelflug der Welt ihre Gültigkeit hatten. Am 30. August des gleichen Jahres wurde am Westhang der Wasserkuppe das Fliegerdenkmal eingeweiht.



Das 1. Fliegerdenkmal auf der Wasserkuppe wurde 1922 auf dem Berggipfel aufgestellt und erinnert an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Darmstädter Fliegerpioniere. Ein Abguß der Tafel steht heute vor dem Eingang zum Segelflugmuseum

Die von Arthur Martens 1924 gegründete Fliegerschule war die erste ihrer Art in Deutschland, die die Ausbildung von Segelfliegern auf kommerzieller Grundlage betrieb. Sie stand auf halber Höhe zwischen dem Berggasthof auf dem Gipfel und dem Fliegerlager. Durch die Inflation von 1923/24 konnten sich viele keine Gleitflugehrgän-



Zur Einweihung des Fliegerdenkmals im August 1923 kamen Tausende Menschen von überall her auf die Wasserkuppe

ge mehr leisten, was zur Schließung der Martens Fliegerschule und der Weltensegler-Flugschule auf der Wasserkuppe und damit zur Stagnation in der Weiterentwicklung des Segelflugs führte.

Die Vereinigung der ehemaligen Militärpiloten, der „Ring der Flieger“, ließ das „Ringhaus“ nördlich der damaligen Messerschmitt-Baracke als Unterakunftsgebäude erbauen. Trotz der anerkannten Leistungen der „Vogelmenschen“ in der Rhön schien der Segelflug bereits nach fünf Jahren am Ende seiner Möglichkeiten, da der Thermikaufwind noch unentdeckt blieb. Am 31. August wurde die „Rhön-Rossitten-Gesellschaft (RRG) als Vertretung der Segelflieger gegründet. Sie kümmerte sich um die Finanzierung und Koordination der Wettbewerbe, der Forschung und Schulung. Einheitliche und sichere Gebrauchssegelflugzeuge, die leicht nachzubauen waren, verringerten die Zahl der Abstürze mit tödlichem Ausgang. Zum Forschungsinstitut der RRG mit Sitz in Darmstadt gehörten die Flugschulen auf der Wasserkuppe und in Rossitten auf der Kurischen Nehrung in Ostpreußen. Unter der Leitung von Professor Walter Georgii, der auch den Lehrstuhl für Flugmeteorologie der TH Darmstadt innehatte, kam die Forschungsstelle für Segelflug im Sommer 1925 auf die Wasserkuppe ins Ursinus-Haus, wo Meteorologen, Flugtechniker und Piloten eng zusammenarbeiteten. Als Leiter der flugtechnischen Abteilung auf der Wasserkuppe schuf Alexander Lippisch viele wegweisende Leistungssegelflugzeuge. Die RRG führte 1925 die C-Prüfung mit fünf Minuten Flugdauer über der Startstelle ein. Damit war das weltweit gültige „ABC“ des Segelfliegens vollendet.

Von 1925 bis 1933 oblag der RRG die Organisation und Durchführung der Rhönwettbewerbe. Bei der 5. Rhön 1924 wurde Motorflug Teil des Wettbewerbs. Ernst Udet, der spätere Fliegergeneral, gewann diesen Wettbewerb und stellte am 29. August über der Wasserkuppe einen neuen Dauer-Weltrekord mit vier Stunden Flugdauer auf. Dagegen wandte sich Willy Messerschmitt aufgrund seiner Misserfolge beim Wettbewerb enttäuscht von der Rhön ab und verkaufte sein Gebäude auf der Wasserkuppe an die RRG. Anstelle seiner Werkstatt entstand 1925 das Ursinus-Haus als Verwaltungsgebäude der RRG.



Gebäude des Segelfluges Ende 1920er Jahre

1933 wurde die RRG im Zuge der Gleichschaltung von den Nationalsozialisten aufgelöst. Ihr Nachfolger wurde der Deutsche Luftfahrt Verband (DLV), der von nun an die Rhönwettbewerbe organisierte. Beim Rhönwettbewerb 1925 blieb aufgrund noch fehlender Fluginstrumente, der niedrigen Ausgangshöhen der startenden Flugzeuge und ihrer bauartbedingt begrenzten Flugeigenschaften der thermische Aufwind noch immer unentdeckt.

Wegen der Teilnahme russischer Flieger als erste ausländische Teilnehmer an einem Rhönwettbewerb schenkte die Presse diesem Rhönwettbewerb besondere Aufmerksamkeit. Der 55 km weite Flug Richtung Coburg in einem Frontgewitter, den Max Kegel eher zufällig beim Rhönwettbewerb 1926 gelang, bedeutete einen neuen Weltrekord und wurde entsprechend in der Weltpresse als Sensation gefeiert. Die dabei genutzten Aufwinde wurden eher zufällig durchflogen als willkommene Aufstiegsmöglichkeit bei Streckenflügen. Der erste Zielrück-

kehrflug von der Wasserkuppe zur Milseburg unter konsequenter Nutzung der Thermik durch Johannes Nehring war in der Geschichte des Segelflugs die wesentlich bedeutendere Leistung während der „7. Rhön“. Mit der Entdeckung der Thermik stiegen die erzielten Leistungen der Segelflieger deutlich – die eigentliche Pionierzeit des Segelflugs in der Rhön ging zu Ende. Die Zahl der Flugschüler auf der Wasserkuppe wurde nun von Jahr zu Jahr größer. 1927 erreichten 91 Piloten den A-, 95 den B- und 17 den C-Schein. 1928 unternahmen Peter Riedel und Günter Groenhoff im Auftrag der RRG die ersten Flugzeugschlepps mit Motorflugzeugen auf der Wasserkuppe. Die Flüge mit einem bemannten, raketengetriebenen Segelflugzeug 1928 auf der Wasserkuppe lieferten wichtige Erkenntnisse für die weitere Entwicklung der Raketentechnik, die 1969 die Menschheit zur ersten Mondlandung führte.

Während der „9. Rhön“ im Jahr 1928 mit erstmals über 100 Teilnehmern gelangen mehr Leistungsflüge als jemals zuvor in der Geschichte der Rhönwettbewerbe. Durch das neu in das Cockpit eingebaute Variometer, das in Meter pro Sekunde anzeigt, ob das Flugzeug gerade im Steigen oder Sinken begriffen ist, waren von nun an Flüge von mehreren Stunden Dauer und mehreren Kilometern Länge keine Seltenheit mehr. Neue Weltrekorde im Höhen- und Streckenflug auf ständig technisch verbesserten Flugzeugen folgten dicht aufeinander. Der Thermik- und Wolkensegelflug auf der Wasserkuppe erreichte regelmäßig Flüge über 100 Kilometer Länge. 1930 erfolgte der Flugbetrieb auf der Wasserkuppe erstmals ganzjährig. Mit den Erfolgen in der Rhön und durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eroberte von nun an der Segelflug die Welt. Im Rahmen des vom Deutschen Luftfahrt-Verband (DLV) und Deutschen Modell- und Segelflugverband (DMSV) organisierten Pfingsttreffens fand 1930 der erste Reichswettbewerb für Flugmodelle auf der Wasserkuppe statt, an dem 176 Modelle teilnahmen. Zum ersten Mal während eines Rhönwettbewerbs wurde 1931 der Motorschlepp zum Starten der Segelflugzeuge eingesetzt. Der Einbau von Messinstrumenten wie Kompass, Staudruck- und Höhenmesser steigerte die Erfolge im Höhen- und Streckenflug. Mit der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 wurde der Segelflug indoktriniert und staatlich gefördert. Die Segelflieger wurden uniformiert, trugen Hakenkreuz am Ärmel und einen Fliegerdolch am Koppel.

Die Reichssegelflugschulen hatten der Luftwaffe einen gut ausgebildeten Nachwuchs zu liefern. Es kam zur Diskriminierung jüdischer Flieger.

Die Rhönwettbewerbe wurden immer größer aufgezo- gen und fanden zunehmend internationale Beachtung. Mit der Entdeckung von Leewellen wurden Segelflug-Höhenflüge bis in die Strato- sphäre möglich. Die „16. Rhön“ 1935 brachte die größten Erfolge der Rhönwettbewerbe vor dem Zweiten Weltkrieg. Gleich vier Segelflieger flogen von der Wasserkuppe über 498 Kilometer bis nach Brünn, wieder ein neuer Weltrekord. Beim Wettbe- werb 1936 wurden 661 Starts mit 18.097 Kilometer Flugstrecke von den Piloten und 115.000 Straßen- kilometer durch die Rückholmannschaften zurück- gelegt. Der Rhönwettbewerb erzielte auch einen Besucherrekord mit fast 150.000 Besuchern. Die weltweit bekannt gewordenen Segelflieger der Wasserkuppe erhielten Einladungen zu Flugvor- führungen nach Portugal, Finnland und Japan. Überall in der Welt entstanden in der Folge Segel- flugschulen.

Von 1937 an leitete das Nationalsozialistische Flie- gerkorps (NSFK) die Rhönwettbewerbe. Vor der „18. Rhön“ veranstaltete der AERO-Club Deutsch- land den ersten internationalen Segelflug-Wett- bewerb auf der Wasserkuppe. Daran nahmen fast 40 Segelflieger aus sieben Nationen teil. Er verhalf dem Segelflug zur Anerkennung als internationaler Spitzensport und zur olympischen Disziplin. Auf- grund der internationalen Beteiligung erhielt dieser Wettbewerb im Jahre 1948 nachträglich den Sta- tus der ersten Weltmeisterschaft im Segelflug. Bei der „19. Rhön“ 1938 nahmen die besten 60 Se- gelflieger Deutschlands teil, die mit ihren Gesamt- leistungen die bisherigen Segelflugwettbewerbe der Welt übertrafen. Die Reichssegelflugschule Wasserkuppe wurde 1939 durch die Fertigstellung des Ring- und Lilienthalhauses mit der Ehrenhalle zu einem großen Gebäudeviereck. Der Rhönwett- bewerb begann am 23. Juli mit der feierlichen Ein- weihung der Ehrenhalle.

Das Deutsche Forschungsinstitut für Segelflug entwickelte Lastensegler für den Fronteinsatz. Fernlenkversuche mit Segelflugzeugen führten zur Kriegsanwendung. Auch die Kupplung von zwei fliegenden Flugzeugen z. B. beim Betanken gelang durch die Erprobung im Segelflugzeugschlepp.



Die Reichssegelflugschule Wasserkuppe im Jahr 1939

Die Schulungen auf der Wasserkuppe, die auch in den Kriegsjahren weiterliefen, mussten immer wieder wegen Fliegeralarm unterbrochen werden. Als Folge des Bombardements durch die Alliierten am Pfingstsonntag, den 28. Mai 1944, ging die „Hermann-Göring“-Flugzeughalle mitsamt den darin abgestellten Flugzeugen in Flammen auf.

Nach Einnahme der Wasserkuppe durch die Ame- rikaner 1945 wurde sie militärisches Sperrgebiet. Zahlreiche Segelflugzeuge wurden von den Besat- zungstruppen zerstört. Im Oktober verboten die Alliierten Deutschland die Herstellung, den Besitz und den Betrieb von Flugzeugen aller Art.

Am 3. August 1950 gründete sich im Gasthaus „Krone Post“ in Gersfeld der Deutsche Aero-Club, der sich für die Wiederezulassung des Segelflugs und die Vereinigung der deutschen Sportflieger unter einem neuen Dach einsetzte. Am 1. Oktober des gleichen Jahres schlossen sich die Rhönflieger auf der Wasserkuppe zum Aero-Club Rhön zusam- men. Im Juni 1951 gaben die Alliierten den bemann- ten Segelflug in Deutschland wieder frei. Bereits an Pfingsten des gleichen Jahres fand daraufhin der erste Modell-Segelflugwettbewerb auf der Was- serkuppe nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Das vom Deutschen Aero-Club im August auf der Was- serkuppe durchgeführte internationale Fliegertref- fen war das erste bedeutende fliegerische Ereignis in Deutschland nach dem Krieg. Am 6. April 1952 gründete sich die „Gesellschaft zur Förderung des Segelflugs auf der Wasserkuppe/Rhön e.V.“ (GFS). Regelmäßige Segelfluglehrgänge gaben dem Flug- betrieb auf der Wasserkuppe wieder Aufschwung. 1955 wurde das Segelfluggelände Wasserkuppe

für den Segelflugbetrieb wieder uneingeschränkt freigegeben. Ab jetzt wurden die Rhön-Segelflugwettbewerbe wieder jährlich durchgeführt. Die technische Ausstattung der Segelflugschule verbesserte sich im Laufe der Zeit, neue Flugzeuge wurden angeschafft. Die Start- und Landebahn mit einer Länge von 650 Meter wurde 1962 fertiggestellt. 1963 fand die erste deutsche Junioren-Segelflugmeisterschaft auf der Wasserkuppe statt.

1972 wurde die Start- und Landebahn zur Erhöhung der Sicherheit des Flugbetriebs nochmal verlängert. Im Jahr 1974 führte der Vintage Glider Club (VGC) den ersten internationalen Oldtimer-Segelflugwettbewerb auf der Wasserkuppe durch, bei dem zahlreiche historische Segelflugzeuge am Start waren. Im August 1987 wurde das neue Deutsche Segelflugmuseum als Rundbau eröffnet.

Durch die Grenzöffnung am 9. November 1989 und den damit verbundenen Wegfall der Flugüberwachungszone entlang der innerdeutschen Grenze wurde das Fliegen auf der Wasserkuppe ohne Einschränkungen wieder in alle Himmelsrichtungen möglich.

Die Fliegerschule Wasserkuppe führt heute die Schulungstradition für Anfänger und Fortgeschrittene im Segel- und Motorflug wie auch im Ultraleichtflug mit modernsten Flugzeugen fort. Für Touristen werden Rundflüge über die Rhönlandschaft angeboten. Auch heute noch bietet die Wasserkuppe die Voraussetzung für Hochleistungsflüge. Mit der Durchführung von nationalen und internationalen Wettbewerben wie z.B. dem Grand-Prix-Finale der Weltmeisterschaft im Segelflug im Jahr 2011 lebt die Tradition des Segelflugs mit seiner über 100jährigen Geschichte auf der Wasserkuppe fort.



Die Reichsegelflugschule Wasserkuppe im Jahr 1939

Sportpersönlichkeiten

Karl Storch - Geheimrezept Pferdeklopse

Autor: Johannes Götze



Karl Storch ist der vielleicht größte Sportler, den Fulda hervorgebracht hat. 1952 gelang ihm zwar nicht der weiteste, aber der größte Wurf seiner Laufbahn: 58,86 Meter langten für die Silbermedaille im Hammerwerfen bei den Olympischen Spielen in Helsinki. Und das in einem für Sportler beinahe biblischen Alter: Zwei Monate vor seinem 40. Geburtstag raffte er noch einmal alle Kräfte zusammen und schleuderte den Wurfhammer zu Silber. Es war der vierte seiner sechs Versuche in der finnischen Hauptstadt, der dafür genügte. An den Ungar József Csermák reichte er knapp nicht heran, verwies Csermáks Landsmann Imre Németh aber immerhin auf Rang drei.

Blickt man auf die Historie des Hammerwerfens in Deutschland, ist Storch einer der ganz Großen: Der einzige deutsche Goldmedaillengewinner war Karl Hein bei den Nazi-Spielen 1936, Silber holten neben Storch nur Jochen Sachse (1972) und Karl-Hans Riehm (1984). Mit 60,77 m übertraf er im September 1952 als erster deutscher Hammerwerfer die 60-Meter-Marke.

Und vielleicht waren es die Nazis, die Storch den ganz großen Wurf verwehrt: Der achtfache Deutsche Meister durfte auf dem Zenit seiner Leistungskraft nicht in den Ring: Die Olympischen

Spiele 1940 in Tokio fielen wegen des Zweiten Weltkriegs aus, die Spiele 1944 ebenfalls und 1948 in London durften Deutschland und Japan nicht starten. Und so musste sich Storch lange gedulden, um seinen Traum von Olympia zu erfüllen.

Für den hatte er gekämpft und viel geopfert. Startete er vor dem Zweiten Weltkrieg noch für FT Fulda, während des Kriegs für die SS-Sportgemeinschaften Fulda und Arolsen, schloss er sich nach den Kriegswirren dem SC Borussia Fulda an. In der Johannissau war fortan sein zweites Zuhause. Dort fuhr er beinahe täglich vor, nahm ein halbes Dutzend Wurfhammer mit in den Ring und trainierte auf Gedeih und Verderb. Nachher zog es ihn ins „Bratwurstglöckle“, wo er sich sein Leibgericht Pferdeklopse gönnte.

Ob dies nun Storchs Erfolgsrezept war? Vielleicht doch eher ein tägliches Glas Rotwein mit darin vier aufgeschlagenen Eigelb – und dazu aß er jede Menge Haferschleim. Bei 1,84 Meter wog er in seinen besten Zeiten 110 Kilogramm. Storch war ein Kraftprotz, der zu Beginn seiner Karriere noch rank und schlank daherkam – und phänomenale Zeiten über die 100-Meter-Sprintstrecke lief. Seine Mixtur aus Schnellkraft und schier unbändiger Muskelkraft machten ihn zu einem der besten Hammerwerfer seiner Zeit.

Und dies hat die Stadt Fulda nicht vergessen: Schon 1975 wurde eine Straße nach ihm benannt. Vier Kinder zog er groß, seine Nachkommen organisierten in Fulda anlässlich seines 100. Geburtstags im Jahr 2013 eine große Ausstellung. Das Silberne Lorbeerblatt erhielt Karl Storch bereits 1952 – im Jahr seines größten Triumphs. Das lange Zeit in Fulda wohlbekannte Sportwarengeschäft „Sport-Storch“ gründete er nach seiner aktiven Laufbahn 1956. Auch politisch war Storch als Fuldaer Stadtverordneter von 1956 bis 1960 aktiv. Er starb 1992 im Alter von 78 Jahren in Fulda.

Richard Kreß – Der „Blitz von Horas“

Autor: Johannes Götze



Waren der Lahrbacher Sebastian Kehl und die Fliedenerin Theresa Panfil in der jüngsten Vergangenheit die Aushängeschilder des osthessischen Fußballs, hieß der erste große Held Richard Kreß. In Niesig geboren eroberte er nach dem zweiten Weltkrieg die Fußballwelt und traf beim wahrscheinlich spektakulärsten Europapokalfinale selbst.

Aber der Reihe nach: 1925 erblickte er in Niesig das Licht der Welt, zehn Jahre später schloss er sich der Schülermannschaft des FV Horas an. Nicht mal seine Mutter durfte davon wissen, denn das Geld war knapp, auch Richard musste helfen, damit die Familie über die Runden kam. Sein unbändiger Ehrgeiz, der den Außenstürmer bis zu seinem Karriereende auszeichnete, wurde durch die Kriegswirren jäh gestoppt. Er selbst geriet in Frankreich in Gefangenschaft und kehrte erst 1948 zurück. Die Liebe zum Fußball verlor er nicht. Im Gegenteil.

Beim FV Horas reifte er zum Hessenauswahl- und B-Nationalspieler – und mit schon 28 Jahren wagte er den Sprung zur Frankfurter Eintracht. Heute unvorstellbar. Die Bundesliga gab es damals noch nicht. In der höchsten Spielklasse, der Oberliga, war Kreß bei der Eintracht gesetzt. 1959, im sechsten Jahr als Frankfurter, wurde er Deutscher Meister nach einem krachenden 5:3-Finalsieg gegen die Kickers Offenbach – bis heute der einzige Meistertitel der Eintracht. Der „Blitz von Horas“ sorgte am Riederwald für Furore und rockte in der kommen-

den Saison den Europapokal der Landesmeister. Bis ins Finale drangen die Hessen vor und trafen im Hampden Park von Glasgow auf die damalige Übermannschaft Real Madrid. Vor 127.500 Zuschauern siegten die Spanier um die Weltstars Puskás und Di Stefano mit 7:3 – die Führung für Frankfurt hatte aber Kreß erzielt. Eines von mindestens 99 Toren in 573 Pflichtspielen für Eintracht Frankfurt.

35 Jahre war Kreß da schon alt. Der Spätherbst seiner Karriere war das aber mitnichten. Denn: er spielte weiter und weiter und weiter. Als 1963 die Bundesliga gegründet wurde, war er mit dabei und hält einen Rekord für die Ewigkeit. Er ist der am frühesten geborene Spieler in der Geschichte der Bundesliga. Ein Jahr später beendete er seine Karriere und blieb in Frankfurt sesshaft. Den Beruf des Drogisten hatte er am Fuldaer Buttermarkt erlernt, nun betrieb er mit seiner Ehefrau Inge selbst zwei Drogerien im Herzen der Mainmetropole. Seine Heimat und seine alten Weggefährten vergaß er dabei nie. Immer wieder war er in Horas zu Gast, schwelgte in Erinnerungen und genoss den Ruf als „feiner Mensch“.

Was ihm die alten Weggefährten gegönnt hätten? Eine Teilnahme bei einer Weltmeisterschaft: 1954 berief ihn Sepp Herberger zwar erstmals und Kreß feierte gegen Portugal auch sein Debüt – im WM-Kader landete er aber nicht. Nach dem Debüt herrschte lange Funkstille, erst sechs Jahre später zählte er wieder zum Kader und nahm an allen Qualifikationsspielen für die WM 1962 in Chile teil, wurde aber letztlich nicht für das Turnier in Südamerika nominiert. Neun Länderspiele bestritt Kreß, dabei erzielte er jeweils einen Treffer gegen Dänemark und Nordirland.

25 Jahre nach Kreß' Tod übernahm Eintracht Frankfurt vor rund einem Jahr die Patenschaft des Grabs und kümmert sich fortan um die Pflege. Die Erinnerungskultur des Frankfurter Bundesligisten ist stark ausgeprägt, die 59er-Helden sollen nicht in Vergessenheit geraten – und Richard Kreß aus Niesig zählt zu ihnen.

Remmert/Faust – Die ersten Weltmeister

Autor: Karl-Heinz Burkhardt



Am 20. April 1956 – es war ein Freitag – kam der aus Silges stammende Karl Remmert ums Leben. Straßenschilder in dem Nüsttaler Ortsteil, aber auch in Fulda erinnern an ihn, der mit seinem Freund Willi Faust im Motorrad-Rennsport für Schlagzeilen sorgte.

Beide gewannen seinerzeit die Weltmeisterschaft im Gespannfahren und gehören zu den mit Abstand größten Motorsportlern, die Osthessen hervorgebracht hat. Nachdem Remmert sich als legendärer Beifahrer seines Freundes, des Bimbachers Willi Faust, am 16. Juli 1955 beim Weltmeisterschaftslauf im holländischen Assen den vorzeitigen WM-Sieg sicherte, bescherten den ersten Weltmeistern der Region 15.000 Menschen einen frenetischen Empfang in Fulda. Damals ahnte niemand, dass es der letzte große Erfolg von Remmert gewesen sein sollte.

Remmert erblickte im Januar 1925 in Silges, wo er aufwuchs, das Licht der Welt. Er war humorvoll und trug regelmäßig zur Volksbelustigung bei. Der Geländefahrer war ein begeisterter Motorsportler und später ein ausgefuchster Beifahrer, der mit waghalsigen Manövern die Massen in seinen Bann zog.

Da hatte er bereits den Fuldaer Willi Faust kennengelernt – beide waren erst zuvor aus dem Krieg zurückgekehrt. In der Schlosserei Schüler in der Frankfurter Straße in Fulda bastelten sie eifrig an Zweiradmaschinen. Faust war da bereits als Solofahrer sehr erfolgreich. 1951 gingen beide als Aus-

weisfahrer im Seitenwagen in Kassel an den Start, 1952 wechselten sie ins Lager der Lizenzfahrer. Ermunterung fanden ihre tollen sportlichen Erfolge durch die damalige Fuldaer Motorsportlegende Hans Kahrmann, der BMW in München von Faust/Remmerts Qualitäten überzeugte. Daraufhin bekamen beide eine BMW-Seitenwagenmaschine, wenn auch nur ein Serien-Motorrad. Mit diesem verwiesen sie kurz darauf – bei Sprühregen auf dem Schottenring – die bis dahin gehandelten Favoriten auf hintere Plätze.

Fuldaer Freunde von Faust und Remmert fuhren seinerzeit mit ihren Fahrrädern nach Schotten, um sich gemeinsam das Motorsportspektakel mit weiteren 175.000 Motorsportbegeisterten anzuschauen. Dabei wirkte Remmert beim Sich-Herauslegen aus dem Beiwagen oft waghalsig. Zuweilen nur wenige Zentimeter huschte sein Kopf an Gegenständen – wie etwa Bäumen – vorbei.

Meist mit eingeschlagenem Vorderrad (im Sandbahn- oder Speedway-Stil) sind beide um die Kurven gedriftet und konnten meist dort ihre Gegner abhängen. Aufgrund ihres Punktevorsprungs holten sie sich bei großer Hitze am 16. Juli 1955 im holländischen Assen vorzeitig den Weltmeistertitel. Da waren sie bereits Deutscher Meister.

Das Gespann fuhr nationale und internationale Rennen. Um sich mit den Fahrverhältnissen eines neuen BMW-Gespans vertraut zu machen, unternahmen sie am 18. April 1956 auf dem Hockenheimring Versuchsfahrten. BMW versprach dem Erfolgsduo eine eigens angefertigte Maschine für die neue Saison. Doch bei der ersten Testfahrt bei etwa 200 Stundenkilometern verunglückten sie am 20. April auf dem Hockenheimring schwer. Remmert wurde aus dem Beiwagen geschleudert, knallte in einen Drahtzaun und war sofort tot. Faust überlebte schwer verletzt.



Gut für die Region.
Gut für den Sport.



Sparkasse Fulda



Social Media

www.sparkasse-fulda.de

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Fulda

Fortbildungen für Übungsleiter

Autor: Lutz Meissner

Seit über 25 Jahren veranstaltet die Physiotherapie-Praxis „Meissner und Team“ für den Sportkreis Fulda/Hünfeld Fortbildungen zur Auffrischung und Verlängerung der Übungsleiterlizenzen. Die acht Unterrichtseinheiten wurden an den Wochenenden angeboten und für bis zu 80 Teilnehmenden – je nach Größe des Lehrteams – zugelassen. Die Themen wurden von mir vorgeschlagen. Fortbildungswünsche der Teilnehmenden wurden oft für nachfolgende Weiterbildungen berücksichtigt.

Zahlreiche Übungsleiter, das sind die wahren „Edelamateure“, wurden zu Stammkunden und Wiederholungstätern. Für mich übertrug sich die aktive begeisternde Teilnahme auch auf das jeweilige Lehrteam. Den Teilnehmenden wurde immer ein umfangreiches Skript ausgehändigt, mit zahlreichen vertiefenden Erklärungen und vielen Übungsbeispielen „aus der Praxis für die Praxis“. Am Anfang stand häufig der Funktionstest, um Fehler und Schwachpunkte des Bewegungsapparates zu erkennen und entsprechende Übungsprogramme dafür zu entwickeln. Einige Teilnehmende haben hierbei wertvolle Ergänzungen aus ihren Erfahrungen beigesteuert.

Die weiblichen Teilnehmerinnen waren immer in der Überzahl. Wenige Sportlehrer und Fußballtrainer wurden vereinzelt als Teilnehmer gesichtet. Schade, denn sie hätten davon für ihre tägliche Arbeit etwas mitnehmen können. Sie köcheln leider häufig im eigenen Saft, ein Scheuklappen denken. Über den Tellerrand schauen, von den anderen Sportarten und Trainern lernen, auch ich habe für meine tägliche Arbeit mit Sportlern und Patienten immer etwas Neues erfahren. Ergänzungen mit einfachen Hilfsmitteln, wie beispielsweise Tennisbällen, T-Bändern, Loops (kurze Bänder), Wasserkisten, Handtücher, Jogurtbecher, Holzklötzchen konnten von den Übungsleitern schnell in ihre Arbeit mit Sportlern aufgenommen und so neue Impulse gesetzt werden.



Ringens und Raufen

Der rege Austausch, die vielen Fragen und Antworten, das faire Miteinander hat mir immer wieder gezeigt, wie wichtig diese regelmäßigen Veranstaltungen sind. Höhepunkte waren teilnehmende aktuelle oder frühere Leistungssportler aus den unterschiedlichsten Sportarten als „Opfer“, denn auch diese haben ihre Dysbalancen planmäßig erworben.

Ziel des Gesundheitssportes ist es, durch sportliche Aktivität die körperliche Funktions- und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu optimieren, das Wohlbefinden zu steigern, die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung zu verbessern und Alterungsprozessen entgegenzuwirken, um dadurch die Gesundheit zu stabilisieren. Um zu einem lebenslangen gesunden Sport beizutragen, sind ständige Fortbildungen dringend notwendig.



Fortbildung „Smovey“

Lehrgänge zur Übungsleiterfortbildung im Sportkreis Fulda/Hünfeld der Physiotherapiepraxis Meissner und Team:

06/1994 Konditionsgymnastik und Zirkeltraining

03/1997 Schneller- Höher-Weiter

10/1997 Ausdauer-gymnastik- Skigymnastik

10/1998 Sport für Senioren/Wirbelsäule – Große Gelenke

11/1999 Fit für die Skisaison

12/2001 Sport mit Kindern

10/2002 Koordination – von Kopf bis Fuß für alle Altersstufen

11/2003 Funktionelle Zusammenhänge im Sport

10/2004 Nordic Walking

04/2005 Rückenfitness

03/2008 Gymnastik für Senioren/Seniorensport-Gesundheitssport

04/2009 Gymnastik für jedermann

03/2011 Fit von 18-88

04/2012 Life Kinetik

11/2016 Faszinierende Faszien

11/2017 Faszinierende Faszien II und Beckenboden

Öko-Checks längst eine Institution im Sportkreis

Autor: Harald Piaskowski

Klimawandel, Energiekosten, Lichtverschmutzung, Heizungssanierung, Flutlichtumrüstung und viele andere Begriffe haben längst Einzug in die Diskussionen und Beschlüsse in unseren Sportvereinen gefunden. Kein Wunder, denn bei über 330 Sportvereinen in der Region Fulda ist die Zahl der vereinseigenen Sportanlagen sehr groß und diese sind leider schon bei vielen in die Jahre gekommen. Ohne zu übertreiben, kann man flächig

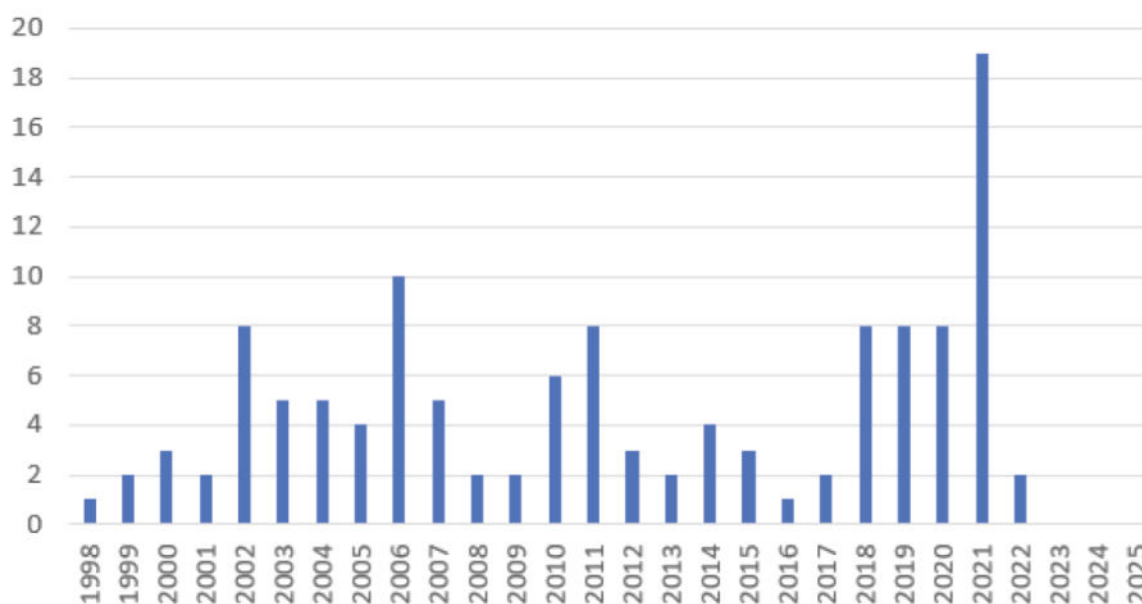
von einem Investitionsstau sprechen, denn oft fehlen den Vereinen die Mittel, um die erforderlichen Sanierungs-Maßnahmen zu finanzieren.

Ein erster Schritt zur Bedarfsermittlung ist der Öko-Check, der den Mitgliedsvereinen vom Landessportbund Hessen seit fast einem Vierteljahrhundert angeboten wird.



Sportplatz; Foto: Steffen Brehl, TSG Lütter

Anzahl Öko-Checks im Sportkreis Fulda-Hünfeld



Die Beratungsleitung umfasst:

- Sportstätten bedarfsgerecht, energieeffizient und finanzierbar weiterentwickeln
- energetische Sportstättenberatung / Anlagenoptimierung
- kompetente Fachberatung von „neutraler Instanz“ ohne Verkaufsabsichten zu allen Sportstättenfragen
- fachliche Informationsvermittlung zur technischen Anlagenführung und Steuerung
- Fehlinvestitionen vermeiden
- Betriebskosten senken
- geeignete Fördermittel finden und nutzen
- gesunde und ansprechende Anlagen betreiben
- nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen
- Einhaltung von Klimaschutzzielen der Kommune / Verein
- Übernahme von kommunalen Anlagen durch Vereine

Im Jahr 1998 ging es im Sportkreis Fulda-Hünfeld mit den Öko-Checks los. Das lsb h Team war beim Schützenverein Rengersfeld, um die Bestandsaufnahme zu machen und das Vorstandsteam zu beraten. Durch entsprechende Werbemaßnahmen konnten im Folgejahr der Hünfelder SV und die TSG Mackenzell als Interessenten gewonnen werden. Bis heute war das Frankfurter Team mit Jens Prüller und Matthias Schwing insgesamt 122-mal in unseren Sportvereinen aktiv.



Ökocheck beim SV RW Burghaun

Die extrem guten Finanzierungsmöglichkeiten für die Umrüstung von Flutlichtanlagen auf LED-Technik hat die Nachfrage nach Öko-Checks in diesem Jahr besonders ansteigen lassen. Insgesamt 19 Sportanlagen wurden „gecheckt“ und die Vereine mit der entsprechenden Dokumentation versorgt. Darauf aufbauend können die erforderlichen Maßnahmen geplant, beantragt und umgesetzt werden.

Fachverbände 2021 Sportkreis Fulda–Hünfeld

A

American Football Verband Deutschland e.V.

Athleten Deutschland e.V.

B

Bund Deutscher Radfahrer e.V.

C

Cheerleading und Cheerperformance Verband

D

Deutschland e.V.

Deutsche Billard-Union e.V.

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V.

Deutsche Taekwondo Union e.V.

Deutsche Triathlon Union e.V.

Deutscher Aikido-Bund e.V.

Deutscher Badminton-Verband e.V.

Deutscher Baseball und Softball Verband e.V.

Deutscher Basketball-Bund e.V.

Deutscher Boxsport-Verband e.V.

Deutscher Cricket Bund e.V.

Deutscher Eissport-Verband e.V.

Deutscher Fechter-Bund e.V.

Deutscher Frisbeesport-Verband e.V.

Deutscher Fußball-Bund e.V.

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

Deutscher Golf Verband e.V.

Deutscher Handballbund e.V.

Deutscher Hockey-Bund e.V.

Deutscher Judo-Bund e.V.

Deutscher Ju-Jutsu-Verband e.V.

Deutscher Kanu Verband e.V.

Deutscher Karate Verband e.V.

Deutscher Kegler - und Bowlingbund e.V.

Deutscher Leichtathletik-Verband e.V.

Deutscher Motorsport Verband e.V.

Deutscher Motoryachtverband e.V.

Deutscher Ringer-Bund e.V.

Deutscher Rollsport und Inlineverband e.V.

Deutscher Schachbund e.V.

Deutscher Schützenbund e.V.

Deutscher Schwimmverband e.V.

Deutscher Skiverband e.V.

Deutscher Tanzsportverband e.V.

Deutscher Tennis Bund e.V.

Deutscher Tischtennis-Bund e.V.

Deutscher Turner-Bund e.V.

Deutscher Volleyball – Verband e.V.
Freizeitsport

H

Hessischer Bahnengolf Sportverband e.V.

Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-
sportverband e.V.

Hessischer Luftsportbund e.V.

Hessischer Pétanque Verband e.V.

V

Verband Deutscher Berg- und Skiführer e.V.

Verband Deutscher Sporttaucher e.V.

W

WAKO Deutschland e.V.

Mitgliedsvereine Sportkreis Fulda-Hünfeld (nach Vereinsnummer aufsteigend)

Turn- und Sportverein 1912 Bachrain	Sportgem. Schwarz-Weiß 1947 Elters e.V.
Turn- und Sportv. 1920 Kurh. e.V. Bad Salzschlirf	Schützenverein 1970 Engelhelms e.V.
Rad-Sport-Club 1977 Bimbach e.V.	SV 1911 Engelhelms e.V.
Reit- und Fahrverein Lüdertal e.V.	Reit- und Fahrverein Königreich Flieden e.V.
Schützenverein 1958 Bimbach e.V.	Schützengilde Königreich Flieden e.V.
Spielvereinigung 1939 Bimbach e.V.	SV Buchonia 1912 Flieden 1912
SG Schwarz-Weiß 1932 Blankenau	Turnverein 1912 Flieden e.V.
Sportverein 1975 Brand e.V.	Fußball-Club 1962 Friesenhausen e.V.
SG Viktoria 1919/45 Bronnzell e.V.	Aero-Club Rhön e.V. Fulda
Schützenverein Buchenrod e.V.	Eisenbahn Sportverein 1974 Fulda e.V.
Sportgemeinschaft Rot-Weiß Büchenberg e.V.	Golf Club Fulda Rhön e.V.
Turn- und Sportverein Dalherda e.V.	Kanu-Club-Fulda e.V.1950
Sportgemeinschaft 1946 Dietershausen e.V.	Radsport Club 07 Fulda e.V.
Sportverein Sportfreunde 1923/47 Dietershan e.V.	Reitclub Fulda e.V.
Schützenverein 1955 Dipperz e.V.	Rhönflug Fulda e.V.
Sportgemeinschaft 1946 Dipperz e.V.	Schützenverein Fulda 1572 e.V.
Turnverein 1924 Dipperz e.V.	Ski-Club Rhön e.V. 1911 Fulda
DJK-SV 1926/46 Dirlos	Tanzfreunde 1970 Fulda e.V.
Tennisclub 77 Ebersburg/Rhön e.V.	Tanzsportclub 1969 Fulda e.V.
SG Rot-Weiß 1919 Eckweisbach e.V.	1.Fuldaer Judo-Club e.V.
Sportgemeinschaft Edzell e.V.	Fuldaer Turnerschaft 1848 e.V.
FC Britannia 1911/45 e.V. Eichenzell	FSV Germania 09 e.V. Fulda
Turn- und Leichtathl. Verein 1977 Eichenzell e.V.	SC Borussia 1904 Fulda e.V.

SG Frischauf 1962 Fulda e.V.
 Tennisclub Grün-Weiß Fulda 1925 e.V.
 Tennisclub Rot-Weiß 1953 Fulda e.V.
 Verein Fuldaer Kegler 1928 e.V. Fulda
 DJK Buchonia Fulda 1920/55 e.V.
 Post-SV Blau Gelb 1934/61 Fulda e.V.
 Schwimmclub Wasserfreunde 1923 Fulda e.V.
 SV Grün-Weiß 1953 Fulda e.V.
 Fuldaer Verein für Sport und Gesundheit
 Fußballsportverein Horas 1910 Fulda e.V.
 Turnverein 09 e.V. Fulda-Horas
 Turn- und Sportverein 20/62
 Fulda-Neuenberg e.V.
 Rhönflug Gersfeld 1950 Gersfeld e.V.
 Schützengesellschaft Gersfeld 1813 e.V.
 Sport- und Kulturgemeinschaft 1919 Gersfeld e.V.
 Tennisclub Gelb-Blau e.V. 1953 Gersfeld/Rhön
 Turnverein 1863 Gersfeld e.V.
 Verein f. Sport und Gesundheit Gersfeld
 Sportgemeinschaft 1946 Giesel e.V.
 Sportverein 1965 Gläserzell e.V.
 DJK-SSV 1958 e.V. Großenlüder
 Schützenverein 1848 Großenlüder e.V.
 1.SV Teutonia 08 e.V. Großenlüder
 Schützenverein 1926/60 Habel/Rhön e.V.
 Haimbacher SV 1952 e.V.
 Sportgemeinschaft Blau-Weiß Hainzell
 SG Schwarz-Weiß 1919/45 Hattenhof e.V.
 Kultur- und Sportgemeinschaft Haunedorf e.V.
 Schützenverein Hauswurz 1898 e.V.
 Sportverein 1921 e.V. Hauswurz
 Turnverein 1912 Hauswurz
 Schützenverein Eintracht 1871 e.V. Hettenhsn.
 Sportgemeinde 1921 e.V. Hettenhausen
 Tennis Club Blau-Weiß Hilders e.V.
 Turn- und Sportverein 1919 Hilders e.V.
 Schützenverein Hofbieber 1968 e.V.
 Sportverein 1919 Hofbieber e.V.
 RMV Früh-Auf Horwieden e.V.
 Sportvereinigung 1931/48 Hosenfeld e.V.
 Turnverein Deutsche Eiche Hosenfeld 1911 e.V.
 Schützenverein Hundsbach 1970 e.V.
 Schützenverein 1965 Johannesberg e.V.
 Sportgemeinschaft Johannesberg 1926 e.V.
 Gymnastikgruppe 1969 Kämmerzell
 Sportgemeinschaft Helvetia Kerzell 1920/45 e.V.
 Sportgem. Alemannia 1921 Kleinlüder e.V.
 Sportverein Kohlhaus 1969 Fulda e.V.
 Miniaturgolfclub Putter Künzell 1970 e.V.
 Reit- und Fahrverein Haunetal e.V. Fulda
 Turn- und Sportverein 1911 Künzell e.V.
 Sportverein 1968 Lahrbach e.V.

TSV Langenbieber 1922 e.V.
 SG Barockstadt Fulda-Lehnerz e.V.
 SG Hermania 1947 e.V. Löschenrod
 TSG 1922 Lütter e.V.
 Sportverein 1920/46 e.V. Maberzell
 Schützenverein Gut Ziel 1912 Magdlos e.V.
 Sportgemeinschaft Teutonia Magdlos 1920 e.V.
 Schützenverein 1932 Maiersbach e.V.
 Sportgemeinschaft 1910 Marbach e.V.
 Schützenverein 1901/58 Margretenhaun e.V.
 Rasensportverein e.V. 1920 Margretenhaun
 SG Milseburg Kleinsassen 1956 e.V.
 Schützenverein 1969 Mittelkalbach
 Sportverein 1920 Mittelkalbach
 TTC Grün-Weiß 1954 Mittelkalbach
 Schützenverein 1939 Mosbach
 Sportverein Germania 1911 Müs
 Schützenverein 1905 e.V. Neuhof
 Sportverein 1910 Neuhof e.V.
 Turnverein Jahn 1908 e.V. Neuhof
 Sportgemeinschaft Neuschwambach/Habel
 Tischtennisfreunde 1956 Niederbieber
 Fußball-Club Union 07 Niederkalbach e.V.
 Kultur- und Sportverein 1948 Niesig e.V.
 Sportgemeinschaft Oberrode 1959 e.V.
 Rasensportverein 1919 Petersberg e.V.
 Schützenverein 1932 e.V. Petersberg
 Tennisclub Blau-Weiß Petersberg e.V.
 Turnverein 1909 Petersberg e.V.
 Turn- und Sportverein 1912/29 Pilgerzell e.V.
 Rhönflug 1950 Poppenhausen e.V.
 RMV Rhöntal 03 Poppenhausen e.V.
 Tischtennisclub 1973 Poppenhausen
 Turn- und Sportverein 1909 Poppenhausen e.V.
 Schützenverein Rengersfeld e.V.
 Sportgemeinschaft Reulbach
 Schützengilde Rodenbach 1931
 SG Schwarz-Weiß 1947 Rönshausen
 Sportgemein. Blau-Weiß 1920 Rommerz e.V.
 Turn- und Sportverein 1920 Rothemann e.V.
 Schützen-Club 1966 Rückers e.V.
 Sportgemeinschaft Rot-Weiß Rückers 1920 e.V.
 TSV Schmalnau/Rhön 1910/46 e.V. Ebersburg
 DJK Fußballsportverein Schwarzbach 1928 e.V.
 Sportverein 1919/52 Schweben e.V.
 Sportgemeinschaft 1946 Seiferts/Rhön e.V.
 Sportgemeinschaft 1965 Sickels e.V.
 Sportgemeinschaft 1929 Simmershausen e.V.
 Sportgemeinschaft 1908 Steinau e.V.
 Sportverein 1911 Steinhaus e.V.
 Schützenverein Steinwand 1927 e.V.
 Poppenhausen

Tisch-Tennis-Club 1963 Günthers e.V.	Radsportfreunde 80 Petersberg
Sportverein 1919/46 Tann/Rhön	Kegel-Sport-Club 1977 Pilgerzell e.V.
Schützengesellschaft 1859 e.V. Tann	Tauchsportgemeinschaft Fulda 1980 e.V.
Sportverein Grün-Weiß 1919 Thaiden e.V.	Bogen-Sportclub Fulda e.V. 1981
Fußballsportverein 1950 Thalau	Tennisclub Schwarz-Weiß 1981 Großenlüder
Schützenverein Theobaldshof 1964 e.V.	Türkischer Sportverein Fulda e.V.
Schützenverein 1928 e.V. Traisbach	Spielvereinigung 1981 Neuswarts e.V.
Sportgem. Rot-Weiß 1925/45 Veitsteinbach	Ländl.RuF Vorderrhön Dietershausen 1973
Rhönflug 1. Drachenflugclub Wasserkuppe/Poppenhs	Schützengemeinschaft Eichenzell e.V.
Sportverein Concordia 1921 Welkers e.V.	Schützenverein 1983 Künzell e.V.
Fußballverein Germania 1959 Wendershausen	Ju-Jitsu Club Poppenhausen e.V.
Reit- und Fahrverein Hohe Rhön Wendershausen	Schachclub Fulda e.V.
Turn- und Sportverein Weyhers- Ebersberg e.V. 1920	Schützenverein 1985 Langenbieber e.V.
Sportclub 1967 Wiesen e.V.	Frauen-Gymnastikgruppe Steinau e.V.
Turn- und Sportverein 1919 Wüstensachsen e.V.	Tennisclub Dipperz
Schützenverein Trätzhof 1978 e.V.	Tisch-Tennis-Club Rommerz e.V.
Schützenverein Bad Salzschlirf 1978	Schachclub Langenbieber
Fuldaer Automobil Club im ADAC	Tennisclub Uttrichshausen 82 Kalbach Rhön e.V.
Sportverein Höf und Haid 1974 Flieden	Schützenv. Gut-Schuß 1986 e.V. Haimbach/Ro
Tennisclub Schwarz-Weiß Fulda-Niesig 1980 e.V.	Islandpferdefreunde Rhön-Vogelsberg e.V.
Schützenverein-Müs e.V. 1980	Motorflug Fulda e.V.
Tennisclub Petersberg-Steinau e.V.	TCB Johannisau Fulda
Tennisclub 1980 Eichenzell e.V.	Tennisclub 1987 Marbach e.V.
Tanner-Tennis-Club e.V.	Jagdschützen-Gilde Fulda Rhön e.V.
Schützenverein Ried e.V.	Schachclub Ehrenberg
	Sport Club Union 1987 Fulda

Ski Club Flieden	Motorsport-Club Fulda e.V. im DMV
Volleyball-Verein Hosenfeld e.V.	Judoclub Petersberg
TTC Müs-Bad Salzschlirf 1989 e.V.	Reha- u. Präventionssport-Club Bad Salzschlirf
Tennisclub 1990 Hofbieber	TTC Rhön-Sprudel Maberzell e.V.
TC Schwarz-Weiss 1990 Poppenhausen e.V.	Leichtathletik-Gemeinschaft Fulda e.V.
Sportbootclub Fulda e.V.	Club der Pferdefreunde Thalau e.V.
Triathlonverein Tri-Force Fulda	Ringer-Sport-Club Fulda 2001 e.V.
Tennis-Club 1993 Altenhof e.V.	Almendorfer Ponyfreunde e.V.
Tanzsportgemeinschaft Künzell e.V.	Kendo Kenkyukai Fulda e.V.
Asphalt- und Eisstockschiützen SC Schovel Fulda 1976 e.V.	Vereinte Pferdefreunde Kerzell 1999 e.V.
Fuldaer Hockey-Club 1994	Pferdefreunde Jossa e.V.
TC 1993 Künzell Dicker Turm e.V.	Athletik Sportvereinigung 1908 e.V. Fulda
Sportkegelclub Königsblau Rommerz 1962 e.V.	Feldbogensport Elters e.V.
Sektion Fulda Des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.	Ringerverein Rhön Dipperz Armenhof
Rad- und Skiclub Monte Kali NeuhoF	SV Kanku Fulda e.V.
Reit- und Fahrverein Gersfeld e.V.	Rehasport Fulda e.V.
Tischtennis-Gemeinschaft Margrethenhaun-Künzell	Ski-Club Tann 06
DAFKS Verein Kontakt Fulda e.V.	Gesundheitssportverein Hosenfeld e.V.
Rhöner Drachen- und Gleitschirmflieger Poppenhausen e.V.	Kampfsportfreunde Fulda e.V.
Kodokan NeuhoF e.V.	RSV Froh Fulda e.V.
Kunstturnvereinigung Fulda e.V.	Schwimmverein Ulsterwelle Hilders e.V.
Box-Verein Fulda e.V.	Gesundheits- u. Rehasportv. Münsterfeld/Fulda e.V.
Verein der Jagdreiter Fulda e.V.	MTB Bieberstein- Langenbieber
Lauftreff Speeketze Marbach	JFV Viktoria Fulda 2012 e.V.
	Reitverein Pferde Stärken Fulda e.V.

Turn- und Sportverein Heubach 1920 e.V.	Sportverein Rot-Weiß 22 e.V. Burghaun
Sportverein Frischauf Uttrichshausen	Turnverein 09 e.V. Burghaun
SG Oberkalbach 1923 e.V.	Sportgemeinschaft 1967 Dammersbach/Nüst e.V.
Fuldaer Turnierreitstall Grün-Gelb e.V.	Sportgemeinschaft 1962 Dittlofrod/Körnbach
Rehasportverein Haimbach e.V.	Ländlicher Reit- und Fahrverein Eiterfeld e.V.
Reitverein Hof-Optimist Tann/Rhön e.V.	Tennis-Club Rot-Weiß Eiterfeld
JFV Gemeinde Petersberg-Fulda e.V.	Verein für Leibesübungen Eiterfeld 1920 e.V.
TEDO Verein für Karate und gesunde Bewegung FD e.V.	Sportverein Großenbach 1949 e.V.
REHA(SPORT)-FIT Fulda e.V.	SV Blau-Weiß 1920 e.V. Großentaft
Sportgemeinschaft Fußballtrainer Fulda e.V.	Sport- und Kulturverein 1977 Gruben e.V.
Skiclub Kalbach/Rhön e.V.	Schützenverein 1977 Kiebitzgrund e.V.
Reha-Sportverein S24 Tann e.V.	Kampfsport-Club e.V. Hünfeld
SV Aschenberg United e.V.	Reit- und Fahrverein Hünfeld e.V.
Karate Do Oberkalbach 2016 e.V.	Schützenverein Wilh.-Tell 1909 e.V. Hünfeld
Jeder ist anders - Inklusionssport Fulda e.V.	Hünfelder Sportverein 1919 e.V.
Boulodromedare Fulda e.V.	Tennisclub Blau-Weiß Hünfeld 1951 e.V.
Rehasport Move & Life Fulda e.V.	Sportverein Germania e.V. 1919/61 Kirchhasel
Dom Skater Fulda e.V.	Schützenverein 1970 Leibolz e.V.
SFD Schwimmsport-Fulda e.V.	SG Grün-Weiß 1946 Leimbach
Kampf-Kunst-Klub-Fulda e.V.	Schützenverein Mackenzell 1962 e.V.
Tanzsportverein Neuhof e.V.	Turn- und Sportgemeinschaft e.V. 1920 Mackenzell
Schützenverein Hubertus 1904 Arzell	Michelsrombacher Sportschützen 1968 e.V.
Turn- und Sportverein 1963 Arzell e.V.	Sportverein Hellas 1921 Michelsrombach e.V.
Schützenverein 1958 Buchenau-Giesenhain	TTC Mittelaschenbach 1972
Sportgem. Kiebitzgrund 1926/48 e.V.	Schützenverein Morles 1955 e.V.

Schützenverein 1924 Nüsterrasen e.V.	Pferdesportgemeinschaft Molzbach e.V.
1. Fußballclub Nüsttal 1934 e.V.	Sportaktiv Rossbach e.V.
Rasdorfer Sport-Club 1946 e.V.	Sportclub Eitra Dynamit Eiterfeld e.V.
Schützenverein Roßbach 1966 e.V.	Kampfsportv. Fight & Fitness Boxing Hünfeld
Sportverein 1919/45 Roßbach	Pferdefreunde Grüsselbach e.V.
Schützenverein Lützw 1908 e.V. Rothenkirchen	Reha- und Gesundheitssport-Verein Hünfeld e.V.
Sportverein Roland Rothenkirchen 1919	JFV Burghaun/Haunetal e.V.
SG Buchonia 1911 Rudolphshan e.V.	JFV Hünfelder Land e.V.
Sportverein Concordia Rückers 1920	Reitsportgemeinschaft Hausenmühle Burghaun e.V.
Sportverein Viktoria Sargenzell 1949	Boxclub Osthessen Hünfeld e.V.
Sport-Club Blau-Weiß Soisdorf 1924 e.V.	Gaalberner Fußball Club Dynamo Hünfeld Südend
Schützenverein Hubertus Steinbach e.V.1959	
Sportverein Steinbach 1920 e.V.	
Turn- und Sportverein Ufhausen 1949 e.V.	
Sportverein Rot-Weiß Wölf e.V.	
Schwimmsportverein 1977 Hünfeld	
Sportgemeinschaft Buchenau 1946 e.V.	
Rhönflug Hünfeld e.V.	
Ski-Club 1980 e.V. Eiterfeld	
Schachverein Rochade Hünfeld	
RBC Flying Petticoats Nüsttal e.V.	
Tennisclub Burghaun e.V.	
Tennis Club 88 Mackenzell	
Tennis Club Nüsttal e.V.	
1.Taekwondo Club e.V. Hünfeld	
Schachgemeinschaft Springer Burghaun	

Die pure Kraft der Rhön



Natürlich nur
in Mehrweg!



Impressum

Erscheinungsjahr 2022

1. Auflage

Copyright:
Sportkreis Fulda-Hünfeld

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Autoren reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Zur besseren Lesbarkeit von Personenbezeichnungen und personenbezogenen Wörtern wird weitgehend die männliche Form genutzt. Diese Begriffe gelten für alle Geschlechter.

Gestaltung und Satz:
Nakia Hommel

Mitarbeit:
Oskar Ruhl, Maria Wehner, Harald Piaskowski,
Hagen Triesch, Johannes Götze, Hein-Peter Möller

Druck: Rindt Druck

Printed in Germany